Des ehrwürdigen

Thomas von Kempis

vier Bücher

von der

Nachfolge Christi.

Aus dem Lateinischen übersetzt, nebst einem kurzen Gebete nach jedem Kapitel, zum Theil nach Gonnelieu, S. J., zum Theil nach Thomas von Kempis selbst bearbeitet, so wie mit einem Anhange von Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion- und anderen Andachten für den kirchlichen und häuslichen Gottesdienst.

Mit Gutheißung des Hochwürdigsten, Erzbischöfl. Ordinariats

München-Freysing.

Zweite Auflage.

München.

Im Verlage des katholischen Bücher-Vereines.

1851.

Motto.

„Nur in dem, wozu wir schon gelangt sind, laßt uns gleichgesinnt seyn, und nach einer Richtschnur wandeln! Seid meine Nachfolger, Brüder! und sehet auf die, welche also wandeln, wie ihr uns zum Vorbilde habet. Denn viele wandeln, wie ich euch oft sagte, und jetzt unter Thränen sage, als Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Ende ist Verderben, ihr Gott der Bauch, ihren Ruhm suchen sie in der Schande, — sie sind irdisch gesinnt."

I. Phil. III. 16—19.

Die Nachfolge Jesu Christi.

Erstes Buch.

Nützliche Ermahnungen zum geistigen Leben.

Erstes Kapitel.

Von der Nachfolge Christi, und der Verachtung aller Eitelkeiten der Welt.

1. „Wer mir nachfolgt, wandelt nicht in der Finsterniß," sagt der Herr. Dieß sind Worte Christi, wodurch wir ermahnt werden, wie wir dessen Leben und Wandel nachahmen sollen, wenn wir wollen wahrhaft erleuchtet, und von aller Blindheit des Herzens befreit werden. Demnach sei unser höchstes Streben die Betrachtung im Leben Jesu Christi.

2. Die Lehre Christi überragt alle Lehren der Heiligen, und wer (Seinen) Geist hätte, verborgenes Manna würde er dort finden. Aber es trägt sich zu, daß Viele, trotz des häufigen Anhörens des Evangeliums, geringes Verlangen fühlen, weil sie den Geist Christi nicht haben. Wer aber völlig und mit Lust Christi Worte verstehen will, für den ist es Noth, daß er sein ganzes Leben ihm gleichförmig zu machen trachte.

3. Was nützt es Dir, Erhabenes über die Dreieinigkeit vorzutragen, wenn du die Demuth entbehrest, weßwegen du der Dreieinigkeit mißfallest? Wahrlich, hohe Worte machen nicht heilig und gerecht, aber ein tugendhaftes Leben macht Gott lieb. Ich will lieber Zerknirschung

fühlen, als deren Erklärung wissen. Wenn du die ganze Bibel auswendig wüßtest, und aller Weltweisen Sprüche: was nützte dir das Ganze ohne Gottes Liebe und Gnade? Eitelkeit der Eitelkeiten, und Alles ist eitel, außer Gott lieben und ihm allein dienen. Das ist höchste Weisheit, durch Verachtung der Welt streben nach dem Himmelreiche.

4. Eitelkeit ist es also, vergänglichen Reichthum zu suchen, und auf ihn zu hoffen. Eitelkeit ist es auch, um Ehrenstellen sich zu bewerben, und zu einem hohen Range sich zu erheben. Eitelkeit ist es, des Fleisches Lüsten zu folgen, und das zu verlangen, wofür man hernach strenge büßen muß. Eitelkeit ist es, langes Leben zu wünschen, und um gutes (frommes) Leben wenig sich zu kümmern. Eitelkeit ist es, das gegenwärtige Leben allein zu berücksichtigen, und auf das, was kommen wird, nicht sich vorzusehen. Eitelkeit ist es, zu lieben, was mit aller Schnelle vorübergeht, und nicht dorthin zu trachten, wo ewig die Freude währet.

5. Gedenke jenes Spruches oft: „Nicht wird gesättigt das Aug' vom Sehen, noch das Ohr vom Hören." Strebe demnach, dein Herz von der Liebe zum Sichtbaren loszureissen und zum Unsichtbaren hinzuwenden. Denn die ihrer Sinnlichkeit folgen, beflecken das Gewissen und verlieren Gottes Gnade.

Gebet.

Was soll es nützen, o Jesus! über die Erhabenheit Deiner Person lange nachzugrübeln, über die hohe Bedeutung Deiner Geheimnisse nachzusinnen; dabei aber die Wissenschaft, wie man zu einem geistigen Leben, zur Tugend und Herzensreinheit gelangen könne, zu vernachläßigen? Denn, um meine Seele zu retten, bedarf ich nicht des Wissens, sondern vielmehr der That; es wäre um mich geschehen,

stimmten meine Handlungen nicht mit Deinen Geheimnissen, nicht mit den Vorschriften unseres Glaubens überein; ich müßte an meiner Rettung verzweifeln (Gott wende das Uebel ab!), bewiese ich nicht durch die That, welche Wissenschaft ich gelernt habe. Diese Wohlthat, mein Heiland! zähle ich unter die höchsten Gnadengaben, wenn du meinen Willen zu heiligen Handlungen anspornest. Und weil du, mein Jesus! gütig bist, so hoffe ich Unwürdiger, auf dieß so große Geschenk. Amen.

Zweites Kapitel.

Ueber die demüthige Meinung von sich selbst.

1. Jeder Mensch verlangt von Natur zu wissen; aber Wissenschaft ohne Gottesfurcht, was nützt sie? Besser ist in der That der niedere Landmann, der Gott dient, als der stolze Weltweise, der, mit Hintansetzung seiner, den Lauf des Himmels beobachtet. Wer sich selber recht kennt, kommt sich selber geringe vor, und hat kein Gefallen an menschlichen Lobeserhebungen. Wenn ich Alles wüßte, was in der Welt ist, aber die Liebe nicht besäße; was nützte es mir vor Gott, der mich richten wird nach meinem Thun?

2. Steh' ab von zu großer Lernbegier; denn es findet sich dort große Zerstreuung und Täuschung. Die Vielwisser wollen gerne scheinen und für weise gehalten werden. Viele Worte sättigen nicht die Seele; aber ein frommes Leben erfrischt das Herz, und ein reines Gewissen verleiht große Zuversicht zu Gott.

3. Je mehr und je Besseres du weißt, desto strenger wirst du darnach gerichtet werden, wenn du nicht um so heiliger gelebt hast. Darum erhebe dich nicht wegen irgend einer Kunst oder Wissenschaft, sondern sei vielmehr in Furcht wegen der dir verliehenen Kenntniß. Wenn es dir scheint,

daß du Vieles weißt, und es gut genug verstehst, so wisse doch, daß es weit mehr gibt, was du nicht weißt. Verlang' nicht tiefes Wissen, sondern gestehe lieber deine Unwissenheit. Was willst du dich Einem vorziehen, da Viele sich finden, gelehrter und erfahrener im Gesetze, als du? Willst du mit Nutzen etwas wissen und lernen: liebe, nicht gekannt und für nichts geachtet zu werden.

4. Dieß ist die tiefste und nützlichste Wissenschaft — wahre Erkenntniß und Verachtung seiner selbst. Von sich selbst nichts halten, und von Anderen stets gut und hoch denken, ist große Weisheit und hohe Vollkommenheit. Wenn du einen Anderen offen sündigen sähest, oder irgend Schweres verüben, dürftest du dich doch nicht für besser schätzen; denn du weißt nicht, wie lange du im Guten verbleiben wirst. Alle sind wir gebrechlich, aber halte du Niemanden für gebrechlicher, als dich selbst.

Gebet.

Heile mich, mein Erlöser! von meiner falschen Wißbegierde, heile mich auch von jener fest in mir wurzelnden Nachläßigkeit in der Verrichtung meiner zum Heile so nothwendigen Obliegenheiten; denn Du wirst einst nur das in's Gericht ziehen, was ich Böses gethan und Gutes unterlassen, nicht aber, was ich gewußt habe. Ach, wie vortheilhaft ist ein aller Welt verborgenes, alles Umganges und Verkehrs mit ihr entbehrendes, nur Christus dem Herrn bekanntes, Leben zum Seelenheile? Aber, o Herr, wie Wenige führen ein solches Leben! wie weit sind sie davon entfernt! O mein Jesus! flöße doch mir und allen Menschen die Liebe zu einem solchen Leben, zu einem Leben in Dir, ein. Amen.

Drittes Kapitel.

Ueber die Lehre der Wahrheit.

1. Selig, den die Wahrheit durch sich selbst belehrt, nicht durch Bilder und verschwindende Worte, sondern so wie sie an sich ist. Unsere Ansicht und unser Gefühl täuscht uns oft, und ist gar kurzsichtig. Was nützt großes Geschwätze über verborgene und dunkle Dinge, worüber wir, weil wir sie nicht gewußt haben, im Gerichte nicht werden bestraft werden. Sehr große Thorheit ist es, daß wir mit Vernachlässigung des Nützlichen und Nothwendigen aus freien Stücken nach dem Irrwitzigen und Schädlichen trachten. Augen habend sehen wir nicht.

2. Und was bekümmern uns die Gattungen und Arten? Zu wem das ewige Wort redet, der wird von den vielen Ansichten losgeknüpft. Aus Einem Worte ist Alles, und Alles redet (dieß) Eine; und dieß ist der Anfang, der auch zu uns redet. Niemand versteht oder urtheilt ohne Jenes richtig. Wem Alles Eins ist, und wer Alles auf das Eine bezieht, und Alles in dem Einen sieht, kann standhaft im Herzen seyn und in Gott friedsam bleiben. O Wahrheit — Gott! mach' mich Eins mit dir in ewiger Liebe! Es eckelt mir oft, Vieles zu lesen und zu hören; in dir ist das Ganze, was ich will und verlange. Schweigen sollen alle Lehrer; verstummen sämmtliche Creaturen vor deinem Antlitze; du rede zu mir allein.

3. Je mehr einer mit sich Eins ist, und in sich einfältig geworden, desto Mehreres und Höheres versteht er ohne Anstrengung, denn von Oben erhält er das Licht der Erkenntniß. Ein reiner, einfältiger und standhafter Geist wird bei vielen Verrichtungen nicht zerstreut, weil er Alles zu Gottes Ehre wirkt und in sich ledig von aller Selbstsucht zu seyn ringet. Wer hindert und belästigt dich mehr, als deine unabgetödtete Herzensneigung? Der fromme und andächtige Mensch ordnet seine Handlungen vorher in sich, welche er äußerlich verrichten muß. Und sie ziehen ihn

nicht zu den Wünschen der fehlerhaften Neigung, sondern er selber beugt sie nach dem Urtheile seiner gesunden Vernunft. Wer hat einen härteren Kampf, als wer strebt, sich selbst zu überwinden? Und dieß sollte unsere Beschäftigung seyn; nämlich sich selbst zu überwinden, und täglich seiner selbst mächtiger zu werden, und auch im Bessern etwas zuzunehmen.

4. Jede Vollkommenheit in diesem Leben hat eine gewisse, ihr anklebende Unvollkommenheit, und all' unser Grübeln ermangelt einer gewissen Dunkelheit nicht. Eine demüthige Erkenntniß deiner ist ein sicherer Weg zu Gott, als tiefes Forschen nach Wissenschaft. Nicht ist zu verschmähen die Wissenschaft oder jegliche einfache Erkenntniß von einer Sache, die an sich betrachtet gut ist, und von Gott geordnet; aber vorzuziehen ist stets ein gutes Gewissen und tugendhaftes Leben. Weil aber Mehrere mehr um das Wissen sich bestreben, als um einen guten Lebenswandel: darum irren sie oft, und tragen keine oder nur geringe Früchte.

5. O wenn sie so großen Fleiß anwendeten zur Ausrottung ihrer Laster und Einpflanzung von Tugenden, wie zur Aufwerfung gelehrter Fragen; hätten nicht so große Uebel und Aergernisse im Volke, noch so große Zuchtlosigkeit in den Klöstern Statt. Gewiß wird man uns bei Herannahung des Gerichtes nicht fragen, was wir gelesen, sondern was wir gethan haben; noch auch, wie gut wir geredet, sondern wie gottesfürchtig wir gelebt haben. Sag' mir, wo sind jetzt alle jene Herren und Meister, die du gekannt, während sie noch lebten, und durch Wissenschaften blühten. Schon besitzen ihre Pfründen Andere, und ich weiß nicht, ob sie an Dieselben zurückdenken. In ihrem Leben schienen sie etwas zu seyn, und nun schweigt man von ihnen.

6. O wie schnell vergeht die Herrlichkeit der Welt! O hätte doch ihr Leben mit ihrer Wissenschaft in Einklang gestanden! dann hätten sie gut gelehrt und gelesen. Wie Viele kommen durch eitles Wissen um in dieser Welt, die wenig besorgt sind um den Gottesdienst. Und weil sie es

lieber erwählen, groß zu seyn, statt demüthig, darum werden sie eitel in ihren Gedanken. Wahrhaft groß ist, wer eine große Liebe hat. Wahrhaft groß ist, wer in sich klein ist, und jeden Höhepunkt der Ehre für Nichts achtet. Wahrhaft klug ist, wer alles Irdische achtet wie Koth, um Christum zu gewinnen. Und wahrhaft hochgelehrt ist, wer Gottes Willen thut, und seinen Willen verläßt.

Gebet.

O mein Jesus, guter Lehrer meiner Seele! was lehrtest Du uns? „Nicht jeder," lehrtest Du, „der zu mir sagt: Herr! Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern nur der, welcher meines Vaters Willen thut, der im Himmel ist." Ach, gib uns ein gegen das Heilige mit Ehrfurcht erfülltes Herz; hefte unseren Sinn und Wandel an Deine heilige Lehren; sorge dafür, daß ich mein Herz vom Irdischen losreiße und es ganz zu Dir hinwende, daß ich all' mein Wissen, all' mein Glück, alle meine Wonne und Glückseligkeit in Dir suche und finde, und zeitlich sowohl, als ewig Deiner allerheiligsten Liebe mich würdig mache. Beßter Jesus, ewige Wahrheit, unergründliche Liebe! erhöre mich! Amen.

Viertes Kapitel.

Von der Vorsichtigkeit in den Handlungen.

1. Nicht jedem Worte ist zu glauben, noch jedem Triebe; sondern behutsam und langmüthig ist ein Gegenstand mit Gott zu erwägen. Ach leider! oft wird das Böse leichter, als das Gute von einem Andern geglaubt und gesprochen; so schwach sind wir. Aber vollkommene Menschen glauben nicht leicht jedem Erzähler; denn sie kennen die

menschliche, zum Bösen geneigte und in Worten gar gebrechliche Schwachheit.

2. Große Weisheit ist es, nicht voreilig zu seyn in den Handlungen, und nicht hartnäckig auf seinen eigenen Ansichten bestehen. Hiezu (zur Weisheit) gehört auch, nicht jeglichen Menschenworten zu glauben, und nicht Gehörtes oder Gesagtes alsbald in Anderer Ohren auszugießen. Mit einem weisen und gewissenhaften Manne geh' zu Rathe; und suche lieber von einem Bessern unterrichtet zu werden, als deinen Erfindungen zu folgen. Ein frommes Leben macht den Menschen weise vor Gott und erfahren in Vielem. Je demüthiger Einer in sich, und je unterworfener er Gott ist, desto weiser und beruhigender wird er in Allem seyn.

Gebet.

O liebevollster und darum auch geliebtester Erlöser! würdige mich dieser Gnade, daß ich ganz und gar, in Allem, das Gebot, welches Du in Bezug auf die Nächstenliebe gegeben, treulich erfülle. Du hast geboten, ich solle meinen Nebenmenschen so lieben, wie Du uns geliebt hast; und um dieß Gebot dreht sich mein ganzes Heil und meine ganze Glückseligkeit. Nun, so drücke meinem Herzen diese zarte Liebe ein, damit ich jeden meiner Mitmenschen stets mit Liebe umfasse und niemals diese heilige Pflicht verletze. Ich weiß, o Herr! daß ich, wenn ich meine Brüder liebe, von Dir große Belohnung erhalte, denn Du sprichst mit Zacharias zu ihnen: „Wer euch berührt, berührt meinen Augapfel." Es sei weit von mir entfernt, mich gegen Dein heiliges Gesetz zu verfehlen; weit entfernt, Deine Gnade auf so leichtsinnige Weise zu verlieren. Dein Wort gehe mir über Alles! Amen.

Fünftes Kapitel.

Von der Lesung heiliger Schriften.

1. Wahrheit ist in den heiligen Schriften zu suchen, nicht Beredsamkeit. Alle heilige Schrift muß in dem Geiste gelesen werden, durch den sie gemacht ist. Wir müssen eher Nutzen suchen in den Schriften, als Feinheit der Rede. Eben so lieb müssen wir die andächtigen und einfachen Bücher lesen, wie die erhabenen und tiefgedachten. Nicht störe dich das Ansehen des Verfassers, ob er ein Mann von geringer oder großer Gelehrsamkeit gewesen, sondern die Liebe zur Wahrheit ziehe dich zum Lesen. Forsche nicht, wer das gesagt hat; sondern was gesagt wird, darauf achte.

2. Die Menschen verschwinden, aber die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit. Ohne Ansehung der Person redet in verschiedenerlei Weisen Gott zu uns. Unser Irrwitz hindert uns oft in der Lesung der Schriften, wenn wir einsehen und erörtern wollen, wo wir einfach darüber hinweggehen sollten. Wenn du einen Gewinn schöpfen willst, lies demüthig, sorgfältig und gläubig, und wolle niemals den Ruf von Gelehrsamkeit haben. Frage gerne, und vernimm schweigend die Worte der Heiligen; auch sollen dir die Gleichnisse der Aelteren nicht mißfallen; denn ohne Grund werden sie nicht vorgetragen.

Gebet.

O mein Herr und Gott! wenn ich fromme und heilige Bücher lese, so gib doch, daß ich allen Fleiß darauf verwende und den Sinn darin finde, den der heilige Verfasser hineingelegt wissen wollte! gib, daß ich nicht Nahrung für mein Grübeln, sondern Himmelskost für meine gläubige Seele darin finde! gib, daß ich die heiligen Bücher demüthig, andächtig, lernbegierig und gläubig lese und studiere; daß ich Deinen heiligen Geist, den Urheber dieser Bücher, anflehe, mir

durch das Lesen derselben die Lust an wahrer Einsicht und Andacht einzuflößen. Verleihe mir endlich, Du meine Liebe und mein Alles! die Gnade, daß ich die ewige Wahrheit immer mehr einsehe, aus den heiligen Schriften Deinen Willen vollkommen erkenne, und nach demselben, als nach meiner Richtschnur, mein ganzes übriges Leben einrichte. Amen.

Sechstes Kapitel.

Ueber die ungeordneten Neigungen.

1. Wann immer ein Mensch etwas unordentlich begehret, wird er sogleich in sich unruhig. Der Stolze und der Geizige ruhen nimmer; der Arme und im Geiste Demüthige wandelt in des Friedens Fülle. Der Mensch, welcher noch nicht vollkommen in sich abgestorben ist, wird schnell versucht und überwunden in kleinen und geringen Sachen. Der Schwache im Geiste und gewissermassen noch Fleischliche und zum Sinnlichen Geneigte, schwer kann er sich von irdischen Gelüsten ganz losziehen. Und darum fühlt er oft Traurigkeit, wenn er sich ihnen entzieht; er wird auch leicht unwillig, wenn ihm einer widersteht.

2. Wenn er aber erlangt hat, was er wünscht, sogleich wird er durch die Schuld des Gewissens gedrückt; denn er ist seiner Leidenschaft gefolgt, die ihm in Nichts verhilft zum Frieden, den er gesucht. Durch Widerstand gegen die Leidenschaften wird demnach wahrer Friede des Herzens gefunden, nicht aber dadurch, daß man ihnen fröhnt. Nicht thront also Friede im Herzen des fleischlichen Menschen, nicht in dem, dem Aeusseren hingegebenen Menschen, sondern im inbrünstigen und geistigen.

Gebet.

Gib mir den Frieden, o Herr! gib mir die Ruhe des Herzens und die Zufriedenheit meines Gewissens,

in dessen Gefolge der Glaube und die Zuversicht sich befinden, und die mich Erlangung Deiner Gnade und Barmherzigkeit hoffen lassen, und mich darum zu guten Thaten anspornen. Der Friede Gottes des Vaters, der allen Begriff übersteigt, throne in meinem Herzen und erhalte mich stets in Deiner Liebe zu mir und in meiner Liebe zu Dir. Zähme die Wallungen meines Geistes und die Stürme meines Gewissens, gib mir die Kräfte, daß ich nie wanke; sorge dafür, daß die Menge meiner Leidenschaften der Vernunft gehorchen, die Vernunft dem Glauben unterthan sei, und ich ganz und gar Dir, o mein Gott und Alles in Allem willfährig sei. Amen.

Siebentes Kapitel.

Von der Vermeidung eitler Hoffnung und Aufgeblasenheit.

1. Eitel ist, wer seine Hoffnung setzt auf Menschen, oder auf Creaturen. Schäme dich nicht, Anderen zu dienen aus Liebe zu Jesus Christus, und arm in dieser Welt zu scheinen. Nicht stehe auf dir selber, sondern auf Gott stütze deine Hoffnung. Thue, was du kannst, und Gott wird deinem guten Willen helfen. Nicht magst du vertrauen auf deine Wissenschaft, oder die Schlauheit irgend eines Lebenden; sondern mehr auf Gottes Gnade, der den Demüthigen hilft und die auf sich Bauenden erniedrigt.

2. Suche nicht Ruhm im Reichthum, wenn er vorhanden, noch bei Freunden, weil sie mächtig sind; sondern in Gott, der Alles gewährt und sich selbst über Alles zu geben sich sehnet. Erhebe dich nicht wegen deines Körpers Größe oder Schönheit, die durch geringe Krankheit verdorben oder verunstaltet wird. Gefalle dir nicht selbst wegen deiner Geschicklichkeit oder deines Talentes, damit du nicht

mißfällig seiest Gott, von dem Alles ist, was du immer Gutes von Natur hast.

3. Achte dich nicht für besser, als Andere, um nicht etwa für schlechter gehalten zu werden von Gott, der weiß, was im Menschen ist. Sei nicht stolz auf deine Schätze; denn anders sind oft die Urtheile Gottes, als die der Menschen; Ihm mißfällt was den Menschen gefällt. Hast du etwas Gutes, so glaube von Andern Besseres, um die Demuth zu bewahren. Nicht schadet es, wenn du Allen dich nachsetzest, es schadet aber sehr viel, wenn du nur Einem dich vorsetzest. Steter Friede ist mit dem Demüthigen; im Herzen des Stolzen aber häufige Eifersucht und Erbitterung.

Gebet.

Ich weiß, mein Gott! daß Derjenige Deine Gnade nicht erlangen könne, welcher das, was nur Dir, nur Deinen Verdiensten und Deiner Liebe gebührt, sich selber zuschreibt und die Frucht Deiner Ehre für sich wegnimmt. Der wird leichter Deine Gnade sich erwerben, welcher seine guten Handlungen Dir, seine bösen aber sich selber zuschreibt. Verleihe Deinem Kinde die tiefste Demuth und Selbsterniedrigung, denn durch sie kann ich näher zu Dir hinantreten, kann leichter Deine Gnade mir erwerben. Bändige meine stolzen und hochmüthigen Gedanken, die mich nur immer weiter von Dir entfernen würden; gib, daß ich jederzeit bereit bin, Deinen heiligen Willen zu erfüllen, und sollte es selbst mit Aufopferung meines eigenen Lebens geschehen, damit ich mir Deine Liebe erwerbe und Deine Barmherzigkeit an mir sichtbar werde, der Du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Achtes Kapitel.

Von der Vermeidung übergroßer Vertraulichkeit.

1. Nicht jedem Menschen schließe dein Herz auf; sondern mit dem Weisen und Gottesfürchtigen besprich deine Angelegenheiten. Mit jungen Leuten und Fremden gehe selten um. Den Reichen suche nicht zu schmeicheln, und vor Großen laß dich nicht gerne sehen. Mit Demüthigen und Einfältigen, mit Tugendhaften und Wohlgesitteten geselle dich zusammen, und was zur Erbauung gehört, das rede. Sei nicht vertraut mit irgend einem Weibe; sondern im Allgemeinen empfiehl alle guten Weiber Gott. Mit Gott allein und seinen Engeln wünsche vertraut zu seyn, und der Menschen Bekanntschaft vermeide.

2. Liebe muß man gegen Alle hegen, aber Vertraulichkeit ist nicht zuträglich. Bisweilen trifft es zu, daß eine unbekannte Person durch guten Ruf leuchtet; deren Gegenwart jedoch die Augen der (auf sie) Sehenden verdunkelt. Wir meinen manchmal Andern zu gefallen durch unsern Umgang, und fangen an, mehr zu mißfallen wegen der in uns wahrgenommenen Gottlosigkeit des Wandels.

Gebet.

Diese Gnade, o mein liebevollster Herr und Heiland Jesus Christus! theile mir mit, daß ich nämlich Dich meinen Eltern, Freunden, Wohlthätern, mir selber, ja der ganzen Welt vorziehe, daß ich mich nur mit der Erkenntniß Deiner und Deiner Lehre beschäftige, um nicht einst beim Gerichte in Dir das Antlitz eines meinem Herzen unbekannten, von ihm niemals geliebten Gottes zu erblicken, sondern in Dir den gütigen Belohner meiner Tugenden zu schauen und anzubeten. Von Deiner Liebe sich wegwenden, hieße in der That nichts Anderes, als alle Liebe für die ganze Ewigkeit ablegen. Wenn ich Dich jetzt und so lange ich lebe, lieben werde, so habe ich Hoff-

nung, auch von Dir geliebt zu werden, und zwar für eine ganze Ewigkeit. O mein Gott! Du aller Liebe würdigster, der Du uns zu lieben nie aufhören wirst, mein Gott, meine Liebe, mein Alles! flöße meinem Herzen diese Inbrunst ein, damit ich ganz von Liebe zu Dir erglühe, und nichts bei mir Geltung habe, als nur die Liebe zu Dir! Amen.

Neuntes Kapitel.

Vom Gehorsam und von der Unterwerfung.

1. Gar ein Großes ist es, unter dem Gehorsame zu stehen, unter einem Obern zu leben, und über sich kein Recht zu haben. Viel sicherer ist es, in Unterwürfigkeit zu stehen, als im Vorsteheramte zu seyn. Viele sind unter dem Gehorsam mehr aus Zwang, als aus Liebe, und Andere haben Plage und murren leicht. Auch werden sie die Freiheit des Geistes nicht erwerben, wenn sie nicht von ganzem Herzen um Gotteswillen sich unterwerfen. Renne hierhin und dorthin; du wirst nicht Ruhe finden, außer in demüthiger Unterwerfung unter des Oberen Leitung. Einbildung von (scheinbar besseren) Plätzen und Vertauschung (der bisherigen mit ihnen) hat Viele getäuscht.

2. Wahr ist es, daß Jeder gerne handelt nach seiner Einbildung, und mehr zu Denen sich hinneigt, die es mit ihm meinen. Aber wenn Gott unter uns ist, thut es noth, daß wir auch dann und wann unsere Ansicht lassen wegen des Gutes des Friedens. Wer ist so weise, daß er Alles vollkommen wissen kann. Deßwegen trau' nicht zu viel auf deine Einbildung; sondern höre auch gerne die Ansicht der anderen an. Ist deine Ansicht gut und du gibst sie um Gottes willen auf, und folgst einer anderen, um so mehr wirst du dadurch gewinnen.

3. Denn ich höre oft, sicherer sei es, einen Rath zu hören und anzunehmen, als zu geben. Es kann sich auch

zutragen, daß eines Jeden Meinung gut ist; aber Andern nicht wollen beipflichten, wenn dieß die Vernunft oder der behandelte Gegenstand fordert, ist ein Zeichen des Stolzes und Eigensinnes.

Gebet.

Wenn ich es bei mir überlege, o mein Jesus! wie Du, der höchste Herrscher und Gebieter, der Herr des Himmels und der Erde, Deine Gewalt so ganz verläugnet und Dich unter das Joch der Menschen gefügt hast, indem Du gehorsam warest bis zum Tode, und zwar bis zum Tode am Kreuze, — sollte ich nicht auch gerne die Tugend des Gehorsams und der Unterwerfung umfassen? Wenn ich denke, daß Du Deinen Eltern dreißig Jahre lang gehorsam warest, Du, der Herr der Heerschaaren, sollte ich nicht auch gerne den Lehren gehorchen, die Du durch den Mund meiner Oberen an mich ergehen lassest? Wie sollte ich noch Bedenken tragen, gehorsam zu sein, wenn ich sehe, daß Dein Gehorsam kein Ende genommen hat, bis deine Widersacher Dich mit scharfen Nägeln an das Kreuzesholz hefteten, wo Du noch zum Vater gerufen in deiner Liebe: „Vater! vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie thun.“ Mein Heiland, in deine Fußstapfen will ich treten. Amen.

Zehntes Kapitel.

Ueber die Vermeidung von überflüssigen Worten.

1. Scheue das Gelärme der Leute so sehr du es vermagst; denn viel hindert das Betreiben weltlicher Geschäfte, auch wenn sie in schlichter Absicht genommen werden mögen. Denn schnell werden wir von der Eitelkeit besudelt und gefangen. Ich wollte, daß ich öfters geschwiegen und

unter Menschen nicht verweilet hätte. Aber warum reden wir so gerne, und plaudern gegenseitig; da wir doch selten ohne Gewissensverletzung zum Stillschweigen zurückkehren? Darum reden wir so gerne, weil wir uns durch gegenseitige Gespräche einander zu trösten suchen, und das Herz, durch verschiedenartige Gedanken ermüdet, zu erleichtern wünschen. Und gar gerne beliebt es über das, was wir sehr lieben oder begehren, oder wovon wir meinen, es sei uns zuwider, — zu reden und zu denken.

2. Aber ach, leider! oft eitel und vergebens. Denn dieser äußere Trost ist dem inneren und göttlichen Troste kein kleiner Schaden. Daher muß man wachen und beten, daß die Zeit nicht müßig vergehe. Wenn es zu reden sich ziemt und frommt, was zur Erbauung dient, rede. Ueble Gewohnheit und Vernachlässigung unsers Tugendfortschrittes macht viel zur Unbehutsamkeit unseres Mundes. Es nützt jedoch nicht wenig zum geistigen Fortschreiten eine fromme Unterredung über geistliche Gegenstände; hauptsächlich wo die Eines Sinnes und Geistes in Gott sich zusammenfinden.

Gebet.

Schenke mir, Herr mein Gott! durch Deinen Geist, der im Innern wirkt, die Gnade, daß all mein Thun und Denken auf Deine Ehre und Verherrlichung gerichtet sei; denn Du willst, daß ich Dich liebe und Dir gehorsame, daß ich immer an Deine heilige Gegenwart denke, um meine Begierden zu dämpfen und Deinem Befehle so besser nachzukommen. Gib, daß ich stets Deiner gedenke, denn dieß ist ja der beste Trost für mich in diesem Jammerthale. Was sollte mich in dieser meiner Verbannung trösten und aufrichten, wenn nicht der stete Gedanke an Dich, das stete Sehnen nach Deiner Herrlichkeit dort im Himmel? O laß mich, ich bitte inständig, in Deiner An-

schauung leben, daß Du mein Antheil seyn mögest in Ewigkeit. Amen.

Eilftes Kapitel.

Von der Erlangung des Friedens oder vom Eifer im (geistigen) Fortschreiten.

1. Vielen Frieden könnten wir haben, wenn wir nicht wollten mit Anderer Reden und Thaten, die obendrein unsere Besorgniß nichts angehen, — uns abgeben. Wie kann Derjenige lange im Frieden leben, der in fremde Sorgen sich einläßt? der Gelegenheiten auswärts sucht; der wenig oder selten sich innerlich sammelt? Selig die Demüthigen, weil sie vielen Frieden haben werden.

2. Woher waren einige der Heiligen so vollkommen und so tiefsinnig? Weil sie sich selbst durchaus von allen irdischen Gelüsten abzutödten strebten; und darum aus vollem Herzensgrunde Gott anhangen, und frei ihrer abwarten konnten. Wir sind zu sehr von eigenen Leidenschaften umgarnt, und um Vergängliches bekümmern wir uns zu viel. Selten auch überwinden wir ein einziges Laster vollkommen, und zum täglichen Fortschreiten werden wir nicht entzündet; darum verbleiben wir kalt und lau.

3. Wenn wir uns selber vollkommen abgestorben, und im Innern ganz und gar nicht verstrickt wären, dann könnten wir auch Göttliches kosten, und von himmlischer Betrachtung etwas erfahren. Das ganze und höchste Hinderniß ist, daß wir nicht von Leidenschaften und Gelüsten frei sind; und den vollkommenen Weg der Heiligen nicht zu betreten streben. Wann auch eine geringe Widerwärtigkeit entgegen kommt, so werden wir all zu schnell niedergeschlagen, und wenden uns an menschlichen Trost.

4. Wenn wir uns anstrengten, wie tapfere Männer, fest zu stehen im Kampfe; wahrlich, die Hülfe des Herrn sähen wir über uns vom Himmel. Denn er selbst ist, die Streitenden und auf seine Gnade Hoffenden zu unterstützen

bereit; er, der uns zum Kampfe Gelegenheit verschafft, damit wir siegen. Wenn wir den Fortschritt in der Religion nur in jene äußeren Beobachtungen setzen, schnell wird unsere Andacht ein Ende haben. Aber laßt uns an die Wurzel die Axt legen, um gereinigt von den Leidenschaften ein friedliches Herz zu besitzen.

5. Wenn wir in jedem Jahre einen Fehler ausrotteten, schnell würden wir vollkommene Männer werden. Aber bald nehmen wir im Gegentheil oft wahr, daß wir besser und lauterer am Anfange unserer Bekehrung gewesen sind, als nach vielen Jahren unserer Gelübdeablegung. Unser Eifer und Fortschritt sollte täglich wachsen; aber jetzt wird es für etwas Großes gehalten, wenn Einer vom ersten Eifer einen Theil bewahren könnte. Wenn wir uns anfänglich nur geringe Gewalt anthäten, dann könnten wir nachher Alles mit Leichtigkeit und Freude thun.

6. Schwierig ist es, Angewöhntes zu verlassen, aber schwieriger ist es, seinen eigenen Willen zu brechen. Aber wenn du Geringfügiges und Leichtes nicht überwindest, wann wirst du Schwierigerem Herr werden. Widerstehe anfänglich deiner Neigung, und verlerne böse Gewohnheit, daß sie dich nicht etwa nach und nach zu größerer Besorgniß führe. O wenn du es beachtetest, welch' großen Frieden du dir, und welche Freude du Andern machtest durch dein eigenes Wohlverhalten! ich glaube, du wärest besorgter um geistliches Fortschreiten.

Gebet.

Nichts ist vortheilhafter, nichts angenehmer, o beßter Heiland! nichts kann mir eine sichere Hoffnung zum ewigen Heile einflößen, als wenn ich bedacht bin, Deiner Gerechtigkeit Genugthuung zu leisten, wozu mich die Natur und die eigene Liebe treibt. Dulde daher nicht, daß ich jemand Anderem diene, als Dir; reiß weg von mir jene Bande, die mich noch an die Begierlichkeiten fesseln! Dir

gehört mein Herz; laß es also nicht durch Eigenliebe, Sinnlichkeit, Zorn und dergleichen, sondern nur von Deiner Liebe erfüllt werden; denn ich weiß, Du willst nicht ein getheiltes, Du willst ein ganzes Herz! Du liebst mich und willst, daß auch ich Dich aus allen meinen Kräften mit Liebe umfassen soll! O mein Gott! mein Alles! Du Ziel und Ende meines Herzens! sei mein Antheil in alle Ewigkeit! Amen.

Zwölftes Kapitel.

Ueber den Nutzen der Widerwärtigkeit.

1. Gut ist es für uns, daß wir einige Beschwernisse und Widerwärtigkeiten haben; denn sie rufen oft den Menschen in sein Herz zurück, auf daß er erkenne, er sei in der Verbannung, und seine Hoffnung nicht auf irgend eine Sache setze. Gut ist es, daß wir manchmal Widersprüche dulden, und daß man übel und schlecht von uns denke, wenn wir auch Gutes thun und beabsichtigen. Das verhilft oft zur Demuth, und schützt uns vor eitlem Sehnen. Denn dann suchen wir besser den innerlichen Zeugen, Gott, wann wir äußerlich geringe geachtet werden von den Menschen, und uns nichts Gutes zugetraut wird.

2. Daher sollte sich der Mensch ganz in Gott befestigen, damit es für ihn nicht nöthig wäre, viele menschliche Tröstungen zu suchen. Wann ein Mensch, der guten Willens ist, gedrückt oder versucht, oder von bösen Gedanken gequält wird; dann sieht er es eher ein, daß er Gottes bedürfe, ohne den er nichts Gutes (wirken) zu können begreift. Dann auch trauert, seufzet und betet er um der Drangsale willen, die er duldet. Dann ekelt es ihn, länger zu leben, und wünscht die Ankunft des Todes, um aufgelöset werden und bei Christus seyn zu können. Dann auch sieht er es recht ein, daß vollkommene Sicherheit und voller Friede in der Welt nicht bestehen können.

Gebet.

Richte mich auf, o mein lieber Gott! denn ich bin gefallen, und das Unglück hat sich sehr schwer über mir gelagert; denn so wollte es Deine Liebe, um mich zu prüfen, ob ich auch in dieser Lage Deiner gedächte oder nicht. — Doch willst Du mich noch länger in dieser Trübsal sehen, so bitte ich Dich nur um dieß Eine: laß nicht zu, daß ich deßwegen die Liebe zu meinem Nächsten oder die Treue gegen Dich, Liebenswürdigster, Gnadenvollster! verletze oder gar vermindere. Deinem Gutdünken stelle ich mich ganz anheim; sorge dafür, daß mich die Versuchungen, welche mich von Dir zu trennen suchen, nur noch fester und inniger mit Dir, o ewige Liebe! verknüpfen mögen! Amen.

Dreizehntes Kapitel.

Von der Unterdrückung der Versuchungen.

1. So lange wir in der Welt leben, ohne Trübsal und Versuchung können wir nicht seyn. Daher steht im (Buche) Job geschrieben: „Versuchung ist das menschliche Leben auf Erde.“ Daher sollte Jeglicher achtsam seyn auf seine Versuchungen und wachsam im Gebete, damit der Teufel zum Hintergehen keinen Raum gewinne, er, der nimmer schläft, sondern „umhergeht, suchend, wen er verschlinge.“ Niemand ist so vollkommen und heilig, der nicht bisweilen Versuchungen hat, und gänzlich können wir ihrer nicht entbehren.

2. Es sind jedoch Versuchungen dem Menschen sehr nützlich, wiewohl sie beschwerlich sind und drückend; denn in ihnen wird der Mensch verdemüthigt, gereinigt und unterrichtet. Alle Heiligen sind durch viele Trübsale und Versuchungen hindurch gegangen und vorwärts geschritten.

Und die Versuchungen nicht haben übertragen mögen, Verworfene sind sie geworden und sind abgefallen. Es gibt keinen so heiligen Stand und keinen so verborgenen Ort, wo nicht Versuchungen oder Widerwärtigkeiten seyn mögen.

3. Der Mensch ist vor Versuchungen nicht ganz sicher, so lange er leben wird; denn in uns ist die Quelle der Versuchungen, seitdem wir in Begierlichkeit geboren worden sind. Weicht eine Versuchung oder Trübsal, so nahet eine andere heran, und immer werden wir etwas zu dulden haben, denn das Gut unserer ursprünglichen Glückseligkeit haben wir verloren. Viele suchen die Versuchungen zu fliehen, und fallen tiefer in sie. Durch Flucht allein können wir nicht siegen; aber durch Geduld und Demuth werden wir stärker als alle Feinde.

4. Wer ihnen nur (äußerlich) ausweicht, und die Wurzel nicht ausreißt, wird wenig gewinnen; ja schneller werden die Versuchungen zu ihm zurückkehren und ärger wird er sie empfinden. Gemach, und mit Geduld und Langmuth wirst du (mit Gottes Hülfe) besser überwinden, als mit Härte und eigenem Ungestüm. Oefters nimm einen Rath an in der Versuchung, und mit dem Versuchten verfahre ja nicht hart; sondern spende Trost, wie du wünschtest, daß es dir geschehen möge.

5. Der Anfang aller bösen Versuchungen ist Unbeständigkeit des Herzens und geringes Gottvertrauen. Denn wie das Schiff ohne Steuermann hierhin und dorthin von den Fluthen getrieben wird, so wird ein zügelloser und seinem Vorsatz treulos gewordener Mensch verschiedentlich versucht. Feuer erprobt das Eisen, und Versuchung den gerechten Menschen. Wir wissen oft nicht, was wir können; aber Versuchung entdeckt, was wir sind. Wachen muß man jedoch, zumal am Anfange der Versuchung, weil dann leichter der Feind besiegt wird; wenn man ihn die Thüre des Herzens auf keine Weise passiren läßt; sondern vor der Schwelle, kaum hat er angeklopft, ihm begegnet wird. Daher hat Einer gesagt:

„Steure gleich im Beginne; zu spät wird Heilung bereitet,
„Ist durch langen Verzug mächtig das Uebel erstarkt.“

Denn zuerst begegnet dem Gemüthe der bloße Gedanke; hernach die mächtige Einbildung, darnach die Lust und verdorbene Regung, und — die Einwilligung. Und so zieht allmählig der böswillige Feind ganz ein, sobald ihm nicht widerstanden wird im Anfange. Und je länger einer unschlüssig zum Widerstehen gewesen, desto schwächer wird er täglich in sich, und desto mächtiger der Feind gegen ihn.

6. Einige leiden im Anfange ihrer Bekehrung schwerere Versuchungen, einige aber am Ende. Einige dagegen haben es gleichsam durch ihr ganzes Leben schlimm. Einige werden ganz gelinde versucht; nach der göttlichen Anordnung, Weisheit und Billigkeit, die den Zustand und die Verdienste der Menschen abwäget, und Jegliches zu ihrer Auserwählten Heile voraus ordnet.

7. Demnach dürfen wir nicht verzweifeln, wenn wir versucht werden; sondern desto inbrünstiger Gott anflehen, daß Er in aller Trübsal uns zu helfen sich würdige; Er, der ja nach dem Ausspruche Pauli, „der Versuchung einen solchen Ausgang bereiten wird, daß wir aushalten können.“ Verdemüthigen wir also unsere Seelen unter Gottes Hand, in jeder Versuchung und Widerwärtigkeit; denn die Demüthigen im Geiste wird Er retten und erhöhen.

8. In Versuchungen und Widerwärtigkeiten erprobt sich der Mensch, wie weit er (nämlich) vorwärts geschritten: und dort ist das Verdienst größer, und die Tugend tritt besser hervor. Auch ist es nichts Großes, wenn ein Mensch dann andächtig ist und inbrünstig, wenn er noch keine Beschwerde fühlt; aber wenn er zur Zeit der Versuchung geduldig ausharrt, wird er zu großem Fortschreiten Hoffnung haben. Einige werden vor großen Versuchungen beschützt, und in kleinen täglichen oft besiegt: um gedemüthigt, nie in großen auf sich selbst zu vertrauen, da sie in so geringen entkräftiget werden.

Gebet.

O mein Gott! wie behutsam machen mich die mich umringenden Gefahren, aber auch wie bekümmert, wenn ich bedenke, daß meine Kräfte gar so schwach sind, und meine Fehler eher stets zu-, statt abnehmen! denn es ist mir nicht unbekannt, daß meine Leidenschaften mich immer tiefer in's Verderben hineinziehen und endlich ganz zu Grunde richten würden, widerstrebte ich ihnen nicht mit Riesengewalt. Doch aus mir selbst — was vermag ich? Nur durch Deine Hilfe kann ich den Brand meiner Begierlichkeiten löschen. Der Apostel selbst läßt mich hoffen auf Deine Beihilfe; darum mißtraue ich meinen Kräften, und stütze alle Hoffnung auf Dich; zu Dir seufzt meine Seele, Dich fleht sie um Erbarmung an, von tausend Gefahren umstrickt; — ja nach Dir strecke ich mit Petrus meine Hand aus, hoffend, Du werdest mich nicht in den Fluthen meiner Leidenschaften untergehen lassen, sondern ihnen Ruhe gebieten, und mich vom Untergange retten. Amen.

Vierzehntes Kapitel.

Von der Meidung vermessentlichen Urtheils.

1. Auf dich selbst richte die Augen, und Anderer Handlungen hüte dich zu richten. In der Beurtheilung Anderer arbeitet der Mensch vergeblich, öfters irret er und sündiget leicht; in der Beurtheilung aber und Erforschung seiner selbst arbeitet er stets fruchtbar. Wie uns die Sache am Herzen liegt, so urtheilen wir häufig darüber; denn das wahre Urtheil verlieren wir wegen der Eigenliebe. Wenn Gott stets die lautere Absicht unserer Sehnsucht wäre, wir würden nicht so leicht verwirrt ob der Widerstrebung unserer Gesinnung.

2. Aber oft ist etwas von innen verborgen, oder kommt auch von Außen daher, was uns gleichfalls zieht. Viele suchen heimlich sich selber in Dingen, die sie thun, und wissen es nicht. Sie scheinen auch in gutem Frieden zu stehen, wenn die Dinge nach ihrem Wunsche und Sinne statt haben; wenn es aber anders kommt, als sie es wünschen, schnell gerathen sie in Bewegung und werden traurig. Wegen Verschiedenheit der Gesinnungen und Meinungen entstehen häufig genug Mißhelligkeiten unter Freunden und Mitbürgern, unter Geistlichen und Andächtigen.

3. Die alte Gewohnheit — schwer verläßt man sie: und über den eigenen Gesichtskreis hinaus läßt sich Niemand gerne führen. Wenn du mehr auf deine Vernunft bauest oder auf deinen Fleiß, als auf die unterwürfige Kraft Jesu Christi, wirst du selten und langsam ein erleuchteter Mensch: denn Gott will, daß wir uns ihm vollkommen unterwerfen, und alle Vernunft durch eine entflammte Liebe übersteigen.

Gebet.

Mein Gott! wann werde ich so weit kommen, daß ich frei von Eigenliebe, ledig von der Liebe zu den Geschöpfen, alle meine Geisteskräfte nur auf Dich richte, um des eigenen Heiles einstens durch Deine Gnade theilhaftig zu werden? Ach hilf mir, beßter Vater! daß ich all' mein Wissen und all mein Thun nur auf Dich und die Liebe zu Dir beziehe. Weg mit euch, ihr Vergnügungen, ihr Eitelkeiten des Lebens, ihr nicht befriedigenden Wissenschaften, ihr eitlen Geschwätze und dergleichen, die ihr nur dem Müssiggange Nahrung gebt, den Vorwitz nährt und das Herz nicht sättigt: ihr könnt keinen Platz in meinem Geiste finden, denn dieser findet nur in Gott seine Freude und seine Nahrung. Laß nicht zu, o mein Erlöser! daß ich auf An-

deres schaue, als auf Dich und Deine Liebe und den Besitz Deiner! Fache die Liebe zu Dir in mir immer mehr an, und gewähre mir Demuth und Unterwerfung unter Dein heiliges Gebot! Amen.

Fünfzehntes Kapitel.

Ueber die aus Liebe unternommenen Werke.

1. Um kein Ding der Welt und um keines Menschen Werthschätzung darf man etwas Böses thun: aber zum Vortheile eines Dürftigen darf man ein gutes Werk manchmal freiwillig unterlassen, oder auch für ein besseres eintauschen. Denn thut man das, so wird das gute Werk nicht zerstört, sondern in ein besseres umgewandelt. Ohne Liebe nützt äußeres Gut nichts; was aber aus Liebe geschieht, und sei es auch noch so geringe und verächtlich, wird ganz fruchtbringend. Denn Gott erwägt mehr, aus welch großer Sehnsucht und Liebe einer ein Werk verrichtet, als das Werk (selbst), so er thut.

2. Viel thut, wer viel liebt; viel thut, wer ein Ding recht thut. Recht thut, wer der Gemeine mehr, als seinem Willen dient. Oft scheint es Liebe zu seyn, und ist mehr Fleischlichkeit: weil natürliche Neigung, eigener Wille, Hoffnung auf Wiedervergeltung, Hang zur Bequemlichkeit selten fern seyn wollen.

3. Wer die wahre und vollkommene Liebe hat, sucht in keinem Ding sich selbst; sondern wünscht, daß nur Gottes Ehre in Allem geschehe. Auch beneidet er keinen, weil er keine besondere Freude liebt, und nicht in sich selbst sich freuen will, sondern in Gott über alle Güter beglückt zu werden wünscht. Niemanden legt er was Gutes bei, sondern bezieht es ganz auf Gott, von Dem, als der Quelle, Alles hervorgeht, in Dem, als dem Endziel, alle Heiligen genußreich ruhen. O wer einen Funken hätte von wahrer

Liebe! wahrlich er würde fühlen, daß alles Irdische voll Eitelkeit sei.

Gebet.

Es eckelt mir, o großer Gott! wenn ich an jene Zeit denke, wo ich meine Gedanken von Deiner Gegenwart, mein Herz von Deiner Liebe weggezogen habe. O wie sehr schäme ich mich, daß ich so wenig bisher an Dich gedacht habe, an Dich, o Barmherzigster! der Du unaufhörlich an mich denkst, und zu jeder Zeit mir mit Deiner Hilfe nahe bist! o wie wehe thut es mir, so wenig Dich bisher geliebt zu haben, Dich, der Du mich von Ewigkeit her geliebt hast. Ach, gib mir die Gnade, daß ich Dich, Du Mittelpunkt meines Herzens, in Zukunft mit aller nur möglichen Liebe umfassen, in Allem Dich suchen, und ganz in Dir ruhen möge in alle Ewigkeit. Amen.

Sechszehntes Kapitel.

Ueber die Ertragung fremder Gebrechen.

1. Was der Mensch an sich oder an Andern zu bessern nicht vermag, muß er geduldig aushalten, bis Gott es anders ordnet. Denke, daß es so vielleicht besser ist für deine Rechtschaffenheit und Geduld, ohne die unsere Verdienste nicht hoch anzuschlagen sind. Du mußt jedoch bei solchen Hemmnissen flehen, daß Gott dir zu Hilfe zu kommen sich würdige, und du sie sanftmüthig tragen könnest.

2. Wenn einer, ein- oder zweimal ermahnt, nicht ruht, rechte nicht mit ihm, sondern überlaß das Ganze Gott, damit sein Wille und seine Verherrlichung geschehe in allen seinen Dienern, denn er weiß wohl das Böse in Gutes zu verkehren. Strebe geduldig zu seyn in Ertragung der Mängel Anderer, und sonstiger Schwächen; denn du hast auch Vieles

(an dir), was von Andern muß ertragen werden. Wenn du dich nicht so machen kannst, wie du willst, wie wirst du einen Andern nach deinem Wohlgefallen haben können? Gerne haben wir Andere vollkommen, und doch verbessern wir die eigenen Gebrechen nicht.

3. Wir wollen, daß Andere strenge gebessert werden, aber wir selbst wollen nicht gebessert werden. Es mißfällt uns die viele Freiheit Anderer, und doch wollen wir uns nicht abschlagen lassen, was wir verlangen. Daß andere durch Satzungen eingeschränkt werden, ist unser Wille, aber wir selbst dulden es in keiner Weise, gehindert zu werden. So ist es also einleuchtend, wie selten wir den Nächsten wie uns selbst beurtheilen. Wenn Alle vollkommen wären, was hätten wir dann von Anderen für Gott zu leiden?

4. Nun aber hat Gott es so angeordnet, damit wir lernen, Einer des Andern Last zu ertragen; denn Niemand ist ohne Schwäche, Niemand ohne Bürde, Niemand sich selbst genügend, Niemand sich weise genug, sondern wir müssen einander übertragen, einander trösten, insgesammt unterstützen, unterweisen und ermahnen. Von welcher Tugendstärke aber Jeder gewesen sei, das zeigt sich am Beßten bei Gelegenheit des Leidens. Die Gelegenheiten machen nämlich den Menschen nicht gebrechlich, sondern sie zeigen, wie er beschaffen ist.

Gebet.

Unbezweifelt wahr ist es, o mein Gott! daß die Widerwärtigkeiten für mich, wenn ich sie mit demütigem, starkem und heldenmüthigem Herzen annehme, sehr große Vortheile haben, da sie die Tugend schmücken, erproben und erhöhen. Aber du weißt es, wie schwierig es ist, einer solchen Probe mich zu unterziehen, weißt es, wie wehe das thut, was unseren Sinnen zuwider ist. Darum laß nicht zu, daß wir so schwach seien,

um ihnen nachzugeben, sondern daß wir sie überwinden zu Deiner Ehre und unserem Heile. Laß mich meines Nächsten Last gerne tragen, und so Dein Gesetz, welches ist ein Gesetz der Gnade, der Sanftmuth, der Liebe und Duldung, gewissenhaft erfüllen! Laß mich stark werden in der Demuth, wie ein Fels: denn das ist das sicherste Zeichen Deines wahren Jüngers, daß er Demuth und Sanftmuth besitze. So verhilf mir denn zu dieser so erhabenen Tugend durch Deine Gnade, die keine Grenzen kennt! Amen.

Siebenzehntes Kapitel.

Vom Klosterleben.

1. Es thut Noth, daß du lernest, dich selbst in Vielem zu brechen, wenn du willst Friede und Eintracht mit Anderen erhalten. Es ist keine Kleinigkeit, in Klöstern oder in einer Gemeinschaft zu leben, und dortselbst ohne Klage zu verweilen, und bis zum Tode getreu zu verharren. Glückselig, wer dort fromm gelebt, und glücklich vollendet haben wird. Willst du gebührend feststehen und fortschreiten, halte dich gleichsam für einen verbannten Fremdling auf der Erde. Du mußt ein Thor werden um Christi willen, wenn du willst ein klösterliches Leben führen.

2. Habit und Tonsur tragen wenig bei; aber Aenderung der Sitten und vollständige Ertödtung der Leidenschaften machen einen wahren Ordensmann aus. Wer etwas Anderes sucht, als rein Gott und sein Seelenheil, wird nur Schmerz finden. Auch kann nicht lange friedlich stehen, wer nicht strebet der Mindeste zu seyn und der Allen Unterworfene.

3. Zum Dienen bist du gekommen, nicht zum Regieren; wisse, daß du zum Dulden und Arbeiten berufen

worden, nicht zum Müssiggehen oder Plaudern. Hier also erproben sich die Menschen, wie das Gold im Glutofen. Hier kann Niemand bestehen, will er sich nicht von ganzem Herzen wegen Gott demüthigen.

Gebet.

Mein Gott und Vater! Dein Wille ist es, Frieden mit mir selbst und mit dem Nächsten zu haben. Dieß kann aber wahrlich nicht seyn, wenn ich nicht zuerst meine eigenen Schwächen erkenne, und mit denen meines Nächsten Geduld habe. Ich will aber, o Herr! es ist mir wirklich Ernst. Darum befiel in dieser Sache, was du willst, und gib, was Du befiehlst; denn wie soll ich meines Herzens Hochmuth und Hartnäckigkeit brechen, wie Demuth und Selbsterniedrigung liebgewinnen können, wenn nicht deine besondere Gnade mir zu Hilfe kommt? Wie sollte ich meines Herzens unreine Regungen ersticken können, wenn Du mir nicht hilfst? Ach, verleihe mir die Gnade, daß ich die Ruhe meines Herzens erwerbe, daß alle meine Leidenschaften verschwinden, und in all meinem Thun nur die Liebe zu Dir befördert werde Amen.

Achtzehntes Kapitel.

Ueber die Beispiele der heiligen Väter.

1. Schau hin auf der heil. Väter lebendige Beispiele, in ihnen hat wahre Vollkommenheit und Gottseligkeit hervorgeschimmert, und du wirst sehen, wie geringe und beinahe Nichts ist, was wir wirken. Ach! was ist unser Leben, wenn man es mit dem ihrigen vergleicht? Die Heiligen und Freunde Christi dienten ihrem Herrn in Hunger und Durst, in Kälte und Nacktheit, in Armuth und Ermüdung, in

Wachen und Fasten, in Gebeten und heil. Betrachtungen, in vielen Verfolgungen und Schmähungen.

2. O wie viele und schwere Drangsale erduldeten die Apostel, Martyrer, Bekenner, die Jungfrauen und die übrigen Alle, welche in Christi Fußstapfen haben treten wollen. Denn ihre Seelen haben sie in dieser Welt gehaßt, um für's ewige Leben selbe zu besitzen. O welch ein strenges und abgeschiedenes Leben haben die heiligen Väter in der Einöde geführt! welch' langwierige und schwere Versuchungen ertragen! wie oft wurden sie vom (bösen) Feinde gequält! welch' häufige und glühende Gebete haben sie Gott dargebracht! welch' strenge Fasten geübt! welch großen Eifer und Ernst zum geistigen Fortschreiten gehabt! wie tapfer Krieg zur Ueberwindung der Laster geführt! welch' eine reine und gerade Richtung zu Gott eingehalten! Den Tag hindurch arbeiteten sie, und die Nächte lagen sie dem göttlichen Gebete ob: wiewohl sie beim Arbeiten nicht im mindesten vom Herzensgebete abgelassen hatten.

3. Alle Zeit wendeten sie nützlich an; jede Stunde im Dienste Gottes kam ihnen kurz vor. Und vor der großen Süßigkeit der Betrachtung wurde sogar die Nothdurft körperlicher Erholung der Vergessenheit Preis gegeben. Allen Reichthümern, Würden, Ehrenstellen, Freunden und Verwandten entsagten sie: nichts von der Welt wünschten sie zu haben: kaum das zum Leben Nöthige nahmen sie: dem Körper zu dienen, selbst aus Nothwendigkeit, bedauerten sie. Arm also waren sie an irdischen Dingen, aber sehr reich an Gnade und Tugenden. Von Außen darbten sie, aber von Innen wurden sie durch Gnade und göttlichen Trost erfrischt.

4. Der Welt waren sie fremd, aber Gott am nächsten, und seine vertrauten Freunde. Sich selbst kamen sie vor wie Nichts und dieser Welt verächtlich: aber sie waren in den Augen Gottes kostbar und auserlesen. In wahrer Demuth standen sie, im einfältigen Gehorsame lebten, in der Liebe und Geduld wandelten sie: und darum nah-

men sie täglich im Geiste zu, und erlangten bei Gott große Gnade. Sie wurden aufgestellt zum Beispiele für alle Ordensleute: und sollen mehr uns auffordern zu guten Fortschritten, als der Lauen Anzahl zur Erschlaffung.

5. O wie groß ist der Feuereifer aller Ordensleute im Beginne ihrer heiligen Stiftung gewesen? O welche Andacht im Gebete, welche Nacheiferung in der Tugend! welch' große Zucht hat geherrscht! welche Ehrfurcht und welcher Gehorsam hat, unter der Regel ihres Lehrers, in Allen aufgeblühet? Es zeugen annoch die hinterlassenen Spuren, daß sie wahrhaft heilige und vollkommene Männer gewesen, die, als so rüstige Streiter, die Welt unter ihre Füße getreten haben. Jetzt wird einer für groß gehalten, wenn er nicht (ein offenbarer) Uebertreter (des Gesetzes) ist; wenn er, was er empfangen, mit Geduld ertragen kann.

6. O Lauheit und Fahrlässigkeit unseres Standes daß wir so schnell ablassen vom vorigen Feuereifer; und (uns) bereits das Leben verleidet vor Läßigkeit und Lauheit! Möchte doch in dir nicht völlig entschlummern der Fortschritt in Tugenden, der du öfters viele Beispiele von Andächtigen gesehen hast.

Gebet.

Ach! mein liebster Gott! gehe nicht in's Gericht mit Deinem Diener, denn vor Deinen Augen kann kein Sterblicher Rechtfertigung finden, wenn er mit einem Deiner Heiligen in Vergleich gebracht wird. O mein Gott! verleihe mir darum die Gnade, daß ich meine Pflichten und Obliegenheiten, die mir als Christen und als Mitglied eines heiligen Ordens auferlegt werden, genau und gewissenhaft erfülle, so lange mein sterbliches Auge wacht: denn alles, was Du gebietest, gebietest Du nur zur Beförderung meines

Seelenheiles und Deiner größeren Ehre und Verherrlichung! Gib, daß einst vor Deinem Richterstuhle Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe meine mächtigsten Fürsprecherinnen seien. Amen.

Neunzehntes Kapitel.

Ueber die Uebungen eines frommen Religiosen.

1. Das Leben eines frommen Religiosen (Ordensmitgliedes) muß an allen Tugenden reich seyn, daß er so von Innen sei, wie er den Menschen von Außen scheint. Und mit Recht soll innen mehr seyn, als was gesehen wird von Außen: denn unser Besichtiger ist Gott, den wir höchlich verehren müssen, wir mögen wo immer seyn, und vor dessen Angesicht wir wie Engel rein einhergehen sollen. Jeden Tag sollen wir unseren Vorsatz erneuern und zum Feuereifer uns anspornen, gleich als wären wir heute zum ersten Male zur Bekehrung geschritten, und (müssen) sagen: „Herr, Gott! hilf mir, im guten Vorsatze und in Deinem heiligen Dienste, und schenk' mir nun heute ein vollkommenes Beginnen, denn nichts ist, was ich bisher gethan."

2. Je nach unserem Vorsatze ist der Lauf unseres (geistigen) Fortschreitens: und vielen Fleiß hat der nöthig, welcher gute Fortschritte machen will. Wenn der, welcher kräftige Vorsätze macht, oft fehlt, wie wird es dem gehen, der selten oder weniger bestimmt sich etwas vornimmt? Auf verschiedene Weisen jedoch geschieht das Ablassen von unserem Vorsatze: und selbst eine geringe Unterlassung der Uebungen geht kaum ohne irgend einen Nachtheil vorüber. Der Gerechten Vorsatz hängt mehr in der Gnade Gottes, als in eigener Weisheit: auf Ihn vertrauen sie auch stets in Allem, was immer sie ergreifen. Denn der Mensch denkt es, aber Gott lenkt es, und der Weg des Menschen steht nicht in seiner Gewalt.

3. Wenn einer frommen Absicht wegen, oder zum

Zwecke brüderlichen Nutzens bisweilen eine gewöhnliche Uebung unterlassen wird, leichtlich kann man sie nachher wieder einholen. Wenn man sie aber aus Ueberdruß des Herzens oder aus Nachläßigkeit leichtsinnig unterläßt, so ist es strafbar genug, und das Schädliche wird schon gefühlt werden. Wir mögen uns abmühen, wie sehr wir können, doch werden wir leicht fehlen in Vielem. Immer jedoch müssen wir uns etwas Gewisses vorsetzen, und zwar hauptsächlich gegen das, was weiter uns hindert. Unser Aeußeres und Inneres ist gleichmäßig zu durchforschen und zu ordnen, denn beides ist ein Hinderniß zum Fortschreiten.

4. Wenn du nicht fortwährend dich zu sammeln vermagst, so thu' es wenigstens zuweilen: und zwar mindestens einmal im Tage, Morgens nämlich, oder Abends. Morgens erwecke einen Vorsatz, Abends prüfe deinen Wandel, wie du heute gewesen bist in Worten, Werken und Gedanken: denn hierin hast du vielleicht öfters Gott und den Nächsten beleidigt. Gürte dich, wie ein Mann gegen des Widersachers Stärke: zügle den Gaumen, und du wirst alle Neigung des Fleisches leichter zügeln. Niemals sei ganz müssig: sondern entweder lies, oder schreib', oder bete, oder arbeite etwas Gemeinnütziges! Die körperlichen Uebungen jedoch sind behutsam zu unternehmen, und nicht Allen gleichmäßig beizulegen.

5. Uebungen, die nicht gemeinschaftlich sind, sollen nicht äußerlich gezeigt werden: denn die besonderen werden im Geheimen mit mehr Sicherheit geübt. Hüten jedoch mußt du dich, daß du zu den gemeinsamen nicht träge seiest, und nicht zu aufgelegt zu den eigenen: sondern nach vollständiger und gewissenhafter Erfüllung der Obliegenheiten und Verbindlichkeiten, gib, wenn dir noch Zeit übrigt, dich dir hin, wie es deine Andacht verlangt. Nicht Alle können eine Uebung haben: sondern die eine dient diesem, die andere jenem mehr. Auch gefallen hinsichtlich der Zeitübereinstimmung verschiedentliche Uebungen: denn die einen sagen an Festtagen, die anderen an Werktagen mehr zu.

Der einen bedürfen wir zur Zeit einer Versuchung, und der anderen zur Zeit des Friedens und der Ruhe. An anderes beliebt es uns zu denken, wann wir traurig sind, und an anderes, wenn wir froh in dem Herrn seyn werden.

6. Bei den hohen Festtagen sind die guten Uebungen zu erneuern, und der Heiligen Fürbitte inbrünstiger anzuflehen. Von einem Festtage zum andern müssen wir unsere Vorsätze erneuern, als wollten wir dann von dieser Welt auswandern und zum ewigen Festtage gelangen. Daher müssen wir uns sorgfältig vorbereiten in den der Andacht geweihten Zeiten, und andächtiger wandeln, und jede Vorschrift strenger beobachten, gleich als würden wir in Kurzem den Lohn für unsere Arbeit erhalten.

7. Und wird er (der Lohn) aufgeschoben, mögen wir uns für noch nicht genug vorbereitet halten und für unwürdig noch einer solchen Glorie, die an uns offenbar werden wird zu seiner Zeit: und wollen trachten, uns besser zum Hintritte vorzubereiten. „Selig der Knecht", (sagt der Evangelist Lukas), „den der Herr, wenn Er kommen wird, wachend antrifft. Wahrlich, ich sage euch, über alle seine Güter wird Er ihn setzen."

Gebet.

Da wir, o Herr und allerliebster König! in eitlen, nichtigen und unreinen Gedanken, Empfindungen und Wünschen uns fortwährend aufhalten und so sehr daran hängen, daß wir leicht darüber Dein vergessen; da wir ferner so viele gute Versprechungen und Vorsätze machen und so selten halten: so bitten wir Dich inständig, Du mögest uns doch die Gnade verleihen, daß wir all unser Sehnen und all unser Denken und alle unsere Werke auf Dich beziehen und erfüllen mögen, was wir einst feierlich gelobt und geschworen; denn wir kennen das Wort des Evangeliums: „Nicht

Jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! wird eingehen in das Himmelreich, sondern, wer den Willen meines Vaters thut.“ Hilf mir also, o Herr! daß ich mit Lust und Freude der Betrachtung und dem Gebete, so wie den übrigen heiligen Verrichtungen, die auf deine Ehre und den Nutzen meiner Mitbrüder abzielen, obliegen möge. Amen.

Zwanzigstes Kapitel.

Ueber die Liebe zur Einsamkeit und zum Stillschweigen.

1. Suche eine passende Zeit, dir selbst abzuwarten; und über die Wohlthaten Gottes denke oft nach. Laß fahren das Fürwitzige. Solche Gegenstände lies, die eher Zerknirschung bezwecken, als Unterhaltung. Wenn du dich losgemacht hast von übrigem Gerede, und müssigen Herumschleudereien, so wie von Anhören von Neuigkeiten und Klatschereien, wirst du hinlängliche und passende Zeit finden, um guten Betrachtungen obzuliegen. Die größten unter den Heiligen vermieden, wo sie konnten, menschliche Gesellschaften, und zogen es vor, im Verborgenen Gott zu dienen.

2. Es hat einer (Seneca) gesagt: „So oft ich unter Menschen gewesen, bin ich als minderer Mensch zurückgekehrt.“ Das erfahren wir öfters, wenn wir lange zusammen plaudern. Leichter ist es, durchaus zu schweigen, als durch ein Wort nicht auszuschweifen. Leichter ist es, zu Hause verborgen zu seyn, als auswärts sich genugsam bewahren zu können. Wer sonach trachtet zum Innern und Geistigen zu gelangen, der muß mit Jesus vom Trosse abweichen. Niemand erscheint sicher, ausser wer gerne verborgen ist. Niemand redet sicher, ausser wer gerne schweigt. Niemand steht sicher voran, ausser wer gerne unten ansteht. Niemand gebietet sicher, ausser wer gut zu gehorchen gelernt hat.

3. Niemand freuet sich sicher, wenn er nicht vom guten Gewissen in sich das Zeugniß hat. Immer jedoch ist der Heiligen Sicherheit voll Gottesfurcht gewesen. Und sie waren nicht minder bekümmert und demüthig, weil (wenn gleich) sie durch große Tugenden und durch Gnade hervorleuchteten. Aber der Boshaften Sicherheit entsteht aus Uebermuth und Anmassung, und am Ende verkehrt sie sich in Täuschung ihrer selbst. Niemals magst du dir Sicherheit versprechen in diesem Leben, wenn du gleich ein guter Ordensmann scheinest oder ein andächtiger Einsiedler.

4. Oft haben die, welche nach dem Dafürhalten der Leute die Besseren waren, größere Gefahr gelaufen wegen ihres all' zu großen Selbstvertrauens. Sonach ist es Vielen nützlicher, daß sie nicht gänzlich der Versuchungen entbehren, sondern öfters angefochten werden; damit sie nicht allzu viel auf sich vertrauen; um nicht etwa zum Hochmuthe erhoben zu werden, und sogar zu äußeren Tröstungen zu frei sich hinzuneigen. O, wer nie eine vorübergehende Freude suchen, wer nie mit der Welt sich abgeben würde, welch' ein gutes Gewissen bewahrete er! O, wer alle eitle Besorgniß abschnitte, und nur Heilsames und Göttliches dächte, und seine ganze Hoffnung auf Gott bauete, welch' große Friedlichkeit und Ruhe besäße er!

5. Niemand ist würdig des himmlischen Trostes, wenn er nicht fleißig sich geübet hat in heiliger Zerknirschung. Wenn du von ganzem Herzen willst zerknirscht seyn, geh' hinein in deine Kammer, und schließe den Lärm der Welt aus, wie geschrieben steht: „In euern Kammern sollt ihr zerknirschet werden!“ Im Kämmerlein wirst du finden, was du draußen öfters verlieren wirst. Fortwährend bewohnt, wird (dir) dein Kämmerlein lieblich, aber schlecht gehütet, erzeugt es (dir) Ueberdruß. Wenn du am Anfange deiner Bekehrung es gerne bewohnest und hütest, wird es dir später eine geliebte Freundin seyn und ein sehr angenehmer Trost.

6. In Stille und Ruhe schreitet eine andächtige Seele voran, und lernt die Geheimnisse der (heiligen) Schrift.

Dort findet sie Thränenbäche, durch die sie alle Nächte sich waschet und säubert, um mit ihrem Urheber um so vertrauter zu werden, je länger sie fern von allem weltlichen Lärmen lebt. Wer also sich zurückzieht von Bekannten und Freunden, dem wird Gott sich nähern mit den hl. Engeln. Besser ist es, verborgen zu seyn und für sich Sorge zu tragen, als mit Hintansetzung seiner selbst, Wunderzeichen zu thun. Löblich ist es für einen Ordensmann, selten auszugehen, das Gesehenwerden zu fliehen, ja auch die Menschen nicht sehen zu wollen.

7. Wie willst du sehen, was du nicht haben darfst? Es vergeht die Welt und ihre Lust. Es locken die Gelüste der Sinnlichkeit zum Ausgehen; aber ist die Stunde vorüber gegangen, was bringst du zurück, als Beschwerniß des Gewissens nnd Herzenszerstreuung? Froher Ausgang erzeugt oft traurige Rückkehr: und frohes, abendliches Wachen macht eine traurige Frühe. So dringt jede fleischliche Freude schmeichelnd ein: aber am Ende beißt und tödtet sie. Wie kannst du anderswo sehen, was du hier nicht siehst? Siehe da Himmel und Erde, und alle Elemente; denn aus ihnen ist Alles gemacht worden.

8. Was kannst du irgend anderswo sehen, was unter der Sonne lange dauern kann? Du glaubst, du kannst vielleicht gesättiget werden, aber du wirst es nicht erreichen können. Wenn du Alles gegenwärtig sähest, was wäre es, denn ein eitles Gesicht? Erhebe deine Augen zu Gott in den Höhen, und bete für deine Sünden und Versäumnisse. Ueberlaß das Eitle den Eitlen: du aber sei auf jenes bedacht, was Gott dir geboten hat. Schließ' die Thüre hinter dir ab, uud rufe zu dir, Jesum, deinen Geliebten. Bleib' mit ihm in dem Kämmerlein, denn nirgendwo wirst du solchen Frieden finden. Wenn du nicht ausgegangen wärest, und nichts von den Gerüchten gehört hättest, leichter wärest du im guten Frieden verblieben. Seitdem dich zuweilen Neuigkeiten zu hören ergötzt, mußt du darum Beunruhigung des Herzens ertragen.

Gebet.

Wann einmal, o mein Gott! wann einmal werde ich mich bestreben, die Einsamkeit, das Stillschweigen, die gänzliche Abgeschiedenheit von der Welt und die stete Betrachtung Deiner heiligen Gebote, so wie die Erfüllung derselben zur Aufgabe meines Lebens zu machen? Oft habe ich schon den Vorsatz gefaßt, an nichts Anderes, als nur an Dich zu denken: aber wie schäme ich mich, daß, obwohl ich so oft Deinen heil. Namen im Munde führe, so oft von Dir spreche, doch so wenig mein Thun und Lassen Deinem heiligen Namen entspricht! Komm' doch, beßter Gott! Du höchstes Gut der Seele! komm' doch, und flöße mir die Gnade ein, daß ich nur Dich denke, nur Dir diene, nur Dich liebe und nichts Anderes mehr in der Welt! Sprich zu meinem Herzen, und bilde es nach Deinem Wohlgefallen! Ach, wie lange muß ich noch schmachten in dieser Welt, in diesem Verbannungsorte; wann wird mein Glauben in Schauen übergehen? Wann werde ich besitzen, wornach jetzt mein Herz sich sehnt? wann werde ich Deine Liebe, wann Dich selbst ganz haben! — — O, ich will gerne warten, wenn ich nur weiß, daß ich Dich einst in Ewigkeit besitzen werde. Herr! es geschehe! es geschehe! —

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Ueber die Zerknirschung des Herzens.

1. Willst du (im Guten) etwas weiterschreiten, bewahre dich in der Furcht Gottes, und strebe nicht zu frei zu seyn: sondern halte unter der Zucht alle deine Sinne zusammen; und überlaß dich nicht läppischer Freude. Ueber=

gib dich der Herzenszerknirschung, und du wirst die Andacht finden. Die Zerknirschung entwickelt viel Gutes, was die Schlaffheit schnell zu vernichten pflegt. Sonderbar ist es, daß ein Mensch je vollkommen froh seyn kann in diesem Leben, der seine Verbannung und so viele Gefahren seiner Seele betrachtet und erwägt.

2. Wegen der Leichtfertigkeit des Herzens und Unaufmerksamkeit auf unsere Mängel empfinden wir unsere Seelenschmerzen nicht: sondern oft lachen wir thöricht, wenn wir billig weinen sollten. Es ist keine wahre Freiheit und keine rechte Freude (anderswo), als in der Furcht Gottes (verbunden) mit gutem Gewissen. Glücklich, wer jede Hemmung der Zerstreuung wegwerfen, und zur Vereinigung in einer heiligen Zerknirschung sich sammeln kann. Glücklich, wer Allem entsagt, was sein Gewissen beflecken oder beschweren kann. Streite männlich; Angewöhnung wird durch Angewöhnung überwunden.

3. Wenn du es verstehst, die Menschen (ihre Wege) gehen zu lassen, so werden auch sie dich wohl deine Werke thun lassen. Du sollst nicht die Geschäfte Anderer auf dich laden, noch dich verwickeln in die Angelegenheiten der Höheren. Richte stets das Auge auf dich zuerst, und mahne dich selbst insbesondere vor Allen, welche dir liebwerth sind. Solltest du die Gunst der Menschen nicht besitzen, betrübe dich darum nicht; sondern das sei für dich hart, daß du dich nicht wohl und umsichtig genug hältst, wie sich's für einen Diener Gottes und andächtigen Ordensmann zu wandeln geziemen würde. Nützlicher ist es oft und sicherer, daß der Mensch nicht viele Tröstungen habe in diesem Leben, besonders dem Fleische nach. Jedoch, daß wir göttliche Tröstungen nicht haben, oder seltener empfinden, daran sind wir Schuld: weil wir die Zerknirschung des Herzens nicht suchen, noch die eitlen und äußerlichen Tröstungen ganz fahren lassen.

4. Erkenne dich für nicht würdig der göttlichen Tröstung, sondern mehr für würdig vieler Trübsal. Wenn der

Mensch vollkommen zerknirscht ist, die ganze Welt ist ihm dann lästig und bitter. Ein guter Mensch findet hinreichenden Stoff zu Trauer und Thränen. Denn er mag sich betrachten, oder über den Nächsten nachdenken; er weiß, daß Niemand ohne Trübsal hier lebt. Und je genauer er sich betrachtet, desto mehr trauert er. Gegenstände zu gerechtem Schmerze und innerlicher Zerknirschung sind unsere Sünden und Laster, worin wir dermassen eingehüllt daliegen, daß wir selten das Himmlische zu beschauen vermögen.

5. Wenn du häufiger über deinen Tod, als über die Länge des Lebens nachdächtest, zweifelsohne würdest du dich eifriger bessern. Wenn du auch der Hölle oder des Fegfeuers zukünftige Strafen erwägtest, ich glaube, daß du gerne Mühe und Schmerz ertrügest und vor keiner Strenge zurückbebtest. Aber weil uns dieses nicht zum Herzen dringet, und wir die Schmeicheleien noch lieben, darum verbleiben wir kalt und gewaltig träge.

6. Oft ist es Dürftigkeit des Geistes, warum der armselige Leib so leicht sich beklaget. Bete deßhalb demüthig zum Herrn, daß er dir verleihe den Geist der Zerknirschung, und sprich mit dem Propheten: „Speise mich, o Herr! mit Thränenbrod, und tränke mich mit dem Tranke der Zähren in vollem Maße!“

Gebet.

Ich bitte und beschwöre Dich, o mein Gott und Vater! daß Du mir ein Herz verleihest, das sich bestrebt, von allen irdischen Dingen, welche eitel, nichtig und hinfällig sind, sich loszuwinden, und nur Dir ergeben und mit Dir innigst verbunden und verkettet seyn will, und in keinem anderen Dinge, als in Deiner Liebe Friede, Freude, Trost und Glückseligkeit findet; — ein solches Herz, o geliebtester Vater! schenke deinem Kinde! Ich will gerne dafür Ungemach, Trübsal, Ver-

folgung u. s. w. ertragen, damit Du Freude finden mögest an mir, und ich an Dir, wenn ich einstens des Himmels theilhaftig werde. Was sollte ich nicht tragen, was nicht leiden, was nicht thun für einen solchen Lohn? O so erhalte denn in mir die Lust, die Du mir eingeflößet, alle meine Kräfte zur Erringung einer solchen Glückseligkeit anzuwenden. Amen.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Ueber die Betrachtung des menschlichen Elendes.

1. Elend bist du, wo immer du seyn und wohin immer du dich wenden wirst, wenn du nicht zu Gott dich wendest. Warum beunruhigst du dich, weil es dir nicht so gehet, wie du wünschest und verlangest? Wer ist, der Alles hat nach seinem Wunsche? Weder ich, noch du, noch irgend einer der Menschen auf Erden. Niemand ist in der Welt ohne irgend eine Trübsal oder Angst, er mag seyn König oder Papst. Wer ist, der es besser hat? Gewiß der, so für Gott etwas zu dulden vermag!

2. Es sprechen viele Schwache und Gebrechliche: „Siehe, ein wie gutes Leben hat dieser Mensch; wie reich, wie groß, wie mächtig und hochgestellt ist er!" Aber hab' Acht auf die himmlischen Güter, und du wirst sehen, daß all' diese zeitlichen nichts sind, sondern sehr ungewiß und vielmehr beschwerlich; weil sie nie ohne Unruhe und Furcht besessen werden. Eines Menschen Glückseligkeit ist es nicht, Zeitliches in Fülle zu haben, sondern ihm genügt nothdürftiges Auskommen. Es ist wahrhaft ein Elend, zu leben auf Erden. Je geistlicher ein Mensch zu seyn begehrt, desto bitterer wird ihm das Daseyn: denn um so besser fühlt und um so klarer schaut er die Gebrechen der menschlichen Verderbtheit. Denn Essen, Trinken, Wachen, Schlafen, Ausruhen, Arbeiten und sonstigen Bedürfnissen sich unterwerfen ist wahrhaft ein großes Elend, und eine Plage für

den andächtigen Menschen, der gerne losgebunden seyn möchte und frei von jeder Sünde.

3. Denn sehr wird der innere Mensch beschwert durch die körperlichen Bedürfnisse in dieser Welt. Daher bittet der Prophet (David) andächtig, daß er ihrer ledig zu seyn vermöchte: „Von meinen Nöthen erlöse mich, o Herr!" Aber weh' denen, so ihre Mühsal nicht erkennen: und noch mehr weh' jenen, welche lieb haben diese Mühsal und dieß hinfällige Leben. Denn so sehr hängen einige daran, obschon sie wohl kaum durch Arbeiten und Betteln das Nöthige haben, daß, könnten sie hier immer leben, sie um das Reich Gottes sich nicht kümmerten.

4. O die Unsinnigen und im Herzen Ungläubigen, die so tief im Irdischen liegen, daß sie (an Nichts, als) nur am Fleischlichen ihre Lust haben! Aber die Elenden — sie werden es noch am Ende schwer fühlen, wie geringfügig und nichtig das war, was sie so heftig geliebt haben. Aber die Heiligen Gottes, und alle andächtigen Freunde Christi strebten nicht das an, was dem Fleische gefallen, noch was in dieser Zeit im Flor gestanden hat: sondern ihre ganze Hoffnung und Bestrebung lechzte nach den ewigen Gütern. Ihr ganzes Sehnen erhob sich aufwärts nach dem Bleibenden und Unsichtbaren, um durch die Liebe zum Sichtbaren nicht herunter gezogen zu werden zum Niedrigsten.

5. Verliere, Bruder! das Vertrauen nicht, vorwärts zu schreiten im Geistigen: noch hast du Zeit und Gelegenheit. Warum willst du deinen Vorsatz auf morgen verschieben? Steh' auf und beginn' augenblicklich, und sprich: „Nun ist es Zeit zum Handeln, nun Zeit zum Streiten, nun ist gelegene Zeit, sein Leben zu bessern." Wann es dir übel geht, und du beunruhiget wirst, alsdann ist die Zeit der Verdienste da. Du mußt hindurch gehen durch Feuer und Wasser, bevor du gelangest zur Erquickung. Wenn du dir nicht Gewalt anthuest, wirst du das Laster nicht überwinden. So lange wir diesen gebrechlichen Körper tragen, können wir weder ohne Sünde seyn, noch ohne

Ueberdruß und Schmerz leben. Gerne hätten wir vor jeglichem Elende Ruhe: aber weil wir durch die Sünde die Unschuld verloren, haben wir auch die wahre Glückseligkeit eingebüßt. Daher müssen wir Geduld haben und Gottes Barmherzigkeit abwarten, bis die Ungerechtigkeit vorübergeht, und diese Sterblichkeit verschlungen wird von dem Leben.

6. O wie groß ist die menschliche Gebrechlichkeit, die stets geneigt ist zu den Lastern. Heute beichtest du deine Sünden, und morgen verübst du wiederum die gebeichteten. Nun nimmst du dir vor, dich in Acht zu nehmen, und nach einer Stunde handelst du, gleich als hättest du nichts dir vorgenommen. Billig sollten wir also uns selber demüthigen, und niemals etwas Großes von uns denken; weil wir so gebrechlich und unbeständig sind. Schnell auch kann (das) verloren werden durch Fahrlässigkeit, was mit vieler Anstrengung endlich kaum erworben worden ist durch die Gnade.

7. Was soll am Ende noch aus uns werden, da wir so frühe schon lau werden? Weh' uns, wenn wir so uns hinneigen wollen zur Ruhe, als wenn schon Friede und Sicherheit da wäre, da noch keine Spur von wahrer Heiligkeit sich zeiget in unserer Bekehrung! Wohl wär' es Noth, daß wir noch einmal, wie gute Probelehrlinge (Novizen) zu den beßten Sitten angeleitet würden: ob wohl noch Hoffnung vorhanden wäre auf eine künftige Besserung und größeren geistigen Fortschritt.

Gebet.

Wir bitten Dich, o Vater aller Erbarmung und Liebe, und Gott alles Trostes, steh' uns bei, schütze uns in dem beständigen Kampfe, im unaufhörlichen Kriege gegen die zügellosen Begierden des Fleisches und gegen die unbegränzte Eigenliebe. Denn was steht weiter in unserer Gewalt, als Unrecht zu verüben, Dich

zum Zorne zu reizen, und uns so blindlings in den Abgrund des entsetzlichen Verderbens zu stürzen, woraus, ohne Deine Hilfe, unser Fuß keinen Ausweg mehr findet? Ach, so überlaß uns unserer Gewalt nicht, sondern kräftige den inneren Menschen, wie der Apostel spricht, daß wir unsere Begierden brechen, die uns mit aller Gewalt von Dir trennen wollen; beherrsche unsere Herzen und gib, daß wir ganz Deinen Willen thun und stets Deiner Gewalt unterworfen bleiben! Amen.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Ueber die Betrachtung des Todes.

1. Sehr schnell wird es um dich hier geschehen seyn, sieh' anders, wie es um dich stehe; heute ist der Mensch, und morgen ist er nicht mehr sichtbar. Wenn er aber entrückt ist aus den Augen, so verschwindet er auch schnell aus dem Sinne. O Stumpfheit und Hartherzigkeit des Menschen, daß er bloß das Gegenwärtige bedenkt, und das Zukünftige nicht mehr vorhersieht! Du solltest bei allem Thun und Denken dich so verhalten, als wenn du sogleich sterben würdest. Wenn du ein gutes Gewissen hättest, würdest du den Tod nicht viel fürchten. Besser wäre es, vor Sünden sich in Acht zu nehmen, als den Tod zu fliehen. Wenn du heute nicht vorbereitet bist, wie wirst du es morgen seyn? Das Morgen ist ein ungewisser Tag, und wie weißt du, ob du ein Morgen haben wirst?

2. Was nützt es, lange zu leben, da wir so wenig gebessert werden? Ach, ein langes Leben bessert nicht immer; sondern oft häuft es mehr die Schuld. O wenn wir doch einen Tag hindurch gut gewandelt wären in dieser Welt! Viele rechnen die Jahre seit ihrer Bekehrung zusammen, aber oft ist sie geringe — die Frucht ihrer Besserung. Wenn

es grausig ist zu sterben, wird es vielleicht noch gefährlicher seyn, länger zu leben. Glückselig, wer die Stunde seines Todes stets vor Augen hat, und zum Sterben täglich sich bereitet. Hast du je einen Menschen sterben sehen, so denke, daß du auf demselben Wege hinweggehen wirst.

3. Wenn es morgen ist, glaube, du werdest bis zum Abende nicht gelangen. Ist es aber Abend geworden, wag' es nicht den Morgen dir zu versprechen. Immer also sei bereit, und lebe so, daß dich nie der Tod unvorbereitet finde. Viele sterben plötzlich und unversehens. Denn zu einer Stunde, wo man es nicht meint, wird der Menschensohn kommen. Wann jene letzte Stunde gekommen, wirst du viel anders anfangen zu denken über dein ganzes verflossenes Leben: und sehr wirst du es bedauern, daß du so nachläßig und saumselig gewesen bist.

4. Wie glücklich und klug ist, wer jetzt so im Leben zu seyn strebt, wie er wünscht im Tode befunden zu werden. Denn große Zuversicht auf einen glücklichen Tod werden gewähren eine vollkommene Verachtung der Welt, ein glühendes Verlangen nach Wachsthum in Tugenden, Liebe zur Zucht, Anstrengung in der Buße, Bereitwilligkeit zum Gehorsame, Selbstverläugnung und Uebertragung jedweden Ungemaches aus Liebe zu Christus. Viel Gutes kannst du wirken, so lange du gesund bist: aber erkrankt, weiß ich nicht, was du können wirst. Wenige werden wegen Krankheit gebessert: so wie auch die, welche viel herumreisen, selten heilig werden.

5. Vertraue nicht auf Freunde und Verwandte, und schiebe dein Heil nicht in die Zukunft hinaus: denn eher werden deiner die Leute vergessen, als du dafür hältst. Besser ist es, jetzt zeitig sich vorzusehen, und etwas Gutes vorauszuschicken, als auf Anderer Hilfe zu hoffen. Wenn du jetzt um dich selber nicht besorgt bist, wer wird besorgt seyn um dich in der Zukunft? Jetzt ist die Zeit sehr kostbar. Jetzt sind die Tage des Heiles: jetzt ist die angenehme Zeit. Aber wehe! daß du diese nicht nützlicher an-

wendest, in welcher du dir einen Schatz sammeln kannst, wovon du ewig zu leben habest! Es wird ein Augenblick kommen, wo du einen Tag oder eine Stunde zur Besserung wünschen wirst; aber ich weiß nicht, ob du es erflehen wirst.

6. O ja, Geliebtester! von welch' großer Gefahr wirst du dich können befreien, von welch' starker Furcht dich losmachen, wenn du nunmehr immer behutsam bist, und mißtrauisch auf den Tod. Strebe nunmehr auf solche Weise zu leben, daß du in der Stunde des Todes dich mehr freuen mögest als fürchten. Lerne nunmehr der Welt absterben, um alsdann ein Leben mit Gott zu beginnen. Lerne nunmehr Alles verachten, um alsdann frei zu Christus dich begeben zu können. Kasteie nunmehr deinen Leib durch Buße, um alsdann sichere Zuversicht haben zu können.

7. Ach, Thörichter! was denkst du, daß du lange leben werdest, da du keinen Tag sicher hast. Wie Viele sind in der Meinung lange zu leben, getäuscht, und wider Verhoffen dem Leibe entzogen worden? Wie oft hast du sagen gehört, daß Jener durch das Schwert gefallen, Dieser ertrunken ist, Jener von der Höhe stürzend den Hals gebrochen hat, Dieser bei'm Essen erstickt ist, Dieser bei'm Spiele geendet hat? Ein Anderer ist durch Feuer, ein Anderer durch die Pest, ein Anderer durch Meuchelmord umgekommen: und so ist Aller Ende, der Tod; und das Leben der Menschen — wie ein Schatten geht es schnell vorüber.

8. Wer wird deiner gedenken nach dem Tode? und wer beten für dich? Auf, Geliebtester! thue jetzt, was du nur thun kannst: denn du weißt nicht, wann du sterben wirst; weißt auch nicht, was nach dem Tode für dich folgen wird. Weil du Zeit hast, sammle dir unsterbliche Reichthümer. Außer deinem Heile sollst du an nichts denken; nur was Gottes ist, sei deine Sorge. Mache jetzo dir Freunde durch Verehrung der Heiligen Gottes und Nach=

ahmung ihrer Thaten: auf daß, wenn du von diesem Leben geschieden bist, Jene dich aufnehmen in die ewigen Wohnstätten.

9. Halte dich wie einen Fremdling und Gast auf Erden, der mit der Welt Geschäften sich nicht abgibt. Bewahre dein Herz frei, und zu Gott aufwärts gerichtet, denn hier hast du keine bleibende Stätte. Dorthin richte deine Gebete und täglichen Seufzer unter Thränen, damit dein Geist würdig werde, nach dem Tode glückselig zu Gott überzugehen. Amen. (Es geschehe!)

Gebet.

Ich weiß es, o mein heiligster Erlöser! daß ich einst sterben muß, aber wann und wie? das weiß ich nicht; das weiß kein Sterblicher. Darum bitte ich Dich, durch die Verdienste Deines heiligen Todes, bereite mich vor zu einem guten Tode; gib, daß ich stets die Pflichten eines Christen gewissenhaft erfülle, und Alles thue, was Du befohlen hast! Bereite mich vor zum guten Tode durch Einflößung von Liebe zum Gebete, zum öfteren Empfange der heiligen Sakramente nnd zu den meinem Stande auferlegten Uebungen: dann wird mich im letzten Kampfe Trost, Beruhigung und Hoffnung auf ein künftiges Jenseits aufrichten. Aber nicht genug: ich werde auch dort, allen Gefahren der Sünde und des Lasters enthoben, im Himmel mit Deinen heiligen Engeln ewig triumphiren. Darum, o Gott! entziehe mir, ich beschwöre Dich, entziehe mir die zu dieser Seligkeit, die alle Begriffe übersteigt, nöthige Gnade nicht! Amen.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Ueber das Gericht und die Strafen für die Sünden.

1. In allen Dingen berücksichtige das Ende, und wie du bestehen wirst vor dem strengen Richter, welchem nichts verborgen ist, welcher nicht durch Geschenke begütiget wird, noch Entschuldigungen annimmt, sondern, was gerecht ist, richten wird. O höchst erbarmenswerther und unsinniger Sünder! was wirst du Gott antworten, der all' dein Böses weiß; — du, der du hie und da schon zurückbebst vor der Miene eines erzürnten Menschen? Warum siehst du dich nicht vor für den Tag des Gerichtes, wann Niemand durch einen Andern wird entschuldigt oder vertheidigt werden können; sondern Jedweder sich selbst eine genugsame Last seyn wird. Nun ist dein Bemühen fruchtbringend, dein Weinen annehmlich, dein Seufzen erhörbar, dein Schmerz genugthuend und reinigend.

2. Es hat ein großes und heilsames Fegfeuer der duldsame Mensch, welcher, Beleidigungen erduldend, mehr Schmerz fühlt über eines Andern Böswilligkeit, als über seine Beleidigung; welcher für seine Gegner gerne betet, und von Herzen die Schulden verzeiht; welcher Verzeihung von Anderen zu erbitten nicht säumt; welcher leichter Erbarmen fühlt, als Zorn; welcher sich selbst häufig Gewalt anthut, und das Fleisch durchaus dem Geiste zu unterjochen bemühet ist. Besser ist es, jetzt von Sünden sich zu säubern, und die Laster abzuschneiden, als für eine zukünftige Läuterung sie aufzubehalten. Wahrhaft betrügen wir uns selber durch eine ungeordnete Liebe, die wir zum Fleische haben.

3. Was wird jenes Feuer Anderes verschlingen, als deine Sünden? Je mehr du dich nun selber schonest, und dem Fleische folgest, desto härter wirst du hernach büssen, und einen um so größeren Stoff zum Verbrennen behaltest du auf. Worin ein Mensch mehr gesündiget hat, in dem wird er mehr gestraft werden. Dort wird man die Saum-

seligen mit glühenden Stacheln antreiben; und die Schlemmer werden von gewaltigem Durste und Hunger gequält, dort die Geilen und die Wohllüstlinge mit siedendem Peche und stinkendem Schwefel übergossen werden, und wie die wüthenden Hunde werden vor Schmerz die Neidischen heulen.

4. Kein Laster wird seyn, welches seine eigene Pein nicht haben wird. Dort werden die Hochmüthigen mit aller Beschämung erfüllet, und die Geizhälse von der erbärmlichsten Dürftigkeit bedrängt werden. Dort wird eine Stunde in der Strafe drückender seyn, als hier hundert Jahre in der strengsten Bußübung. Dort ist keine Ruhe, kein Trost für die Verdammten: hier jedoch läßt man bisweilen von der Arbeit nach, und genießt der Freunde Trostgründe. Sei jetzt bekümmert und traurig ob deiner Sünden, um am Tage des Gerichtes sicher zu seyn mit den Seligen. Denn dann „werden die Gerechten in großer Standhaftigkeit stehen gegen jene, die sie geängstigt und unterdrückt haben." Dann wird aufstehen, zu richten, wer jetzt sich demüthig unterwirft den Gerichten der Menschen. Dann wird große Zuversicht haben der Arme und Demüthige, und allenthalben wird zagen der Hoffärtige. Dann wird sich's ergeben, daß in dieser Welt der weise gewesen, welcher gelernt hat, für Christus thöricht und verachtet zu seyn. Dann wird eine jede geduldig erlittene Trübsal (Gott) gefallen, und jede Bosheit wird ihren Mund schließen. Dann wird Freude haben jeder Andächtige, und Trauer jeder Gottlose. Dann wird das gekreuzigte Fleisch mehr frohlocken, als wenn es in Wohllüsten immer wäre genährt worden. Dann wird schimmern der niedrige Anzug, und ein feines Kleid seinen Glanz verlieren. Dann wird mehr gelobt werden ein armseliges Häuschen, als ein vergoldeter Palast. Frommen wird dann mehr eine standhafte Geduld, als alle Weltmacht. Dann wird höher erhoben werden ein einfältiger Gehorsam, als alle weltliche Listigkeit.

6. Dann wird mehr sich freuen ein reines und gutes Gewissen, als eine gelehrte Weltweisheit. Dann wird

schwerer wiegen die Verachtung der Reichthümer, als der gesammte Schatz der Erdengebornen. Dann wirst du mehr Trost ärnten wegen eines andächtigen Gebetes, als wegen eines leckeren Males. Dann wirst du mehr Freude haben über beobachtetes Stillschweigen, als über langes Plaudern oder vieles Gerede. Dann werden mehr Gewicht haben heilige Werke, als viele schöne Worte. Dann wird mehr gefallen ein strenges Leben und eine schwere Buße, als alle irdische Ergötzlichkeit. Gewöhne dich, jetzt im Geringen zu leiden, damit du dann vom Schweren mögest befreit werden. Hier prüfe vorerst, was du nachher vermögest. Wenn du jetzt so Weniges vermagst auszuhalten, wie wirst du die ewigen Martern übertragen können? Wenn dich jetzt ein geringes Leiden so ungeduldig macht, was wird die Hölle alsdann thun? Siehe, du kannst wahrlich nicht zwei Freuden haben, (nämlich) dich ergötzen hier in der Welt, und nachher regieren mit Christo.

7. Wenn du bis auf den heutigen Tag immer in Ehren und Vergnügungen gelebt hättest: was hätte das Ganze dir genützt, wenn zu sterben schon diesen Augenblick dich träfe. Alles also ist Eitelkeit, außer Gott lieben, und Ihm dienen. Denn wer Gott aus ganzem Herzen liebt, fürchtet weder Tod, noch Strafe, noch Gericht, noch Hölle: denn vollkommene Liebe macht sicher den Zutritt zu Gott. Wer sich aber noch am Sündigen ergötzet, kein Wunder, wenn er Tod und Gericht fürchtet. Gut jedoch ist es, daß, wenn dich noch nicht die Liebe vom Bösen abruft, wenigstens die Furcht vor Hölle dich im Zaume halte. Wer aber die Furcht Gottes hintansetzet, wird nicht lange im Guten ausdauern, sondern um so schneller in des Teufels Schlingen gerathen.

Gebet.

Höchster Richter über Lebendige und Todte, der Du in dem Zeitpunkte, wo meine Seele von dem

Leibe geschieden sein wird, den entscheidenden Urtheilsspruch über Leben und Tod, Wohl oder Wehe, Glückseligkeit oder Verdammniß über sie thun wirst: o, ich bitte Dich, gedenke in diesem wichtigen Augenblicke, daß du nicht blos die Person des Richters allein, sondern auch des Erlösers und Seligmachers in Dir vereinigest, und daß Deine heiligen Wunden Dich von dem Zorne, womit Deine Gerechtigkeit erfüllt war, abgehalten, und das Mitleid in Deinem Herzen erregt haben. Schaue hin auf Deine heiligen Wunden, die Du unsertwegen erhalten, schaue hin auf Dein kostbares Blut, das Du zur Sühne für unsere Missethaten so reichlich vergossen hast; — durch diese Unterpfänder und Kennzeichen Deiner Liebe bitte ich Dich, sei mir gnädig und barmherzig, vergib mir meine Sünden, und mache, daß ich mir Nichts nachsehe, sondern mich sehr strenge gegen mich selber erzeige! Amen.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Ueber die eifrige Besserung unseres ganzen Lebens.

1. Sei wachsam und fleißig im Gottes Dienste; und denke häufig: Wozu bist du (meine Seele!) gekommen, und warum hast du die Welt verlassen? Nicht darum, daß du für Gott lebest und ein geistlicher Mensch werdest? — Daher beeifere dich zur Besserung, denn den Lohn für deine Mühen wirst du in Bälde empfangen: und dann wird nicht weiter mehr Furcht, noch Schmerz in deinem Herzen wohnen. Ein Bischen wirst du dich jetzt abmühen, und eine große Ruhe, ja eine ewige Freude wirst du finden. Verharrst du getreu und feurig im Wirken, so Gott wird ohne Zweifel getreu seyn und zuverläßig in der

Vergeltung. Eine gute und starke Hoffnung mußt du behalten, daß du zur Siegespalme gelangen wirst: aber ihrer gewiß zu seyn darfst du nicht glauben, damit du nicht erstarrest, oder hochfahrend werdest.

2. Als Jemand ängstlich zwischen Furcht und Hoffnung häufig hin und wieder schwankte, und ein Mal von Gram erschöpft in einer Kirche vor irgend einem Altare sich im Gebete niedergeworfen hatte, erwog er Folgendes bei sich selbst, indem er sprach: O wenn ich wüßte, daß ich noch ausharren würde! und in diesem Augenblicke vernahm er in seinem Innern die göttliche Antwort: Wüßtest du das, was wolltest du thun? Thue jetzo, was du dann thun wolltest, und du wirst wohl sicher seyn. Und bald überließ er sich getröstet und gestärkt dem göttlichen Willen, und es wich sein ängstliches Schwanken. Und er wollte nicht fürwitzig nachspüren, um zu wissen, was ihm bevorstünde; sondern sein Streben ging mehr dahin, zu untersuchen, was Gottes wohlgefälliger und vollkommener Wille sei zur Beginnung und Vollendung eines jeden guten Werkes.

3. „Hoffe auf den Herrn, und thue Gutes," sagt der Prophet, „und bleibe im Lande, und nähre dich von seinen Schätzen." Eines ist es, was Viele vom Fortschreiten und von inbrünstiger Besserung zurückzieht: Scheue vor der Beschwerniß oder Anstrengung im Kampfe. Gleichwohl nehmen jene am meisten vor den Uebrigen in Tugenden zu, welche das, was ihnen mehr schwierig und widerwärtig ist, um so männlicher zu überwinden sich anstrengen. Denn dort nimmt der Mensch mehr (an Tugend) zu, und verdient reichlichere Gnade, wo er mehr sich selber überwindet und im Geiste sich abtödtet.

4. Aber nicht Alle haben gleichviel zu überwinden und abzutödten. Ein fleißiger Eiferer jedoch wird rüstiger seyn zum Fortschreiten, wenn er auch mehrere Leidenschaften haben sollte, als ein Anderer wohl Gesitteter, jedoch zu Tugenden minder Eifriger. Zwei Dinge helfen insbe-

sondere zu einer großen Besserung, nämlich sich gewaltsam dem entziehen, wozu die Natur fehlerhaft sich hinneigt, und mit Feuereifer dem Guten nachstreben, dessen einer am meisten bedürftig ist. Auch das strebe mehr zu verhüten und zu überwinden, was dir häufiger an Anderen mißfällt.

5. Ueberall sollst du an deinem (geistigen) Fortschreiten arbeiten, wenn du gute Beispiele siehst oder hörest, zur Nachahmung entzündet werdest. Wenn du aber etwas Tadelnswerthes wahrgenommen hast, hüte dich, daß du nicht dasselbe thuest; oder hast du es einmal gethan, so suche dich um so schleuniger zu bessern. Gleichwie dein Auge Andere wahrnimmt, so wirst auch du hinwiederum von Anderen bemerkt. Wie angenehm und süß ist es, eifrige und andächtige, gut gesittete und züchtige Brüder zu sehen. Wie betrübend und schwer ist es, unordentlich Wandelnde zu sehen, die das, wozu sie berufen sind, nicht ausüben. Wie schädlich ist es, seines Berufes Obliegenheit zu verabsäumen, und zu nicht Anbefohlenem seinen Sinn hinzuneigen.

6. Sei eingedenk des gefaßten Vorsatzes, und stelle das Bildniß des Gekreuzigten dir vor. Wohl kannst du dich nach Beschauung des Lebens Jesu Christi schämen, daß du dich ihm noch nicht gleichförmiger zu machen gestrebt hast, obwohl du lange den Weg Gottes gewandelt bist. Ein Ordensmann, der sich eifrig und andächtig im heiligsten Leben und Leiden des Herrn übet, wird alles Nützliche und Nothwendige für sich dort finden: und es ist nicht Noth, daß er außer Jesus etwas Besseres suche. O wenn Jesus der Gekreuzigte in unser Herz käme, wie schnell und genugsam gelehrt wären wir!

7. Ein eifriger Ordensmann erträgt Alles wohl und nimmt an, was man ihm befiehlt. Ein nachläßiger und lauer Ordensmann hat Trübsal über Trübsal, und von allen Seiten wird er geängstigt, weil er der innerlichen Tröstung entbehrt, und die äußere zu suchen gehindert

wird. Ein außer der Zucht lebender Ordensmann ist einem schweren Sturze nahe. Wer ein schlafferes und ungebundeneres Leben sucht, wird immer in Nöthen seyn: denn das Eine oder das Andere wird ihm mißfallen

8. Wie aber machen es so viele andere Ordensleute, die so sehr als möglich eingeschränkt sind unter der klösterlichen Zucht? Selten gehen sie aus, abgeschieden leben sie, sehr ärmlich essen sie, grob sind sie gekleidet, sie arbeiten viel, sprechen wenig, wachen lange, früh stehen sie auf, verlängern ihre Gebete, lesen häufig, und behüten sich in aller Zucht. Betrachte die Carthäuser, Cisterzienser und verschiedene Orden, Mönche und Nonnen: wie sie in jeder Nacht, Gott zu lobsingen, aufstehen. Und darum wär' es schimpflich, solltest du bei einem so heiligen Werke träge seyn, wo eine solche Menge von Religiosen anfängt, Gott zu jubeln.

9. O wenn uns doch nichts Anderes zu thun obläge, als Gott, unsern Herrn, von ganzem Herzen und Munde zu lobpreisen. O wenn du nie essen, noch trinken, noch schlafen müßtest; sondern immer Gott loben, und einzig und allein geistlichen Beschäftigungen obliegen könntest! dann wärest du glücklicher, als jetzt, wo du dem Fleische aus was immer für einer Nothwendigkeit dienest. Wenn es doch diese Bedürfnisse nicht gäbe, sondern nur geistige Seelenerfrischungen, welche wir, leider! selten genug verkosten!

10. Wann der Mensch dahin gelangt ist, daß er von keinem Geschöpfe seinen Trost sucht, alsdann erst fängt er an, an Gott vollkommen Geschmack zu haben, alsdann wird er auch wohl zufrieden mit jedem Ausgange seyn. Alsdann wird er weder über Großes sich erfreuen, noch über Geringes sich betrüben: sondern gänzlich und vertrauensvoll setzt er seine Hoffnung auf Gott, der ihm ist, Alles in Allem; dem nichts untergeht noch stirbt, sondern dem Alles lebt und auf den Wink ungesäumt dient.

11. Denke stets an das Ende, und daß die verlorene Zeit nicht wiederkehrt. Ohne Sorgfalt und Fleiß wirst du nie Tugenden erwerben. Wenn du anfängst, lau zu werden, so wirst du anfangen, dich übel zu befinden. Wenn du dich aber dem Feuereifer hingibst, wirst du großen Frieden finden, und die Anstrengung erleichtert fühlen, wegen der Gnade Gottes und der Liebe zur Tugend. Ein eifriger und fleißiger Mensch ist zu Allem bereit. Größere Anstrengung ist es, den Lastern und Leidenschaften zu widerstehen, als unter körperlichen Anstrengungen Schweiß zu vergießen. Wer kleine Mängel nicht meidet, sinkt allgemach zu größeren herab. Erfreuen wirst du immer dich am Abende, wenn du den Tag fruchtbar anwendest. Wache über dich selber, erwecke und ermahne dich selber, und wie es auch mit Anderen stehet, dich selber verwahrlose nicht! So viel wirst du (im Guten) zunehmen, als du dir selber Gewalt anthuest. Amen.

Gebet.

Du weißt es, o mein Gott und Herr! wie wir im Gedränge sind, und wie schwer unser Sieg über die Leidenschaften zu erkämpfen sei, weil unser Wille so wenig mit dem Deinigen übereinstimmt! Aber gib uns die Gnade, daß wir im Kampfe nicht unterliegen, sondern siegreich aus demselben hervorgehen mögen! Es ist billig, ja es ist nothwendig, daß wir Deiner Ehre und Verherrlichung, daß wir Deinem heiligen Willen die Frucht unseres Vergnügens, und all' unsere Wünsche und Anliegen nachsetzen: ja so wollen wir es, bei diesem Entschlusse soll es bleiben! Bekräftige diesen Vorsatz in uns, und gib uns auch die Kräfte, um unsere Treue, die wir

Dir gelobt haben, bewahren zu können. O dreimal glückselig, wer um Nichts, als um Dich sich bekümmert: er wird die Krone des Lebens erlangen, die Du allen Denen verheissen hast, die Dich lieben. Herr! Dein Wort ist ewig wahr: darum so baue ich darauf, und lasse in Ewigkeit nicht von Dir. Amen.

Die Nachfolge Jesu Christi.

Zweites Buch.

Heilsame Ermahnungen zu einem inneren Leben.

Erstes Kapitel.

Vom innerlichen Wandel.

1. „Das Reich Gottes ist in euch," sagt der Herr. Bekehre dich aus ganzem Herzen zum Herrn; und verlaß diese elende Welt, und es wird deine Seele Ruhe finden. Lerne das Aeußerliche verachten, und dem Innerlichen dich hingeben, und du wirst sehen, daß das Reich Gottes in dich komme. Denn „das Reich Gottes ist Friede und Freude im heiligen Geiste," was nicht gegeben wird den Lasterhaften. Es wird Christus zu dir kommen, seinen Trost dir zeigend, wenn du Ihm von innen eine würdige Wohnung bereitet haben wirst. Alle seine Glorie und Zierde ist von innen, und dort gefällt er sich. Häufig ist sein Besuch bei dem inneren Menschen, süß seine Rede, angenehm seine Tröstung, groß sein Friede, und gar erstaunlich seine Vertraulichkeit.

2. Nun denn, gläubige Seele! bereite diesem Verlobten dein Herz, auf daß er zu dir kommen und in dir zu wohnen sich würdige. Denn so spricht Er: „Wenn Jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten, und wir (ich und der Vater) werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm nehmen." Gib also Christo Raum, und

allem Uebrigen verweigere den Eintritt. Wenn du Christum hast, bist du reich, und Er genügt dir. Er selber wird dein Behüter seyn und dein getreuer Pfleger in Allem, damit du nicht nöthig hast, auf die Menschen zu hoffen. Denn die Menschen ändern sich schnell, und im Augenblicke vergehen sie: Christus aber bleibt in Ewigkeit, und steht fest dir bei bis an das Ende.

3. Es ist nicht viel Vertrauen zu setzen auf den gebrechlichen und sterblichen Menschen, ob er (dir) auch nützlich ist und lieb: noch ist darum große Betrübniß zu hegen, wenn er dir zuweilen entgegenhandeln oder widersprechen mag. Die heute es mit dir halten, morgen können sie dir entgegen seyn; und umgekehrt: oft ändern sie sich wie der Wind. Setze dein ganzes Vertrauen auf Gott, und Er Selber sey deine Furcht und deine Liebe. Er selber wird für dich antworten, und wohl machen, wie es besser ist. Du hast hier nicht eine bleibende Stätte; und wo immer du seyn wirst; ein Fremdling bist du und ein Pilgrim: und du wirst nimmermehr Ruhe finden, wenn du nicht Christo innigst geeinet bist.

4. Was siehst du dich hier um, da dieß nicht dein Ruheplatz ist? Bei den Himmlischen soll deine Wohnung seyn, und alles Irdische ist wie im Vorbeigehen anzublicken. Es vergeht Alles, und du (vergehst) damit gleichfalls. Siehe, daß du nicht daran dich hängest, um nicht gefangen zu werden und umzukommen. Bei dem Höchsten verweile dein Gedanke, und dein Gebet werde zu Christus ohne Unterlaß gerichtet. Wenn du's nicht verstehst, Hohes und Himmlisches zu betrachten, ruhe im Leiden Christi und wohne gerne in seinen heiligen Wunden. Denn wenn du zu den Wunden und kostbaren Leidensmalen Jesu andächtig deine Zuflucht nimmst, wirst du in der Trübsal große Kräftigung fühlen, und dich nicht viel kümmern um der Menschen Verachtnng, und leicht verläumderische Worte ertragen.

5. Christus ist auch in der Welt von den Menschen mißachtet gewesen, und in der größten Noth von Bekann-

ten und Freunden unter Schmähungen verlassen. Christus wollte leiden und verspottet werden, und du wagst es, über etwas zu klagen? Christus hatte Gegner und Widersacher, und du willst Alle zu Freunden und Wohlthätern haben? Woher soll deine Geduld gekrönet werden, wenn keine Widerwärtigkeit dir zugestossen ist? Wenn du nichts Widerwärtiges leiden willst, wie sollst du ein Freund Christi seyn? Halte aus mit Christo, und für Christum, wenn du willst regieren mit Christo!

6. Wenn du einmal vollkommen wärest eingegangen in das Innere Jesu Christi, und ein Bischen von seiner glühenden Liebe hättest gekostet: dann würdest du um den eigenen Vor- oder Nachtheil nichts dich kümmern, sondern eher über die zugefügte Schmach Freude haben: denn die Liebe Jesu macht den Menschen sich selbst verachten. Ein Freund Christi und der Wahrheit, und ein wahrer, innerlicher und von ungeordneten Begierden freier (Mensch) kann sich zu Gott frei hinwenden und über sich selber im Geiste sich erheben und in seligem Genusse ruhen.

7. Wem Alles so vorkommt, wie es an sich ist, nicht wofür es ausgegeben oder geschätzt wird, der ist wahrhaft weise, und mehr von Gott belehrt, als von den Menschen. Wer es versteht, im Innern zu wandeln, und gering die Dinge von außen zu wägen, sucht nicht Orte auf, wartet nicht auf (bestimmte) Zeiten, um seine Andachtsübungen abzuhalten. Der innere Mensch sammelt sich schnell, weil er nie sich ganz ins Aeußere ergießt. Ihm ist nicht zuwider eine äußerliche Arbeit, oder eine auf bestimmte Zeit nothwendige Beschäftigung: sondern wie die Dinge kommen, so schickt er sich in selbe. Wer innerlich wohl bestellt ist und geordnet, achtet nicht auf der Menschen wundersame und verkehrte Geberden. So viel wird der Mensch gehindert und abgezogen, als er die Dinge an sich zieht.

8. Wenn es gut um dich stünde, und du recht gereiniget wärest, Alles würde zu deinem Guten ausfallen und zu deinem Gedeihen. Darum mißfällt dir so Vieles, und

verwirrt dich oft: denn noch bist du nicht vollkommen dir selber abgestorben, noch befreit von allem Irdischen. Nichts beflecket und verstricket das Herz des Menschen so, wie unlautere Liebe zu den Creaturen. Wenn du es ausschlägst, äußerlich dich trösten zu lassen, so wirst du es vermögen, Himmlisches zu schauen und häufig innerlich zu jubeln.

Gebet.

O mein beßter Erretter, mein Erlöser! Du mein Leben, meine Wonne, der Mittelpunkt meiner Zuversicht, du Unterpfand der ewigen Glückseligkeit! geh' ein in mein sündiges Herz! ich räume Dir dasselbe ganz zu Deinem Gebrauche und zu Deinem Besitze ein; — komm in mein Herz und präge ihm den Sinn Deiner heiligen Geheimnisse und die Absicht Deines göttlichen Willens ein, und füge gleichsam mit Nägeln die Spuren Deiner Tugenden ganz und gar ein, damit ich sie nie aus den Augen verliere, sondern sie stets zur Nachahmung mir vorschweben, damit so mein Herz mit Deinem Geiste belebt, in Deinem Leben lebe, Deine Gerechtigkeit und Heiligkeit anziehe, ganz Dein sey, und Du in mir lebest, mich ganz besitzest, und hinfür die Liebe zu Dir allein mich zu heiligen Handlungen ansporne und entflamme. Amen.

Zweites Kapitel.

Ueber die demüthige Unterwerfung.

1. Mache dir nicht so viel daraus, wer für dich oder wider dich sey: sondern dahin wirke und dafür sorge, daß Gott mit dir sei in jeder Sache, die du thust. Habe ein gutes Gewissen, und Gott wird dich gut beschirmen. Denn, wem Gott beistehen will, dem kann keines Menschen Ver-

schlagenheit schaden. Wenn du es verstehst, zu schweigen und zu dulden, wirst du ohne Zweifel die Hülfe Gottes gewahr werden. Er selbst kennt die Zeit und Art deiner Befreiung, und darum mußt du dich auf Ihn verlassen. Gottes Sache ist es, zu helfen und von aller Drangsal zu befreien. Oft nützt es sehr viel zur Bewahrung einer größeren Demuth, daß unsere Mängel Andere wissen und rügen.

2. Wenn der Mensch ob seiner Mängel sich demüthigt, alsdann besänftigt er Andere leicht, und unschwer leistet er den ihm Zürnenden Genugthuung. Den Demüthigen beschirmt und befreit Gott: den Demüthigen liebt und tröstet Er: dem Demüthigen neiget Er sich zu: dem Demüthigen spendet Er große Gnade, und nach seiner Unterdrückung erhebt Er ihn zur Herrlichkeit. Dem Demüthigen offenbart Er seine Geheimnisse, und liebreich zieht und ladet Er ihn zu sich. Der Demüthige steht nach erlittener Schmach recht gut im Frieden: denn er steht in Gott, und nicht in der Welt. Du sollst nicht vermeinen, daß du (im Guten) etwas vorwärts geschritten seiest, wenn du dich nicht für geringer, als Alle, hältst.

Gebet.

Du weißt es, mein Gott! wie mich die Ränke der Welt, wie mich Verläumdungen und falsche Anschuldigungen böser Menschen quälen und martern, so daß ich darüber ganz verwirrt werde; denn unendlich groß sind die Stürme, die mich umgeben, wenn meine Geduld geübt und versucht wird. Jedoch ist mir auch nicht unbekannt, daß das, was mir so schwer scheint, vor Dir von geringer Bedeutung ist, und daß Du mich mit noch viel größeren Uebeln heimsuchen könntest. Doch verschone mich mit solchen, und gib mir die Gnade, daß ich alle meine Kräfte zur Ertragung meiner Trübsal und zur Verachtung meiner selbst anwende, um vor

Dir gerecht befunden zu werden! Gib mir besonders die Gnade, daß ich, von Deinem Geiste ermuthigt und belebt, über die ganze Welt mich hinwegsetze, vor ihr fliehe und Eckel habe. Gib mir den Geist der Demuth und Unterwerfung unter Dein hl. Gesetz zu jeder Zeit und in jeder Lage des Lebens, damit ich Dir immer wohlgefälliger werde und Du mich zu Deinem Kinde aufnehmest. Amen.

Drittes Kapitel.

Ueber den guten, friedfertigen Menschen.

1. Bewahre dich zuerst im Frieden, und dann wirst du auch die Anderen zum Frieden bringen können. Ein friedlicher Mensch nützet mehr als ein großer Gelehrter. Ein leidenschaftlicher Mensch zieht auch das Gute ins Böse und glaubt leichtlich das Böse. Ein guter, friedlicher Mensch wendet Alles zum Guten. Wer wohl im Frieden steht, hat gegen keinen einen Argwohn. Wer aber übel zufrieden und aufgeregt ist, wird durch mancherlei Vermuthungen beunruhigt, und ruht weder selber, noch läßt er Andere in Ruhe. Er sagt oft, was er nicht sagen sollte, und unterläßt, was für ihn zu thun zuträglicher wäre. Er bedenkt, was Andere thun müssen, und vernachläßigt das, wozu er selber gehalten ist. Eifere demnach vorerst über dich selbst, und dann kannst du mit Recht auch eifern über deinen Nächsten.

2. Du verstehst es gut, deine Thaten zu entschuldigen und zu überkleistern, und Anderer Entschuldigungen willst du nicht annehmen. Gerechter wäre es, daß du dich anklagtest, und deinen Bruder entschuldigtest. Willst du ertragen werden, ertrag' auch deinen Nächsten. Siehe, wie ferne du noch bist von der wahren Liebe und Demuth, welche über nichts zu zürnen, oder ungehalten zu seyn weiß. Es ist nichts Großes, mit Guten und Sanftmüthigen umzu-

gehen: denn dieß gefällt Allen von Natur aus: und Jeder hat gerne Frieden und liebt mehr die ihm Gleichgesinnten. Aber mit Rohen und Verkehrten, oder Zuchtlosen oder uns Widerwärtigen friedlich leben zu können, ist eine große Gnade und eine gar sehr lobenswerthe und männliche That.

3. Es gibt Leute, die sich selber im Frieden erhalten, und mit ihrem Nächsten auch Frieden haben. Auch gibt es Leute, welche weder selbst Frieden haben, noch Andere im Frieden lassen; Anderen sind sie lästig, sich aber immer noch lästiger. Auch gibt es Leute, die sich selber im Frieden erhalten, und Andere zum Frieden zurückzuführen sich bestreben. Es ist jedoch unser ganzer Friede in diesem erbärmlichen Leben vielmehr auf eine demüthige Ertragung zu gründen, als auf das Nichtfühlen von Widerwärtigem. Wer aber besser versteht zu leiden, wird größeren Frieden besitzen. Ein solcher ist ein Sieger über sich selbst, und ein Herr der Welt, ein Freund Christi und Erbe des Himmels.

Gebet.

Deinem hl. Willen, o Herr! will ich gehorchen, den mir der hl. Sänger David kund gethan, indem er lehrte: „Suche den Frieden und trachte nach ihm!" d. h. laß dich keine Mühe verdrießen, um den Frieden deines Herzens zu erhalten, oder ihn zu erwerben, bis du ihn gefunden. Aber ach, das kann ich nur durch Dich, Geliebtester! der Du am Kreuzesholze schwebend den Frieden zwischen Deinem Vater und mir erwirkt hast. Schon längst wollte ich mit Dir, meinem Nächsten und mir selber Frieden haben, aber meine Treulosigkeit, meine weichliche Lebensweise und Begierlichkeit haben bisher immer den Frieden und die Ruhe meines Herzens getrübt. Du, o Herr! der Du die

Fluthen des stürmischen Meeres gestillet, der Du den Winden gebietest und den Flüssen ihren Lauf anweisest, bezähme die Stürme meiner Leidenschaften und Begierlichkeiten in dem Herzen, das nur in und bei Dir Ruhe haben kann. Verleihe mir die Gnade, daß ich Deinem Willen unterworfen sei, um des Friedens zu genießen und ganz von Deinem hl. Willen abhängig zu seyn bis zu meinem letzten Athemzuge. Amen.

Viertes Kapitel.

Ueber die lautere Gesinnung und die einfache Absicht.

1. Auf zwei Flügeln wird der Mensch erhoben über das Irdische, durch Einfalt nämlich und durch Reinheit. Einfalt soll seyn in unserer Absicht; Reinheit in unserer Neigung. Einfalt strebt zu Gott hin; Reinheit erfaßt und kostet Ihn. Keine gute Handlnng wird dich hindern, wenn du im Innern frei bist von ungeordneter Liebe. Wenn du nichts Anderes als Gottes Wohlgefallen und des Nächsten Vortheil beabsichtigest und suchest, wirst du innerlicher Freiheit genießen. Wenn dein Herz aufrichtig wäre, dann wäre dir jede Creatur ein Spiegel des Lebens und ein Buch heiliger Lehre. Keine Creatur ist so klein und gering, daß sie Gottes Güte nicht vergegenwärtige.

2. Wenn du innerlich gut und rein wärest, alsdann würdest du Alles ohne Hinderniß einsehen und es wohl erfassen. Das reine Herz durchdringt Himmel und Erde. Wie Einer innerlich beschaffen ist, so urtheilt er nach Außen. Wenn es eine Freude gibt in der Welt, so besitzt sie sicherlich der Mensch eines reinen Herzens. Und wenn sich irgendwo Trübsal findet und Beängstigung, so kennt das am Beßten ein böses Gewissen. Wie das ins Feuer geworfene Eisen den Rost verliert und ganz glühend wird: so wird der ungetheilt zu Gott sich bekehrende Mensch von

seiner Schlaffheit losgebunden, und in einen anderen Menschen umgewandelt.

3. Wann der Mensch anfängt lau zu werden, alsdann fürchtet er eine geringe Arbeit, und gerne empfängt er äußern Trost. Aber wenn er anfängt, vollkommen sich zu überwinden, und männlich auf dem Wege Gottes zu wandeln, alsdann achtet er das minder, was er früher für sich als schwierig anerkannte.

Gebet.

Gib mir, o Herr, mein Gott! wahre Einfalt des Geistes und Reinheit des Herzens, damit ich Deiner Liebe, die Du gegen mich hegest, auch würdig, vollkommen würdig seyn möge! Ohne Herzensreinheit, ohne Einfalt, ohne Demuth und Selbstverachtung und Selbsterniedrigung ist es keinem Menschen möglich, Dir zu gefallen, und der Früchte des Erlösungswerkes Deines eingebornen Sohnes Jesu Christi würdig zu werden: nein; sondern ganz müssen wir unser vergessen, ganz Kinder müssen wir werden: denn Jesus selber hat gesagt: wenn ihr nicht werdet, wie die Kleinen, könnet ihr nicht eingehen in das Himmelreich. Nun denn so gib, was Du befiehlst; und befiehl, was Du willst; daß ich die zum Heile so nöthige Kindeseinfalt und die Liebe zum Guten erlange, und mich ganz vom Irdischen losreiße, um ganz Dich zu haben! Amen.

Fünftes Kapitel.

Ueber die Selbstbetrachtung.

1. Wir können uns selber nicht zu sehr glauben, weil oft die Gnade uns fehlt und die Einsicht. Ein geringes Licht leuchtet in uns, und dieß verlieren wir schnell

durch Fahrläßigkeit. Oft gewahren wir es sogar nicht, daß wir so blind im Innern sind. Oft handeln wir schlimm, und entschuldigen es noch schlimmer. Von Leidenschaft werden wir zuweilen getrieben, und halten's für Eifer (im Guten). Geringes tadeln wir an Anderen, und das Größere an uns übergehen wir. Schnell genug empfinden und erwägen wir, was wir von Anderen dulden: aber wie viel Andere von uns dulden, darauf merken wir nicht. Wer wohl und recht das Seinige erwägen würde, hätte keinen Grund, über einen Anderen hart zu urtheilen.

2. Der innere Mensch zieht die Sorge über sich selbst allen Sorgen vor, und wer auf sich selbst fleißig Acht hat, schweigt leicht von Anderen. Nimmermehr wirst du ein innerlicher und andächtiger Mensch seyn, wenn du nicht von fremden schweigest und auf dich selbst insbesondere Obacht hast. Wenn du auf dich und Gott ganz merkest, wird dich's wenig rühren, was du Außen vernimmst. Wo bist du, wenn du dir selber nicht mehr gegenwärtig bist? und wann du Alles durchlaufen hast, was hast du, nachdem du dich versäumtest, gewonnen? Wenn du wünschest, Frieden zu haben und wahre Einigkeit, ist es Noth, daß du alles Uebrige hintan setzest und dich allein vor Augen habest.

3. Daher wirst du gute Fortschritte machen, wenn du dich ledig bewahrest vor aller zeitlichen Sorge. Sehr große Rückschritte (aber) wirst du machen, wenn du etwas Zeitliches hochachtest. Es sei dir nichts groß, nichts erhaben, nichts werth, nichts annehmlich, außer nur Gott oder was von Gott ist. Halte für eitel jedweden Trost, der dir wird von irgend einem Geschöpfe. Eine Gott liebende Seele verachtet alles, was unter Gott ist. Der ewige und unermeßliche Gott allein, der Alles erfüllende, ist der Trost der Seele und des Herzens wahrhafte Wonne.

Gebet.

O mein Gott! scheuche mich auf aus dem trägen Müssiggange, und vertreib' aus meinem Herzen alle

eitlen Gedanken und Begierden, die mir so viele Zeit rauben, und auf die ich bisher zum Nachtheile meines Seelenheiles so vielfältig mich verlegte, so daß sie Deine Gegenwart und mich selber mir ganz und gar entrissen haben. Wenn ich dem Gebete obliege und ich in demselben nicht fortwährend das Andenken an Dich und Deine hl. Gegenwart bewahren kann: so gib mir wenigstens die Gnade, daß die Sinne, wenn sie während dieses hl. Aktes meinen Geist anderswohin rufen sollten, doch nicht von Dir ihn trennen möchten; und flöße meinem Herzen eine lebendige und heiße Begierde vom Herzensgrunde Dich zu lieben und Dir zu danken, ein, damit ich sowohl beim Gebete, als auch bei meinen sonstigen Obliegenheiten die Erinnerung an Dich nie aus meinem Inneren verbanne! Amen.

Sechstes Kapitel.

Ueber die Freudigkeit eines guten Gewissens.

1. Der Ruhm eines guten Menschen ist das Zeugniß eines guten Gewissens. Habe ein gutes Gewissen, und du wirst stets Freude haben. Ein gutes Gewissen kann sehr viel ertragen, und ist unter Widerwärtigkeiten sehr heiter. Ein böses Gewissen ist immer furchtsam und beunruhiget. Süß wirst du ruhen, wenn dein Herz dich nicht tadelt. Wolle dich nicht erfreuen, außer wenn du gut gehandelt hast. Die Bösen haben niemals wahre Freude, noch empfinden sie den inneren Frieden: denn „kein Friede ist des Gottlosen,“ spricht der Herr. Wenn sie gleich sagen: Wir sind im Frieden, es werden keine Uebel über uns kommen, und wer wird uns zu schaden wagen? so glaube nicht daran; denn plötzlich wird sich erheben der

Zorn Gottes, und in ein Nichts werden verwandelt werden die Werke derselben, und ihre Gedanken vergehen.

2. Sich zu rühmen in der Trübsal ist nicht schwer für den Liebenden; denn so sich zu rühmen heißt sich rühmen im Kreuze Christi. Kurz ist der Ruhm, welcher von Menschen gegeben und empfangen wird. Der Welt Ruhm hat stets Traurigkeit im Gefolge. Der Guten Ruhm besteht in ihrem (guten) Gewissen, und nicht im Munde der Menschen. Der Gerechten Wonne ist von Gott und in Gott: und ihre Freude ist aus der Wahrheit. Wer wahren und ewigen Ruhm verlangt, kümmert sich nicht um den zeitlichen. Und wer den zeitlichen Ruhm sucht, oder nicht von Herzen verachtet, der ist überführt, daß er den himmlischen minder liebe. Große Seelenruhe hat, wer weder um Lob, noch um Tadel sich kümmert.

3. Leicht wird der vergnügt seyn und zufrieden, dessen Gewissen rein ist. Du bist nicht heiliger, wenn du gelobt, noch geringer, wenn du getadelt wirst. Was du bist, das bist du; und vermagst es nicht, größer geheißen zu werden, als du nach Gottes Zeugniß bist. Wenn du Acht hast, was du bei dir innerlich seiest, wirst du dich nicht kümmern, was die Leute von dir sprechen. „Der Mensch sieht ins Gesicht, Gott aber in's Herz." Der Mensch beobachtet die Handlungen, Gott aber erwägt die Absichten. Stets recht thun, und wenig von sich halten, ist das Anzeichen einer demüthigen Seele. Von keinem Geschöpfe wollen getröstet werden, ist das Zeichen großer Reinheit und innerer Zuversicht.

4. Wer von Außen für sich kein Zeugniß sucht, von dem ist es klar, daß er gänzlich Gott sich anheimgestellt hat. „Denn nicht, wer sich selber lobt, ist bewährt," sagt der heil. Paulus, „sondern den Gott lobt." Mit Gott innerlich zu wandeln, und nicht von irgend einer Leidenschaft außen gefesselt zu seyn, das ist der Zustand des inneren Menschen.

Gebet.

Du weißt es, mein Gott! in wie viele Versuchungen und Gefahren mein Seelenheil geräth, sowohl durch die häufige Geneigtheit zum Bösen, als auch durch meines Inneren offenbare Widerspenstigkeit gegen das Gute, so wie durch die ununterbrochenen Versuchungen des Satans, der umhergeht wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlinge. Wie aber sollte ich die Anfälle dieses wüthenden Feindes, der meiner Seele den Tod geschworen, zu nichte machen, wenn nicht durch Deine Hilfe und Gnade? Zu Dir also erhebe ich mein Herz und meine Augen; Dich flehe ich demüthigst an, Du wollest vor dem nahen Untergange mich erretten durch Besiegung meines Feindes! Laß mich doch nicht umkommen in der Versuchung, sondern erlöse mich von dem Uebel, das mit keinem anderen Uebel in Vergleich kommen kann, nämlich von der Sünde, damit ich eingehen möge in die Herrlichkeit, die Du allen Denen bereitet hast, die Dich lieben. Amen.

Siebentes Kapitel.

Ueber die Liebe Jesu über Alles.

1. Glückselig, wer es versteht, was es heiße, Jesum lieben. Man muß das Geliebte um den Geliebten verlassen, denn Jesus will allein über Alles geliebt werden. Die Liebe eines Geschöpfes ist trügerisch und unbeständig, die Liebe Jesu treu und beständig. Wer einer Creatur anhängt, wird fallen mit der wankenden: wer Jesum umfaßt, wird gefestigt werden in Ewigkeit. Ihn liebe und bewahre Ihn dir zum Freunde; Er wird, wenn

Alle zurückweichen, dich nicht verlassen, noch am Ende dich zu Grunde gehen lassen. Von Allem mußt du einstens getrennt werden, ob du wollen mögest oder nicht.

2. Halte dich an Jesus lebend und sterbend, und seiner Treue vertraue dich: Er allein kann, wenn Alle dich verlassen, Dir helfen. Dein Geliebter ist so beschaffen, daß er keinen Fremden (Nebenbuhler) dulden will: sondern allein will Er dein Herz haben, und wie ein König auf dem eigenen Throne sitzen. Wenn du es verstündest, dich von jeder Creatur wohl zu scheiden, so müßte Jesus gerne bei dir wohnen. Fast Alles wirst du als verloren erkennen, was immer du, außer Jesus, auf die Menschen gebauet hast. Vertraue nicht, noch stütze dich auf ein vom Winde hin und her bewegtes Rohr; denn „alles Fleisch ist Heu, und all' seine Herrlichkeit fällt ab, wie die Blume des Grases."

3. Schnell wirst du betrogen, wenn du auf der Menschen äußeren Schein nur schauest. Denn wenn du deinen Trost und Gewinn bei Anderen suchst, wirst du öfters Nachtheil empfinden. Wenn du in Allem Jesum suchest, wirst du allerdings Jesum finden. Wenn du aber dich selber suchest, wirst du dich auch selber finden, aber — zu deinem Untergange. Denn der Mensch schadet sich, wenn er Jesum nicht sucht, mehr, als die ganze Welt und alle seine Widersacher.

Gebet.

Da ich, mein Jesus, beßter Heiland! auf keinem anderen Wege, als auf dem der Verdienste um Dich, der Tugenden und guten Werke, die himmlischen Güter werde erlangen können, indem Du es selber sagtest, es gäbe keinen anderen Weg zu dem Himmel, als diesen; so bitte ich Dich, Du wollest eine brennende Begierde, diesen Weg zu wandeln,

meinem Herzen, das bisher so lau gewesen, gnädig einflößen. Ja, Herr und allerliebster Jesus! gib, daß ich Deinen Geboten gehorche, daß Deine Tugendbeispiele mich entflammen, daß ich in Deine heil. Fußstapfen trete, und Dein Bild anziehe, das mich Dir und dem Vater liebenswürdig und angenehm macht. Gib ferner, daß ich in Zukunft ganz Deiner Leitung mich unterwerfe, daß ich sanftmüthig, geduldig, barmherzig, friedfertig sei, und jederzeit bereit, meinem Berufe getreu zu dienen. Ich hoffe zuversichtlich, Du werdest mich dann nicht verstossen, und auf ewig in die Hölle verbannen, sondern ich glaube fest, daß die Liebe die ich gegen Dich hege, mich Deiner Gegenliebe und des ewigen Heiles würdig machen werde. Amen.

Achtes Kapitel.

Ueber die vertraute Freundschaft Jesu.

1. Wann Jesus zugegen, ist Alles gut, und nichts scheint schwierig; wann aber Jesus nicht zugegen, ist Alles hart. Wenn Jesus innerlich nicht redet, ist die Tröstung unbedeutend: wenn aber Jesus Ein Wort nur spricht, wird große Tröstung empfunden. Ist nicht Maria Magdalena sogleich aufgestanden von der Stätte, an der sie geweint, als Martha ihr sagte: „Der Meister ist zugegen, und ruft dich." Selig die Stunde, wann Jesus von den Thränen zur Freude des Geistes ruft! Wie dürre und hart bist du ohne Jesus! wie thöricht und eitel, wenn du Etwas außer Jesus wünschest! Ist dieß nicht ein größerer Schaden, als wenn du die ganze Welt verlörest?

2. Was kann die Welt dir verleihen ohne Jesus? Ohne Jesus seyn, ist eine drückende Hölle; und mit Jesus

seyn, ein süßes Paradies. Wenn Jesus mit dir ist, wird kein Feind dir schaden können. Wer Jesum gefunden, hat einen guten Schatz gefunden, ja ein Gut über alle Güter. Und wer Jesum verliert, verliert nur zu viel, und mehr als die ganze Welt. Am Aermsten ist, wer lebet ohne Jesus, und am Reichsten, wer gut stehet mit Jesus.

3. Groß ist die Kunst, zu wissen mit Jesu umzugehen, und Jesum behalten zu wissen, ist große Klugheit. Sei demüthig und friedfertig, und es wird Jesus mit dir seyn. Sei andächtig und ruhig, und Jesus wird bei dir bleiben. Du kannst Jesum bald verscheuchen, und seine Gnade verlieren, wenn du zum Aeußerlichen ablenken willst. Und wenn du Ihn verscheucht hast und verloren, zu wem willst du deine Zuflucht nehmen, und welchen alsdann suchen zum Freunde? Ohne einen Freund kannst du nicht leben; und wenn Jesus nicht vor Allen dir Freund ist, wirst du überaus traurig seyn und trostlos. Albern also handelst du, wenn du auf irgend einen Andern vertrauest oder seiner dich erfreuest. Eher soll man es erwählen, die ganze Welt zur Gegnerin zu haben, als Jesum zu beleidigen. Von Allen also, die dir theuer sind, sei Jesus allein der absonderliche Geliebte.

4. Man soll Alle lieben wegen Jesum, Jesum aber wegen seiner selbst. Jesus Christus allein ist einzig zu lieben; Er, der allein gut und getreu erfunden wird von allen Freunden. Wegen seiner selbst, und in Ihm selbst sollen sowohl Freunde als Feinde dir theuer seyn; und für alle Diese ist Er anzuflehen, damit Alle Ihn erkennen und lieben. Niemals magst du den Wunsch hegen, insbesondere gelobt oder geliebt zu werden; weil dieß die Sache Gottes allein ist, der seines Gleichen nicht hat. Auch sollst du nicht wollen, daß Jemand mit dir in seinem Herzen beschäftiget sei, noch sollst du mit irgend eines Andern Liebe dich abgeben; sondern es sei Jesus in dir und in jedem guten Menschen.

5. Sei rein und frei von innen, und ohne Verstrickung mit irgend einer Creatur. Es ist Noth, daß du vom Irdischen entblößt seyest, und ein reines Herz zu Gott tragest: willst du frei seyn und kosten, wie süß der Herr sei. Und in der That, dazu wirst du nicht kommen, wenn nicht seine Gnade dir zuvorgekommen ist, und dich angezogen hat, um, nach Ausleerung und Entlassung von Allem, einzig mit dem Einzigen vereiniget zu werden. Denn wann die Gnade Gottes zu dem Menschen kommt, alsdann wird er tüchtig zu Allem: und wenn sie weicht, alsdann wird er arm und kraftlos seyn, und kann gleichsam nur durch Geißelhiebe angetrieben werden. Hierin darf man nicht niedergeschlagen werden, noch verzweifeln; sondern nach Gottes Willen gleichmüthig stehen, und Alles, was über Einen kommt, zum Lobe Jesu Christi erdulden: denn auf den Winter folget der Sommer, und nach der Nacht kehret der Tag zurück, und nach dem Sturme große Heiterkeit.

Gebet.

O mein Jesus! komm' doch mit Deiner Liebe und Gnade meiner heißen Sehnsucht, Dich zu lieben und Dir allein zu dienen, zu Hilfe; und wenn Du mich liebest, so mache mich Deiner Liebe werth, ziehe mein Herz an Dich und versichere es Deiner Liebe; gib auch, daß es bei all' seinen Regungen nur in Deiner Liebe ruhe, daß es ganz an Dich sich gewöhne, nur Dich denke, nur Dich suche, nur Dich begreife, nur Dich genieße, nur Dich in Allem mit aller nur denkbaren Liebe umschlinge, Geliebtester und liebevollster Heiland! Dich mache ich zum Gebieter meines Herzens, Dich zum Ziele meiner Seele; sättige Du mein Inneres, und erfülle meine Sehnsucht und verleihe, daß ich von Deinem Geiste erfüllt,

durch Dein Beispiel gekräftigt, treu Deiner Gnade, gehorsam Deinen Geboten, Dir allein lebe, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Neuntes Kapitel.

Ueber den Mangel alles Trostes.

1. Nicht schwer ist es, menschlichen Trost zu verachten, wenn göttlicher da ist. Großes ist es, und zwar sehr Großes, sowohl menschlichen, als göttlichen Trost entbehren können, und für die Ehre Gottes gerne die Verbannung des Herzens wollen aushalten, und in keiner Sache sich selber suchen, noch auf eigenes Verdienst Rücksicht nehmen. Was ist es Großes, wenn du fröhlich und andächtig bist bei Herannahung der Gnade? Erwünscht ist Jeglichem diese Stunde. Sanft genug fährt Der, welchen Gottes Gnade trägt. Und was Wunder, wenn Der die Last nicht empfindet, Der getragen wird vom Allmächtigen und geführt wird vom höchsten Führer?

2. Gerne haben wir etwas zum Troste, und der Mensch entäußert sich nicht gerne seiner selbst. Es überwand der hl. Märtyrer Laurentius die Welt mit seinem Priester, weil er Alles, was in der Welt ergötzlich schien, verschmähte; und daß der hohe Priester Gottes, Sixtus, den er am Meisten liebte, für die Liebe Christi sogar von seiner Seite genommen wurde, das ertrug er mit Sanftmuth. Sonach hat er durch Liebe zum Schöpfer die Liebe zum Menschen überwunden; und statt des menschlichen Trostes erwählte er lieber Gottes Wohlgefallen. So lerne auch du irgend einen Verwandten und geliebten Freund aus Liebe zu Gott verlassen. Und laß es dir nicht schwer fallen, wenn du von einem Freunde bist verlassen worden, indem du weißt, daß wir Alle zuletzt von einander müssen getrennt werden.

3. Viel und lange muß der Mensch in sich selber

streiten, bevor er lerne, sich selbst vollkommen zu überwinden, und seine ganze Neigung auf Gott zu richten. Wann der Mensch auf sich selber fußet, sinkt er leicht herab zu menschlichen Tröstungen. Aber ein wahrer Liebhaber Christi und ein eifriger Nachfolger seiner Tugenden verfällt nicht auf Tröstungen, noch sucht er solche sinnliche Süßigkeiten; sondern vielmehr kräftige Uebungen und schwierige Arbeiten um Christi willen zu erdulden.

4. Wenn dir also von Gott eine geistliche Tröstung gegeben wird, nimm sie mit Danksagung an; aber erkenne es, daß es Gottes Geschenk, nicht dein Verdienst sei. Ueberhebe dich nicht, freue dich nicht allzu sehr, noch sei in eitler Weise vermessen; sondern sei um so demüthiger wegen des Geschenkes, aber auch um so vorsichtiger und furchtsamer bei allen deinen Handlungen; denn vorübergehen wird jene Stunde, und folgen die Versuchung. Ist die Tröstung dir genommen, verzage nicht sogleich; sondern mit Demuth und Geduld erwarte die himmlische Heimsuchung, denn Gott ist mächtig, reichlichere Tröstung dir wieder zu schenken. Dieses ist Denjenigen, welche den Weg Gottes kennen, nicht neu und nicht fremd; denn in großen Heiligen und in den alten Propheten fand oft eine derartige Weise des Wechsels Statt.

5. Darum sagte Einer (David), als die Gnade bereits vorhanden war: „Ich sprach in meinem Ueberflusse, ich werde nicht wanken in Ewigkeit.“ Als aber die Gnade verschwunden war, setzte er, was er in sich erfahren, hinzu, mit den Worten: „Du hast abgewendet Dein Angesicht von mir, und ich bin verwirrt worden. Indessen verzweifelt er jedoch keineswegs, sondern flehet inständiger zum Herrn, und sagt: „Zu Dir, o Herr! will ich rufen, und zu meinem Gotte flehen.“ Endlich trägt er die Frucht seines Gebetes davon, und bezeugt, erhört worden zu seyn, sprechend: „Der Herr hat mich erhört, und sich meiner erbarmt; der Herr ist mein Helfer geworden.“ Aber worin? „Du hast,“ spricht er, „mein Klagen in Freude mir

verwandelt, und mich mit Fröhlichkeit umgeben." Wenn es großen Heiligen also ergangen, so dürfen wir Schwache und Arme nicht verzweifeln, wenn wir bisweilen in Eifer, und bisweilen in Kälte sind; denn der Geist kommt und geht nach dem Wohlgefallen seines Willens. Darum sagt der gottselige Hiob: „Du besuchest ihn am Morgen und prüfest ihn unversehens."

6. Auf was also kann ich hoffen, oder worauf soll ich vertrauen, wenn nicht allein auf Gottes große Barmherzigkeit, und allein auf die Hoffnung zur himmlischen Gnade? Denn es mögen auch gute Menschen vorhanden seyn, oder andächtige Brüder, oder treue Freunde, oder heilige Bücher, oder schöne Abhandlungen, oder süße Gesänge und Loblieder, — all' das hilft wenig, spricht wenig an, wenn ich von der Gnade verlassen, und in eigener Armuth zurückgelassen bin. In diesem Falle gibt es keine bessere Arznei, als die Geduld und Verläugnung seiner selbst in dem Willen Gottes.

7. Niemals hab' ich irgend einen so Frommen und Andächtigen gefunden, der nicht eine Gnadenentziehung gehabt, oder eine Eifersverminderung empfunden haben sollte. Kein Heiliger war so hoch entzückt und erleuchtet, daß er nicht früher oder später wäre versucht worden. Denn nicht würdig ist der hohen Beschauung Gottes, wer für Gott nicht geübt worden ist durch irgend eine Trübsal. Es pflegt nämlich von der darauffolgenden Tröstung die vorhergehende Versuchung ein Zeichen zu seyn. Denn den durch Versuchungen Bewährten wird himmlischer Trost versprochen: „Wer überwindet," spricht Er, „Dem werde ich zu essen geben vom Lebensbaume."

8. Gegeben aber wird der göttliche Trost, damit der Mensch stärker sei zur Ertragung von Widerwärtigkeiten. Es erfolgt auch die Versuchung (deßwegen), damit der Mensch sich nicht erhebe um des Guten willen. Der Teufel schläft nicht, und noch ist das Fleisch nicht abgestorben; darum sollst du nicht zögern, dich vorzubereiten zum Kampfe;

denn zur Rechten und zur Linken gibt es Feinde, welche nimmer ruhen.

Gebet.

O wie glückselig ist Der, o mein Gott! welcher in Dir glühet, Dich liebend umfaßt, von Dir allein erfüllt und begeistert ist! — Glückselig, wer ohne irgend eine Tröstung, die ihm so Noth thäte, ohne irgend eine Freude von Außen zu genießen, und selbst gleichsam als ein von Dir Vergessener, dennoch sich nicht irre machen läßt, seinen heiligen Pflichten gewissenhaft obzuliegen, wissend, daß wenn Du ihm auch bisweilen Deine Gnade entziehst, dieß nur eine Prüfung von Deiner Seite ist, und Du ihm alsdann die Gnade in viel stärkerem Maße als vorher ertheilen kannst! Rein und lauter steht er da, und ganz Dir ergeben, ganz Dein mit Leib und Seele. — O Herr, es ist billig, daß ich Deinem Willen meine Lust unterwerfe, und immer mehr Deinen Vortheilen lebe, statt den meinigen. Ja, so will ich es haben und halten; Du aber richte mich auf, gib mir die nöthigen Kräfte, und bewirke, daß ich ganz Dir unterworfen, mir aber und der Welt abgestorben seyn möge; damit ich das Leben habe dort bei Dir im Himmelreiche! Amen.

Zehntes Kapitel.

Ueber die Dankbarkeit für die Gnade Gottes.

1. Warum suchest du Ruhe, da du geboren bist zur Arbeit? Bereite dich mehr zur Geduld, als zu Tröstungen: und zum Kreuztragen mehr, als zur Freude. Denn wer

unter den Weltlichen würde nicht gerne geistliche Tröstung und Freude empfangen, wenn er sie immer erhalten könnte? Denn es überwiegen die geistlichen Tröstungen alle Welt-Freuden und Fleisches-Lüste. Denn alle Freuden der Welt sind entweder eitel oder schändlich. Die geistlichen Freuden aber sind allein angenehm und ehrbar, aus Tugenden erzeugt, und von Gott reinen Seelen eingegossen. Aber dieser göttlichen Tröstungen vermag Niemand immer nach seiner Neigung zu genießen; weil die Zeit der Versuchung nicht lange ausbleibt.

2. Viel aber widerstrebt der Heimsuchung von Oben eine falsche Freiheit des Gemüthes und ein großes Selbstvertrauen. Gott thut wohl, wen Er verleiht die Gnade der Tröstung; aber der Mensch handelt übel, wenn er nicht das Ganze Gott zurückerstattet mit Danksagung. Und deßwegen können in uns die Gaben der Gnade nicht fließen; denn wir sind undankbar gegen den Urheber, und gießen das Ganze nicht zurück in den Urquell. Denn immer gebührt Gnade dem würdig Dank Erstattenden: und einem Aufgeblasenen wird entrissen werden, was einem Demüthigen pflegt gegeben zu werden.

3. Ich will nicht eine Tröstung, welche mir die Zerknirschung raubt; noch strebe ich nach Beschaulichkeit, welche zur Hoffart führt. Denn nicht alles Hohe ist heilig, noch alles Süße gut, noch alle Sehnsucht rein, noch alles Liebe, Gott angenehm. Gerne empfange ich eine Gnade, wodurch ich immer demüthiger und gottesfürchtiger erfunden, und bereitwilliger werde, mich zu verlassen. Der durch die Gnadengabe Belehrte und durch die Geißel ihrer Entziehung Unterwiesene, wird es nicht wagen, sich etwas Gutes zuzuschreiben; sondern er wird vielmehr sich für arm und nackt bekennen. Gib Gott, was Gottes ist, und dir schreibe zu, was dein ist; d. h. gib Gott den Dank für die Gnade, dir aber allein die Schuld; und fühle es, daß du eine der Schuld würdige Strafe verdienest.

4. Stelle dich immer zu unterst, und es wird dir

das Höchste gegeben werden; denn das Höchste hat keinen Halt ohne das Unterste. Die höchsten Heiligen bei Gott, sind die mindesten bei sich; und je glorreicher, desto demüthiger in sich. Voll von Wahrheit und himmlischer Glorie, sind sie nach eitlem Ruhme nicht begierig. In Gott gegründet und befestiget, können sie auf keine Weise aufgeblasen seyn. Und die Alles Gott zuschreiben, was immer sie Gutes überkommen haben, suchen nicht Ehre von einander; sondern die Ehre, die von Gott allein ist, wollen sie, und daß Gott in ihnen und in allen Heiligen gepriesen werde, das ist ihr sehnlichster Wunsch, und gerade dahin geht stets ihr Streben.

5. Sei demnach dankbar für das Kleinste, und du wirst würdig seyn, Größeres zu empfangen. Es gelte dir das Geringste sogar für das Höchste, und das mehr Verächtliche für ein besonderes Geschenk. Wenn die Würde des Gebers in Betracht gezogen wird, so wird keine Gabe als gering oder als zu unbedeutend erscheinen. Denn gering ist nicht, was von dem höchsten Gotte geschenkt wird. Wenn Er auch Strafen und Schläge gegeben hat, es muß (uns) angenehm sein; weil Er stets für unsere Wohlfahrt thut, was immer Er über uns kommen läßt. Wer die Gnade Gottes zu erhalten sich sehnet, sei dankbar für die verliehene Gnade, geduldig ob der entzogenen. Er bete, daß sie wiederkehre; er sei vorsichtig und demüthig, um sie nicht wieder zu verlieren.

Gebet.

Mein Gott und Herr! dessen Güte und Erbarmung keine Grenzen hat; Du, der Du aus der Fülle dieser Deiner Gnaden mir von Kindheit an so unendlich viele mitgetheilt hast, wiewohl ich sie höchst selten, vielleicht noch gar nie verdient habe; vertreibe alle Undankbarkeit aus meinem Herzen und alle Treulosigkeit; zwei Fehler, welche die Quelle Deiner Gnaden und

Erbarmungen austrocknen würden. — Ich bekenne es Dir, o Herr! daß ich unwürdig bin Deiner Liebe, und würdig nicht blos zeitlicher, sondern ewiger Strafen, Strafen der Hölle; — aber weil Du nicht willst den Tod des Sünders, sondern, daß er sich bekehre und lebe, so verspreche ich es Dir, meinen bisherigen großen Undank gegen Deine vielen Gnaden zu beweinen, und bitte Dich, Du mögest nicht nach meinem Verdienste, sondern nach Deiner übergroßen und einzigen Erbarmung mit mir, dem elendesten Sünder, verfahren! Amen.

Eilftes Kapitel.

Ueber die geringe Anzahl der Liebhaber des Kreuzes Jesu.

1. Es hat Jesus jetzt viele Liebhaber seines himmlischen Reiches, aber wenige Träger seines Kreuzes. Viele Schmachter nach Tröstung hat er, aber wenige nach Trübsal. Mehrere Tischgenossen findet er, aber wenige Genossen der Enthaltsamkeit. Alle wünschen, mit Ihm sich zu erfreuen, Wenige wollen für Ihn Etwas aushalten. Viele folgen Jesu nach bis zum Brodbrechen; aber Wenige bis zum Trinken des Leidenskelches. Viele verehren seine Wunderthaten, Wenige folgen der Schmach des Kreuzes. Viele lieben Jesum, so lange (ihnen) keine Widerwärtigkeiten aufstossen. Viele preisen und benedeien Ihn, so lange sie irgend einige Tröstungen von Ihm bekommen. Wenn aber Jesus sich (vor ihnen) verborgen und ein Bischen sie verlassen hat, fallen sie entweder in Wehklagen oder in übergroße Drangsal.

2. Die aber Jesum wegen Jesus, und nicht wegen irgend einer selbst eigenen Tröstung lieben, die benedeien Ihn in jeder Trübsal und Noth des Herzens, gleichwie in höchster Tröstung. Und wenn Er ihnen niemals Trost geben wollte, dennoch würden sie Ihn immer loben und immer Ihm Dank erstatten wollen.

3. O wie viel kann die reine Liebe Jesu, mit keinem Eigennutze oder mit Eigenliebe untermengt! Sind nicht Alle Miethlinge zu heißen, die immerfort Tröstungen suchen? Erproben Die sich nicht mehr als Liebhaber ihres Ichs, denn Christi, Die immer über ihre Vortheile und Gewinnste nachdenken? Wo findet sich ein Solcher, welcher Gott umsonst dienen will?

4. Sellten wird ein solcher Geistesmann gefunden, der von Allem entblößt ist. Denn einen wahren Armen im Geiste, und einen von aller Creatur Entblößten — wer wird ihn finden? „Fern und von der äußersten Grenze ist er um hohen Preis zu suchen." Hat ein Mensch all seine Habe hingegeben, noch ist es Nichts. Und hat er große Buße bewirkt, noch ist es ein Kleines. Und hat er alle Wissenschaft erfaßt, noch ist er weit davon. Und hätte er große Tugend und überaus glühende Andacht, dennoch gebricht ihm Viel: Eines nemlich, was am meisten ihm nothwendig ist. Was ist wohl dieß? — Daß er nach Verlassung von Allem, sich selbst verlasse und von sich selbst gänzlich herausgehe, und nichts von seiner Eigenliebe zurückbehalte. Und hat er Alles gethan, was er thun zu müssen eingesehen hat, so halte er dafür, er habe nichts gethan.

5. Nicht für groß erachte er, was für groß erachtet werden kann; sondern gebe sich in Wahrheit aus für einen Knecht, wie die Wahrheit sagt: „Wenn ihr Alles gethan habt, was euch befohlen ist, sprechet, wir sind unnütze Knechte." Dann wird er wahrhaft arm und entblößt im Geiste seyn können, und mit dem Propheten sagen: „Denn einsam und arm bin ich." Niemand ist reicher, als er; Niemand mächtiger, Niemand freier, als er, welcher sich und Alles zu verlassen und zum Niedrigsten sich zu setzen weiß.

Gebet.

Mein Erlöser! ach, ich erkenne die große Gnade, die Du mir erweisest, indem Du mit so vieler Be-

sorgniß für mein Seelenheil mir die Uebung der Tugenden empfiehlst, ein Mittel, das nur dazu geeignet ist, mir selber zu entsagen, mich Dir und Deiner Liebe zu übergeben, und auf meine zeitlichen Vortheile gänzlich zu verzichten. Aber wie weit bin ich davon! wie lau hiezu! Ach, so stehe mir bei, daß ich mich gänzlich beherrschen, gänzlich mich im Inneren ertödten könne. Laß nicht zu, daß die Begierlichkeit über das Herz, sondern dieses über jene gebiete, damit auch hierin, wie in Allem, Dein Wille geschehe! Gieb, daß ich ganz von mir herausgehe, ganz aber in Dich hinein, ganz mit Dir mich verschmelze, ganz Dir lebe, ganz Dir sterbe; damit an mir wahr werde des Apostels Wort: „Ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.“ Amen.

Zwölftes Kapitel.

Von dem königlichen Wege des Kreuzes.

1. Hart scheint Vielen diese Rede: „Verläugne dich selbst, nimm dein Kreuz auf dich, und folge Jesu nach.“ Aber viel härter wird es seyn, zu hören jenes letzte Wort: „Weichet von mir, ihr Vermaledeiten, in das ewige Feuer!“ Denn die jetzt gerne hören und befolgen das Wort des Kreuzes, werden alsdann sich nicht fürchten bei der Anhörung des ewigen Verdammungsurtheiles. Dieß Zeichen des Kreuzes wird am Himmel sich befinden, wenn der Herr zum Gerichte kommen wird. Dann werden alle Diener des Kreuzes, die sich dem Gekreuzigten im Leben gleichförmig gemacht haben, hinzutreten zu Christus, dem Richter, mit großer Zuversicht.

2. Was fürchtest du dich also, das Kreuz auf dich zu ne[illegible] durch das man den Weg zur Herrschaft geht? Im

Kreuze ist Heil, im Kreuze Leben, im Kreuze Schutz gegen die Feinde, im Kreuze Eingießung himmlischer Süßigkeit, im Kreuze Stärke des Herzens, im Kreuze Freude des Geistes, im Kreuze der Inbegriff der Tugend, im Kreuze die Vollendung der Heiligkeit. Es gibt kein Heil der Seele, noch Hoffnung auf ein ewiges Leben, außer im Kreuze. Nimm also dein Kreuz und folge Jesum nach, und du wirst eingehen in's ewige Leben. Er ist vorangegangen, indem Er das Kreuz auf sich nahm; und gestorben ist Er für dich am Kreuze, damit auch du dein Kreuz tragest, und zu sterben verlangst am Kreuze. Denn wirst du mit Ihm gestorben seyn, so wirst du gleichfalls auch mit Ihm leben. Und bist du der Gefährte seines Leidens gewesen, wirst du auch der seiner Glorie seyn.

3. Siehe, im Kreuze besteht Alles, und auf dem Sterben beruht Alles; und es gibt keinen anderen Weg zum Leben und zum wahren inneren Frieden, außer den Weg des hl. Kreuzes und der täglichen Abtödtung. Wandle hin, wo du willst, suche, was du immer willst, und du wirst keinen höheren Weg oben finden, und keinen sicheren Weg unten, außer den Weg des heiligen Kreuzes. Richte und ordne Alles nach deinem Wollen und Thun, so wirst du nur finden, daß man stets etwas erdulden müsse, entweder freiwillig oder unfreiwillig; und so wirst du das Kreuz immer finden. Denn entweder wirst du am Körper einen Schmerz empfinden, oder in der Seele Geistestrübsal erleiden.

4. Bisweilen wirst du von Gott verlassen, bisweilen von dem Nächsten geplagt werden; und, was mehr ist, oft wirst du dir selber beschwerlich seyn. Und doch wirst du nicht durch irgend ein Mittel oder einen Trost befreit oder erleichtert werden können, sondern so lange Gott will, ist es nöthig, daß du aushaltest. Es will nemlich Gott, daß du Trübsal ohne Tröstung aushalten lernest, und daß du Ihm gänzlich dich unterwerfest, und demüthiger durch die Tröstung werdest. Niemand fühlt so herzlich das Leiden

Christi, wie der, welchem Aehnliches zu leiden widerfahren ist. Das Kreuz ist also immer bereitet, und erwartet dich allenthalben. Du kannst nicht entfliehen, wo immer Du hin entrinnen würdest: weil du, wo du immer hinkommen magst, dich selber mit dir trägst, und immer dich selber antreffen wirst. Wende dich aufwärts, wende dich abwärts: wende dich auswärts, wende dich einwärts: und du wirst an all diesen Orten Kreuz finden; und es ist nöthig, daß du überall Geduld bewahrest, wenn du den inneren Frieden haben und die ewige Krone verdienen willst.

5. Wenn du gerne das Kreuz trägst, wird es dich tragen und hinführen zum ersehnten Ziele, wo nemlich des Duldens ein Ende seyn wird, wiewohl es hier nicht seyn wird. Wenn du es wider Willen trägst, so machest du dir eine Last, und beschwerst dich selber (um so) mehr; und doch ist es nöthig, daß du aushaltest. Wenn du ein Kreuz wegwirfst, wirst du ein anderes ohne Zweifel finden, und vielleicht ein schwereres.

6. Glaubst du, dem zu entrinnen, dem noch Keiner der Sterblichen hat entweichen können? Welcher der Heiligen ist in der Welt ohne Kreuz und Trübsal gewesen? Nicht einmal Jesus Christus, unser Herr, ist eine einzige Stunde ohne den Schmerz des Leidens gewesen, so lange er lebte: „Es mußte, sprach er, Christus leiden, und von den Todten auferstehen, und so in seine Herrlichkeit eingehen.“ Und wie suchest du einen anderen Weg, als diesen königlichen Weg, welcher ist, ein Weg des heiligen Kreuzes?

7. Das ganze Leben Christi ist Kreuz gewesen, und du suchest die Ruhe und Freude? Du irrest, ja du irrest, wenn du Anderes suchest als Drangsale zu leiden; denn dieses ganze sterbliche Leben ist voll von Mühseligkeiten, und rings bezeichnet mit Kreuzen. Und je höher Einer im Geiste weitergeschritten ist, um so schwerere Kreuze wird er oft finden, weil die Pein seiner Verbannung durch die Liebe immer mehr wächst.

8. Gleichwohl aber ist dieser so vielfach Bedrängte nicht ohne Erleichterung des Trostes, weil er fühlet, daß die größte Furcht ihm aus der Ertragung seines Kreuzes aufsprieße. Denn indem er freiwillig sich ihm unterwirft, wird alle Last der Trübsal in die Zuversicht auf göttliche Tröstung umgewandelt. Und je mehr das Fleisch durch Trübsal zermalmt wird, desto mehr wird der Geist durch die innerliche Gnade gestärkt. Und bisweilen wird er so sehr gekräftiget, aus Liebe zur Gleichförmigkeit mit dem Kreuze Christi, durch die Sehnsucht nach Trübsal und Widerwärtigkeit, daß er ohne Schmerz und Trübsal nicht seyn möchte; denn er glaubt, daß er Gott um so angenehmer sey, je Mehreres und Schwereres er für Ihn wird ertragen können. Das ist nicht des Menschen Kraft, sondern die Gnade Christi, welche in dem gebrechlichen Fleische so Vieles kann und wirkt; daß er das, was er von Natur immer verabscheut und flieht, mit Inbrunst des Eifers ergreife und liebe. Es ist nicht dem Menschen gemäß, das Kreuz zu tragen, das Kreuz zu lieben, den Körper zu züchtigen und der Knechtschaft zu unterwerfen, Ehrenstellen zu fliehen, Schmähungen gerne zu erdulden, sich selbst zu verachten, und zu wünschen, verachtet zu werden, alle möglichen Widerwärtigkeiten mit (eigenem) Schaden zu erleiden, und nichts vom Glück in dieser Welt zu ersehnen. Wenn du auf dich selber hinschauest, wirst du nichts dieser Art aus dir vermögen. Aber wenn du auf den Herrn vertrauest, wird dir Stärke gegeben werden vom Himmel, und deiner Herrschaft wird die Welt und das Fleisch unterjocht werden. Aber auch den Feind, den Teufel, wirst du nicht fürchten, wenn du mit dem Glauben bewaffnet, und mit dem Kreuze Christi bezeichnet seyn wirst.

9. Schicke dich also an, wie ein guter und getreuer Knecht Christi zur männlichen Tragung des Kreuzes deines Herrn, der für dich aus Liebe gekreuziget worden ist. Bereite dich zur Ertragung vieler Widerwärtigkeiten und

mancherlei Unfälle in diesem elenden Leben; denn so wird es mit dir stehen, wo du auch immer seyn mögest, und so wirst du es wahrhaftig finden, wo du auch immer verborgen seyn solltest. Es muß so seyn, und es gibt kein Mittel, der Drangsal des Bösen und dem Schmerze zu entgehen, als dadurch, daß du dich geduldest. Den Kelch des Herrn trink' mit herzlicher Liebe, wenn du sein Freund zu seyn, und Theil an ihm zu haben verlangest. Die Tröstungen stelle Gott anheim; Er selber mach' es mit solchen, je nachdem es ihm mehr gefällt. Du aber schicke dich an, zur Ertragung der Trübseligkeiten, und halte sie für die größten Tröstungen; denn die Leiden dieser Zeit reichen nicht aus zur Verdienung der künftigen Glorie, selbst wenn du allein sie alle ertragen könntest.

10. Wann du dahin gelangt bist, daß dir die Trübsal süß ist und angenehm um Christi willen; alsdann glaube, daß es gut mit dir stehe; denn du hast das Paradies auf der Erde gefunden. So lange dir das Leiden beschwerlich ist, und du ihm zu entfliehen suchest, so lange wirst du es schlecht haben, und überall wird dir die Drangsal nachfolgen.

11. Wenn du dich aber zu dem bereitest, wozu du sollst, nämlich zum Dulden und Sterben, so wird es schnell besser werden, und du wirst Frieden finden. Wenn du auch in den dritten Himmel verzückt würdest mit Paulus, du würdest deßwegen nicht versichert seyn vor der Nichterduldung einer Widerwärtigkeit. „Ich, (spricht Jesus) will ihm zeigen, wie viel er um meines Namens willen leiden müsse.“ Leiden also wartet deiner, wenn du Jesum lieben und ewiglich ihm dienen willst.

12. O daß du würdig wärest, etwas für den Namen Jesu zu erleiden; welch' eine große Glorie würde deiner warten, welche Freude wäre es für alle Heiligen Gottes, und welche Erbauung für den Nächsten! Denn die Geduld empfehlen Alle, wiewohl Wenige jedoch dulden wollen. Billiger Weise solltest du gerne ein Wenig

dulden für Christus, da Viele Schwereres dulden für die Welt.

13. Du solltest als gewiß wissen, daß du ein sterbliches Leben führen mußt. Und je mehr ein Jeglicher sich selbst abstirbt, um so viel mehr fängt er Gott zu leben an. Niemand ist tüchtig zur Erfassung himmlischer Dinge, wenn er sich nicht vollends hingegeben hat zur Ertragung von Widerwärtigkeiten um Christi willen. Nichts ist Gott genehmer, Nichts dir heilsamer in dieser Welt, als ein williges Leiden um Christi willen. Und wenn du wählen dürftest, solltest du eher wünschen, für Christum Widerwärtigkeiten zu dulden, als mit vielen Tröstungen erquickt zu werden; weil du Christo (um so) ähnlicher wärest, und allen Heiligen desto gleichförmiger. Denn unser Verdienst und die Besserung unseres Zustandes besteht nicht in vielen Annehmlichkeiten und Tröstungen, sondern vielmehr in Ertragung großer Beschwerden und Trübseligkeiten.

13. Wenn nämlich etwas besser und nützlicher gewesen wäre für die Wohlfahrt der Menschen, als Leiden; sicherlich hätte Christus durch Wort und Beispiel es kund gethan. Denn die ihm nachfolgenden Schüler, und alle ihm nachzufolgen Begierigen, mahnt Er offenbar an das Kreuztragen, und sagt: „Wenn Jemand Mir nachfolgen will, so verläugne er sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge Mir nach." Wenn man also Alles durchlesen und durchforscht hat, sei dieß der Entschluß: Daß wir durch viele Trübseligkeiten in das Reich Gottes eingehen müssen. —

Gebet.

O mein Erlöser, präge Deine Lehren und Vorschriften meinem Herzen tief ein, und verleihe mir die Kräfte, allen Widerwärtigkeiten standhaft zu widerstehen; denn Du weißt es ja, wie sehr meine verdorbene Natur sich sträubet gegen das, was sie mit

Widerwillen empfinden muß; denn ich weiß, daß man ohne Trübsal nicht eingehen könne in die himmlischen Wohnungen, welche Du durch Vergießung Deines kostbaren Blutes uns aufgeschlossen hast. Verleihe mir daher eine solche Geduld und Standhaftigkeit, solche Kräfte, solchen Muth, solche Ausdauer, womit Du die heiligen Martyrer ausgerüstet hast, damit ich mit Starkmuth und Fröhlichkeit des Herzens die Pflichten der Dankbarkeit und Liebe gegen Dich erfülle, und Deiner Gnade immer mehr mich würdig mache. Vereine meinen Willen gänzlich mit dem Deinigen, und gib, daß ich, angefeuert durch die zuverläßige Hoffnung auf das himmlische Paradies, ganz Dir lebe, Dir sterbe, Dein sei todt und lebendig. Amen.

Die Nachfolge Jesu Christi.

Drittes Buch.

Ueber die innerliche Tröstung der Seele.

Erstes Kapitel.

Von dem innerlichen Zuspruche Christi an die gläubige Seele.

1. Der Diener. Ich will hören, was Gott der Herr in mir spricht. Glückselig die Seele, welche den Herrn in sich reden hört, und aus seinem Munde das Trostwort empfängt. Glückselig die Ohren, welche die Einströmungen des göttlichen Säuselns aufnehmen, und auf die Zuflüsterungen dieser Welt nicht merken. Ganz glückselig die Ohren, welche nicht auf die von Außen tönende Stimme lauschen, sondern auf die im Innern lehrende Wahrheit. Glückselig die Augen, welche für das Aeußerliche verschlossen, auf das Innerliche aber aufmerksam sind. Glückselig die, welche in das Innere eindringen, und zur Erfassung der himmlischen Geheimnisse mehr uud mehr durch tägliche Uebungen sich vorzubereiten bemühet sind. Glückselig die, welche Gott obzuliegen verlangen, und von allem Hindernisse der Welt sich loswinden. Darauf merke, meine Seele! und schließe die Thore deiner Sinnlichkeit zu, damit du könnest hören, was der Herr dein Gott spreche in dir. Das spricht dein Geliebter:

2. Der Herr. Dein Heil bin ich, dein Friede und dein Leben. Bewahre dich bei mir, und du wirst den Frieden finden. Laß fahren alles Vergängliche und suche das

Ewige. Was ist alles Zeitliche, außer Verführung? und was helfen alle Geschöpfe, wenn du von dem Schöpfer verlassen worden bist. Entsage demnach Allem, und mache dich deinem Schöpfer wohlgefällig und treu, damit du wahre Glückseligkeit zu erlangen vermögest.

Gebet.

Von so mancherlei Zerstreuungen meiner Sinne, von ungezügelten Begierlichkeiten meines Herzens, von glühenden Wünschen ermüdet und schwer gedrückt, nehme ich, armer Mensch, meine Zuflucht zu Dir, und bitte Dich, Du wollest mein Herz zurückrufen zum Mittelpunkte Deiner Gegenwart und Liebe. Ohne Dich ist mir das Leben bitter, und ich ertrage es mit Widerwillen als ein Irrender, ein Verbannter und allenthalben von Dir Ausgeschlossener. O wie oft sage und denke ich: „Wo ist euer Gott?" Immer rede ich von Dir und Deiner Gegenwart! — Du wohnest in mir selbst, und ich suche Dich außer mir! O ich Unsinniger! — Leben meines Geistes, Mittelpunkt meines Herzens, höchstes, unendliches Gut meiner Seele! wann werde ich schauen, was ich im Glauben jetzt festhalte? wann besitzen, was ich liebe? Verleihe, daß in dem Augenblicke, wo mich Deine Gnade drängt, Alles Dir in meinem Herzen Platz mache! Amen.

Zweites Kapitel.

Die Wahrheit spricht in uns ohne Wortgeräusch.

1. Der Diener. „Rede, o Herr! denn Dein Diener hört." „Dein Diener bin ich, gib mir Verstand, daß ich erkenne Deine Zeugnisse!" Neige hin mein Herz zu

den Worten Deines Mundes; es fließe wie Thau Dein Wort! Einstmals sagten die Söhne Israels zu Moyses: „Rede du zu uns, und wir wollen hören; nicht der Herr rede zu uns, damit wir nicht etwa sterben.“ Nicht so, o Herr! nicht so bete ich; sondern eher mit Samuel, dem Propheten, demüthig und sehnsuchtsvoll: „Rede, Herr! denn Dein Diener höret!“ Nicht rede zu mir ein Moyses, oder irgend Einer von den Propheten, sondern rede vielmehr Du, Herr! Gott! Du Begeisterer und Erleuchter aller Propheten; denn Du allein kannst, ohne sie, mich vollkommen unterweisen, Jene aber werden ohne Dich nichts fördern.

2. Sie können zwar Worte erschallen lassen, aber den Geist verleihen sie nicht. Schön sprechen sie, aber schweigst Du, so entzünden sie nicht das Herz. Buchstaben überliefern sie, aber den Sinn eröffnest Du; Geheimnisse tragen sie vor, aber Du schließest auf das Verständniß des Versiegelten (Geheimnisses). Befehle sprechen sie aus, aber Du verhilfst zur Vollziehung (derselben). Den Weg zeigen sie, aber Du stärkest zu dem Wandel. Jene wirken nur von Außen, aber Du unterweisest und erleuchtest die Herzen. Jene begießen von Außen, aber Du schenkest das Gedeihen. Jene rufen laut mit Worten, aber Du ertheilst zum Gehörten das Verständniß.

3. Nicht also rede zu mir ein Moyses, sondern Du, o Herr, mein Gott, ewige Wahrheit! auf daß ich nicht etwa sterbe, und ohne Furcht sei, wenn ich nur äußerlich ermahnet, und innerlich nicht entzündet bin; und damit mir nicht zum Gerichte seyn möge das Wort, das gehörte, und nicht vollzogene; das erkannte, und nicht geliebte; das geglaubte, und nicht gehaltene. „Rede darum, Herr! Dein Diener höret; denn Du hast Worte des ewigen Lebens!“

Rede zu mir in einiger Tröstung meiner Seele, und zur Besserung meines ganzen Lebens; für Dich aber zum Preis und Ruhm und zur ewigen Ehre.

Gebet.

Rede zu meiner Seele, Herr! aber rede so zu ihr, daß sie Dich erfasse, Dich liebe, Dir gehorsame. Theile ihr Deinen heiligen Willen mit, damit sie genau wisse, was sie zu thun habe, um die Seligkeit zu erlangen; theile ihr aber die zur Wirkung des Heiles nothwendigen Gnadengaben mit; ja rede nur, o Herr! denn Deine Dienerin höret, höret aufmerksam auf jedes Deiner Worte; denn Du hast ja Worte des ewigen Lebens; entflamme sie zu guten Gedanken jeder Zeit: denn schnell schwinden die Tage, und keiner kehrt je wieder. Was würde also der bloße Glaube nützen, wenn er nicht durch die heiligen Werke thätig, wenn nicht durch die heiligen Werke das Leben erst zum Leben gemacht würde? O Wort, ewiges Wort des Vaters, Du, o Jesus! durch Den Gott redet, und durch Den Alles gemacht ist, was da ist, sprich Du zu meiner Sele: Dein Heil bin ich, aber arbeite in diesem unabläßig, und — vollende das Werk Deines Heiles! Amen.

Drittes Kapitel.

Daß die Worte Gottes mit Demuth zu hören sind, und daß Viele dieselben nicht erwägen.

1. Der Herr. Höre, Sohn! meine Worte, sehr schöne Worte, welche die Wissenschaft aller Philosophen und Weisen dieser Welt übertreffen. Meine Worte sind Geist und Leben, und nicht durch menschliche Sinne abzuwägen. Sie sind nicht zu eitler Belustigung zu gebrauchen, sondern in der Stille (des Geistes) anzuhören, und mit aller Demuth und großer Begierde aufzunehmen.

2. Der Diener. Und ich sagte: „Glückselig Der,

den Du unterweisest, o Herr! und ihn lehrest Dein Gesetz; daß Du ihm linderst die Tage des Unglücks, und er nicht trostlos werde auf Erden."

3. Der Herr. Ich, sprach der Herr, habe die Propheten gelehrt von Anbeginn, und bis jetzt höre ich nicht auf, zu Allen zu sprechen; aber Viele sind gegen meine Stimme taub und verhärtet. Mehrere hören die Welt lieber, als Gott; leichter folgen sie der Lust ihres Fleisches, als dem Wohlgefallen Gottes. Es verspricht die Welt Zeitliches und Geringes, und man fröhnet ihr mit großer Lüsternheit; Ich verspreche das Höchste und Ewige und lau verbleiben der Sterblichen Herzen. Wer dient und gehorcht mir mit solcher Sorgfalt in Allem, wie man der Welt und ihren Gebietern dienet? Erröthe Sidon! spricht das Meer. Und fragst du nach dem Grunde, so höre das Warum: Um einer geringen Pfründe willen läuft man weit einen Weg; um des ewigen Lebens willen wird von Vielen kaum der Fuß einmal von der Erde aufgehoben. Ein geringer Lohn wird gesucht; um ein Geldstück wird bisweilen schmählich gezankt; für eine eitle Sache und ein geringes Versprechen Tag und Nacht sich abzumühen, fürchtet man nicht.

4. Aber, ach leider! für das unwandelbare Gut, für die unschätzbare Belohnung, für die höchste Ehre und endlose Glorie nur ein Bischen sich abzumühen, ist man zu träge. Erröthe also, fauler und klagesüchtiger Knecht! daß Jene bereitwilliger zum Verderben erfunden werden, als du zum Leben. Jene haben größere Freude über die Eitelkeit, als du über die Wahrheit. Es wird zwar ihre Hoffnung bisweilen getäuscht, aber meine Verheißung trügt Niemanden, und läßt keinen, auf mich Vertrauenden, leer ausgehen. Was ich verspreche, werde ich geben; was ich gesagt, werde ich erfüllen; wenn irgend Einer in Meiner Liebe treu bis an das Ende ausharret. Ich bin der Vergelter alles Guten, und ein starker Prüfer aller Frommen.

5. Schreibe meine Worte in dein Herz, und überlege

sie fleißig; denn sie werden dir zur Zeit der Versuchung sehr nützlich seyn. Was du nicht einsiehst, wenn du es liesest, wirst du erkennen am Tage deiner Heimsuchung. In doppelter Weise pflege ich meine Auserwählten heimzusuchen, durch Versuchung nämlich und durch Tröstung. Und zwei Unterweisungen lese ich in ihnen täglich, die eine, indem ich ihre Laster rüge, die andere, indem ich sie ermahne zum Wachsthume in der Tugend. Wer meine Worte hat, und sie verschmähet, der hat Einen, welcher ihn verurtheilt am jüngsten Tage.

6. Der Diener betet:

Herr, mein Gott! mein ganzes Gut bist Du. Und wer bin ich, der ich es wage, zu Dir zu sprechen? Ich, Dein allerärmster Knecht und ein verächtlicher Wurm, um Vieles ärmer und verächtlicher, als ich weiß und zu sagen wage. Erinnere Dich jedoch, o Herr! daß ich nichts bin, nichts habe, und nichts vermag. Du allein bist gut, gerecht und heilig; Du kannst Alles, verleihest Alles, erfüllest Alles, nur den Sünder lässest Du leer ausgehen. Erinnere Dich Deiner Erbarmungen, und erfülle mein Herz mit Deiner Gnade, Du, der Du nicht willst, daß Deine Werke leer seien.

7. Wie kann ich mich gedulden in diesem elenden Leben, wenn mich nicht stärket deine Barmherzigkeit und Gnade? Wende Dein Antlitz nicht von mir ab; verzögere nicht Deine Heimsuchung, entziehe nicht Deine Tröstung, damit meine Seele nicht werde wie ein Erdreich ohne Wasser. Herr! lehre mich Deinen Willen thun; lehre mich vor Dir würdig und demüthig wandeln, denn meine Weisheit bist Du, der Du in Wahrheit mich erkennest und erkannt hast, ehe die Welt wurde und ehe dann ich geboren ward in der Welt.

Gebet.

O wie sehr bin ich beschämt, mein Gott! wenn ich erwäge, wie viel Mühe und Anstrengung ich mir

gebe, das Wohlgefallen und die Gunst der Welt mir zu erwerben und meinen sinnlichen Lüsten zu willfahren; wenn ich denken muß, daß ich auch nicht ein einziges Mal bisher mich bemühet habe, durch Buße und Besserung des Lebens Deiner Gerechtigkeit, und durch gewissenhafte Erfüllung meiner Berufspflichten Deiner Güte nnd Barmherzigkeit vollkommene Genugthuung zu leisten. Ach, warum bin ich nur in Deinem Dienste so träge und fahrläßig, was aber meines Leibes Vortheile und Bequemlichkeiten anbelangt, so genau und emsig besorgt bis ins Kleinste? Warum ist mein Sehnen, Dich zu lieben, nicht so groß, als das Deine, mich mit Wohlthaten ohne Zahl zu überhäufen? O, so verändere die verkehrte Neigung meines Herzens; unterstelle mich Deiner besonderen Obhut und Pflege, und gib, daß ich für Deine Liebe das thue, was ich bisher für die meinige gethan habe. Gib mir jene Liebe, die die ewigen Strafen erwäget, die Lauheit verscheucht, und zu heil. Handlungen entflammt! Amen.

Viertes Kapitel.

Daß man in Wahrheit und Demuth vor Gott wandeln müsse.

1. Der Herr. Sohn! wandle vor mir in der Wahrheit, und in der Einfalt deines Herzens suche mich immer. Wer vor mir wandelt in der Wahrheit, wird gesichert seyn vor boshaften Anfällen, und die Wahrheit wird ihn frei machen von Verführern und den Verleumdungen der Ungerechten. Wenn die Wahrheit dich wird frei gemacht haben, wirst du wahrhaft frei seyn und dich nicht kümmern um der Menschen eitle Worte.

Der Diener. Herr! wahr ist es. Wie Du sagst, so, bitte ich, möge mir geschehen. Deine Wahrheit lehre mich, sie selber beschütze mich, und erhalte mich bis an mein seliges Ende. Sie selber befreie mich von aller bösen Neigung und ungeordneten Werthschätzung, und ich werde wandeln mit Dir in großer Herzensfreiheit.

2. Der Herr. Ich werde dich lehren, sagt die Wahrheit, was recht ist und wohlgefällig vor mir. Denke an deine Sünden mit großer Mißfälligkeit und Traurigkeit, und niemals mögest du dich für etwas halten wegen der guten Werke. Du bist in Wahrheit ein Sünder, und vielen Leidenschaften unterworfen und in sie verwickelt. Aus dir (deiner Kraft) gelangst du zu nichts, schnell fällst du, schnell wirst du überwunden, schnell verwirrt, schnell ausgelassen. Nichts hast du, dessen du dich rühmen könntest, aber viel, um dessentwillen du dich gering schätzen solltest; denn viel schwächer bist du, als du es zu begreifen vermagst.

3. Nichts also soll dir groß scheinen von Allem, was du thust. Nichts möge für groß, nichts für kostbar und bewundernswerth, nichts für ruhmwürdig erscheinen; nichts für hoch, nichts für wahrhaft lobenswerth und begehrungswürdig, außer, was ewig ist. Es gefalle dir über Alles die ewige Wahrheit, es mißfalle dir aber stets deine übergroße Geringfügigkeit. Nichts mögest du so sehr fürchten, so verabscheuen und fliehen, wie deine Laster und Sünden, welche dir mehr mißfallen müssen, als jeder zeitliche Verlust. Einige wandeln nicht aufrichtig vor mir, sondern, von einem gewissen Vorwitze und Hochmuthe geleitet, wollen sie meine Geheimnisse wissen und die Tiefen Gottes ergründen, indem sie (dabei) sich und ihr Heil vernachläßigen. Diese fallen oft in große Versuchungen und Sünden wegen ihres Stolzes und Vorwitzes, indem ich ihnen widerstrebe.

4. Fürchte die Gerichte Gottes, zittere vor dem Zorne des Allmächtigen. Ergründe nicht die Werke des Höchsten, sondern durchforsche deine Ungerechtigkeiten, in wie Vielem

du dich vergangen, und wie viel Gutes du unterlassen hast. Einige tragen ihre Andacht bloß in Büchern, andere aber in äußerlichen Zeichen und Figuren. Einige haben mich im Munde, aber wenig ist in ihrem Herzen. Es gibt Andere, die im Verstande erleuchtet, und im Willen geläutert, immer nach dem Ewigen seufzen, vom Irdischen ungern hören, den Bedürfnissen der Natur schmerzlich dienen; und diese fühlen es, was der Geist der Wahrheit in ihnen redet. Denn er lehrt sie Irdisches verachten und Himmlisches lieben; die Welt vernachläßigen und nach dem Himmel Tag und Nacht sich sehnen.

Gebet.

Es ist mir nicht unbekannt, o Herr! mein Gott! daß Dir jene Seele am liebsten ist, welche sich ganz nach Deinem Wink und Willen fügt. Daher soll es hinfür mein eifrigstes Bestreben seyn und bleiben, alle Deine Vorschriften auf das Genaueste und Gewissenhafteste in Vollzug zu setzen. Gleichförmigkeit meines Willens mit dem Deinigen ist Dein Wunsch; wie aber kann das Statt haben, so lange ich an der niederen Erdscholle klebe? So lange ich nicht das Irdische und Vergängliche verachte, und nach dem Himmlischen mich sehne, so lange ich die Gerichte der Menschen mehr fürchte, als die Deinigen, so lange Vorwitz und Hochmuth nicht aus meinem Innern verbannt sind, wie kann ich da an eine Gleichförmigkeit des Herzens mit dem Deinigen denken? — So gib mir denn die Gnade, daß ich alles Irdische verachte, und Dich liebe aus allen Kräften der Seele, daß ich nur mit Dir mich beschäftige, und Du dereinst, meine Seufzer erhörend,

meine Liebe mit der Deinigen, mich mit Dir vereinigest, und vereiniget lassest in Ewigkeit Amen.

Fünftes Kapitel.

Ueber die wunderbarliche Wirkung der göttlichen Liebe.

1. Der Diener. Ich benedeie Dich, himmlischer Vater, Vater meines Herrn Jesu Christi, weil Du an mich Armen zu denken Dich gewürdiget hast. O Vater der Erbarmungen und Gott alles Trostes, Dank sei Dir, daß Du mich, aller Tröstung Unwürdigen, bisweilen erquickest mit Deiner Tröstung. Ich benedeie Dich immerdar, und verherrliche Dich mit Deinem eingebornen Sohne, und dem Tröster, dem heiligen Geiste, von Ewigkeit zu Ewigkeit. O ja, Herr, mein Gott, mein heiliger Liebhaber! wenn Du in mein Herz gekommen seyn wirst, wird frohlocken all' mein Inneres. Du bist mein Ruhm und der Jubel meines Herzens. Du bist meine Hoffnung und meine Zuflucht am Tage meiner Trübsal.

2. Aber weil ich noch schwach bin in der Liebe, und unvollkommen in der Tugend: darum habe ich nöthig, von Dir gestärkt und getröstet zu werden. Daher suche mich öfters heim, und unterweise mich in Deinen heiligen Lehren! Befreie mich von bösen Leidenschaften und heile mein Herz von allen unordentlichen Neigungen, damit ich, innerlich geheilt und wohl gesäubert, tüchtig werde zum Lieben, stark zum Dulden, standhaft zum Ausharren.

3. Der Herr. Ein großes Ding ist die Liebe, in Wahrheit ein großes Gut, das allein leicht macht alles Schwere und gleichmüthig erträgt alles Ungleiche. Denn ohne Bürde trägt sie die Bürde, und alles Bittere macht sie süß und wohlschmeckend. Die edle Liebe Jesu treibt zur Verrichtung großer Thaten an, und weckt das Verlangen nach immer Vollkommenerem. Die Liebe will oben seyn und läßt sich durch keine niedrigen Dinge zurückhalten.

Die Liebe will frei seyn und von jeder weltlichen Neigung ferne, auf daß ihr innerlicher Blick nicht gehindert werde, damit sie nicht durch irgend einen zeitlichen Vortheil in Fallstricke gerathe, oder durch ein Ungemach erliege. Nichts ist süßer, denn die Liebe, nichts stärker, nichts höher, nichts umfassender, nichts angenehmer, nichts vollkommener, nichts besser im Himmel und auf Erden: denn die Liebe ist aus Gott geboren, und sie kann nur in Gott über alles Erschaffene ruhen.

4. Der Liebende fliegt, läuft und frohlocket; frei ist er und wird nicht festgehalten. Er gibt Alles für Alles, und hat Alles in Allem; weil er in dem einen Höchsten über Alles ruhet, von dem alles Gute fließet und hervorgeht. Er blicket nicht auf die Gaben, sondern wendet sich über alle Gaben zum Geber. Die Liebe kennt oft kein Maaß, sondern über alles Maaß erglühet sie. Die Liebe kennt keine Last, Mühen achtet sie nicht, erstrebet mehr, als sie vermag, klaget nicht über eine Unmöglichkeit; weil sie meint, daß ihr alles möglich und erlaubt sei. Sie taugt demnach zu Allem, und erfüllet Vieles, und bringt es zum Ziele, wo der Nichtliebende ohnmächtig wird und erliegt.

5. Die Liebe wacht, und schlafend schläft sie nicht. Ermüdet wird sie nicht müde, im Gedränge wird sie nicht gedränget, im Schrecken wird sie nicht beunruhigt: sondern wie eine lebendige Flamme und eine brennende Fackel schlägt sie aufwärts, und bricht sicher hindurch. Wenn Jemand liebt, weiß er, was diese Stimme ruft. Eine mächtige Stimme in den Ohren Gottes ist selber die brennende Begierde der Seele, welche sagt: „Mein Gott, meine Liebe: Du ganz mein, und ich ganz Dein."

6. Der Diener. Erweitere mich in der Liebe, damit ich mit dem innern Munde meines Herzens verkosten lerne, wie süß es sei, zu lieben und in der Liebe zu zerschmelzen und zu schwimmen. Möge ich gehalten werden von der Liebe, wenn ich mich versteige vor über-

großem Eifer und Staunen. Singen möchte ich das Lied der Liebe, folgen Dir, meinem Geliebten, in die Höhe, vergehen möchte in Deinem Lobe meine Seele, jubelnd aus Liebe. Lieben möchte ich Dich mehr denn mich, und mich nur um Deinetwillen, und Alle in Dir, die wahrhaft Dich lieben, wie das Gesetz der Liebe, das aus Dir leuchtet, befiehlt.

7. Der Herr. Es ist die Liebe schnell, aufrichtig, fromm, angenehm und lieblich, stark, geduldig, treu, klug, langmüthig, männlich und nie selbstsüchtig. Denn wo Einer sich selber sucht, dort fällt er aus der Liebe. Es ist die Liebe umsichtig, demüthig und gerade (aufrichtig), nicht leichtfertig, eitlen Dingen nachstrebend, nüchtern, keusch, beständig, ruhig und über alle Sinne sorgsam wachend. Die Liebe ist unterthänig und gehorsam den Vorgesetzten, ch selber geringe und verachtet, Gott ergeben und dankbar, stets vertrauend und hoffend auf Ihn, selbst wenn sie keinen Geschmack hat an Gott: denn ohne Schmerz lebt sich's nicht in der Liebe.

8. Wer nicht bereit ist, Alles zu dulden, und dem Willen des Geliebten gewärtig zu seyn, ist nicht werth, ein Liebhaber genannt zu werden. Der Liebende muß alles Rauhe und Bittere wegen des Geliebten gerne umfassen, und nicht wegen widriger Zufälle von ihm sich ablenken lassen.

Gebet.

O beßter, unendlich liebenswürdiger Gott, der Du uns mit unendlicher Liebe umfassest, ohne daß wir es nur im geringsten verdienen; was sollen wir thun, um dieser Deiner großen Gnade würdig zu werden? Ach, zünde in uns an das Feuer der Gegenliebe! Du bist ja gekommen, Feuer auf die Erde zu senden, und was willst Du Anderes, als daß es angezündet werde? Entflamme mein Herz und lösche alle

meine Neigung zu den Geschöpfen aus, daß Du allein meine Freude, meine Wonne, meines Sehnens einziger Gegenstand seiest! Gib, daß ich eher tausend und abermal tausend Unfälle ertrage, als Dich nur einen Augenblick aus dem Herzen verliere, und etwas Anderes thue, was nicht zur Vermehrung meiner Liebe zu Dir beitrüge. Denn ich weiß es, und ewig werde ich es nicht vergessen: Wer nicht bereit ist, Alles zu dulden und auf des Geliebten Wink und Willen gewärtig zu seyn, ist nicht werth, ein Liebender zu heißen. So gib mir denn, Du wahreste und älteste Liebe! eine ewige Liebe zu Dir! Amen.

Sechstes Kapitel.

Ueber die Bewährung eines wahren Liebhabers.

1. Der Herr. Sohn! Du bist noch nicht ein starker und kluger Liebhaber.

Der Diener. Warum, Herr?

Der Herr. Weil du wegen geringer Widerwärtigkeit von dem Begonnenen ablassest, und zu gierig Tröstung suchest. Ein starker Liebhaber steht fest in den Versuchungen, und glaubt den listigen Ueberredungen des Feindes nicht. Wie Ich ihm im Glücke gefalle, so mißfalle Ich ihm auch nicht im Unglücke.

2. Ein kluger Liebhaber sieht nicht so fast auf das Geschenk des Liebenden, als auf die Liebe des Gebers. Die Stimmung des Herzens beachtet er mehr, als den Werth (der Gabe), und setzt alles Gegebene unter den Geliebten. Ein edelsinniger Liebhaber ruhet nicht in der Gabe, sondern in mir, über alle Gabe. Es ist darum nicht Alles verloren, wenn du bisweilen minder fromme Em-

pfindungen von mir und meinen Heiligen hast, als du möchtest. Jene gute und süße Empfindung, welche du bisweilen wahrnimmst, ist die Wirkung der gegenwärtigen Gnade, und eine Art Vorgeschmack des himmlischen Vaterlandes: darauf soll man sich nicht zu sehr stützen, denn sie geht und kommt. Aber streiten gegen die eintretenden bösen Regungen des Gemüthes, und die Eingebung des Teufels verachten, ist eine Auszeichnung der Tugend und großen Verdienstes.

3. Nicht also sollen dich beunruhigen die fremden Vorspiegelungen, von was immer für einem Gegenstand sie dir zugeführt worden sind. Erhalte einen festen Vorsatz und ein aufrichtiges Streben nach Gott. Es ist ja keine Täuschung, daß du dann und wann plötzlich in Entzückung hingerissen wirst, nnd sogleich wieder zu den gewohnten Albernheiten des Herzens zurückkehrest. Denn sie erträgst du mehr wider Willen, als du sie bewirkest; und so lange sie dir mißfallen und du ihnen widerstehst, ist es ein Verdienst und kein Verlust.

4. Wisse, daß der alte Feind sich durchwegs bemühet, dein Verlangen nach dem Guten zu hindern und dich von jeder frommen Uebung abzuziehen: von der Verehrung der Heiligen nämlich, von der frommen Erinnerung an mein Leiden, von des eigenen Herzens Ueberwachung, von dem nützlichen Gedächtnisse der Sünden, und von dem festen Vorsatze, voranzuschreiten in der Tugend. Viele böse Gedanken flüstert er dir ein, um dir Ueberdruß zu machen und Abscheu; um vom Gebete dich abzurufen und von heiliger Lesung. Es mißfällt ihm eine demüthige Beichte, und könnte er es, so würde er machen, daß man von der Communion abließe. Glaube ihm nicht, und kümmere dich nicht um ihn, wiewohl er dir öfters Schlingen des Truges legt. Ihm miß es bei, wenn er Böses und Unreines dir eingiebt. Sag' zu ihm: Hebe dich hinweg, unreiner Geist! schäme dich, Elender! höchst unrein bist du, der du solches

meinen Ohren zuträgst! Weiche von mir, bösester Verführer! du sollst keinen Theil an mir haben: sondern Jesus wird mit mir seyn, wie ein starker Kämpfer, und du wirst dastehen in Schanden. Lieber will ich sterben und jede Strafe eingehen, als mit dir es halten. Schweige und verstumme, ich will ferner dich nicht hören, wiewohl du mir mehrere Plagen bereitest. „Der Herr ist meine Erleuchtung und mein Heil, wen soll ich fürchten?" „Und wenn ein Heerlager wider mich aufstünde, soll sich mein Herz nicht fürchten; der Herr ist mein Helfer und mein Erlöser."

5. Streite wie ein guter Soldat: und wenn du zuweilen aus Gebrechlichkeit niedersinkest, so sammle dir Kräfte, stärker denn die früheren, vertrauend auf meine reichlichere Gnade, und hüte dich viel vor eitler Selbstgefälligkeit und vor Stolz. Dadurch werden Viele in Irrthum geführt und fallen dann und wann in eine fast unheilbare Blindheit. Es diene dir zur Warnung und zu beständiger Demuth dieser Untergang der Stolzen, welche thöricht auf sich vertrauen.

Gebet.

O Herr, mein Gott! überlaß mein Herz nicht jener rohen und unsinnigen Liebe, der das Kreuz Christi, Deines Sohnes, nicht zur Begeisterung, sondern zum Hasse dient und zum Abscheu. Ueberlaß mich nicht eitler Begierde, die nur in den Lüsten besteht, und daran klebet. Gieb, daß ich die ganze Lebenszeit hindurch aus Liebe zu Dir den Einflüsterungen des Teufels standhaft widerstehe, alle seine Versuchungen überwinde, und in Allem nicht meinem Willen, sondern dem Deinigen Folge leiste, und ihm im Glücke wie im Unglücke willig und freudig mich unterwerfe. — Je freudiger und be-

reitwilliger ich mich beherrsche, desto williger wirst Du Dich mir ja zum Besitze überlassen, und bei mir bleiben wollen. Beßter Vater! ich will alles Trostes entbehren, wenn mir nur die Hoffnung auf eine künftige Belohnung bleibt, die Du mir einst dort auf Golgatha erwirkt hast! Amen.

Siebentes Kapitel.

Ueber die Verbergung der Gnade unter dem Schutze der Demuth.

1. Der Herr. Sohn! nützlicher ist es dir und sicherer, der Andacht Gnade zu verbergen, und dich nicht zu überheben, noch viel davon zu reden, noch ein besonderes Gewicht darauf zu legen: sondern vielmehr dich selbst zu verachten, und zu befürchten, die Gnade möchte einem Unwürdigen verliehen worden seyn. Es ist dieser Empfindung nicht zu sehr nachzuhängen, welche zu schnell sich umwandeln kann in's Gegentheil. Denke in der Gnade, wie elend und hilflos du zu seyn pflegest ohne Gnade. Und nicht bloß darin besteht der Fortschritt im geistlichen Leben, daß du die Gnade der Tröstung habest, sondern daß du mit Demuth und Selbstverleugnung und Geduld ihre Entziehung ertragest; so daß du dann in deinem Gebetseifer nicht erkaltest, noch die übrigen guten Werke, die du sonst zu üben pflegtest, ganz und gar eingehen lassest, sondern sie nach deinem besseren Vermögen und Willen gerne, so viel an dir ist, thuest: und nicht wegen Trockenheit oder Aengstlichkeit des Gemüthes, die du empfindest, dich gänzlich verabsäumest.

2. Denn Viele gibt es, die, geht es ihnen nicht nach Wunsch, sogleich ungeduldig werden oder träge. Denn der Weg des Menschen ist nicht immer in seiner Gewalt, sondern Gottes Sache ist's, zu geben und zu trösten, wann

Er will und so viel Er will, wie und wem Er will, wie es Ihm gefällt, und nicht mehr. Einige Unbehutsame haben wegen der Gnade der Andacht sich selber zerstört, weil sie mehr haben thun wollen, als sie gekonnt haben, nicht erwägend das Maß ihrer Geringfügigkeit, sondern mehr dem Triebe des Herzens folgend, als dem Urtheile der Vernunft. Und weil sie Höheres sich vermessen haben, als Gott genehm gewesen, darum haben sie die Gnade schnell wieder verloren. Es sind dürftig geworden und elend verlassen die, welche in dem Himmel ihre Wohnung sich gesetzt hatten: auf daß sie, gedemüthiget und verarmt, lernen möchten, nicht auf ihren Schwingen zu fliegen, sondern unter meinen Fittigen zu hoffen. Die noch Neulinge sind und Unerfahrne in dem Wege des Herrn, können, wenn sie sich nicht nach dem Rathe der Besonnenen regieren, leicht getäuscht und betrogen werden.

3. Wenn sie ihrem Gutdünken mehr folgen, als anderen Geübten glauben wollen, wird für sie der Ausgang gefährlich seyn, wenn sie sich anders von ihrer vorgefaßten Meinung nicht wollen abbringen lassen. Die sich selber für weise halten, lassen sich selten demüthig von Andern regieren. Besser ist geringes Wissen in Demuth und weniger Einsicht, als große Schätze von Wissenschaften mit eitler Selbstgefälligkeit. Besser ist es für dich, Weniger zu haben, als zu Viel, wodurch du stolz werden könntest. Nicht besonnen genug handelt, wer sich ganz der Freude ergibt, vergessend seines früheren Mangels und der keuschen Furcht des Herrn, welche befürchtet, die angebotene Gnade zu verlieren. Auch der besitzt die wahre Weisheit nicht, welcher zur Zeit der Trübsal und jeglicher Widerwärtigkeit zu sehr verzagt sich gebärdet, und weniger vertrauensvoll, als es nöthig ist, von mir denkt und empfindet.

4. Wer zur Zeit des Friedens allzu sicher seyn will, wird oft zur Zeit des Krieges allzu niedergeschlagen und kleinmüthig erfunden werden. Wenn du es verstündest, immer demüthig und gemäßigt in dir zu verbleiben, und deinen

Geist wohl zu mäßigen und zu regieren, du fielest nicht so schnell in Gefahr und Sünde. Ein guter Rath ist es, daß du, nach Empfang des Geistes inbrünstiger Andacht, gedenkest, wie es werden wird, wenn das Licht schwindet! Wenn dieß der Fall gewesen ist, denke wiederum, es könne das Licht abermals aufgehen, welches Ich dir zur Warnung, mir aber zur Ehre auf eine Zeit entzogen habe.

5. Eine solche Prüfung ist oft nützlicher, als wenn du immer Alles nach deinem Wunsche hättest. Denn die Verdienste sind nicht darnach zu schätzen, ob Einer mehrere Erscheinungen oder Tröstungen habe; oder ob er erfahren sei in den Schriften, oder auf eine höhere Stufe erhoben werde; — sondern ob er in wahrer Demuth begründet, von göttlicher Liebe erfüllet sei; ob er Gottes Ehre stets lauter und ungetheilt suche; ob er sich selber für nichts achte und in Wahrheit verschmähe, und sich auch mehr freue, von Anderen verschmähet und verdemüthiget, als geehrt zu werden.

Gebet.

Mein Gott! vertilge alle meine Eigenliebe aus meinem Herzen, welche nur auf ihre Vortheile bedacht ist, und in allen, aus Liebe zu Dir übernommenen Geschäften, stets mit Vergnügungen überschüttet werden will. O gib doch, daß ich in allen meinen Handlungen, in der Verrichtung aller meiner Berufspflichten nur Dir, nicht aber mir und den Menschen zu gefallen strebe; daß ich nicht auf das Leben des Körpers, sondern das der Seele bedacht sei, und mich ganz Deinen heiligen Einflüssen hingebe. Gib, daß ich in Freuden, wie in Drangsalen, von Feinden oder Freunden umgeben, immer mir gleich bleibe, und nur auf Dich mein Auge richte, Du mein einziger Freund, mein Helfer und Retter aus jeder Gefahr! Ja, gib, daß ich in

der Liebe gegen die Welt ganz erkalte, in der Liebe zu Dir und zu Deinem heiligen Gesetze aber ganz erglühe! Amen.

Achtes Kapitel.

Ueber die Geringschätzung seiner selbst in den Augen Gottes.

1. Der Diener. „Reden will ich zu meinem Herrn, ob ich auch Staub und Asche bin." Wenn ich mich für mehr halte, siehe, so stehst Du wider mich auf, und es sprechen ein wahres Zeugniß meine Missethaten, und ich kann nicht widersprechen. Wenn ich mich aber für werthlos erachte und zu nichte mache, und von aller Selbstachtung abstehe, und mich, wie ich's denn bin, zu Staub erniedrige, wird mir gnädig seyn Deine Huld und meinem Herzen nahe Dein Licht: und alle Selbstschätzung, so geringfügig sie immer seyn mag, wird in dem Thale meiner Nichtigkeit untersinken und vergehen auf ewig. Dort zeigest Du mich mir, was ich bin, was ich gewesen, und wohin ich gekommen bin: denn ich bin Nichts gewesen und hab' es nicht gewußt. Werde ich mir selbst überlassen, siehe! da bin ich Nichts und lauter Schwachheit: wenn Du aber plötzlich mich anblickest, sogleich werde ich stark gemacht und von neuer Freude angefüllt. Und sehr wunderbar ist es, daß ich so plötzlich emporgehoben, und so liebreich von Dir umfangen werde, der ich durch eigenes Gewicht stets zu unterst gezogen werde.

2. Es macht dieß Deine Liebe, die unverdienter Weise mir zuvorkommt, und in so vielen Nöthen zu Hilfe kommt, auch vor schweren Gefahren mich behütet, und, die Wahrheit zu sagen, unzählbaren Uebeln entreißt. Durch eine verkehrte Selbstliebe nämlich habe ich mich verloren, und dadurch, daß ich Dich allein suchte und rein liebte, hab' ich mich und Dich zugleich gefunden, und aus Liebe hab' ich mich noch tiefer zu Nichte gemacht. Denn Du, o Süßester!

handelst mit mir über alles Verdienst und über das, was ich zu hoffen oder zu erflehen wage.

3. Gepriesen seiest Du, mein Gott! denn, obschon ich aller Güter unwerth bin, so läßt doch Deine Großmuth und unbegränzte Güte niemals nach, wohlzuthun, selbst den Undankbaren und lange von Dir Abgewendeten. Bekehre uns zu Dir, auf daß wir dankbar seien, demüthig und andächtig: der Du unser Heil bist, unsere Kraft und Stärke.

Gebet.

Laß nicht zu, Gott meines Herzens! daß wir aus Anmaßung unseres Herzens uns für Etwas achten oder achten lassen mögen, da wir vor Dir Nichts, ja noch weniger, als Nichts sind: denn sonst wird in Ewigkeit Deine Gnade mich nicht heimsuchen und Dein Licht mich nicht erleuchten. Gib mir doch die Gnade, Erbarmungsvollster! daß ich Dir gebe, was Dir gebührt, nämlich Dank, Anbetung, Liebe und Gehorsam über Alles, daß ich mich als eine Hand voll Staub betrachte, unwürdig, von Dir angesehen und gekannt zu seyn. Gib besonders, daß ich Dir alle Ehre gebe, mir aber alle Schuld zuschreibe, der ich von der ersten Stunde an, als mein Verstand erwachte, Dich so unendlich oft mit Gedanken, Worten und Werken beleidigt habe, so daß ich schon hundert Mal dafür den Tod verdient hätte. Gib mir auch die Gnade, daß ich mich nicht selbst thörichter Weise liebe, sondern in Allem nur Dich suche, nur Dich liebe, nur Dir diene in Ewigkeit! Amen.

Neuntes Kapitel.

Daß Alles auf Gott, als das höchste Ziel, zu beziehen sei.

1. Der Herr. Sohn, ich muß dein höchstes und letztes Ziel seyn, wenn du wahrhaft verlangest, glückselig zu seyn. Aus dieser Meinung wird geläutert deine Begier, welche öfters zu sich selbst und zu den Creaturen sich herabneiget. Denn, wenn du dich selber in irgend Etwas suchest, sogleich nimmst du in dir ab und vertrocknest. Alles also sollst du ursprünglich auf mich zurückführen; denn ich bin's, der Alles gegeben hat. So betrachte alles Einzelne als einen Ausfluß aus dem höchsten Gute: und darum ist auf mich, als auf seinen Ursprung, Alles zurückzuführen.

2. Klein und Groß, Arm und Reich schöpft aus mir, wie aus einer lebendigen Quelle Wasser, und die mir freiwillig und herzhaft dienen, werden Gnade um Gnade erhalten. Wer aber außer mir sich rühmen will, oder in irgend einem besonderen Gute sich ergötzen, wird nicht Stand haben in wahrer Freude, noch in seinem Herzen sich erweitern, sondern vielfältig wird er gehindert und geängstiget werden. Nichts also sollst du vom Guten dir zuschreiben, und keinem Menschen mögest du Tugend beilegen; sondern Alles gib Gott, ohne den der Mensch nichts hat. Ich hab' Alles gegeben, ich will Alles wieder haben, und fordere mit großer Strenge Dank-Erstattungen.

3. Das ist die Wahrheit, wodurch des Ruhmes Eitelkeit verscheucht wird. Und wenn die himmlische Gnade und die wahre Liebe eingedrungen ist (in dein Herz), wird kein Neid, keine Engherzigkeit, noch eine Eigenliebe Platz greifen. Denn Alles überwindet die göttliche Liebe, und sie erweitert alle Seelenkräfte. Wenn du recht klug bist, wirst du in mir allein dich erfreuen, auf mich allein hoffen; denn „Niemand ist gut, als Gott allein", der über Alles zu lobpreisen ist und in Allem zu benedeien.

Gebet.

Mein Gott! dulde es nicht, daß ich das Gute, welches ich an mir habe, mir selber zuschreibe, sondern Dir; denn aus mir vermag ich nur Böses zu thun, nicht aber Gutes, nur Laster aufzuhäufen, nicht aber Tugenden zu sammeln. Du bist der Urheber, Du die Quelle alles Guten, und durch Dich und mit und in Dir gelanget der Mensch zum Guten, und sonst durch Niemanden. Du bist das lebendige Wasser, aus dem wir Alle schöpfen müssen, der sprudelnde Quell, aus dem Alle getrunken haben, die jetzt bei Dir in Deiner Herrlichkeit thronen. Wer aber je außer Dir sich erquicken wollte, der hat keine Freude je gefunden, und trostlos ist er untergegangen, und schrecklich war sein Loos. Weil ich denn ohne Dich Nichts bin und habe, so gib, daß Deine Gnade von mir Besitz nehme, damit ich dann auch ewig Dich besitzen möge! Amen.

Zehntes Kapitel.

Daß es süß ist, die Welt zu verachten, und Gott zu dienen.

1. Der Diener. Ich will nun wiederum reden, o Herr! und nicht schweigen; ich will sprechen zu den Ohren meines Gottes, meines Herrn, und meines Königs, welcher ist in der Höhe. O wie groß ist die Fülle Deiner Süßigkeit, o Herr! die Du Denjenigen verborgen hast, welche Dich fürchten. Aber was bist Du den Dich Liebenden? was den aus ganzem Herzen Dir Dienenden? Wahrhaft unaussprechbar ist die Süßigkeit Deiner Betrachtung, die Du Deinen Liebhabern spendest. Darin besonders hast Du mir kund gegeben die Süßigkeit Deiner Liebe, daß Du, als ich nicht war, mich gemacht, und, als ich weit von Dir umherirrte, Du mich zurückgeführt, auf daß ich Dir diene, und geboten hast, daß ich Dich liebe.

2. O Quell der ewigen Liebe, was soll ich sagen von Dir? Wie sollte ich Deiner vergessen können, der Du meiner zu gedenken Dich gewürdiget, selbst nachdem ich dahin siechte und verloren ging? Ueber all' mein Hoffen hast Du Barmherzigkeit geübt an Deinem Diener, und über alles Verdienst Deine Gnade und Freundschaft gewährt. Was soll ich Dir vergelten für diese Gnade? Denn nicht Allen ist's gegeben, daß sie, nach Entlassung von Allem, der Welt entsagen und ein klösterliches Leben ergreifen. Ist es denn wohl etwas Großes, daß ich Dir diene, dem jede Creatur zu dienen verbunden ist? Es soll mir nichts Großes scheinen, Dir zu dienen; sondern dieses scheint mir vielmehr groß und wunderbar, daß Du einen so Armen und Unwürdigen zum Diener anzunehmen und mit Deinen geliebten Dienern zu vereinigen Dich würdigest.

3. Siehe, Alles ist Dein, was ich habe und womit ich Dir diene. Dennoch aber dienest Du in umgekehrter Weise mehr mir, als ich Dir. Siehe, Himmel und Erde, die Du zum Dienste des Menschen geschaffen, sie sind Dir gegenwärtig, und thun täglich, was Du immer (ihnen) befohlen hast. Und dieß ist noch geringe; denn sogar Engel hast Du zum Dienste des Menschen beordnet. Es übersteigt aber dieses Alles, daß Du selber dem Menschen zu dienen Dich gewürdigt, und Dich selber ihm zu geben versprochen hast.

4. Was werde ich Dir geben für alle diese tausendfachen Gutthaten? O könnte ich Dir dienen alle Tage meines Lebens! O daß ich nur Einen Tag Dir würdigen Dienst zu leisten vermöchte! Wahrhaft bist Du würdig alles Dienstes, aller Ehre und ewiger Lobpreisung. Wahrhaft bist Du mein Gott, und ich (bin) Dein armer Diener, der aus allen Kräften gehalten wird, Dir zu dienen, und niemals in Deinen Lobeserhebungen verdrossen seyn darf. So will ich's, so verlange ich's, und was mir fehlet, das mögest Du huldreich ersetzen.

5. Große Ehre, großer Ruhm ist's, Dir zu dienen, und Alles Deinetwegen zu verachten. Denn die werden eine große Gnade haben, welche von freien Stücken sich unterworfen haben werden Deiner heiligsten Dienstbarkeit. Der wird die lieblichste Tröstung des heiligen Geistes finden, welcher um Deiner Liebe willen alle fleischliche Ergötzung wird abgeworfen haben. Eine große Gemüthsfreiheit, werden die erlangen, welche um Deines Namens willen den engen Weg betreten, und alle weltliche Sorge haben fahren lassen.

6. O angenehme und erfreuliche Dienstbarkeit Gottes, wodurch der Mensch wahrhaft frei gemacht wird und heilig. O geheiligter Stand der geistlichen Knechtschaft, der den Menschen den Engeln gleich, Gott wohlgefällig, den Teufeln furchtbar, und allen Gläubigen empfehlenswerth macht! O willkommener und stets wünschenswerther Dienst, durch den das höchste Gut verdient und eine ohne Ende dauernde Freude erworben wird!

Gebet.

Ach, mein Gott, ich kann nie und nimmermehr Deiner Wohlthaten vergessen, die Du mir schon erwiesen hast und tagtäglich zu erweisen fortfährst! O wie oft hast Du mich schon dem Schlunde des Todes und ewigen Verderbens entrissen, dem mich meine ungezähmten Leidenschaften nahe gebracht haben! Heile doch, o Herr mein Gott, heile doch meine Seele von den Wunden der Eitelkeit, von den Geschwüren des Stolzes und Hochmuthes, und von den Schmerzen, die mir die Ketten verursachen, womit ich noch immer an die vergänglichen Dinge gebunden bin, damit ich die Süßigkeit und Lieblichkeit Deiner Gnade koste. Denn wahrlich, unaussprechlich ist die Süßig-

keit Deiner Beschauung, die Du mir verleihest, wenn ich Dich lieb zu haben bestrebt bin. Laß nicht zu, daß ich von jener Sünde des Stolzes und der Selbstliebe geplagt werde, die jene heiligen Engel zu Teufeln umgewandelt hat! Gib, daß ich die Welt hasse, und Dir anhange, und es immer klarer einsehe, daß man zweien Herren nicht dienen könne! Ja, laß es mich erkennen, daß es keinen angenehmeren und erfreulicheren Dienst gebe, als den Deinigen, weil durch ihn die ewige Freude und Glückseligkeit erworben wird. Amen.

Eilftes Kapitel.

Daß die Wünsche des Herzens zu erproben und zu mäßigen sind.

1. Der Herr. Sohn, du mußt noch Vieles erlernen, was du noch nicht gut erlernet hast.

Der Diener. Was ist das, Herr?

Der Herr. Daß du dein Sehnen gänzlich nach meinem Wohlgefallen richtest, und nicht dein eigener Liebhaber seiest, sondern ein begieriger Eiferer für meinen Willen. Lüste entflammen dich oft, und treiben heftig dich an; aber bedenke, ob du um meiner Ehre oder um deines Nutzens willen mehr gerührt werdest. Bin ich der Grund (dieser Rührung), so wirst du wohl zufrieden seyn, wie ich's auch immer mag geordnet haben: wenn aber vom eigenen Verlangen etwas im Hinterhalte lauert, siehe, das ist's, was dich hindert und drückt.

2. Hüte dich demnach, daß du nicht allzusehr dich stützest auf ein vorgefaßtes Sehnen, ohne mich um Rath gefragt zu haben; es möchte sonst hernach dich gereuen oder dir mißfallen, was vorerst dir gefallen, und wornach du gleichsam als nach etwas Besserem geeifert hast. Denn nicht jeder Trieb, welcher gut scheint, ist sogleich

zu verfolgen: aber auch nicht jeder entgegengesetzte Trieb zu fliehen. Es frommt bisweilen, den Zügel anzulegen auch in guten Bestrebungen und Wünschen; daß du nicht durch Ungestüm in Gemüths-Zerstreuung gerathest; daß du nicht den Andern durch Zuchtlosigkeit Aergerniß erzeugest, oder gar durch die Widerstrebung Anderer plötzlich verwirret werdest und zusammensinkest.

3. Bisweilen aber thut es noth, Gewalt zu gebrauchen, und männlich dem sinnlichen Verlangen entgegenzugehen, und nicht darauf Acht zu haben, was das Fleisch will, oder was es nicht will: sondern vielmehr dahin zu trachten, daß es auch wider Willen dem Geiste unterworfen sei.

Gebet.

Wann einmal, o Gott meines Herzens! wann einmal werde ich, von den unordentlichen Gelüsten des Fleisches losgewunden, frei mich zu Dir erheben und nur Dir dienen mit allen Kräften des Körpers und des Geistes? Denn nicht, was ich mit dem Munde bekenne, hat vor Dir einen Werth, sondern was ich im Herzen fühle, verabscheue und bereue! Ach, o Gott! wie Viele werden im Höllenpfuhle schmachten, die, durch eitle Sorgen und Lüste gehindert, Dich vernachläßigten? Ich sehe es ein, ich werde in Ewigkeit keine guten Früchte bringen, wenn ich nicht an die Verrichtung meiner heiligen Obliegenheiten Hand anlege. So vertilge denn aus meinem Inneren die eitlen Wünsche und Begierden, welche den Weg zum Untergange öffnen, und gib, daß ich fortwährend Gewalt brauche und mit Manneskraft der sinnlichen Begier widerstrebe; daß ich

lerne, mit Wenigem mich zu begnügen und wider kein Ungemach zu murren. Amen.

Zwölftes Kapitel.

Ueber die Unterweisung in der Geduld, und von dem Streit gegen die Begierlichkeiten.

1. Der Diener. Herr, Gott! wie ich sehe, ist Geduld mir sehr nothwendig; denn viel ereignet sich in diesem Leben Widerwärtiges. Denn wie ich's immer zu meinem Frieden ordnen mag, ohne Kampf und Schmerz kann mein Leben nicht seyn.

Der Herr. So ist es, o Sohn! Aber ich will, daß du nicht einen solchen Frieden suchest, welcher der Versuchungen entbehrt, oder Widerwärtiges nicht empfindet; sondern auch dann sollst du glauben, den wahren Frieden gefunden zu haben, wenn du durch verschiedene Trübseligkeiten geübet, und in vielen Widerwärtigkeiten erprobt worden bist.

2. Wenn du sagst, du könnest nicht viel leiden, wie wirst du dann aushalten das Feuer des Reinigungsortes? Aus zwei Uebeln ist stets das kleinere zu erwählen. Damit du demnach den ewigen zukünftigen Strafen entkommen könnest, so mögest du dich befleißen, die gegenwärtigen Uebel um Gottes willen gleichmüthig zu ertragen. Oder glaubst du, daß die Menschen dieser Welt nichts oder wenig dulden? Nimmerhin wirst du dieses finden, wenn du auch die Verweichlichsten fragen magst.

Der Diener. Aber sie haben, sagst du, (dennoch) viel Vergnügen, und verfolgen ihren eigenen Willen, und darum achten sie ihre Drangsale geringe.

3. Der Herr. Gesetzt, es sei so, daß sie haben, was sie wollen; aber — wie lange glaubst du, wird es dauern? Siehe, wie der Rauch werden vergehen, die in der Welt Ueberfluß haben, und keine Erinnerung wird seyn

an die vergangenen Freuden. Aber auch während sie noch leben, ruhen sie nicht ohne Bitterkeit, und Ueberdruß und Furcht in denselben. Denn aus eben demselben Gegenstande, woraus sie für sich ihre Lust schöpfen, erhalten sie auch hinwiederum häufig die Strafe des Schmerzes; — recht geschieht ihnen; — denn, weil sie unordentlich Vergnügungen suchen und verfolgen, können sie sie nicht ohne Bitterkeit und Beschämung genießen.

4. O wie kurz, wie trügerisch, wie ungeordnet und schmählich sind alle! Dennoch aber sehen sie's vor Trunkenheit und Blindheit nicht ein; sondern wie die stummen Thiere rennen sie wegen eines geringen Vergnügens des verweslichen Lebens in den Tod ihrer Seele. „Du also, Sohn! wandle nicht nach deinen Begierden, und wende dich ab von deinem Willen. Erfreue dich im Herrn, und Er wird dir gewähren die Wünsche deines Herzens!" —

5. Denn wenn du dich wahrhaft willst ergötzen und überschwenglicher von mir getröstet werden, siehe: in der Verachtung alles Weltlichen, und in der Losreißung von allen niedrigen Ergötzlichkeiten wird dein Segen seyn, und reichliche Tröstung wird dir verliehen werden. Und je mehr du dich von allem Troste der Geschöpfe zurückziehest, um so viel süßere und mächtigere Tröstungen wirst du finden. Aber anfänglich wirst du nicht ohne einige Traurigkeit und Mühseligkeit des Streites dazu gelangen. Widerstehen wird (dir) die eingewurzelte Gewohnheit, aber durch die bessere Gewohnheit wird sie überwunden werden. Zurückmurren wird das Fleisch, aber durch den Feuereifer des Geistes gezügelt werden. Reizen und erbittern wird dich die alte Schlange, aber durch Gebet wird sie verscheucht, und überdieß auch durch nützliche Arbeit ein großer Zutritt ihr versperrt werden.

Gebet.

Sei Du meine Zuflucht, o Herr, in jeder Beängstigung, in jeder Trübsal und Noth; sei Du mein

Retter, wenn die Fluthen der Leidenschaften und Versuchungen mich zu verschlingen drohen; sei Du der Anker meiner Hoffnung und Liebe, Du der Fels, auf den ich all mein Sehnen gründe; Du die Quelle, woraus ich Frieden schöpfen kann für mein Herz! Diesen Frieden, den Frieden des Herzens, diesen so gewünschten Frieden, so wie eine demüthige Unterwerfung kann ich nur von Dir erwarten, Du Friedensfürst! So gib mir ihn denn auch, diesen Frieden, der mein Wissen für die göttlichen Wahrheiten, mein Gemüth für Deinen Willen und mein ganzes Ich, für die Tugenden empfänglich macht! Diese Gnade, Gott, mein Alles! diese Gnade versag' Deinem flehenden Kinde nicht. Amen.

Dreizehntes Kapitel.

Ueber den Gehorsam eines demüthigen Untergebenen nach dem Beispiele Jesu Christi.

1. Der Herr. Sohn! wer sich dem Gehorsame zu entziehen strebt, entzieht sich selber der Gnade, und wer sucht Eigenes zu haben, verliert das Gemeinsame. Wer nicht gerne und freiwillig seinem Obern sich unterwirft, der zeigt an, daß sein Fleisch noch nicht vollkommen ihm gehorcht, sondern oft ausschlägt und murrt. Lerne also schnell deinen Obern dich unterwerfen, wenn du dein eigenes Fleisch zu unterjochen wünschest. Denn schneller wird der äußere Feind überwunden, wenn der innere Mensch nicht verwüstet worden ist. Es gibt keinen beschwerlicheren und schlimmeren Seelenfeind, als du dir selber bist, wenn du nicht wohl in Eintracht bist mit dem Geiste. Du mußt durchaus die wahre Verachtung deiner selbst annehmen, wenn du siegen willst über Fleisch und Blut.

Weil du noch allzu unordentlich dich liebest, darum zagest du, vollkommen dem Willen Anderer dich zu ergeben.

2. Aber was ist es Großes, wenn du, der du Staub bist und Nichts, um Gottes willen dich den Menschen unterwirfst, da ich, der Allmächtige und Höchste, der ich Alles aus Nichts erschaffen, den Menschen um deinetwillen mich unterworfen habe? Ich bin unter Allen der Niedrigste und Unterste geworden, damit du deinen Hochmuth durch meine Demuth überwinden möchtest. Lerne gehorchen, Staub! Lerne dich erniedrigen, Erde und Thon, unter den Füßen Aller dich zu krümmen! Lerne deine Willensneigungen brechen, und jeder Unterwerfung dich hingeben.

3. Ergrimme gegen dich, und laß keine Aufgeblasenheit in dir leben; sondern erzeige dich dermassen unterwürfig und klein, daß Alle über dich hinweggehen können, und wie Gassenkoth dich zertreten. Was hast du eitler Mensch! dich zu beklagen? Was kannst du schmutzbefleckter Sünder! denen, die dich tadeln, entgegensagen, du, der du so oftmals Gott beleidiget und vielmals die Hölle verdienet hast? Aber es schonete deiner mein Auge, denn kostbar war deine Seele in meinem Angesichte: auf daß du meine Liebe erkenneteſt und stets dankbar wärest für meine Wohlthaten; und dich der wahren Unterwerfung und Demuth unabläßig hingäbest und geduldig die eigene Verachtung ertrügest.

Gebet.

Mein Jesus! welchen im Leibe der jungfräulichen Mutter der Gehorsam gebildet hat, der Du dreißig Jahre lang im elterlichen Hause zu Nazareth die Tugend des Gehorsames geübet; Du, den der Gehorsam gegen Deinen himmlischen Vater sogar bis zum Tode, und zwar bis zum Tode am Kreuze gebracht hat; gib uns doch die Gnade, daß wir Deinem schönen

Beispiele der Tugend folgen und dessen uns im Innersten des Herzens erfreuen. O daß wir doch Alle Dir nachfolgen möchten, so lange wir leben; denn was wird aus uns werden, wenn wir nicht den Weg wandeln, welchen Du uns vorgezeichnet hast, und auf dem Du selbst uns vorangegangen bist! Ja, o Herr! lehre mich Deine Wege wallen, mich Staub und Asche, mich vielbefleckten Sünder, und schone meiner Gebrechlichkeit, und laß es mich erkennen, daß es keinen ärgeren Seelenfeind gebe, als ich mir selbst bin, wenn ich Dich nicht zum Führer habe. Darum sei mein Führer, mein Freund und Helfer in aller Noth, jetzt und ewig. Amen.

Vierzehntes Kapitel.

Ueber die Betrachtung der verborgenen Gerichte Gottes, daß wir uns nicht erheben mögen im Guten.

1. Der Diener. Erdonnern läßt Du über mich Deine Gerichte, o Herr! und mit Furcht und Zagen erschütterst Du alle meine Gebeine, und es schaudert meine Seele gewaltig. Betroffen steh' ich da, und bedenke es, daß selbst die Himmel nicht rein sind vor Deinem Angesichte. Wenn Du an den Engeln eine Bosheit gefunden, und ihrer nicht einmal geschonet hast: was soll aus mir werden? Sterne sind herabgefallen vom Himmel: und ich Staub, was bin ich so vermessen? Die, deren Werke löblich schienen, sind in die Tiefe gefallen; und die das Brod der Engel aßen, sah ich an den Kleien der Schweine sich erlustigen.

2. Es gibt also keine Heiligkeit, wenn Du, o Herr! Deine Hand zurückziehest. Keine Weisheit vermag etwas, wenn Du uns zu leiten aufhörest. Es hilft keine Stärke,

wenn Du uns zu erhalten aufhörest. Keine Keuschheit ist gesichert, wenn Du sie nicht beschirmest. Keine eigene Huth nützet, wenn nicht zugegen ist Deine heilige Wachsamkeit. Denn verlassen sinken wir unter und kommen um; heimgesucht aber (von Dir), erheben wir uns und leben auf. Wir sind nämlich unbeständig, aber durch Dich werden wir gekräftiget; wir erkalten, aber von Dir werden wir entzündet.

3. O wie niedrig und verächtlich muß ich über mich selbst denken! wie für gar Nichts ist das Gute zu achten, das ich zu haben scheine? O wie tief muß ich mich beugen unter Deine abgründlichen Gerichte, Herr! da ich an mir nichts finde, als ein Nichts nnd wieder ein Nichts. O unermeßliche Bürde! o unüberschwimmbares Meer! wo ich nichts (anderes) von mir finde, als im Ganzen ein — Nichts! Wo ist also ein Schlupfwinkel für die Ehre? wo ein Vertrauen auf die eingebildete Tugend? Verschlungen ist alles eitle Rühmen in der Tiefe Deiner Gerichte über mich.

4. Was ist alles Fleisch vor Deinem Angesichte? „Soll etwa der Thon sich rühmen gegen den, der ihn bildete?“ Wie kann der in eitler Rede sich erheben, dessen Herz in Wahrheit Gott unterworfen ist? Die ganze Welt macht den nicht stolz, den die Wahrheit sich unterworfen hat; noch wird der durch aller Preisenden Mund gerührt werden, welcher seine ganze Hoffnung in Gott gefestigt hat. Denn auch selbst die, welche reden, siehe, Alle sind Nichts; denn schwinden werden sie mit dem Schalle der Worte: „Aber die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit.“ —

Gebet.

Heiliger Gott! Allerbarmer, unendlich gütiger Vater! der Du die Sünden verabscheuest, ach, wie ist es doch möglich, daß ich dieselben, ein Greuel vor Deinen

heiligen Augen, nicht meide, sondern ganz mich an sie gewöhnt habe, als wenn sie mir den größten Vortheil eintrügen, da sie mich doch geradezu dem Höllenschlunde entgegenführen?

Heiligster, reinster Gott! für Den selbst die Reinheit der Himmel und der Engel noch nicht heilig genug ist, ach, warum hassest Du mich nicht, den so viele große und schwere Laster beflecken? — Herr! in Deiner Gewalt liegt es, daß ich ein reines, lauteres, heiliges Leben führe! Deiner Barmherzigkeit übergeb' ich mich, und beschwöre Dich, Du mögest Alles, was mit Deiner Heiligkeit nicht übereinstimmt, aus meinem Herzen verbannen, mich gute Früchte wirken zu lassen, und mich, ganz der bösen Gewohnheit zu sündigen entrissen, einführen in Deine Glorie! Amen.

Fünfzehntes Kapitel.

Wie man sich verhalten und zu sprechen hat in jeder verlangenswerthen Sache.

1. Der Herr. Sohn! so sollst du sprechen in jeder Sache: Herr! wenn es Dir genehm ist, geschehe dieß so! Herr! wenn es Deine Verherrlichung ist, so geschehe dieß in deinem Namen. Herr! wenn Du siehst, daß es mir förderlich, und geprüfet hast, daß es mir nützlich ist, alsdann verleihe mir, daß ich dieß gebrauche zu Deiner Ehre. Aber wenn Du erkannt hast, daß es mir schädlich ist, und meinem Seelenheile nicht frommet, so nimm weg von mir einen solchen Wunsch. Denn nicht jeder Wunsch ist vom heiligen Geiste, wenn er dem Menschen auch recht und gut scheint. Schwierig ist es, nach dem Wahren zu urtheilen, ob ein guter Geist oder ein fremder dich antreibe zur Sehnsucht nach diesem oder jenem; oder ob du aus

eigenem Geiste bewegt werdest. Viele sind am Ende getäuscht worden, die Anfangs vom guten Geiste geleitet zu seyn schienen.

2. Daher ist stets mit Gottesfurcht und Herzensdemuth zu wünschen und zu begehren, was immer wünschenswerthes dem Herzen vorschwebet, und überhaupt mußt du mit eigener Selbstverläugnung mir das Ganze anheimstellen, und sprechen: Herr! Du weist, wie es besser ist; es geschehe dieses oder jenes, wie Du es willst. Mach' es mit mir, wie Du willst, und wie es Dir mehr gefällt, und es mehr zu Deiner Ehre gereicht. Setze mich hin, wo Du willst, und handle frei mit mir in Allem. In Deiner Hand bin ich, drehe und wende mich um und um! Siehe, Dein Diener bin ich, bereit zu Allem; denn ich verlange nicht mir zu leben, sondern Dir: o möchte ich dieß würdig und vollkommen!

3. Verleihe mir, gütigster Jesus! Deine Gnade, daß sie mit mir sei und mit mir wirke, und bei mir bis zum Ende verharre. Gib mir die Gnade, immer das zu verlangen und zu wollen, was Dir mehr angenehm ist und lieber gefällt. Dein Wille sei der meinige, und mein Wille folge stets dem Deinigen und stimme beßtens damit überein. Es sei nur ein Wollen und ein Nichtwollen mit Dir, und kein anderes Wollen oder Nichtwollen, außer was Du willst und nicht willst.

4. Gib mir die Gnade, Allem abzusterben, was in der Welt ist; und um Deiner willen es lieb zu haben, verachtet und mißkannt zu werden in dieser Welt. Gib mir, über Alles Ersehnte in Dir zu ruhen, und mein Herz in Dir zu befriedigen. Du bist der wahre Friede des Herzens, Du die alleinige Ruhe; außer dir ist Alles hart und sturmbewegt. „In diesem Frieden, ja in ihm, d. h. in Dir allein, dem höchsten, ewigen Gute, will ich schlafen und ruhen.

Gebet.

Mein Gott! dessen Wille meine Richtschnur seyn soll in Allem, verleihe mir die Gnade, daß ich nur das thue, was Dir lieb, und das verabscheue, was Dir unangenehm und zuwider ist! Entzünde mein Herz, und entflamme meinen Willen zum Streben nach Tugend und Weisheit; ja, gib mir diese Gnade, und ich will gerne Alles erdulden, und mit Freuden tragen, damit so nach und nach mein Wille gebrochen und unterdrückt, der Deinige aber geliebt und erfüllt werde. Ja, setze mich hin, wohin Du willst, thue mit mir, was Du willst; ich weiß ja, daß es nur zu meinem Beßten gereichen wird. Herr! laß es mir hier recht übel ergehen, daß ich es jenseits recht gut habe! Amen.

Sechszehntes Kapitel.

Daß der wahre Trost in Gott allein zu suchen ist.

1. Was ich immer verlangen kann oder denken zu meinem Troste, erwarte ich nicht hier, sondern in Zukunft. Wenn ich alle Tröstungen der Welt allein hätte, und alle Vergnügungen genießen könnte; gewiß ist es, daß sie nicht lange dauern konnten. Deßwegen wirst du, meine Seele! nicht vollkommen können getröstet, noch völlig erquickt werden, außer in Gott, dem Tröster der Armen, und Beschützer der Demüthigen. Warte ein Bischen, meine Seele! warte auf die göttliche Verheißung, und du wirst Ueberfluß haben an allen Gütern im Himmel. Wenn du allzu unordentlich dieses Gegenwärtige anstrebest, wirst du das Ewige und Himmlische verlieren. Es sei das Zeitliche dir zum Gebrauche, das Ewige Gegenstand deiner Sehnsucht. Du

kannst durch kein zeitliches Gut gesättiget werden, denn zu dessen Genusse bist du nicht erschaffen.

2. Wenn du auch alle geschaffenen Güter hättest, du könntest doch nicht glücklich seyn und selig; sondern in Gott, der Alles erschaffen hat, besteht dein ganzes Glück und deine Seligkeit, nicht wie sie angesehen und gepriesen wird von den thörichten Liebhabern dieser Welt, sondern wie sie erwarten die guten Christgläubigen, und wie sie bisweilen verkosten die geistlich Gesinnten und die reines Herzens sind, deren Wandel im Himmel ist. Eitel und kurz ist aller menschliche Trost. Selig und wahr ist der Trost, welcher innen von der Wahrheit empfangen wird. Ein andächtiger Mensch trägt überall mit sich seinen Tröster Jesum, und spricht zu Ihm: Steh' mir bei, Herr Jesu! an jedem Orte und zu jeder Zeit. Dieß sei mein Trost, gerne entbehren zu wollen alles menschlichen Trostes. Und wenn mir Deine Tröstung ausgehen sollte, sei mir Dein Wille und die gerechte Prüfung statt des höchsten Trostes. Denn Du wirst nicht unaufhörlich zürnen und nicht ewiglich drohen!

Gebet.

Wann einmal, o mein Gott, meine Liebe und mein Alles! wann einmal werde ich jenes glücklichen Looses mich freuen, daß ich Dir allein zu gefallen strebe, und Du allein mich sättigest, wie Du die Heiligen im himmlischen Vaterlande zu sättigen und glückselig zu machen pflegst? Gib, daß ich jedes menschlichen Trostes mich entschlage, und nur in Deinem heiligen Willen ruhe; und daß ich hinfür nicht zage vor dem Mißgeschicke, sondern gerne es auf mich nehme und trage, als von Dir in guter Absicht mir zugeschickt. Du aber, solltest Du mir dann Deine Tröstung versagen; gib, daß ich doch Deiner Absicht nicht wider-

strebe, sondern mit Demuth und Ergebung mein Geschick für Deinen väterlichen, wohlgemeinten Trost von Dir halte! Amen.

Siebenzehntes Kapitel.

Daß aller Kummer Gott anheim zu stellen sei.

1. Der Herr. Sohn! laß mich mit dir thun, was ich will; ich weiß, was dir frommt. Du denkest wie ein Mensch, du fühlest in vielen Dingen, wie dir die menschliche Gemüthsbewegung eingibt.

Der Diener. Herr! wahr ist es, was Du sagst. Größer ist Deine Sorgfalt um mich, als alle Sorge, welche ich für mich haben kann. Denn allzu schwankend stehet, wer nicht alle seine Kümmernisse auf Dich wirft. Herr! wenn nur mein Wille aufrichtig und fest bei Dir bleibt, — schalte dann mit mir wie es Dir gefällt. Denn nur gut kann es seyn, was Du immer mit mir thun magst.

2. Wenn Du willst, daß ich im Finstern sei, so seiest Du gepriesen, nnd wenn Du willst, daß ich im Lichte sei, so seiest Du wiederum gepriesen. Wenn Du mich zu trösten Dich würdigest, seiest Du gepriesen: und wenn Du willst, daß ich bedrängt werde, seiest Du gleichfalls stets gepriesen!

Der Herr. Sohn! so mußt du Stand haben, wenn du wünschest, mit mir zu wandeln. So bereitwillig mußt du seyn zur Geduld wie zur Freude. So gerne mußt du bedürftig seyn und arm, wie satt und reich.

3. Der Diener. Herr! gerne will ich dulden für Dich, was Du auch immer über mich willst kommen lassen. Ohne Unterschied will ich von Deiner Hand Gutes und Uebles, Süsses und Bitteres, Freudiges und Trauriges hinnehmen; und für Alles, was mir begegnet, Dank sagen. Schütze mich vor aller Sünde, und ich werde weder den

Tod fürchten, noch die Hölle. Wenn Du mich nur nicht auf ewig verwirfst, noch austilgest aus dem Buche des Lebens, so wird mir nicht schaden, was auch immer von Trübsal über mich kommen möge.

Gebet.

Verleihe, mein Gott! daß ich Deiner Allmacht und Güte mich unterwerfe und Deinem Worte mich ganz anvertraue! In Deiner Macht steht meine Hilfe, und es fehlt Dir auch der Wille nicht, mir zu helfen; dieser Gedanke ist's aber auch, der mich aufrecht hält in Widerwärtigkeiten und Trübsal. Entferne von mir jede Sünde, damit ich Deiner stets würdig bleibe! Jederzeit sollst Du von mir gepriesen seyn, o Herr! und Alles, was ich thue, geschehe nur zu Deiner Ehre und Verherrlichung. Gib mir besonders die Tugend der Geduld, denn sie ist ein starkes Mittel zur Ertragung der Leiden, die Du nicht als strafender, sondern als liebender Vater mir zusendest, um dadurch mich von allen Schlacken des Verderbens zu läutern, und für den Himmel zu befähigen. In Allem aber geschehe Dein Wille! Amen.

Achtzehntes Kapitel.

Daß zeitliche Mühseligkeiten, nach dem Beispiele Christi, mit Gleichmuth zu ertragen sind.

1. Der Herr. Sohn! Ich bin herniedergestiegen, vom Himmel um deines Heiles willen: Ich habe deine Mühseligkeiten übernommen nicht aus Noth, sondern aus der Liebe, damit du Geduld lernetest und die zeitlichen Müh-

seligkeiten wider Willen ertrügest. Denn von der Stunde meiner Geburt an bis zum Verscheiden am Kreuze hat es mir nicht an Erduldung des Schmerzes gemangelt. An zeitlichen Dingen hab' ich großen Mangel gehabt, habe viele Klagen über mich häufig angehört, habe Beschimpfungen und Spottreden gutwillig ertragen, für Wohlthaten Undank, für Wunder Lästerungen, für meine Lehre Beschuldigungen geärntet.

2. Der Diener. Herr! weil Du geduldig gewesen bist im Leben, besonders darin Deines Vater Vorschrift erfüllend, ist es der Mühe werth, daß ich armseliger Sünder nach Deinem Willen geduldig mich halte, und so lange Du selber willst, die Last des hinfälligen Lebens um meines Heiles willen trage. Denn obschon das gegenwärtige Leben als beschwerlich empfunden wird, ist es dennoch durch Deine Gnade gar sehr verdienstlich, und durch Dein Beispiel und die Fußstapfen Deiner Heiligen den Schwachen erträglicher und klarer geworden. Es ist auch um Vieles trostreicher, als es einstens gewesen war, da die Himmelspforte geschlossen stand; auch schien der Weg zum Himmel dunkler, da so Wenige das Reich der Himmel zu suchen besorgt waren. — Selbst die, welche damals gerecht und zu erlösen waren, konnten vor Deinem Leiden und Deinem heiligen Söhnungstode in das Himmelreich nicht eingehen.

3. O welch' großen Dank bin ich verpflichtet Dir abzustatten, weil Du den geraden nnd guten Weg mir und allen Gläubigen zu Deinem ewige Reiche zu zeigen Dich gewürdiget hast. Denn Dein Leben ist unser Weg, und durch die heilige Geduld wandeln wir zu Dir, der Du unsere Krone bist. Wenn Du uns nicht vorangegangen wärest, und uns unterrichtet hättest, wer würde Dir folgen wollen? Ach wie Viele würden ferne seyn und zurückbleiben, wenn sie nicht Deine herrlichen Beispiele sähen. Siehe, noch sind wir lau, obschon wir so viele Wunderzeichen und Lehren von Dir vernommen haben; was würde geschehen,

wenn wir nicht eine so große Leuchte, Dir nachzufolgen hätten? —

Gebe.

Wenn ich es bei mir überlege, mein gekreuzigter Herr und Heiland Jesu Christe! wie viele Martern Du um meinetwillen zu erdulden hattest, — wenn ich es recht überlege: — wie kann es möglich seyn, daß ich alles Leiden fliehe, gleich dem Gifthauche? wenn ich den festen Glauben habe, daß der Mensch leiden müsse, um zur ewigen Glorie eingehen zu können, warum bebe ich vor jeder, auch noch so geringen, Trübsal zurück? O gib mir die Gnade, beßter Heiland! gerne und starkmüthig zu leiden, recht viel zu leiden und zu dulden, um der versprochenen Freuden um so gewisser theilhaftig zu werden! Amen.

Neunzehntes Kapitel.

Ueber die Ertragung von Beleidigungen, und wer als wahrhaft duldsam sich erprobe.

1. Der Herr. Was ist das, was du redest, Sohn? Beherzige mein und anderer Heiligen Leiden, und laß ab von deiner Klage! Noch hast du nicht bis auf's Blut Widerstand geleistet! Gering ist, was du leidest, im Vergleich mit denen, welche so Vieles gelitten haben, so stark versucht, so schwer bedrängt, so vielfältig geprüft und geübet worden sind. Du mußt dir also das Schwierigere Anderer zu Gemüthe führen, um deine sehr geringen Leiden leichter zu ertragen. Und wenn sie dir nicht die kleinsten scheinen, sieh zu, ob nicht auch dieß deine Ungeduld bewirke. Sie mögen übrigens geringe oder groß seyn, befleißige dich, sie alle geduldig zu übertragen.

2. Je besser du dich zur Geduld bereit machest, um

so viel weiser handelst du, und um so viel mehr Verdienste sammelst du dir: du wirst auch leichter sie ertragen, wenn du durch Muth und Uebung hiezu nicht läßig vorbereitet bist. Sage auch nicht: Ich vermag dieß von einem solchen Menschen nicht zu dulden; auch muß ich derlei nicht dulden, denn er hat mir Schaden zugefügt, und wirft mir Dinge vor, woran ich niemals gedacht hatte: doch von einem Anderen werde ich's gerne leiden, und als etwas zu ertragendes ansehen. Unweise ist ein solcher Gedanke, der die Tugend der Geduld nicht erwägt, und nicht (erwägt), von wem sie belohnet werde; sondern mehr die Personen und die ihm zugefügten Beleidigungen in Betracht zieht.

3. Der ist nicht wahrhaft geduldig, welcher nicht leiden will, außer wie viel ihm gutdünket, und von wem es ihm beliebt. Der wahrhafte Dulder aber merkt nicht darauf, von welchem Menschen, ob von seinem Vorgesetzten, oder von Einem seines Gleichen, oder von einem Niedrigeren; ob von einem guten und heiligen Manne, oder ob von einem verkehrten und unwürdigen er (in der Geduld) geübet werde; — sondern ohne Unterschied nimmt er von jedem Geschöpfe, was immer und wie oft immer ihm Widriges begegnet, aus der Hand Gottes dankbar an, und erachtet es für einen ungeheueren Gewinn. Weil bei Gott nichts, es mag auch noch so klein seyn, wenn es nur für Gott erduldet worden ist, unbelohnt wird hingehen können.

4. Sei darum gerüstet zum Kampfe, wenn du den Sieg haben willst. Ohne Streit kannst du nicht gelangen zur Krone der Geduld. Wenn du nicht leiden willst, so weigerst du dich, gekrönet zu werden. Wenn du aber gekrönet zu werden verlangest, so streite männlich, ertrage geduldig. Ohne Anstrengung gelangt man nicht zur Ruhe, und ohne Kampf kommt man nicht zum Siege.

5. Der Diener. Möge mir, o Herr! durch die Gnade möglich werden, was mir unmöglich scheint durch die Natur. Du weißt es, daß ich wenig leiden kann, und

daß ich schnell niedergeschlagen werde, wenn (nur) eine leichte Wiederwärtigkeit sich erhebet. Möge mir jede Uebung in der Trübsal um Dei'nes Namens willen lieblich und erwünschlich gemacht werden: denn zu leiden und geplagt zu werden für Dich ist sehr heilsam für meine Seele.

Gebet.

Herr! verleihe mir die Gnade der Geduld in Allem, was ich thue und was mir geschieht; besonders bitte ich Dich, daß ich

1. alles Widerwärtige aus Deiner Hand gerne annehmen;
2. meinen Willen hierin mit dem Deinigen verbinden;
3. niemals den Mund zum Murren öffnen;
4. niemals glauben möge, es sei mir unrecht geschehen, sondern eher dafür halten, ich habe den Tod der Hölle verdient; daß ich
5. Niemanden, als mir selber, die Schuld beimesse;
6. stets den Zorn unterdrücke, und
7. Gutes und Widriges gleichmäßig als Dein Geschenk annehme, und im Unglücke mit dem Propheten sagen könne: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gebenedeiet!"

Dieß sind die sieben Stufen der Demuth: gib, daß ich bald die oberste ersteigen möge! Amen.

Zwanzigstes Kapitel.

Ueber das Bekenntniß der eigenen Schwäche, und die Mühseligkeiten dieses Lebens.

1. Der Diener. Ich will bekennen wider mich meine Ungerechtigkeit: bekennen Dir, o Herr! meine

Schwäche. Oft ist es eine kleine Sache, welche mich niederschlägt und betrübt. Ich nehme mir vor, tapfer zu handeln: aber wenn (nur) eine kleine Versuchung gekommen ist, so wird mir ganz bange dabei. Ein sehr geringfügiges Ding ist's bisweilen, woraus eine schwere Versuchung hervorgeht. Und indem ich mich eine kleine Weile sicher glaube, so finde ich, ohne daß ich's fühle, mich dann und wann beinahe besiegt von einem leichten Hauche.

2. Siehe also, Herr! auf meine Niedrigkeit und allenthalben Dir bekannte Gebrechlichkeit. Erbarme Dich, und reiß' mich aus dem Schlamme, daß ich darin nicht festklebe, um nicht versunken zu bleiben immerdar. Das ist's, was mich häufig zurückschlägt und vor Dir beschämt, daß ich nemlich so hinfällig bin und so schwach zum Widerstande gegen die Leidenschaften. Und wenn sie mich auch durchaus nicht zur Einwilligung drängen, so ist mir doch schon ihre Versuchung lästig und beschwerlich, und es verdrießt mich sehr, täglich so im Streite zu leben. Daraus wird mir kund meine Schwäche, denn viel leichter bestürmen mich immer die verabscheuungswürdigen Vorstellungen, als sie sich entfernen.

3. O daß Du doch, stärkster Gott Israel's, Eiferer gläubiger Seelen! auf Deines Dieners Mühe und Schmerz hinschauen, und ihm beistehen möchtest in Allem, was immer er unternehmen mag! Rüste mich mit himmlischer Stärke, auf daß nicht der alte Mensch, das armselige, dem Geiste noch nicht völlig unterwürfig gemachte Fleisch, zu herrschen vermöge: gegen dieses wird man streiten müssen, so lange man athmet in diesem so armseligen Leben. Ach, wo Trübseligkeiten und Drangsale nicht fehlen, wo Alles voll ist von Fallstricken und Feinden! Denn weicht eine Trübseligkeit oder Versuchung, so erscheint eine andere: aber auch während die erste Bedrängniß noch dauert, kommt eine andere daher, und zwar unverhofft.

4. Wie kann man aber ein Leben lieben, das so viele Bitterkeiten hat, so vielen Unfällen und Drangsalen

unterworfen ist? Wie kann man es auch nur ein Leben nennen, da es so manchen Tod und so manche Pest erzeuget? Und dennoch liebt man es, und Viele suchen sich in demselben zu ergötzen. Man tadelt häufig die Welt, daß sie trügerisch sei und eitel, und doch verläßt man sie nicht leicht, weil die Lüste des Fleisches zu sehr vorherrschen. Aber Anderes zieht zur Liebe, Anderes zur Verachtung. Es zieht zur Liebe der Welt die Lust des Fleisches, die Lust der Augen und die Hoffart des Lebens: aber die mit Recht ihnen nachfolgenden Strafen und Drangsale erzeugen Haß und Eckel an der Welt.

5. Aber leider überwindet schnödes Vergnügen das der Welt ergebene Herz, und unter Dörnern glaubt es die Freuden anzutreffen, weil es Gottes Süßigkeit und der Tugend innere Annehmlichkeit weder gesehen hat noch gekostet. Die aber die Welt vollkommen verachten, und Gott in heiliger Zucht zu leben trachten, diese kennen die göttliche, den wahren Sichselbstverleugnern versprochene Süßigkeit wohl; und wie schwer die Welt irret und wie vielfach sie getäuscht wird, sehen sie ganz deutlich ein.

Gebet.

Ich bekenne Dir, mein Gott, der Du nichts ärger hassest, als die Sünde, daß ich bisher ein ganz sündhaftes Leben geführt habe! Ich bin, o lieber Vater! so voll Vorsätze, aber ach, wenn es zur Ausübung meiner Pläne kommen soll, bin ich der schwächste und muthloseste Mensch. O, wie viel nehme ich mir vor, und wie wenig halte ich! Das ist es aber auch, was Tag und Nacht mich martert und mich vor Dir so sehr beschämt. Und soll es denn nicht anders mit mir werden? Ja, o Liebster! es muß eine Aenderung mit mir vorgehen, wenn ich nicht ewig von Dir verworfen werden will! Verworfen werden? Schrecklichster aller Gedan-

ken! Vater! Rettung! ach, Rettung! reiche mir deinen Arm; ich will Dich von nun an in Ewigkeit nicht lassen! Amen.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Suche deine Ruhe nur in Gott, nicht in den Gütern und Gaben dieses Lebens.

1. Der Diener. Ueber Alles, und in Allem mögest du, meine Seele! in Gott ruhen, denn Er ist die ewige Ruhe der Heiligen. Gib mir, süßester und liebendster Jesu! in Dir über alle Creatur zu ruhen, über alle Wohlfahrt und Schönheit, über alle Ruhmwürdigkeit und Ehre, über alle Macht und Würde, über alle Wissenschaft und Scharfsinnigkeit, über alle Reichthümer und Künste, über alle Freude und Wonne, über allen Ruhm und Lobspruch, über alle Süßigkeit und Tröstung, über alle Hoffnung und Verheißung, über alles Verdienst und Verlangen; über alle Gaben und Geschenke, welche Du geben kannst, und eingießen; — über alle Freude und Wonne, welche mein Herz fassen kann und empfinden; — endlich über die Engel und Erzengel, und über alle Schaaren des Himmels; über alles Sichtbare und Unsichtbare, und über Alles, was Du, mein Gott! nicht bist!

2. Denn Du, Herr, mein Gott! bist über Alles der Beste, Du allein der Höchste, Du allein der Mächtigste, Du allein der Genügendste und Vollkommenste, Du allein der Süßeste und Tröstlichste. — Du allein der Schönste und Lieblichste (die Fülle der Liebe), Du allein der Edelste und Glorwürdigste über Alles; in dem alle Güter in höchster Vollendung vereiniget sind, und stets gewesen, und seyn werden. Und darum ist Alles zu wenig und unzureichend, was immer Du außer Dir selbst mir schenkest, oder von Dir selbst offenbarest, oder versprichst, so lange ich Dich nicht gesehen, noch gänzlich erlangt habe. Denn es kann ja mein Herz nicht warhaft ruhen, noch gänzlich sich zu=

frieden geben, wenn es nicht in Dir ruht, und über alle Gaben und jede Creatur emporsteigt.

3. O mein geliebtester Bräutigam Jesu Christi, reinster Liebhaber, Beherrscher der ganzen Schöpfung! wer mag mir geben die Schwingen der wahren Freiheit, um zu Dir zu fliegen und in Dir zu ruhen? O wann wird es mir verliehen werden, frei zu seyn, und zu sehen, wie süß Du bist, Herr, mein Gott! Wann werde ich vollkommen mich sammeln in Dir, daß ich vor Liebe zu Dir nicht mehr mich fühle, sondern Dich allein über alle meine Sinne und alles Maß, in einer nicht allen bekannten Weise? Nunmehr aber seufze ich häufig, und trage mein Elend mit Schmerz; denn viele Uebel begegnen mir in diesem Jammerthale, welche mich öfters verwirren, betrüben und verfinstern, öfters hindern und zerstreuen, locken und verwickeln, daß ich den freien Zutritt zu Dir nicht habe, und Deine freudigen Umarmungen nicht genießen könne, die den seligen Geistern immer gewähret sind. Möchte Dich rühren mein Seufzen und meine vielfache Trostlosigkeit auf Erden!

4. O Jesu, Abglanz der ewigen Glorie, Trost der pilgernden Seele! bei Dir verstummet mein Mund, und mein Stillschweigen spricht zu Dir: „Wie lange zögert mein Herr, zu mir zu kommen?“ „Möge Er kommen zu mir, seinem Aermsten und mich froh machen! seine Hand darbieten und mich Elenden von aller Angst befreien.“ Komm, o komm! denn ohne Dich wird kein Tag, keine Stunde freudig seyn; weil Du bist meine Wonne, und ohne Dich ist leer mein Tisch. Elend bin ich, und gewissermassen eingekerkert und mit Fesseln beschwert, bis Du mit dem Lichte deiner Gegenwart mich erquickst, und mich der Freiheit wieder gibst, und Dein freundliches Antlitz mir zeigest.

5. Mögen Andere statt Deiner Anderes suchen, was immer sie gelüstet; mir gefällt indeß Nichts, und wird mir Nichts gefallen, außer Du, mein Gott, meine Hoffnung, mein ewiges Heil! Ich werde nicht schweigen, noch zu

flehen nachlassen, bis Deine Gnade wiederkehret, und Du innerlich zu mir sprichst.

6. Der Herr. Siehe, hier bin ich. Siehe, ich komme zu Dir, weil Du mich gerufen hast. Deine Thränen und das Verlangen Deiner Seele, Deine Erniedrigung und die Zerknirschung Deines Herzens haben mich herniedergeneigt und zu Dir hiehergeführt.

7. Der Diener. Und ich sprach: Herr! ich habe Dich angerufen und verlangt, Dich zu genießen, bereit, Alles zu verschmähen um Deinetwillen. Denn Du hast zuerst mich angeregt, Dich zu suchen. Gebenedeit seiest Du also, Herr! der Du Deinem Diener diese Güte erzeiget hast nach der Fülle Deiner Erbarmung. Was hat Dein Diener weiter zu sagen vor Dir, außer, daß er sich sehr demüthige vor Dir, stets eingedenk der eigenen Ungerechtigkeit und Nichtigkeit? Denn es gibt nicht Deines Gleichen unter allen Wundern des Himmels und der Erde. Es sind Deine Worte sehr gut, Deine Gerichte wahr, und von Deiner Vorsehung wird Alles regiert. Preis Dir also und Ehre, o Weisheit des Vaters! Dich lobpreise und benedeie mein Mund, meine Seele, und alles Geschaffene zugleich! —

Gebet.

Ach, mein Gott, mein höchstes Gut! wie kann ich's wagen, mich zu Dir zu erheben, Dich anzurufen, und Dich zu mir einzuladen; wie verlangen, daß Du Reinster mit mir, dem bejammernswerthesten Sünder, Dich verbindest? Weiß ich denn wirklich nicht, in, welchem Elende ich schmachte, wie viele Verwirrungen des Geistes mich gefesselt und umstrickt halten, wie sehr ich zum Bösen geneigt bin? weiß ich denn nicht, daß ich so oft Deiner Stimme kein Gehör gebe, sondern zu mir, und von mir zur Welt und zu ihren Lüsten eile? weiß ich denn nicht, daß mir die Welt

mit Allem, was sie besitzt, den Frieden und die Ruhe des Herzens nicht geben kann, sondern, daß dieß nur dann Ruhe hat und Zufriedenheit, wenn es über alles Irdische zu Deinem Throne sich emporgeschwungen hat? Weiß ich denn nicht, daß Du allen Bedrängten und Mühseligen Erquickung anbietest, und daß ich der Mühseligste aller Menschen bin, der dieser Deiner Erquickung, dieses Deines Trostes zuerst vonnöthen hat? — Ach, ich weiß es; aber ich bin zu leichtsinnig, als daß ich mich besserte! Ich schmachte unter der Last der Drangsale, Herr! und doch will ich bei Dir nicht Hilfe suchen, um dieser Bürde ledig zu werden? — Und was wird die Folge davon seyn? Daß mich dieses Gewicht hinunterzieht in den Höllenpfuhl! — Schrecklich! Nein, o Gott! nur dieses nicht; ich will Alles thun, um mich zu retten! Ich will gerettet werden; in dieser hl. Stunde sei dazu der Anfang gemacht! Komm, o Herr! komm mit Deiner Gnade, unterstütze mein Herz, das ganz von Dir angefüllt seyn will, unterstütze es in seinem Streben! Zu Dir erhebe ich flehend meine Hände, zu Dir meine Bitten und Seufzer; laß mich wieder Gnade vor Dir finden; lieber will ich das Leben verlieren, als Dich; denn hab' ich Dich, so habe ich das Leben, das ewige Leben. Beßter Jesu! höre mich, gütigster Jesus! rette mich, gütigster Jesus! mein Jesus in Ewigkeit! Amen.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Ueber die Erinnerung an die vielfachen Wohlthaten Gottes.

1. Der Diener. Oeffne, o Herr! mein Herz für Dein Gesetz, und lehre mich in Deinen Vorschriften wan-

deln. Gib mir (die Gnade), Deinen Willen zu erkennen, und mit großer Ehrfurcht und emsiger Betrachtung Deiner Wolthaten sowohl im Allgemeinen, als im Besonderen eingedenk zu seyn, auf daß ich von nun an würdig Dir zu danken vermöge. Aber ich weiß und bekenne es, daß ich auch nicht für die geringste Wohlthat Dir das schuldige Lob entrichten könne. Zu geringe also bin ich für alle mir verliehenen Güter, und wenn ich an Deine Erhabenheit denke, so schwindet vor ihrer Größe mein Geist.

2. Alles, was wir haben an Leib und Seele, und was immer wir außer und in uns, auf natürliche oder übernatürliche Weise besitzen, sind Wohlthaten von Dir, und preisen Dich als den Wohlthätigen, Milden und Guten, von dem wir alles Gute erhalten haben. Und wenn der Eine mehr, der Andere weniger erhalten hat, so ist dennoch Alles Dein, und ohne Dich hat man selbst das Geringste nicht. Der, welcher Größeres erhalten hat, kann sich seines Verdienstes nicht rühmen, noch über Andere sich erheben, noch dem Minderen es fühlen lassen; denn der ist größer und besser, der sich weniger zuschreibt und in der Danksagung demüthiger ist und andächtiger. Und wer sich für geringfügiger hält, als Andere, und für unwürdiger sich schätzt, ist um so fähiger zur Erlangung von Größerem.

3. Wer aber weniger empfangen hat, soll sich nicht betrüben, noch es unwillig aufnehmen, oder den Reicheren beneiden; sondern viel mehr auf Dich Acht haben, und Deine Güte hauptsächlich lobpreisen, daß Du so reichlich, so umsonst und so gerne, ohne Ansehen der Personen, Deine Gaben spendest. Alles ist von Dir, und darum bist Du in Allem zu lobpreisen. Du weißt, was für eine Gabe einem Jeden nütze; und warum Dieser weniger und Jener mehr habe, zu entscheiden, gebührt nicht uns, sondern Dir, bei dem die Verdienste eines jeden Einzelnen bestimmt sind.

4. Darum, Herr, Gott! erachte ich es sogar für eine große Wohlthat, nicht Vieles zu haben, woher nach

Außen und vor den Menschen Lob und Ehre sichtbar wird, so daß, wenn Einer die Armuth und Nichtigkeit seiner Person erwägt, er nicht nur seine Niedergeschlagenheit, oder Traurigkeit oder Muthlosigkeit empfindet, sondern vielmehr Trost und große Heiterkeit; weil Du, o Gott! die Armen und Demüthigen, und darum von der Welt Verachteten Dir auserwählet hast zu Deinen Freunden und Hausgenossen. Zeugen sind selbst Deine Apostel, die Du zu Fürsten über die ganze Erde bestellet hast. Sie sind jedoch ohne Klage gewandelt in dieser Welt, so demüthig, und einfältig, so ohne alle Bosheit und List, daß sie sich freuten, um Deines Namens willen zu leiden, und das, wovor die Welt zurückbebet, selbst mit großer Begierde umfingen.

5. Nichts darf also den, welcher Dich liebt und Deine Wohlthaten erkennt, so erfreuen, als (daß) Dein Wille an ihm (geschehe), und das Wohlgefallen Deiner ewigen Anordnung. Darüber muß er sich so sehr beruhigen und trösten, daß er eben so gerne der Mindeste seyn will, wie ein Anderer wünschte, der Größte zu seyn. Und so friedlich und zufrieden an dem letzten, wie am ersten Platze; und so gerne verächtlich und zurückgesetzt, auf Name und Ruf verzichtend, als wenn er verehrungswürdiger und größer wäre in der Welt, denn die Uebrigen. Denn Dein Wille, und die Liebe zu Deiner Ehre muß Alles übertreffen, und ihn mehr trösten, und ihm besser gefallen, als alle Wohlthaten, die ihm (bereits) verliehen worden sind und (noch) verliehen werden.

Gebet.

Wann werde ich dahin gelangen, daß ich den eitlen stinkenden Qualm von Menschenlob, von Ehre und Ansehen einzuathmen herzlich verachte? wann so weit kommen, daß mir Nichts in der Welt über die Tugend der Demuth und Selbsterniedrigung gehen

möge? Mein geliebtester Heiland! ich bitte Dich demüthigst, daß jener Feuereifer, Alles in der Welt für Nichts zu halten, welcher Dich, den aller Liebe und Anbetung der Engel und Menschen würdigsten Gottmenschen beseelte, auch mich antreibe und entflamme, durchdringe und durchglühe, gerne zu dulden und zu leiden, für nichts angesehen zu seyn, die schmerzenden Stacheln der Schmach willig zu leiden, ja selbst den Tod zu ertragen, um des Himmels theilhaftig zu werden! Um Deinetwillen, lieber Heiland! soll mir nichts zu schwierig, nichts zu hart, nichts zu widrig seyn. Deine Gnade, o Herr, und ich werde zeitlich und ewig glückselig seyn! Amen.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Ueber die vier Mittel, welche großen Frieden bringen.

1. Der Herr. Sohn! nun werde ich dich lehren den Weg des Friedens und der wahren Freiheit.

Der Diener. Thu', o Herr! was Du sagst, denn das zu hören ist mir angenehm.

Der Herr. Strebe? Sohn! eines Anderen Willen lieber zu thun, als den deinigen. Ziehe es immer vor, weniger, als mehr zu haben. Suche immer eine niedrigere Stelle und Allen untergeben zu seyn. Wünsche immer und bete, daß Gottes Wille vollkommen in dir geschehe. Siehe, ein solcher Mensch betritt das Land des Friedens und der Ruhe.

2. Der Diener. Herr! diese Deine kurze Rede schließt viel Vollkommenheit in sich. Arm ist sie an Worten, aber voll Sinn und reich an Frucht. Denn wenn sie von mir treulich bewahrt werden könnte, dürfte nicht so leicht in mir eine Verwirrung entstehen. Denn so oft

ich mich unzufrieden fühle und gedrückt, finde ich, daß ich von dieser Lehre zurückgewichen bin. Aber Du, der Du Alles kennst, und der Seele Fortschreiten (im Guten) immer liebst, mehre reichlicher die Gnade, auf daß ich könne Dein Wort erfüllen und mein Heil wirken.

3. Herr, mein Gott! entferne Dich nicht von mir; mein Gott! sieh auf meine Hilfe; dieweil in mir sich erhoben haben verschiedene Gedanken und große, meine Seele quälende, Schrecken. Wie werde ich unverwundet durchkommen? wie sie durchbrechen?

Der Herr. Ich (spricht Er) werde vor Dir hergehen, und werde die Stolzen der Erde verdemüthigen. Ich werde die Thüren des Gefängnisses öffnen, und die Geheimnisse von Verborgenem dir offenbaren.

Der Diener. Thu', o Herr! wie Du sprichst, und es sollen fliehen vor Deinem Antlitze alle böslichen Gedanken. Dieses ist meine Hoffnung und mein alleiniger Trost, zu Dir in aller Trübsal Zuflucht zu nehmen, auf Dich zu vertrauen, Dich aus dem Innersten anzurufen und geduldig Deine Tröstung zu erwarten.

4. Verkläre mich, guter Jesu! mit der Klarheit des inneren Lichtes, und vertreib' aus der Wohnung meines Herzens alle Finsternisse. Feßle die vielen Ausschweifungen und verbanne die Versuchungen, welche mir Gewalt anthun. Kämpfe tapfer für mich, und bekämpfe die argen Bestien, ich meine die lockenden Begierlichkeiten; und es werde Friede in Deiner Kraft und Ueberfluß Deines Lobes ertönen in der heiligen Halle, d. i. im reinen Gewissen. Gebiete den Winden und Stürmen; sprich zum Meere: Sei ruhig! und zum Nordwinde: Wehe nicht! und es wird eintreten eine große Ruhe.

5. Sende aus Dein Licht und Deine Wahrheit, auf daß sie leuchten über die Erde; denn ich bin eine wüste und leere Erde, bis Du mich erleuchtest. Ergieß' Deine Gnade hernieder: durchströme mein Herz mit dem himmlischen Thaue, spende die Wasser der Andacht zur Begie-

ßung der Oberfläche der Erde, zur Hervorbringung einer guten, ja der beßten Frucht. Erleichtere das durch die Sündenlast gepreßte Herz, und nach dem Himmlischen erheb' all' mein Sehnen; daß, habe ich die Süßigkeit der überirdischen Glückseligkeit gekostet, es mich verdrießt, über Irdisches nachzudenken.

6. Reiß' mich zu Dir, und trenne mich von allem bestandlosen Troste der Geschöpfe: denn es vermag keine geschaffene Sache meinen Hunger vollkommen zu stillen und zu trösten. Feßle mich an Dich durch ein unzertrennbares Liebesband: denn Du allein genügest dem Liebenden, und ohne Dich ist Alles nichtswürdig.

Gebet.

Das soll von nun an mein tägliches Flehen und Seufzen zu Dir seyn, o mein Gott: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!" O komm' meiner Sehnsucht, meinem heißesten Wunsche zuvor, und gib, daß Dein Wille die Richtschnur meines Willens seyn möge, auf daß ich in allen Lagen des Lebens stets Dir unterwürfig sei. „Nicht mein Wille geschehe, sondern der Deinige!" Halte ab von mir die Begierlichkeiten und die so drückende Last, die mir dieselben aufbürden: denn sonst sinke ich zusammen und kann nicht mehr aufstehen, Dir zu dienen! Nur die Liebe zu Dir und Deinem heiligen Gesetze, nur der Eifer, Dir zu gefallen, sei fortan mein Streben! Hilf, o Gott! und gib dem Wollen das Vollbringen! Amen.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Ueber die Vermeidung vorwitziger Untersuchung des Wandels eines Andern.

1. Der Herr. Sohn! sei nicht neugierig, noch mache dir unnöthige Sorgen. Was hat dieß oder jenes auf dich Bezug? Du folge mir! Denn was geht es dich an, ob Jener so oder so sei, oder Dieser so und so handelt oder spricht? Du brauchst nicht zu antworten für Andere, sondern über dich selber wirst du Rechenschaft ablegen. Was mischest du dich also darein? Siehe, ich kenne Alle; und Alles, was unter der Sonne geschieht, sehe ich; und ich weiß, wie es mit einem Jeden stehe, was er denke, was er wolle, und nach welchem Ziele seine Absicht strebe. Mir ist daher Alles zu überlassen: du aber halte dich in gutem Frieden, uns laß den Stürmer stürmen, so viel er wolle. Es wird über ihn kommen, was immer er gethan oder gesagt hat, denn mich kann er nicht täuschen.

2. Sorge dich nicht um den Schatten eines großen Namens, nicht um die Bekanntschaft Vieler, auch nicht um der Menschen besondere Liebe. Denn dieß erzeugt Zerstreuungen und große Finsternisse im Herzen. Gerne möchte ich mein Wort zu dir reden, und Verborgenes dir eröffnen, wenn du auf meine Ankunft fleißig Acht gäbest, und die Thüre deines Herzens aufthätest. Sei vorsichtig und wache in Gebeten, und demüthige dich in Allem!

Gebet.

Ich verspreche es Dir, o Herr, Gott, der Du Alles siehst, was unter der Sonne geschieht, und weißt, was jedes Deiner Kinder denke, thue und lasse; ich verspreche es Dir, auf nichts in der Welt mein Augenmerk zu richten, nach nichts zu verlangen, nichts anzustreben, als nur zu wissen, ob ich Deine

Gnade mir erworben habe oder nicht; und, wenn ich ihre Wirkungen in mir nicht verspüre, Alles anzuwenden, — und sollte es das Leben kosten, — um diesen kostbarsten aller Schätze im Himmel und auf Erden mir zu erwerben. Auch soll es von nun an mein eifrigstes Bestreben seyn, wenn ich im Besitze Deiner Gnade bin, Alles anzuwenden, daß ich derselben nicht verlustig gehe, sondern sie bis zum Lebensende, wo sie mir am nothwendigsten ist, mir zu bewahren. Herr! Dir überlaße ich Alles; mach' es, wie Du willst; ich habe den festesten Glauben, Du werdest Alles zu meinem Beßten leiten, wenn ich nur will: denn „Denjenigen, welche Gott lieben, muß Alles zum Beßten gereichen.“ Amen.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Worin der dauerhafte Friede des Herzens und der wahre Fortschritt besteht.

1. Der Herr. Sohn! ich habe gesprochen: „Den Frieden hinterlasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch.“ — Frieden begehren Alle, aber was zum wahren Frieden gehört, um das sorgen nicht Alle. Mein Friede ist mit den Demüthigen und Sanftmüthigen vom Herzen. Dein Friede wird seyn in vieler Geduld. Wenn du mich hören und meiner Stimme folgen magst, dann wirst du vielen Frieden genießen können.

Der Diener. Was soll ich also thun?

Der Herr. In jeder Sache merk' auf dich, was du thuest und was du sagest: und all dein Streben richte dahin, daß du mir allein gefallest und außer mir nichts wünschest oder suchest. Aber richte auch nicht vermessen

über Anderer Reden oder Thaten, und verwickle dich nicht in dir nicht anvertraute Dinge: so mag es geschehen, daß du wenig oder selten beunruhiget werdest.

2. Niemals aber irgend eine Beunruhigung zu empfinden, und nicht irgend eine Beschwerde des Herzens oder Körpers zu dulden, ist nicht die Sache der Gegenwart, sondern der Zustand der ewigen Ruhe. Erachte daher nicht, du hättest den wahren Frieden gefunden, wenn du keine Beschwerniß fühlest, es sei alsdann Alles gut, wenn du keinen Widersacher zu dulden hast, noch, es sei dieß Vollkommenheit, wenn Alles geschieht nach deinem Verlangen. Auch dann halte dich nicht für etwas Großes, noch erachte dich für besonders auserwählt, wenn du in großer Andacht und süßer Stimmung bist; denn nicht hieran erkennt man den wahren Liebhaber der Tugend, noch besteht hierin das Gedeihen und die Vervollkommnung des Menschen.

3. Der Diener. Worin also, Herr?

Der Herr. In der Hingabe deiner selbst aus deinem ganzen Herzen an den göttlichen Willen, im Nichtsuchen dessen, was dein ist, weder im Kleinen, noch im Großen, weder in der Zeit, noch in der Ewigkeit: — also, daß du mit einer stets gleichen Miene in der Danksagung verbleibest während des Glückes und der Widerwärtigkeit, Alles in gleicher Waagschale abwägend. Wenn du so stark und langmüthig bist in der Hoffnung, daß du, selbst nach Entziehung der innern Tröstung, dein Herz noch zu größeren Leiden vorbereitest, noch dich rechtfertigest, als dürftest du dieß und so Großes nicht leiden; — sondern mich in allen Anordnungen rechtfertigest, und heilig preisest; alsdann wandelst du auf dem wahren und rechten Wege, und unbezweifelt wird die Hoffnung seyn, daß du wiederum im Jubel mein Antlitz schauen werdest. Wenn du aber zu der vollen Selbstverachtung gelanget bist, so wisse, daß du alsdann die Fülle des Friedens genießen wirst, welche diesem Leben beschieden ist.

Gebet.

Mein Gott! der Du es mit deutlichen Worten versprochen hast, uns allen den Frieden zu geben, und zwar nicht so, wie die sündhafte, verdorbene Welt ihn gibt: o, wie sehr sehne ich mich nach diesem Frieden, der alle Begriffe übersteigt! Aber, o beßter Vater! wie weit bin ich noch von diesem Frieden, der besonders in der Geduld und Selbstverdemüthigung wurzelt, entfernt! Du sagst, wenn ich Dein Wort hörte und es befolgte, so würde ich vielen Frieden haben. Aber ach, wie selten gebe ich Deinen Einsprechungen, Lehren und Ermunterungen Gehör, wie wenig bin ich bestrebt, Deine heiligen Gebote in Vollzug zu setzen, und so Dir, nur Dir zu gefallen! Du sagst, ich soll mich um nichts Anderes in der Welt, als nur um meiner Seele Angelegenheiten bekümmern: aber ach, ich mische mich in so Vieles, bekümmere mich um so Vieles, was den Frieden nicht gibt, und ihn, wenn er vorhanden wäre, wieder nehmen würde! Kurz: mein bisheriger Wandel war ein Wandel wider Dich; aber ich will mich befleißen, daß er hinfür ein Wandel mit Dir, nach Dir, in Dir seyn und bleiben möge! Amen.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Ueber die Erhabenheit eines freien Geistes, welche das demüthige Gebet mehr erwirbt, als die Lesung.

1. Der Diener. Herr! das ist das Werk eines vollkommenen Mannes, niemals das Gemüth von der Aufmerksamkeit auf das Himmlische abzuspannen, und unter den vielen Sorgen, gleichsam ohne Sorge hinzugehen: nicht

nach Art eines Stumpfsinnigen, sondern gewisser Massen mit dem Vorzuge des freien Geistes, keiner Creatur in ungeordneter Neigung anhangend.

2. Ich flehe Dich an, mein mildester Gott! bewahre mich vor den Sorgen dieses Lebens, um nicht zu sehr darein mich zu verwickeln; vor den vielen Bedürfnissen des Körpers, um nicht von der Wollust befangen; vor sämmtlichen Hindernissen der Seele, um nicht, durch Beschwernisse gebeugt, niedergeschlagen zu werden. Ich spreche nicht von diesen Dingen, um welche mit allem Eifer die weltliche Eitelkeit wirbt; sondern von diesen Drangsalen, die die Seele Deines Dieners, Kraft des allgemeinen Fluches der Sterblichkeit, sträflich beschweren und verhindern, daß er nicht zur Freiheit des Geistes, so oft es ihm beliebt, einzugehen vermag.

3. O mein Gott, unaussprechliche Süßigkeit! verwandle mir in Bitterkeit alle fleischliche Tröstung, die mich von der Liebe zu dem Ewigen abzieht, und durch den Anblick irgend eines gegenwärtigen erfreulichen Gutes böslich zu sich anlockt. Nicht soll mich überwinden, mein Gott! nicht soll mich überwinden Fleisch und Blut; nicht soll mich täuschen die Welt und die kurze Herrlichkeit derselben: nicht soll mich überlisten der Teufel und seine Arglist. Gib mir Stärke zum Widerstehen, Geduld zum Leiden, Standhaftigkeit zum Ausharren. Gieb statt aller Tröstungen der Welt mir die lieblichste Salbung Deines Geistes, und statt fleischlicher Liebe flöße mir ein die Liebe Deines Namens!

4. Siehe, Speise, Trank, Kleidung, und alle übrigen zur Erhaltung des Körpers gehörigen brauchbaren Dinge sind für den inbrünstigen Geist lästig. Verleihe mir, solche Erquickungen mäßig zu gebrauchen, und nicht durch allzu großes Verlangen darnach verstrickt zu werden. Alles abzuschütteln ist nicht erlaubt, weil die Natur zu erhalten ist; das Ueberflüßige aber, und das, was mehr ergötzt — aufzusuchen, verbietet das heilige Gesetz; denn sonst würde

das Fleisch gegen den Geist sich empören. Dazwischen, bitte ich, möge Deine Hand mich regieren und lehren, damit in Nichts allzu viel geschehen möge!

Gebet.

Verleihe mir Muth und Kraft, o mein Gott! daß ich mich vollkommen überwinden und brechen, und an Dich mich immer fester und inniger anschließen und anschmiegen möge; gib mir besonders die Gnade, um die Lockungen der Sinnlichkeit, die Speise der Bösen, gleichsam von mir zu stoßen, damit sie nicht eindringen zur Thüre des Herzens und es nicht verderben und zu Grunde richten, sondern daß ich immer mehr Liebe zu Dir in meinem Innern mir anhäufe! Wenn ich die Sorgen für dieses Leben, das so schnell vorübergeht, nicht abwerfe, sondern von Fleisch und Blut mich überwinden und von dem Satan, der nimmer ruhet, mich berücken lasse, so wird es mir nicht möglich werden, zur Freiheit des Geistes zu gelangen, nicht möglich werden, des Labsales Deines hl. Geistes und der Liebe zu Deinem Namen theilhaftig zu werden. — O wie süß ist es daher, und wie erfreulich, meine Fehler und Verirrungen durch ein bußfertiges, demüthiges, gebeteifriges Leben gut zu machen, und so Deine so vielfach beleidigte Gerechtigkeit wieder zu versöhnen! Amen.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Daß die Eigenliebe von dem höchsten Gute zumeist zurückhaltet.

1. Der Herr. Sohn! du mußt dich ganz für das Ganze hingeben, und Nichts dir selber seyn. Wisse, daß

die Liebe zu dir selber dir mehr schadet, als irgend ein Ding der Welt. Je nach der Liebe und Empfindung, die du hegest, hängt Dir jedwedes Ding mehr oder minder an. Wenn deine Liebe rein ist, schlicht und wohlgeordnet, so wirst du von keinem Dinge gefesselt seyn. Begehre nicht, was man nicht haben darf; wolle nicht haben, was dich hindern und der inneren Freiheit berauben kann. Wunderbar ist es, daß du nicht vom ganzen Grunde des Herzens dich selbst mir überlassest sammt Allem, was du verlangen oder besitzen kannst.

2. Warum lassest du vom eitlen Kummer dich verzehren? warum von überflüssigen Sorgen dich abmatten? Steh' fest in meinem Wohlgefallen, und du wirst keinen Schaden erleiden. Wenn du dieß oder jenes suchest, und bald dort, bald da seyn möchtest um Deiner Bequemlichkeit willen, und mehr eigenes Wohlgefallen zu besitzen; so wirst du niemals in Ruhe seyn, noch frei von Kümmerniß; denn es wird an jedem Dinge irgend ein Mangel sich finden und an jedem Orte Einer seyn, der dir widerstrebt.

3. Es frommt demnach nicht jede äußerlich erlangte oder vervielfältigte Sache; sondern mehr (frommt es) sie zu verachten, und mit der Wurzel aus dem Herzen herauszuschneiden. Dieß sollst du nicht bloß von der Werthschätzung des Geldes und der Reichthümer verstehen, sondern auch von der Bewerbung um Ehre und dem Verlangen nach eitlem Lobe, was Alles vorübergeht mit der Welt. Wenig schirmt der Ort, wenn der Geist des Eifers fehlt; und jener von Außen gesuchte Friede wird nicht lange bestehen, wenn der Zustand des Herzens an der wahren Grundlage Mangel hat; d. i. wenn du nicht in mir stehest, kannst du dich wohl ändern, aber nicht bessern. Denn hat sich eine Gelegenheit dargeboten und du hast sie ergriffen, so wirst du finden, was du geflohen hast, und noch mehr.

4. Befestige mich, o Herr! durch die Gnade des heiligen Geistes. Gib mir Kraft, zu erstarken im innerlichen

Menschen, und mein Herz von aller unnützen Besorgniß und Angst zu entleeren; und nicht von verschiedenen Begierden hingezogen zu werden zu jedem Dinge, nichtig oder werthvoll, sondern Alles anzusehen als vorübergehend, und auch mich als Einen, welcher gleichfalls mit ihnen vorübergehen wird. Denn nichts ist dauerhaft unter der Sonne, wo Alles Eitelkeit und Trübsal des Geistes ist. O wie weise ist, wer also betrachtet!

5. Gib mir, Herr! himmlische Weisheit, daß ich lerne, Dich über Alles suchen und finden, über Alles verstehen und lieben, und das Uebrige, gemäß der Ordnung Deiner Weisheit, als das, was es ist, zu erkennen. Laß mich klug ausweichen dem Schmeichler, und geduldig ertragen den Widersacher. Denn dieses ist die hohe Weisheit, sich nicht bewegen zu lassen von jedem Winde der Worte, noch auch der böslich schmeichelnden Sirene das Ohr zu leihen; denn so schreitet man sicher vorwärts auf dem betretenen Wege.

Gebet.

Ich bitte Dich, o Herr, mein Gott und mein Alles, gib mir die Gnade, daß mein Herz, welches Dir ganz geweiht und ganz Dein eigen ist, mein Herz, das Werkzeug Deiner Hände, um einen so großen Preis, Deinen Kreuzestod, erlöset, Allem entsage, Alles meide und hasse, was nicht auf Deine Verherrlichung abzweckt, und daß alle seine geheimsten Regungen und Empfindungen nur auf Dich, nur auf den Himmel und seine Seligkeit gerichtet seien.

Du, o mein Herz! genügest Gott, dem Herrn; und Er sollte dir nicht genügen? etwas Anderes, was die Welt beut, soll dir lieber seyn, als der Himmel, den Er dir anträgt? Er sollte nicht dein ganzer Antheil seyn? Ach, von nun an sei es denn mein festester

Entschluß, Dich unendlich zu lieben, und Dein Wohlgefallen im vollkommensten Grade mir zu erwerben. Amen.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Wider die Zungen der Verläumder.

1. Der Herr. Sohn! kränke dich nicht, wenn auch Einige von dir schlecht denken und reden, was du nicht gerne hören magst. Du mußt von dir selbst das Schlimmere denken, und Keinen für schwächer als dich halten. Wenn du innerlich wandelst, wirst du nicht viel Gewicht legen auf flüchtige Worte. Es ist eine nicht geringe Klugheit, zu schweigen bei böser Zeit, und innerlich sich zu mir zu kehren, und durch Menschenurtheil sich nicht stören zu lassen.

2. Dein Friede sei nicht im Munde der Menschen; denn sie mögen dein Thun gut oder übel deuten, so bist du darum nicht ein anderer Mensch. Wo ist der wahre Friede und der wahre Ruhm? Etwa nicht in mir? Und wer nicht verlangt, den Menschen zu gefallen, noch fürchtet, ihnen zu mißfallen, wird vielen Frieden genießen. Aus einer ungeordneten Liebe und eitlen Furcht entstehet alle Unruhe des Herzens und Zerstreuung der Sinne.

Gebet.

Göttlicher Erlöser und gerechtester Richter! wie würde es mir vor Deinem heiligen Richterstuhle ergehen, wenn Du mich jetzt von dieser Erde abriefest, wo ich noch wenig Gutes aus Liebe zu Dir gethan habe? Ach, wie oft hab' auch ich schon durch meine Zunge Böses gestiftet, wie oft schon dem Nächsten dadurch geschadet, Deinen heiligen Namen entehrt, wie oft in böser Zeit nicht geschwiegen, wie oft unendlich vielen Werth

gelegt auf die Worte, keinen aber auf die Thaten? Ach, wie oft redete ich schon Gutes von mir, da ich meinen Mund nur hätte öffnen sollen, um aller Welt meine Nichtigkeit und Armseligkeit kund zu thun? Ach, Gott! mit einem doppelten Bande, bitte ich Dich, mögest Du von nun an mich an Dich fesseln, durch die Furcht, Dir zu mißfallen, und die Liebe, Dir zu gefallen! Gib, daß ich mir in Allem Gewalt anthue, jegliches Böse in Gedanken, Reden und Werken zu meiden, und den wahren Frieden zu suchen, der nur in Dir gefunden wird! Amen.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Wie bei einer bevorstehenden Trübsal Gott anzurufen und zu lobpreisen ist.

1. Der Diener. Dein Name, Herr! sei gepriesen in Ewigkeit, der Du gewollt hast, daß diese Versuchung und Trübsal über mich komme. Ich kann ihr nicht entfliehen, sondern ich habe Noth, zu Dir meine Zuflucht zu nehmen, daß Du mir helfest und sie mir zum Guten kehrest. Herr! nun bin ich in der Trübsal, und meinem Herzen ist nicht wohl, sondern ich quäle mich viel im gegenwärtigen Leiden. Und nun, geliebter Vater! was soll ich sagen? Eingeschlossen bin ich unter Bedrängnissen. Errette mich in dieser Stunde. Aber darum gerieth ich in diese Stunde, damit Du verklärt werdest, wenn ich sehr erniedriget und durch Dich befriediget werde. Möge es Dir gefallen, Herr! mich herauszureißen; was kann ich thun, und wohin werde ich gehen ohne Dich? Gib Geduld, Herr! auch dieses Mal. Hilf mir, mein Gott! und ich werde nicht zagen, wie schwer ich auch immer bedrängt seyn sollte.

2. Und nun, was soll ich in diesem Jammer sagen? Herr! es geschehe Dein Wille. Ich hab' es wohl

verdient, beunruhigt und beschwert zu werden. Ich muß es immerhin aushalten, und — o möchte ich's doch mit Geduld, bis vorübergeht der Sturm, und es besser wird. Mächtig ist jedoch Deine allmächtige Hand, auch diese Versuchung von mir hinweg zu nehmen, und ihren Andrang zu besänftigen, auf daß ich nicht vollends erliege; wie Du auch früher öfter verfahren bist mit mir, mein Gott! meine Erbarmung! Und je schwieriger für mich, desto leichter ist für Dich diese Umwandlung der Rechten des Allerhöchsten.

Gebet.

(Siehe das sechszehnte Kapitel dieses Buches.)

Dreißigstes Kapitel.

Ueber die Anrufung der göttlichen Hilfe und die Zuversicht auf Wiedererlangung der Gnade.

1. Der Herr. Sohn! ich bin der Herr, der dich stärket am Tage der Trübsal. Komme zu mir, wenn dir nicht wohl ist. Das ist es, was am meisten die himmlische Tröstung verhindert, daß du all zu langsam dich zum Gebete wendest. Denn bevor du mich inständig bittest, suchest du mittlerweile viele Tröstungen, und ergötzest dich an dem Aeußerlichen. Und daher kommt es, daß Alles wenig nützet, bis du erfahrest, daß ich es bin, der die auf mich Hoffenden errettet. Auch ist außer mir weder eine kräftige Hilfe, noch ein heilsamer Rath, noch auch ein dauerhaftes Heilmittel. Aber, da du jetzt wiederum zu Athem gelanget bist nach dem Sturme, so genese in dem Lichte meiner Erbarmungen; denn „nahe bin ich,„ spricht der Herr, „um dich wieder herzustellen, nicht nur unversehrt, sondern sogar im reichlichen und angehäuften Maße.“

2. Ist mir wohl irgend Etwas schwierig? Oder werde ich dem gleichen, welcher Etwas sagt, und es nicht thut? Wo ist dein Glaube? Steh' fest und beharrlich!

Sei langmüthig und ein starker Mann, es wird dir Tröstung kommen zu seiner Zeit! Harre, harre mein; ich werde kommen und dich heilen. Versuchung ist es, die dich quälet, und eitle Furcht, die dich erschrecket. Was bringt dir Besorgniß um künftige Ereignisse anderes, als daß du Traurigkeit über Traurigkeit habest? Es genügt jedem Tage seine Plage. Eitel ist es und unnütz, um Zukünftiges sich zu beunruhigen oder zu beglückwünschen, was vielleicht nie sich ereignen wird.

3. Aber menschlich ist es, von solchen Einbildungen betrogen zu werden, und noch ein Zeichen eines schwachen Gemüthes, so leicht sich hinreißen zu lassen nach der Zuflüsterung des Feindes. Denn er selber kümmert sich nicht, ob er durch Wahres oder Falsches täusche und betrüge, ob er durch Liebe zum Gegenwärtigen, oder durch Bangigkeit vor dem Zukünftigen zu Boden werfe. Dein Herz betrübe sich also nicht und verzage nicht. Glaube an mich, und habe Vertrauen zu meiner Barmherzigkeit. Oft, wenn du mich ferne von dir glaubst, bin ich dir um so näher. Wann du fast Alles für verloren hältst, dann steht oft ein um so größerer Gewinn des Verdienstes bevor. Es ist nicht Alles verloren, wenn etwas in's Gegentheil ausschlägt. Du mußt nicht urtheilen nach deiner gegenwärtigen Empfindung; noch einer, woher immer kommenden, Beschwerniß dich so hingeben, und also sie aufnehmen, als sei alle Hoffnung genommen, wieder heraus zu gelangen.

4. Glaube dich nicht ganz verlassen, wenn ich auch zur Zeit einige Trübsal dir zusenden, oder auch die erwünschte Tröstung dir entziehen sollte; denn also wandelt man hinüber in das Himmelreich. Und dieß nützt ohne Zweifel dir und meinen übrigen Dienern mehr, daß ihr geübet werdet in Widerwärtigkeiten, als wenn ihr Alles nach eurem Belieben haben würdet. Ich kenne die verborgenen Gedanken; und weiß, daß es viel nützt zu deinem Heile, daß du bisweilen ohne Vorgeschmack (meiner Gnade) gelassen werdest, auf daß du dich nicht überhebest

in dem guten Fortschreiten, und dir selber wohlgefallest in dem, was du nicht bist. Was ich gegeben, kann ich wieder nehmen, und wieder erstatten, wenn es mir gefällt.

5. Wenn ich's gegeben habe, ist's mein, und wenn ich's entzogen, habe ich das Deine nicht genommen; denn mein ist jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk. Wenn ich dir eine Beschwerde zuschicke, oder was immer für eine Widerwärtigkeit, so werde nicht unwillig, noch sinke dir das Herz: ich kann dich bald erleichtern, und jede Bürde in Freude verwandeln. Jedoch bin ich gerecht, und sehr preiswürdig, wenn ich so mit dir handle.

6. Wenn du es recht verstehest, und in Wahrheit es ansiehst, so mußt du niemals wegen Widerwärtigkeiten dich so niedergeschlagen grämen, sondern vielmehr Freude haben, und Dank sagen; ja vielmehr das für die einzige Freude erachten, daß ich, dich mit Schmerzen schlagend, deiner nicht schone. „Wie mich der Vater geliebet hat, also liebe ich euch," sprach ich zu meinen auserwählten Jüngern, welche ich allerdings nicht ausgesandt habe zu zeitlichen Freuden, sondern zu großen Kämpfen; nicht zu Ehren, sondern zu Schmähungen; nicht zur Muße, sondern zu Anstrengungen; nicht zur Ruhe, sondern zur Gewinnung vieler Frucht in der Geduld. Dieser Worte, mein Sohn! gedenke du!

Gebet.

Herr, himmlischer Vater! der Du Diejenigen, welche auf Dich vertrauen, stärkest am Tage der Trübsal, o komm' zu mir, und hilf mir aus der Noth und Trübsal, in die mich mein Leichtsinn geworfen hat. Gib mir die Gnade, daß ich von nun an nicht in äußerlichen Dingen, sondern bei Dir Trost suche, und in und mit Dir meine kranke Seele erquicke und stärke! Du bist ja der Arzt, ohne den es keine Hilfe

und keine Rettung, keinen nützlichen Rath, und kein dauerndes Mittel gibt. Verleihe mir auch die Gnade, daß ich nicht ängstlich auf die Zukunft hinblicke, sondern auf Deine Barmherzigkeit und Güte vertraue, welche die Lilien des Feldes kleidet und die Vögel der Luft speiset, und daher wohl auch für mich sorget, so lange ich ein gutes, gehorsames Kind bin. Wenn Du mir aber auch nach Deinem Gutdünken recht viele Leiden zusenden solltest, so gib, daß ich mich nicht für von Dir verlassen halte, sondern daß ich die Wahrheit nicht aus dem Auge verliere: Durch Leiden gelangt der Christ zu den himmlischen Freuden. Kurz, gib, daß ich in gar Allem ausrufen möge mit dem königl. Sänger: „Ich hoffte auf Dich, o Herr! und sagte: Mein Gott bist Du, in deinen Händen ist mein Loos!“ Amen.

Ein und dreißigstes Kapitel.

Ueber die Hintansetzung jeglichen Geschöpfes, damit der Schöpfer könne gefunden werden.

1. Der Diener. Herr! wohl bedarf ich noch einer größeren Gnade, wenn ich dahin kommen soll, wo mich kein Mensch, noch irgend eine Creatur wird hindern können. Denn, so lange irgend eine Sache mich hinhält, kann ich nicht zu Dir mich aufschwingen. Es wünschte frei sich aufzuschwingen, der da sagt: „Wer wird mir Flügel geben gleich der Taube, und ich will fliegen und Ruhe finden?“ Was ist ruhiger, als ein einfältiges Auge, und was freier, als das Herz, welches nichts begehret auf Erden? Man muß demnach über jede Creatur hinweggehen, und sich selber vollkommen verlassen, und in Verzückung des Geistes stehen, und sehen, daß du, der

Schöpfer des Alls, mit den Creaturen nichts gleich habest. Und ist Einer nicht von allen Creaturen ledig, so wird er nicht frei nach dem Göttlichen streben können. Denn deßwegen finden sich so wenige Beschauliche, weil Wenige es verstehen, sich von dem Vergänglichen und den Creaturen vollkommen abzuschneiden.

2. Hiezu wird eine große Gnade erfordert, daß sich die Seele erhebe und über sich selbst hinaufschwinge. Und wenn sich der Mensch im Geiste nicht emporschwinget, und von allen Geschöpfen befreit, und sich mit Gott ganz vereinigt; so ist Alles, was er weiß, und Alles, was er hat, nicht von großem Gewichte. Lange wird klein seyn und darniederliegen, wer etwas für groß achtet, außer das Eine, das unermessene, ewige Gut. Und was immer Gott nicht ist, ist nichts, und soll für nichts geachtet werden. Es ist ein großer Unterschied — die Weisheit eines erleuchteten und andächtigen Mannes und die Wissenschaft eines gelehrten und fleißigen Geistlichen. Um Vieles edler ist jenes Wissen, das von Oben her aus göttlichem Einfluße quillet, als das mühsam gewonnen wird durch menschlichen Verstand.

3. Mehrere finden sich, welche nach der Beschaulichkeit verlangen; aber was hiezu erforderlich ist, bestreben sie sich nicht zu üben. Es ist ein großes Hinderniß, daß man bei sinnlichen Zeichen und Dingen stehen bleibt, und wenig von einer vollkommenen Abtödtung an sich hat. Ich weiß nicht, was das ist, von welchem Geiste wir geleitet werden, und was wir vorgeben, die wir dem Scheine nach geistlich genannt werden, daß wir so große Mühe und noch größere Sorgfalt auf vorübergehende und geringfügige Dinge verwenden, und auf unser Inneres kaum selten mit vollkommen gesammelten Sinnen bedacht sind.

4. Ach leider! sogleich nach einer mäßigen Sammlung brechen wir nach Außen durch; und wägen unsere Handlungen nicht durch eine gewissenhafte Prüfung ab. Wo unsere Regungen liegen, auf das achten wir nicht, und wie unrein Alles sei, beweinen wir nicht. Es hatte näm-

lich alles Fleisch seinen Weg verderbt, und darum erfolgte eine große Sündfluth. Wenn demnach unsere Regung viel verderbt ist, so folgt nothwendig, daß ein daraus hervorgehendes Werk als Anzeige des Mangels innerer Lebensfrische, verderbt wird. Aus einem reinen Herzen sproßt die Frucht eines guten Lebens hervor.

Wie viel Einer gethan, darnach frägt man; aber aus welch' einer Tugendkraft er handelt, das erwägt man nicht so begierig. Ist Einer tapfer, reich, schön, geschickt, oder ein tüchtiger Schriftsteller, ein guter Sänger, ein guter Arbeiter, — den sucht man auf. Wie arm er sei im Geiste, wie geduldig und sanftmüthig, wie gottergeben und innig, davon schweigen Viele. Die Natur berücksichtiget das Aeußere des Menschen, die Gnade wendet sich nach seinem Inneren. Jene wird häufig getäuscht, diese hoffet auf Gott, damit sie nicht getäuscht wird.

Gebet.

Gott! Du siehest, wie kraftlos und ohnmächtig wir sind! Bewahre doch Du unser Inneres und Aeußeres: damit der Leib von allen Leiden frei, und die Seele von allen bösen Gedanken gereiniget und gesäubert werde, wie das Gold im Feuerofen, damit sie in Wahrheit sagen könne: „Mein Antheil bist Du, o Gott! auf ewig!“ Durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, der mit Dir lebt und regiert, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott, in alle Ewigkeit. Amen.

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Ueber die Selbstverläugnung und Entsagung aller Begierde.

1. Der Herr. Sohn! du kannst die vollkommene Freiheit nicht besitzen, wenn du nicht gänzlich dich selbst

verläugnet hast. Gefesselt sind alle Eigensüchtigen und Liebhaber ihrer eigenen Person; die Gierigen, Vorwitzigen, Umherschwärmenden, die immer Weichliches suchen, nicht das, was Jesu Christi ist; sondern oft nur darauf sinnen und dichten, was nicht Stand haben wird. Denn, was nicht aus Gott entsprungen ist, wird ganz vergehen. Halte fest das kurze und erschöpfende Wort: „Laß Alles fahren, und du wirst Alles finden; laß zurück die Begierde und du wirst finden die Ruhe!“ Dieses überlege im Herzen, und wenn du es erfüllet hast, wirst du Alles verstehen.

2. Der Diener. Herr! dieß ist nicht das Werk eines Tages, noch ein Kinderspiel! vielmehr ist in diesem kurzen Worte alle Vollkommenheit der Ordenspersonen enthalten.

3. Der Herr. Sohn! du darfst dich nicht abwenden, noch sogleich niedergeschlagen werden, wenn du von dem Wege der Vollkommenen gehöret hast; sondern vielmehr zum Höheren dich ermuntern, und wenigstens aus Sehnsucht darnach seufzen. O daß es dergestalt mit dir stünde, und du dahin gekommen wärest, daß du dein eigener Liebhaber nicht mehr seyn möchtest, sondern daß du rein auf Meinen und den Wink des Vaters bereit stündest, den Ich dir vorgestellt habe; dann würdest du Mir sehr gefallen, und dein ganzes Leben würde in Freude und Friede vorübergehen. Noch hast du Vieles zu verlassen, und opferst du dieß Mir nicht völlig auf, so wirst du nicht erlangen, was du forderst. Ich rathe dir, geglühtes Gold von Mir zu kaufen, auf daß du reich werdest, d. i. himmlische Weisheit, welche alles Niedrige mit Füßen tritt. Setze hintan irdische Weisheit, alles menschliche und selbstische Wohlgefallen.

4. Ich habe gesagt, du solltest Geringeres kaufen für Kostbares und Erhabenes in menschlichen Dingen. Denn sehr gering und werthlos, und beinahe der Vergessenheit preisgegeben scheint die wahre himmlische Weisheit, die nicht Hohes von sich denkt, noch groß gepriesen zu werden

sucht auf Erden, welche Viele mit dem Munde preisen, aber im Leben weit anders denken. Und doch ist sie eine kostbare vor Vielen verborgene Perle.

Gebet.

Mein Vater! ich bitte Dich, verleihe mir die Gnade, daß mein Geist, der dazu geschaffen ist, daß er Dir diene, Dich liebe, lobe und preise, seine Pflicht auch jederzeit erkenne, Dir alle mögliche Liebe schenke und alle Creatur, die nichtig und trüglich ist, hasse und vom Herzensgrunde verabscheue. O vermehre diese Liebe zu Dir in meinem Herzen; Du kannst, ja Du willst sie vermehren, wenn nur auch ich will, daß sie vermehret werde. Ohne Dich stürze ich mich immer tiefer in die Laster, aber mit Dir — was vermag ich nicht? Ohne Dich kann ich die Fesseln der Leidenschaften, in die ich geschlagen bin, nicht abstreifen: aber nur einen einzigen Strahl Deiner Gnade, und — sie fallen augenblicklich von mir. Rüste mich zum großen Kampfe wider jegliche Creatur, daß ich den Sieg über die Leidenschaft davontragen, und unter Deiner glorreichen Fahne fortan dienen möge! Denn ach, wie drückend, wie schrecklich wäre es für mich, ein Sklave der Lust zu seyn und des höheren Lichtes zu entbehren. Zerbrich doch die Bande, die mich umgeben und an die Welt ketten, auf daß ich frei aufathmen und Dich wahrhaft meinen Retter, und mich wahrhaft Dein getreues folgsames Kind nennen dürfe! Amen.

Drei und dreißigstes Kapitel.

Ueber die Unbeständigkeit des Herzens, und über die Pflicht, seine Endabsicht auf Gott zu richten.

1. Der Herr. Sohn! traue nicht deiner Regung, wie sie jetzo ist; schnell verwandelt sie sich in etwas Anderes. So lange du leben wirst, bist du der Wandelbarkeit unterworfen, auch wenn du nicht wolltest, so daß du bald fröhlich, bald traurig, bald beunruhigt, bald verstört, bald andächtig, bald unandächtig, bald eifrig, bald träge, bald ernst, bald leichtsinnig erfunden wirst. Aber über diesem Wandelbaren steht der Weise und im Geiste wohl Unterwiesene, der nicht darauf achtet, was er in sich empfinde, oder von welcher Seite her der Wind der Unbeständigkeit wehe; sondern darauf, daß die ganze Richtung seines Geistes zum gebotenen und erwünschten Endziele vorwärts schreiten möge. Denn so wird er unverändert und unerschüttert bleiben können, indem er das unbefangene Auge seiner Absicht durch die so vielen Ereignisse unausgesetzt auf mich gerichtet hat.

2. Je reiner aber das Auge in seinem Absehen ist, desto fester geht man mitten durch alle die mancherlei Stürme. Aber in Vielem ist das Auge der reinen Absicht dunkel; denn man schaut schnell zurück nach irgend etwas Ergötzlichem, welches eben daherkommt. Denn selten auch wird Einer als ganz frei erfunden von der Mackel der Eigensucht. So waren die Juden einstens zu Martha und Maria gekommen, nicht blos wegen Jesu, sondern auch um den Lazarus zu sehen. Das Auge der Absicht ist also zu reinigen, auf daß es sei einfältig und gerade, und es ist über alle die verschiedenen Mitteldinge auf mich zu richten.

Gebet.

(Siehe das vorhergehende Gebet zu Kapitel 32.)

Vier und dreißigstes Kapitel.

Daß dem Liebenden Gott über Alles und in Allem lieblich ist.

1. Der Diener. Siehe, mein Gott und Alles! was will ich mehr, und was kann ich Seligeres verlangen? O köstliches und süßes Wort! aber nur für den, der liebet das Wort, nicht die Welt, noch das, was in der Welt ist! Mein Gott und Alles! dem Verständigen ist damit genug gesagt, und es oft zu wiederholen ist dem Liebenden angenehm. Denn in Deiner Gegenwart ist Alles angenehm, in Deiner Abwesenheit aber ekelt Alles an. Du machest ein ruhiges Herz, und großen Frieden und festliche Wonne. Du machest uns recht denken von Allem und in Allem Dich loben: und nicht kann irgend Etwas ohne Dich lange gefallen; sondern wenn es soll lieb seyn und wohl behagen, muß Deine Gnade zugegen seyn, und es muß mit der Würze Deiner Gnade gewürzet werden.

2. Wem Du behagest, was möchte dem nicht wohl behagen? Und wem Du nicht behagest, was dürfte dem zum Vergnügen gereichen können? Aber es kommen zu kurz in Deiner Weisheit die Weisen der Welt, und die, welche das Fleisch lieben; denn dort findet sich unendlich viel Eitelkeit, und hier der Tod. Die Dir aber durch Verachtung der Welt und Abtödtung des Fleisches nachfolgen, werden als wahrhaft Weise anerkannt; denn sie werden von der Eitelkeit zur Wahrheit, von dem Fleische zum Geiste hinübergetragen. Diesen behaget Gott; und was immer Gutes sich findet in den Creaturen, Alles führen sie zurück auf ihres Schöpfers Preis. Verschieden jedoch, und viel verschieden ist das Behagen an dem Schöpfer und an dem Geschöpfe, an der Ewigkeit und Zeitlichkeit, an dem unerschaffenen Lichte und an dem angezündeten Lichte.

3. O ewiges Licht, alle geschaffenen Lichter überstrahlend, blitze Deinen Lichtglanz aus der Höhe, daß er durchdringe all' das Innerste meines Herzens. Reinige,

erfreue, verkläre belebe meinen Geist mit seinen Kräften, um Dir anzuhangen mit jubelvollen Entzückungen. O wann wird sie kommen, diese selige und ersehnte Stunde, daß Du mit Deiner Gegenwart mich sättigest und mir Alles in Allem seyest! So lange dieß mir nicht verliehen wird, gibt es auch keine vollkommene Freude. Noch — ach leider! — lebet in mir der alte Mensch, noch ist er nicht ganz gekreuziget, noch nicht vollkommentlich abgetödet. Noch gelüstet es ihn stark gegen den Geist; er erreget innere Kämpfe, und läßt das Reich der Seele nicht in Ruhe.

4. Aber Du, der Du herrschest über die Macht des Meeres, und die Bewegung seiner Fluthen besänftigest, steh' auf und hilf mir. Zerstreue die Völker, so da Kriege wollen, zermalme sie in Deiner Macht. Zeige, ich bitte Dich, Deine Großthaten, und es werde verherrlichet Deine Rechte, weil mir keine andere Hoffnung bleibt und keine Zuflucht, außer in Dir, Herr, mein Gott!

Gebet.

Was ist süßer und angenehmer, o mein Gott! als nach Deiner Liebe zu schmachten? was lieblicher, als wenn das ganze Herz, gleichsam vor Liebe zu Dir, dem Urquell der Liebe, überfließend, nichts Anderes denken, nichts anderes sagen kann, als „O mein Herr und mein Gott! o mein Alles!" Ach, daß doch mein Inneres recht bald von e ner solchen Liebesgluth erfüllet würde! Ach ja, laß Deinen Lichtglanz aus Deiner Höhe herniederblitzen in mein Herz, Du ewiges Licht, das alles geschaffene Licht übersteiget! daß derselbe es ganz durchdringe! Laß es mich immer mehr einsehen, daß Du die Ruhe des Herzens, Du den Frieden, Du die Freude und Wonne desselben schaffest, daß aber ohne Dich Alles verleidet und aneckelt! O mein Gott!

ich bin nur zu sehr überzeugt, daß ohne Dich mein Leben bitter und bejammernswerth, mit Dir aber wonniglich, selig ist. Ohne mich, sprachest Du einst zu den Deinigen, könnet ihr nichts Gutes thun! So verleihe mir denn die Gnade, daß ich mein Leben hindurch nie von Dir lasse, sondern, da es außer Dir keine Zuflucht gibt, in Allem zu Dir mich flüchte und meine Hilfe bei Dir suche. Amen.

Fünf und dreißigstes Kapitel.

Daß es in diesem Leben keine Sicherheit gibt vor den Versuchungen.

1. Der Herr. Sohn! Niemals bist du sicher in diesem Leben; sondern, so lange du leben wirst, sind dir immer geistige Waffen nöthig. Du wandelst unter Feinden, und sowohl rechts als links wirst du angefochten. Wenn du also nicht überall den Schild der Geduld gebrauchst, wirst du nicht lange ohne Wunde seyn. Ueberdieß, wenn du dein Herz nicht fest auf Mich stellest, mit dem lauteren Willen, Alles zu dulden um Meinetwillen, wirst du diese Gluth nicht ertragen, noch zur Palme der Seligen gelangen können. Du mußt also männlich durch Alles hindurch gehen, und starke Hand gebrauchen gegen die Widerwärtigkeiten. Denn dem Obsiegenden wird gegeben das Manna, und dem Trägen bleibt viel Mühseligkeit.

2. Wenn du Ruhe suchest in diesem Leben, wie wirst du alsdann zu der ewigen Ruhe gelangen? Mache dich nicht gefaßt auf viele Ruhe, sondern auf große Geduld. Suche den wahren Frieden nicht auf Erden, sondern im Himmel; nicht bei den Menschen, und nicht bei den übrigen Geschöpfen, sondern bei Gott allein. Aus Liebe zu Gott sollst du Alles gerne ertragen, Mühen nemlich und Schmerzen, Versuchungen, Peinen, Aengsten, Nöthen, Krankheiten, Beleidigungen, Widerreden, Rügen, Erniedrigungen, Beschä-

mungen, Zurechtweisungen und Verachtungen. Diese helfen zur Tugend; diese bewähren den Christus-Jünger; diese flechten die himmlische Krone. Ich werde ewigen Lohn ertheilen für eine kurze Mühe, und unendliche Glorie für eine vorübergehende Beschämung.

3. Glaubest du, daß du stets nach deinem Willen geistliche Tröstungen haben werdest? Meine Heiligen haben nicht stets solche gehabt, sondern viele Beschwerden und verschiedene Versuchungen und große Trostlosigkeiten. Aber geduldig haben sie sich gehalten in Allem, und mehr vertraut auf Gott, als auf sich, wissend, daß „die Leiden dieser Zeit nicht würdig sind, die künftige Herrlichkeit zu verdienen.“ Willst du sogleich haben, was Viele nach vielen Thränen und schweren Kämpfen kaum erhalten haben? Harre des Herrn, handle männlich und kräftige dich: verliere die Zuversicht nicht, weiche nicht zurück; sondern setze den Leib und die Seele standhaft ein für die Ehre Gottes. Ich werde vergelten im vollen Maße; Ich werde mit dir seyn in aller Trübsal.

Gebet.

Du kennst, o Herr! wie sehr meine Natur vor dem Kreuze und Tode zurückschaudert, und wie sie Alles lieber thut, als Deinen heiligen Willen; doch in Deiner Macht steht es, zu geben, daß ich standhaft streite und gerne dem Tode des Leibes mich Preis gebe, um das Leben der Seele zu retten. So richte mich denn auf, und gib mir Schwachen die Kräfte, daß ich jenen abscheulichen und bößlichen Widerwillen gegen Dein Gesetz, der in mir sich reget, aus meinem Inneren ausrotten möge. Gib, daß ich von den Einflüsterungen meiner Sinne mich nicht täuschen und bethören lasse, so lange es Dir gefällt, mich leben zu lassen; sondern daß ich es nie vergesse, daß für eine kurze und geringe

Mühe Du eine unendliche Herrlichkeit, eine unaussprechliche Glorie, eine ewige Seligkeit ertheilest. Amen.

Sechs und dreißigstes Kapitel.

Gegen die eitlen Menschen-Urtheile.

1. Der Herr. Sohn! gründe dein Herz fest in dem Herrn, und fürchte nicht menschliches Urtheil, wo dich dein Bewußtseyn rein und schuldlos macht. Es ist gut und selig, auf solche Weise zu leiden; und dieß wird nicht schwer seyn für ein demüthiges Herz, das auf Gott mehr, als auf sich selber vertraut. Viele reden Vieles, und darum ist ihnen wenig Glauben beizumessen. Doch ist es auch unmöglich, Allen zu genügen. Und ob Paulus gleich sich bestrebte, Allen in dem Herrn zu gefallen, und Allen Alles geworden ist; so erachtete er's doch auch für äußerst geringe, daß er vom menschlichen Gerichte gerichtet worden ist.

2. Er hat genug gethan für Anderer Erbauung und Heil, so viel in ihm war und er vermochte: aber um nicht von Anderen bisweilen gerichtet, oder nicht verachtet zu werden, das zu verhindern vermochte er nicht. Darum hat er das Ganze Gott anheimgestellt, der ihn ganz kannte, und nur mit Geduld und Demuth hat er gegen die Zeugen der Unrecht Redenden, oder der auch Eitles und Irriges Denkenden und Alles nach Belieben Ausstreuenden sich vertheidiget. Er hat sich jedoch bisweilen verantwortet, auf daß für die Schwachen aus seiner Schweigsamkeit kein Aergerniß entstünde.

3. Wer bist du, daß du Furcht hast vor einem sterblichen Menschen? Heute ist er, und morgen erscheinet er nicht mehr. Fürchte Gott, und du wirst vor den Schrecknissen der Menschen nicht erbeben. Was kann irgend Jemand wider dich durch Worte oder Beleidigungen? Sich vielmehr schadet er, als dir; und er wird dem Gerichte Gottes nicht entfliehen, wer er auch seyn mag. Du habe Gott vor

Augen, und streite nicht mit klagsüchtigen Worten. Wenn du auch für den Augenblick zu unterliegen, und Schmach zu erdulden scheinest, die du nicht verdienet hast; werde darum nicht unwillig, noch thue durch Ungeduld deiner Krone einen Abbruch. Sondern blicke vielmehr zu Mir in den Himmel auf, der Ich mächtig bin, dich jeder Schmach, jeder Beleidigung zu entreißen, und Jedem zu vergelten nach seinen Werken.

Gebet.

Mein Gott! der Du den schrecklichsten Kreuzestod erlitten und Dein Herz in die tiefsten Abgründe der Trostlosigkeit und Verlassenheit versenket hast, gib mir doch die Gnade, daß ich die eitlen und sündhaften Urtheile der Menschen hassend und verabscheuend, mit der allerfestesten Zuversicht mein Herz in Deine Hand legen, wie Du mich selbst hiezu aufforderst, und nie ein menschliches Urtheil fürchten möge! O gib mir doch die Gnade, daß ich einmal die Augen öffne und einsehe, wie gewaltig ich von Vorurtheilen befangen bin! Herr! befreie mich von allem Unrechte, das über meinem Herzen sich gelagert hat, und mache, daß ich meine Augen nur zu Dir gen Himmel wende; denn nur von dort her kommt Rettung, Heil und Seligkeit. Dein Wille geschehe, aber er geschehe zu meinem Beßten! Amen.

Sieben und dreißigstes Kapitel.

Ueber die reine und gänzliche Selbstaufopferung zur Erlangung der Herzensfreiheit.

1. Der Herr. Sohn! verlaß' dich, und du wirst Mich finden. Stehe da ohne eigene Wahl und allen eigenen Willen, und du wirst stets gewinnen. Denn es wird dir

auch eine reichlichere Gnade zugemessen werden, sobald du auf dich verzichtest, und dich nicht wieder zurückgenommen hast.

2. Der Diener. Herr! wie oft soll ich mich aufgeben, und worin mich verlassen?

Der Herr. Immer und zu jeder Stunde, wie im Kleinen, so auch im Großen. Nichts nehme ich aus, sondern in Allem will Ich dich entlediget sehen Wie solltest du sonst Mein seyn können, und Ich dein, wenn du nicht alles eigenen Willens von innen und von außen beraubt bist? Je schneller du dieses thust, desto besser wirst du es haben; und je vollkommener und aufrichtiger (du es thust), desto mehr wirst du Mir gefallen, und desto mehr Gewinn haben.

4. Einige geben sich auf, jedoch mit einem gewissen Vorbehalt: denn sie vertrauen nicht vollends auf Gott; weßwegen sie sich selbst vorzusehen trachten. Einige opfern anfänglich Alles, aber nachher kehren sie, von Versuchungen getrieben, zu ihrem Eigenthume zurück, und nehmen daher nicht im Mindesten in der Tugend zu. Diese werden zu des reinen Herzens wahrer Weisheit und zur Gnade Meiner seligen Freundschaft nicht gelangen, wenn nicht eine vollständige Entsagung und eine tägliche Selbstaufopferung statt gefunden hat, ohne die eine genußreiche Vereinigung mit Mir nicht besteht, und nicht bestehen wird.

5. Ich hab' es dir sehr oft gesagt, und sag' es wiederum: Verlaß' dich, verzichte auf dich, und du wirst eines großen innerlichen Friedens genießen. Gib Alles für Alles: Nichts such' aus, Nichts fordere zurück; stütze dich rein und ohne Zögerung auf Mich, und du wirst Mich haben. Frei wirst du seyn im Herzen, und Finsternisse werden dich nicht unterdrücken. Darnach ringe, darum bete, darnach verlange, auf daß du aller Eigensucht dich entkleiden, und nackt dem nackten Jesus folgen, dir absterben und Mir ewiglich leben könnest. Dann werden verschwinden alle eitlen Einbildungen, feindlichen Beunruhigungen

und überflüßigen Sorgen. Dann wird auch die ungemäßigte Furcht weichen, und die ungeordnete Liebe absterben.

Gebet.

O wie sehr reuet es meine Seele, daß sie so sehr auf sich selber sich verläßt, und so wenig auf Dich, bei dem allein Hilfe und Rettung ist, vertrauet! Ach, wie wenig hat sie bisher gethan, sich selber zu entsagen, sich selber und all ihre bösen Regungen und Gefühle zu verlassen, und nur Dir zu leben. O wie sehr war ich bisher beschäftiget, den Sinnen zu fröhnen, wie gar wenig aber dachte ich an die Erfüllung Deines Gebotes: „Gib Alles um Alles; stütze dich rein und unveränderlich auf Mich, und du wirst mich besitzen!" O Gott! setze doch die Liebe zu Dir in meinem Inneren an die Stelle der Eigenliebe, damit ich Deine Gnade erlange, die mir den Himmel öffnet. Verleihe hierin, was Du befiehlst, und befiehl, was Du willst. So will ich's, so beschließe ich's! Du allein sollst von nun an meines Herzens Antheil seyn — auf immer und ewig! Amen.

Acht und dreißigstes Kapitel.

Ueber die gute Leitung im Aeußeren, und die Zuflucht zu Gott in Gefahren.

1. Der Herr. Sohn! darnach mußt du sorgfältig streben, daß du an jedem Orte und bei jeder Handlung oder äußerlichen Beschäftigung im Innern frei und deiner selbst mächtig seiest, und daß Alles unter dir sei, nicht aber du unter ihm; — daß du seiest Herr deiner Hand-

lungen und ihr Lenker, nicht ihr Sklave noch Miethling; sondern vielmehr ein freier und wahrer Israelit, zum Erbtheil und zur Freiheit der Kinder Gottes gelangend, die da stehen über dem Gegenwärtigen, und nach dem Ewigen schauen; die das Vergängliche mit dem linken Auge anschauen, und mit dem rechten das Himmlische; — Welche das Zeitliche nicht anziehet, ihm anzuhangen, sondern die es selbst vielmehr hinziehen, um zum Guten zu dienen; wie es von Gott geordnet worden ist und eingerichtet von dem höchsten Werkmeister, der Nichts ungeordnet gelassen in seinem Werke.

2. Wenn du auch bei jedem Ereignisse fest stehest, nicht nach dem äußeren Scheine, noch mit dem fleischlichen Auge das Gesehene oder Gehörte betrachtest, sondern alsbald in einer jeden Angelegenheit eingehest mit Moyses in die Stiftshütte, um dich zu berathen mit dem Herrn: so wirst du bisweilen die göttliche Antwort vernehmen, und zurückkehren, belehret über viel Gegenwärtiges und Zukünftiges. Denn stets nahm Moyses seine Zuflucht zur Stiftshütte, um sich Zweifel und Fragen lösen zu lassen, und er nahm auch seine Zuflucht zum Gebete in allen Gefahren, bei jeder Bosheit der Menschen. So mußt auch du flüchten in deines Herzens Verborgenheit, inständiger flehend um den göttlichen Beistand. Denn darum lieset man von der Täuschung des Josue und der Söhne Israels durch die Gabaoniten, weil sie den Mund des Herrn vorher nicht befragt haben; sondern allzu leichtgläubig durch süße Reden und durch falsche Frömmigkeit bethöret worden sind.

Gebet.

Ich sehe es nun einmal ein, o mein Gott! daß es ein unendlicher Unterschied ist zwischen dem Frieden, welchen wir hier genießen und zwischen dem, welchen wir später, im Lande der Vergeltung, ge-

nießen werden. Dieser versichert uns Deiner Gnade, dieser macht uns theilhaftig Deiner Liebe; jener scheinbare Friede aber ist nur die Quelle des Jammers und Elends, und jenseits — des ewigen Verderbens. Herr, mein Gott! so bitte ich Dich den von ganzer Seele, Du wollest mir, Deinem schwachen Kinde, die Gnade verleihen, daß ich überall und zu jeder Zeit in meinem Inneren von allem Irdischen frei, und nur von Dir voll und Deiner mächtig seyn möge, so nämlich, daß Alles unter mir, ich aber nicht unter ihm, sondern stets unter Dir sei und bleibe! Amen.

Neun und dreißigstes Kapitel.

Daß der Mensch nicht ungestüm seyn soll in seinen Geschäften.

1. Der Herr. Sohn! überlaß Mir stets dein Anliegen; Ich werde es wohl bestellen zu seiner Zeit. Warte Meine Anordnung ab, und du wirst den Nutzen davon empfinden.

2. Der Diener. Herr! wohl gerne überlasse ich Dir alle meine Angelegenheiten, denn wenig kann mein Sinnen ausrichten. O möchte ich doch nicht viel nachhängen den zukünftigen Ereignissen, sondern nach Deinem Wohlgefallen ohne Zaudern mich (Dir) hingeben!

3. Der Herr. Sohn! oft betreibt der Mensch irgend eine Sache heftig, welche er begehrt; wenn er jedoch in deren Besitz gekommen ist, fängt er an, anders zu denken: weil die Neigungen zu Einem und Demselben nicht dauerhaft sind, sondern vielmehr von dem Einen zu dem Anderen treiben. Es ist also nicht das Geringfügigste, auch im Geringfügigsten sich selber zu verlassen.

4. Das wahre Gedeihen des Menschen besteht in der Verläugnung seiner selbst: und ein Mensch, der sich

selbst verläugnet hat, ist sehr frei und sicher. Aber der alte Feind, allem Guten widerstrebend, läßt von Versuchung nicht ab: sondern Tag und Nacht sinnet er schwere Nachstellungen aus, ob er etwa einen Unbehutsamen in den Fallstrick der Täuschung hineinstürzen möge. „Wachet und betet," spricht der Herr, „auf daß ihr nicht in Versuchung fallet."

Gebet.

(Siehe bei dem folgenden Kapitel.)

Vierzigstes Kapitel.

Daß der Mensch nichts Gutes aus sich hat, und über Nichts sich rühmen kann.

1. Der Diener. „Herr! was ist der Mensch, daß Du seiner gedenkest, oder des Menschen Sohn, daß Du ihn heimsuchest?" Wodurch hat es der Mensch verdient, daß Du ihm Deine Gnade gebest? Herr! wie kann ich klagen, wenn Du mich verlässest? oder was kann ich mit Recht einwenden, wenn, was ich verlange, Du mir nicht zuwendest? Gewiß, das kann ich in Wahrheit denken und sagen: Herr! Nichts bin ich, Nichts kann ich, und nichts Gutes hab' ich aus mir; sondern in Allem bin ich fehlerhaft, und nach dem Nichts streb' ich immer. Und wenn ich von Dir nicht unterstützt, und innerlich unterwiesen werde, so werde ich ganz lau und ausgelassen.

2. Du aber Herr! bist immer eben derselbe, und verbleibst es in Ewigkeit, immer der Gute, der Gerechte und Heilige; gut, gerecht und heilig Alles schaffend und bestellend in Weisheit. Aber ich, der ich zum Rückschritte mehr geneigt bin, denn zum Fortschritte, bin nicht immer in Einem Zustande dauernd; denn siebenmal ändere ich mich des Tages. Und demungeachtet wird es (mit mir) schnell besser, wenn es Dir gefällt und Du Deine hilfreiche Hand ausstreckest; weil Du allein ohne menschlichen

Beistand mir helfen und mich so befestigen kannst, daß mein Antlitz nicht mehr nach Verschiedenem sich wende, sondern zu Dir allein sich mein Herz kehre, und darin ruhe.

3. Daher, wenn ich's wohl verstünde, alle menschliche Tröstung abzuschütteln, sei es wegen Erlangung der Andacht, sei es aus Nothwendigkeit, die mich antreibt, Dich zu suchen, weil es keinen Menschen gibt, der mich tröstete: — Dann könnte ich mit Recht auf Deine Gnade hoffen, und über das Geschenk der neuen Tröstung frohlocken.

3. Dank Dir, von dem Alles kommt, so oft es mir wohl gehet. Ich aber bin Tand und Nichts vor Dir, ein unbeständiger Mensch und ein Schwächling. Wessen also kann ich mich rühmen, oder warum strebe ich, geschätzt zu werden? Etwa wohl um mein Nichts? Nun dieß ist sehr eitel! Wahrlich, die eitle Ehre, eine verderbliche Pest, ist die größte Eitelkeit; denn sie zieht ab von der wahren Ehre, und beraubt der himmlischen Gnade. Denn so lange der Mensch sich selber gefällt, mißfällt er Dir; so lange er nach Menschenlob lechzet, wird er verlustig wahrer Tugenden.

5. Es ist aber wahre Ehre und heiliges Frohlocken, sich zu rühmen in Dir und nicht in sich: sich zu freuen in Deinem Namen, nicht in eigener Tugendkraft, noch in irgend einer Creatur sich zu ergötzen, außer um Deinetwillen. Gepriesen werde Dein Name, nicht der meine; verherrlichet werde Dein Werk, nicht das meine; gebenedeit werde Dein heiliger Name, Nichts aber werde mir zugerechnet vom Menschenlobe. Du bist mein Ruhm, Du der Jubel meines Herzens. In Dir werde ich mich rühmen, und werde frohlocken den ganzen Tag; für mich aber Nichts, außer in meinen Schwachheiten.

6. Mögen die Juden Ruhm suchen, der dem Einen vom Anderen wird; ich werde nur den suchen, der von Gott allein ist. Alle zeitliche Ehre, alle menschliche Erhöhung mit Deiner ewigen Glorie verglichen, — ist Eitelkeit

und Thorheit. O meine Wahrheit, und meine Erbarmung, mein Gott, selige Dreieinigkeit! Dir allein sei Preis, Ehre, Macht und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gebet.

O mein Gott! was bin ich doch, daß Du meiner gedenkest? Habe ich es denn je auch nur ein einziges Mal verdient, daß Du Deine Gnade und Deinen Beistand mir zu Theil werden ließest? mir, der ich nichts, gar nichts Gutes aus mir habe, und über gar Nichts mich rühmen kann, es sei denn, daß ich als ein großer, verstockter Sünder des Bösen mich rühmen wollte. Ich habe mich, beßter Gott! bisher sehr von Dir verlassen gefühlt: aber wie kann ich klagen, wenn Du wirklich mich verlassest? Gebe ich Dir nicht tausend Ursachen hiezu? ich, der ich gar Nichts bin und habe, ich, der ich tausendmal an Anderes denke und nach Anderem trachte, ehe ich nur ein einziges Mal Deiner gedenke, eine gute Meinung mache und um mein Seelenheil mich kümmere? Ja, o Herr! es ist wahr, was Dein gottseliger Diener gesagt: Siebenmal ändern sich die Zeiten, d. h. siebenmal des Tages ändere ich mich; habe ich einen guten Gedanken gefaßt, sogleich verdrängt ihn ein böser, hab' ich eine gute Handlung gethan, worüber die hl. Engel Freude fühlen, sogleich folgt eine böse That darauf, worüber frohlocken — die Teufel in der Hölle. Wie kann ich mich also rühmen vor Dir? ich, der ich Dich so sehr mißfalle? O Herr! gelobt seyest Du, und gebenedeiet von mir, von dieser Stunde an bis in alle Ewigkeit! Amen.

Ein und vierzigstes Kapitel.

Ueber die Verachtung aller zeitlichen Ehre.

1. Der Herr. Sohn! laß es dir nicht schwer fallen, wenn du siehst, daß Andere geehrt und erhöhet werden, du aber verachtet und erniedriget. Erhebe dein Herz zu Mir gen Himmel, und es wird dich die Verachtung der Menschen auf Erden nicht betrüben.

2. Der Diener. Herr! wir stecken in der Blindheit, und werden durch die Eitelkeit schnell verleitet. Wenn ich mich recht ansehe, so ist mir niemals Unrecht gethan worden von irgend einem Geschöpfe, weßhalb ich kein Recht habe, mich wider Dich zu beklagen.

3. Weil ich aber oft und schwer gesündiget habe wider Dich, so waffnet sich mit Recht gegen mich jedes Geschöpf. Es gebührt mir darum verdientermassen Beschämung und Verachtung, Dir aber Lob, Ehre und Ruhm. Und wenn ich mich nicht hiezu rüste, daß ich gerne von jedem Geschöpfe will verachtet und verlassen werden, und für gar Nichts gelten; so kann ich im Inneren nicht befriediget und gefestiget, noch geistig erleuchtet und vollkommen mit Dir vereiniget werden.

Gebet.

In Deinem Herzen, mein Jesus! verlange ich mein Leben zuzubringen, in den Abgrund Deiner Erbarmungen all' mein Elend zu versenken. Wie sehr mich auch die schwere Last meiner großen Verbrechen darniederdrückt, so weiß ich dennoch, daß Du mich, den Gefallenen, aufrichten und wieder zu Gnaden aufnehmen werdest, wenn ich mein Herz zu Dir gen Himmel erhebe, und von allen Menschen gerne um Deinetwillen verachtet werden will. Dieß ist, o mein Herr und mein Gott! das einzige und stete Sehnen meines Her-

zens Tag und Nacht. Ich weiß es, daß ich blind bin, und ganz von der Eitelkeit verführt, und verderbt vom Grunde des Herzens. Aber dennoch nähere ich Dir vertrauensvoll, ich wende mich aufrichtig und bußfertig zu Dir, der Du nicht willst den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, zu Dir, der Du gekommen bist, zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Herr Jesus! von nun an will ich der Welt absagen, will Dir leben und Dein sein, todt und lebendig! Amen.

Zwei und vierzigstes Kapitel.

Daß man den Frieden nicht auf Menschen bauen muß.

1. Der Herr. Sohn! wenn du deinen Frieden auf irgend eine Person bauest wegen deiner Gesinnung und des Zusammenlebens, so wirst du unstät seyn nnd befangen. Aber wenn du Zuflucht nimmst zu der immer lebenden und bleibenden Wahrheit, dann wird es dich nicht betrüben, daß ein Freund dich verläßt, oder stirbt. In Mir muß die Liebe zu dem Freunde ihren Grund haben, und um Meinetwillen ist zu lieben, wer immer dir als gut nnd als sehr theuer in diesem Leben erschienen ist. Ohne Mich gilt und dauert die Freundschaft nicht, noch gibt es eine wahre und reine Liebe, wenn Ich dieselbe nicht knüpfe. So abgestorben mußt du seyn allen Neigungen zu geliebten Menschen, daß, so weit es dich betrifft, du wünschen möchtest, ohne allen menschlichen Umgang zu seyn. Um so viel näher kommt der Mensch zu Gott, je weiter er von allem menschlichen Troste sich zurückziehet. Um so höher auch steiget er hinan zu Gott, je tiefer er in sich hinuntersteigt und je geringer er sich selbst dünket.

2. Wer aber sich etwas Gutes zuschreibt, verhindert, daß die Gnade Gottes in ihn gelange; weil die Gnade

des heiligen Geistes stets ein demüthiges Herz aufsucht, Wenn du es verstündest, dich vollkommen zu vernichtigen, und von aller Liebe zum Geschaffenen dich zu befreien, dann müßte Ich Mich in dich mit all' Meiner Gnade ergießen. Wann du hinschauest auf die Geschöpfe; dann wird dir entzogen der Anblick des Schöpfers. Lerne dich in Allem um des Schöpfers willen besiegen, dann wirst du es vermögen, zur Gotterkenntniß zu gelangen. Mag etwas noch so geringe seyn, wenn es unordentlich geliebt und beachtet wird, hält es ab von dem Höchsten und verleitet zu Fehlern.

Gebet.

Verleihe mir die Gnade, o ewig gütiger Gott und Vater! daß mein Herz, welches Du geschaffen hast, daß es Dich liebe und benedeie, ganz und gar an Dich sich anschmiege, von allem Geschaffenen mit Gewalt sich losreiße und nach Deiner Umarmung schmachte! Ich bekenne es, daß es wahr ist, was der heilige Kirchenlehrer Augustinus gesprochen: „Du hast uns für Dich geschaffen, und ohne Ruhe ist unser Herz, bis es in Dir ruhe." Ja, es wird unaufhörlich bestürmt und, wie ein schwaches Schilfrohr, vom Winde der Leidenschaften und bösen Gewohnheiten hin und her getrieben, wenn es nicht zu Dir sich wendet. In Dir ist es ganz glücklich, ohne Dich ewig unglückselig und verlassen. O so gib denn, daß ich meinen Frieden auf Dich setze, Du Friedensfürst! nur bei Dir Trost suche, und immer mehr vom irdischen Troste mich entferne. Amen.

Drei und vierzigstes Kapitel.

Wider die eitle und weltliche Wissenschaft.

1. Der Herr. Sohn! Die schönen und spitzfindigen Sprüche der Menschen sollen dich nicht rühren; das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in der Tugend. Hab' Acht auf meine Worte, welche die Herzen entzünden und die Geister erleuchten, Zerknirschung herbeiführen und mancherlei Tröstung eingeben. Lies niemals ein Wort zu dem Zwecke, um gelehrter oder weiser scheinen zu können. Strebe nach Abtödtung der Fehler, weil dieß dir mehr nützen wird, als die Kenntniß von vielen schwierigen Streitfragen.

2. Wenn du Vieles gelesen und eingesehen hast, mußt du stets auf den Einen Urgrund zurückkommen. Ich bin's, der den Menschen Wissenschaft lehret, und dem Unmündigen eine klarere Erkenntniß verleihet, als von einem Menschen gelehret werden kann. Zu wem Ich rede, der wird schnell weise seyn und viel zunehmen im Geiste. Wehe denjenigen, welche viel Fürwitziges von den Menschen erforschen, und um den Weg, mir zu dienen, wenig sich kümmern. Es wird die Zeit kommen, wo der Meister aller Meister, Christus, der Gebieter der Engel, erscheinen wird, um abzuhören die Vorträge Aller, d. i. um zu prüfen das Gewissen jedes Einzelnen. Und alsdann wird er Jerusalem mit Laternen durchforschen, und es werden offenbar werden die verborgenen Finsternisse, und verstummen die Beweisgründe der Zungen.

3. Ich bin's, der das Herz im Augenblicke erhebet, auf daß es mehrere Gründe der ewigen Wahrheit fasse, als wenn Einer zehn Jahre in den Schulen gelernt hätte. Ich lehre ohne Geräusch der Worte, ohne Verwirrung der Meinungen, ohne Dünkel der Ehre, ohne Widerstreit der Beweise. Ich bin's, der da lehret Irdisches verachten, Gegenwärtiges verschmähen, Ewiges suchen, an dem Ewigen Lust haben, Ehren fliehen, Aergernisse übertragen, alle Hoff-

nung auf mich setzen, außer mir Nichts wünschen, und über Alles brünstig mich lieben.

4. Denn ein Gewisser hat, indem er Mich innigst liebte, Göttliches gelernt und Wunderbares geredet. Mehr hat er gewonnen dadurch, daß er Alles aufgab, als dadurch, daß er Spitzfindigem nachsann. Aber zu Einigen rede ich Gewöhnliches, zu Anderen Besonderes; Einigen erscheine ich lieblich in Zeichen und Figuren, Einigen aber enthülle ich im klaren Lichte Geheimnisse. Es gibt nur Eine Stimme in den Büchern; aber nicht Alle unterrichtet sie auf gleiche Weise, weil ich innen bin der Lehrer der Wahrheit, der Prüfer des Herzens, der Ergründer der Gedanken, der Förderer der Handlungen, austheilend einem Jeden, wie ich's für würdig erkenne.

Gebet.

O heiliger Geist, Geist der Wahrheit! erleuchte die Herzen Aller mit Deinem heiligen Lichte, entzünde die Gemüther Aller durch das Licht Deiner Liebe! Lehre uns Alles, was zum Glauben und zur Verrichtung der täglichen Aufgabe eines Christen gehört! Ach, es nützet Nichts, gar Nichts, die Grundsätze der ewigen Wahrheit und die Obliegenheiten des Standes und Berufes bloß einzusehen; nein, sie müssen das Fleisch und alle seine Fehler abtödten; dann erst wird meine Seele Nutzen schöpfen und Dir, o Allerliebenswürdigster! näher kommen. Alles Lesen und alles Studieren und Alles Mühen ist eitel und nichtig, wenn es nicht darum geschieht, Dich immer mehr kennen zu lernen, Dich immer mehr zu lieben und um dieser Liebe willen alles Uebrige zu verlassen und zu verachten. Ja, o Herr! ich sehe es ein, könnte ich alle Sprachen reden, besäße ich die

Kenntnisse aller Engel und Menschen miteinander, hätte aber Dich nicht, ich wäre unglückselig für Zeit und Ewigkeit! O Du Lehrer der Weisheit! schenke mir die Gnade, Alles, es mag heißen, wie es wolle, zu verachten, und nur nach Vermehrung der Kenntnisse Deiner Güte und Erbarmung, Deiner Heiligkeit und Größe zu streben! Amen.

Vierundvierzigstes Kapitel.

Daß man Außendinge sich nicht zu Herzen nehmen muß.

1. Der Herr. Sohn! in Vielem mußt du unwissend seyn, und dich wie einen Verstorbenen achten auf Erden, und für einen, welchem die ganze Welt gekreuziget ist. Vieles auch mußt du mit taubem Ohre übergehen, und mehr auf das denken, was zu Deinem Frieden ist. Nützlicher ist es, die Augen von mißfälligen Dingen abzuwenden, und einem Jeden seinen Sinn zu lassen, als streitsüchtigen Gesprächen zu fröhnen. Wenn du gut stehest mit Gott, und auf sein Urtheil hinschauest, wirst du dich leichter als Ueberwundenen ertragen.

2. Der Diener. O Herr! wohin sind wir gekommen? Siehe, ein zeitlicher Schaden wird beweinet, um einen geringen Gewinn rennt und mühet man sich ab, und der geistliche Nachtheil kommt schnell in Vergessenheit und kaum spät kehrt man wieder um. Was wenig oder nichts nützt, darauf wird Acht gegeben, und was höchst nothwendig ist, das wird nachläßiger Weise übergangen, weil der ganze Mensch nach Außen hin zerfließt, und, wenn er nicht schnell zu Verstand kommt, gerne im Aeußeren liegen bleibt.

Gebet.

(Siehe Buch II. Kap. 10.)

Fünf und vierzigstes Kapitel.

Daß man nicht Allen glauben darf; und daß man durch die Worte leicht zum Falle kommt.

1. Der Diener. Hilf mir, Herr! aus meiner Trübsal, denn eitel ist die Hilfe des Menschen. Wie oft habe ich dort keine Treue gefunden, wo ich sie zu finden glaubte? Wie oft auch habe ich sie da gefunden, wo ich sie am wenigsten vermuthete. Nichtig also ist die Hoffnung auf die Menschen; aber das Heil der Gerechten beruhet in Dir, o Gott! Gepriesen seiest Du, Herr, mein Gott! in Allem, was uns widerfährt. Schwach sind wir und unstät, schnell täuschen und verkehren wir uns.

2. Wer ist der Mensch, welcher so vorsichtig und behutsam in allen Dingen sich zu bewahren vermag, um nicht bisweilen in irgend eine Täuschung oder Verwirrung zu gerathen? Aber wer auf Dich, o Herr! vertraut, und mit unbefangenem Herzen Dich sucht, fällt nicht so leicht. Und sollte er auch gefallen seyn in irgend eine Trübsal, wie immer er auch verstrickt seyn möchte, er wird durch Dich (um so) schneller herausgerissen oder von Dir getröstet werden; denn Du wirst den auf Dich Hoffenden nicht verlassen bis zum Ende. Selten ist ein treuer Freund, der ausharret in allen Bedrängnissen seines Freundes. Du, o Herr! bist allein der Getreueste in Allem, und außer Dir gibt es keinen Anderen dieser Art.

3. O wie weise hat jene heilige Seele gedacht, die da sprach: „Meine Seele ist befestiget und gegründet in Christus." (Die heilige Agatha.) Wenn es so mit mir stünde, würde mich nicht so leicht Menschenfurcht beunruhigen, noch würden scharfe Worte mich verletzen. Wer ist im Stande, Alles vorherzusehen, wer die künftigen Uebel zu verhüten; wenn schon die vorhergesehenen oft verletzen, wie sollen die unvorhergesehenen nicht hart treffen? Aber warum habe ich, Elender, nicht besser mich vorgesehen? Warum auch Anderen so leichtlich geglaubt?

Doch wir sind Menschen, und nichts Anderes, als gebrechliche Menschen sind wir, wenn wir auch von Vielen für Engel gehalten und ausgegeben werden. Wem soll ich glauben, o Herr! wem anders, als Dir. Du bist die Wahrheit, welche nicht trüget und nicht betrogen werden kann. Und wiederum heißt es: „Jeder Mensch ist lügenhaft,“ schwach, unstät und hinfällig, am meisten in Worten, so daß man nicht glauben darf, was sich als richtig anzukündigen scheinet.

4. Wie klug hast Du uns zum Voraus gewarnet, vor den Menschen uns zu hüten: und „daß die Feinde des Menschen seine Hausgenossen sind;“ auch solle man es nicht glauben, wenn Einer sagt: „Siehe hier, oder siehe dort.“ Ich bin genöthigt worden durch meinen Schaden, und o, daß es doch zu meiner größeren Behutsamkeit wäre, und nicht zur Thorheit wider mich! Behutsam sollst Du seyn, spricht Jemand, behutsam sollst du seyn, bewahre bei dir, was ich sage. Und während ich schweige, und mein Wort wohl bewahret glaube, kann er nicht schweigen, was er zu verschweigen gebeten hat, sondern er verräth alsogleich mich und sich, und fort ist er und davon. Vor solchen Schwätzhaftigkeiten und vor unvorsichtigen Menschen beschütze mich, o Herr! auf daß ich nicht in ihre Hände falle, noch je Derartiges begehe. Das wahre und feste Wort lege in meinen Mund, und die arglistige Zunge halte ferne von mir. Was ich nicht leiden will, davor muß ich auf jegliche Weise mich hüten.

5. O wie gut und friedbringend ist's, von Anderen still zu schweigen, und nicht ohne Unterschied Alles zu glauben, noch über Leichtes weiter zu schwätzen. Nur Wenigen sich selber zu offenbaren, und stets Dich, den Herzensprüfer aufzusuchen. Sich nicht von jedem Winde der Worte umhertreiben zu lassen; sondern zu wünschen, daß Alles, was Innen und Außen ist, nach dem Wohlgefallen Deines Willens vollbracht werde. — Wie zuverläßig ist es, um der Bewahrung der himmlischen Gnade willen mensch-

liches Aufsehen zu fliehen, nicht darnach zu streben, was äußerlich Bewunderung zu gewähren scheint; sondern mit aller Emsigkeit darnach zu trachten, was Besserung des Lebens und inbrünstigen Eifer verleihet. Wie Vielen hat ihre kund gewordene und vorschnell gelobte Tugend geschadet! Wahrlich, wie sehr nützte eine im Stillschweigen verwahrte Gnade in diesem gebrechlichen Leben, welches ganz und gar für eine Versuchung und für einen Kriegsdienst anzusehen ist.

Gebet.

(Siehe Buch I. Kap. 4.)

Sechs und vierzigstes Kapitel.

Ueber das auf Gott zu setzende Vertrauen, wann sich die Pfeile der Nachrede erheben.

1. Der Herr. Sohn! stehe fest, und hoffe auf Mich; denn was sind die Worte anders, denn Worte? Sie flattern hin durch die Luft, aber den Stein verletzen sie nicht. Wenn du schuldig bist, so denke, daß du dich gerne bessern möchtest. Wenn du keines Fehlers dich bewußt bist, erwäge, daß du gerne um Gottes willen dieß ertragen möchtest. Es ist wenig genug, daß du doch je zuweilen Worte ertragest, der du noch nicht harte Schläge zu ertragen vermagst. Und warum gehen so geringfügige Dinge dir zu Herzen, als weil du noch fleischlich gesinnt bist, und auf die Menschen mehr, als es nöthig ist, Acht hast? Denn weil du fürchtest, verachtet zu werden, so willst du wegen der Fehltritte nicht getadelt werden, und suchest den Deckmantel der Entschuldigungen.

2. Doch durchblicke dich besser, und du wirst erkennen, daß in dir die Welt noch lebt, und die eitle Liebe, den Menschen zu gefallen. Denn sobald du die Erniedrigung fliehst, und die Beschämung um deiner Mängel willen, ist es allerdings offenbar, daß du weder ein wahrer Demü-

thiger bist, noch ein wahrhaft der Welt Abgestorbener, noch daß die Welt dir gekreuziget ist. Aber höre mein Wort, und du wirst dich nicht kümmern um zehntausend Menschenworte. Siehe, wenn Alles gegen dich gesprochen würde, was die größte Bosheit erdichten könnte, was schadet es dir, wenn du es völlig vorübergehen ließest, und es nicht mehr als einen Splitter achtetest? Könnte wohl dieß dir auch nur ein einziges Haar ausreißen?

3. Aber wer sein Herz nicht nach Innen gekehrt, und Gott nicht vor Augen hat, wird leicht bewegt durch ein Wort des Tadels. Wer aber auf Mich vertrauet und nicht bei seiner eigenen Ansicht stehen zu bleiben verlanget, wird von Menschenfurcht frei seyn. Denn Ich bin der Richter, und Erkenner aller Geheimnisse, Ich weiß, wie die Sache stattgefunden hat, den Beleidiger kenne Ich, und den Dulder. Von Mir ist dieses Wort ausgegangen, mit Meiner Zulassung hat sich dieß begeben, „auf daß die Gedanken vieler Herzen kund werden.“ Ich werde den Schuldigen und den Unschuldigen richten; aber im verborgenen Gerichte habe Ich vorher Beide prüfen wollen.

4. Das Zeugniß der Menschen täuschet oft; Mein Urtheil ist wahrhaft, es wird fest stehen und nicht umgestossen werden. Es ist meistentheils verborgen, und Wenigen wird es bis auf Einzelnes offenbar; niemals jedoch irret es, noch kann es irren, auch wenn es in den Augen der Thoren nicht als recht erscheinet. Zu Mir also muß man fliehen in jedem Gerichte, und nicht auf die eigene Meinung sich stützen. „Denn der Gerechte läßt sich nicht irre machen, was ihm auch von Gott geschieht.“ Gesetzt auch, es würde ungerechter Weise Etwas gegen ihn vorgebracht, es würde ihn nicht viel kümmern. Jedoch wird er auch nicht eitel frohlocken, wenn er durch Andere vernünftig entschuldiget wird. Er bedenkt es nämlich, daß Ich bin der Prüfer der Herzen und Nieren, der Ich nicht richte, nach dem Ansehen und menschlichen Anscheine. Denn oft

wird in Meinen Augen das für sträflich befunden, was nach dem Menschenurtheile für löblich angesehen wird.

5. Der Diener. Herr, Gott, gerechter Richter, Starker und Langmüthiger! der Du kennest der Menschen Gebrechlichkeit und Verdorbenheit, sei Du meine Stärke und meine ganze Zuversicht; denn nicht genüget mir mein Bewußtsein. Du weißt was ich nicht weiß, und darum habe ich vor jedem Tadel mich erniedrigen, und ihn mit Sanftmuth ertragen müssen. Verzeihe es mir auch gnädig, so oft ich nicht also gehandelt habe, und schenke mir wieder die Gnade Deiner ferneren Geduld. Denn besser ist für mich Deine reichliche Barmherzigkeit zur Erlangung der Verzeihung, als meine eingebildete Gerechtigkeit zur Rechtfertigung der verborgenen Gewissensschuld. Wenn ich mir auch nichts Böses bewußt bin, so kann ich doch hierin mich nicht rechtfertigen; denn, wenn Deine Barmherzigkeit verschwindet, wird kein Lebendiger vor Deinem Angesichte gerechtfertiget.

Zweiter Theil des dritten Buches.

Ueber die Erfordernisse zur Liebe Gottes und zur Einigung mit Ihm.

Sieben und vierzigstes Kapitel.

Daß alle Beschwerlichkeiten um des ewigen Lebens willen zu ertragen sind.

1. Der Herr. Sohn! es sollen dich nicht entmuthigen die Mühen, welche du auf dich genommen hast um Meinetwillen, noch sollen je einmal die Trübsale dich niederbeugen; sondern Mein Versprechen möge in Allem dich stärken und trösten. Ich bin im Stande, dir über alle Weise und über alles Maß zu vergelten. Nicht lange wirst du hier dich abmühen, nicht immer mit Schmerzen belastet werden. Warte ein Bischen, und du wirst ein baldiges Ende der Uebel sehen. Kommen wird eine Stunde, wo jede Mühe und Empörung aufhören wird. Geringfügig und von kurzer Dauer ist Alles, was mit der Zeit vorübergeht.

2. Thu', was du thust, arbeite getreu in meinem Weinberge, Ich werde dein Lohn seyn. Schreib', lies, singe, seufze, schweige still, bete, ertrag' männlich Widerwärtiges; würdig ist all' dieser und noch größerer Kämpfe das ewige Leben. Kommen wird der Friede an einem Tage, der dem Herrn bekannt ist, und es wird nicht Tag seyn noch Nacht, — dieser Zeit nämlich, — sondern ewiges Licht, endlose Helle, fester Friede und sorgenlose Ruhe. Dann wirst du nicht sprechen: „Wer wird mich befreien von diesem Leibe

des Todes?" noch wirst du rufen: „Wehe mir, daß mein Daseyn ist verlängert worden;" denn der Tod wird hinuntergestürzt, und das Heil wird währen ohne Abnahme, keine Angst wird Statt haben, sondern selige Wonne, eine süße und liebliche Gesellschaft.

3. O hättest du die ewigen Kronen der Heiligen in dem Himmel gesehen, und in wie großer Herrlichkeit sie jetzo auch frohlocken, sie, die dieser Welt einst für verächtlich und gleichsam für des Lebens selber unwürdig galten; in der That, du würdest dich alsbald erniedrigen bis zur Erde, und darnach verlangen, eher Allen unterthan zu seyn, als Einem vorzustehen. Auch würdest du in diesem Leben fröhliche Tage nicht begehren, sondern dich vielmehr freuen, um Gottes willen Trübsal zu erdulden; und unter den Menschen für nichts angesehen werden, würdest du für den größten Gewinn erachten.

4. O wenn du daran Geschmack fändest, und es dir tief zu Herzen ginge, wie würdest du's wagen, auch nur ein Mal zu klagen? Muß man nicht um des ewigen Lebens willen alles Mühselige ertragen? Es ist nichts Kleines, das Reich Gottes zu verlieren oder zu gewinnen. Erheb' demnach dein Angesicht gen Himmel! Siehe Mich und alle Meine Heiligen mit Mir, welche in dieser Welt einen Kampf bestanden haben, jetzo freuen sie sich; jetzo ruhen sie, und werden ohne Ende mit Mir im Reiche Meines Vaters verbleiben.

Gebet.

Verleihe, mein Gott! die Gnade, daß wir mit unbezweifeltem Glauben und der festesten Hoffnung auf ein ewiges Leben alle Widerwärtigkeiten dieser Zeitlichkeit übertragen, und sie alle auf das ewige Heil beziehen. O wie sehr werden wir, wenn der Tod uns nahe kommt, wünschen, recht Vieles Dir zu Liebe ertragen, Dir zur Ehre und Verherrlichung viel uns ab-

gemühet, und mit Lust und Freude die Welt und ihre Nichtigkeit verschmähet zu haben? Gib, daß wir jetzt thun, was wir in der Stunde des Todes aus Liebe zu Dir und zu unserem Seelenheile möchten gethan haben. Gib, daß wir den Sieg über uns davon tragen; das Wahre vom Falschen, das Dauernde von dem Unstäten, das Hinfällige von dem Ewigen unterscheiden; daß wir jenes für Nichts, dieß aber hoch achten mögen! Der Hinblick auf jene Freude im Himmel, jenes glückselige und ewig währende Loos möge uns hier trösten in der Drangsal; und wenn wir hier oder dort Strafe zu erleiden haben, so gib uns die Kraft, daß wir, gestützt auf die Erwartung ewiger Seligkeit, jedes Loos, als ein Geschenk von Deiner lieben Vaterhand annehmen! Amen.

Acht und vierzigstes Kapitel.

Ueber den Tag der Ewigkeit und die Mühseligkeiten dieses Lebens.

1. Der Diener. O seligste Wohnung der überirdischen Stadt! o überheller Tag der Ewigkeit, den die Nacht nicht verdunkelt, sondern die höchste Wahrheit immer bestrahlet; o du stets freudiger, stets sorgenfreier Tag, dem keine Widerwärtigkeit mehr folgt. O daß doch jener Tag schon angebrochen wäre, und all' dieses Zeitliche ein Ende genommen hätte. Er leuchtet zwar den Heiligen im ewigen, schimmernden Glanze, aber nur von ferne und durch einen Spiegel den Pilgern auf der Erde.

2. Wohl wissen die Himmels-Bürger, wie freudevoll jener Tag ist; wohl seufzen die verbannten Söhne Evas, daß dieser so bitter und so peinlich ist! Die Tage dieser Zeit sind kurz und böse, voll Schmerzen und Mühselig-

keiten. Wo der Mensch mit vielen Sünden befleckt, von vielen Leidschaften umstrickt, von vielen Besorgnissen umgarnt, von vielen Sorgen gefoltert, durch viele Vorwitzeleien zerstreut, in viele Eitelkeiten verschlungen, von vielen Mühen aufgerieben, von Versuchungen bedrückt, von Wollüsten entnervt; von Mangel gefoltert wird.

3. O wann ist das Ende dieser Uebel? wann werde ich befreit werden von der elenden Knechtschaft der Laster? wann werde ich Deiner allein, o Herr! gedenken? wann vollkommen mich freuen in Dir? Wann werde ich ohne alle Hemmung in wahrer Freiheit mich befinden, ohne alle Beschwerde des Geistes und des Körpers? Wann wird erscheinen ein fester Friede, ein unverstörbarer und sicherer Friede, ein Friede von Innen und von Außen, ein von allen Seiten dauerhafter Friede? Guter Jesus! wann werde ich vor Deinem Angesichte stehen? wann die Glorie Deines Reiches beschauen? wann einst Du mir seyn Alles in Allem. O wann werde ich bei Dir seyn in Deinem Reiche, das Du bereitet hast Deinen Geliebten von Ewigkeit her? Verlassen bin ich, arm und verwiesen auf feindlichem Boden, wo es tägliche Kämpfe und die größten Drangsale gibt.

4. Tröste mich in meiner Verbannung, lindere meinen Schmerz; denn nach Dir seufzet all' mein Sehnen. Denn Alles ist mir eine Last, was immer diese Welt zum Labsal bietet. Ich verlange Dich auf's Innigste zu genießen; aber ich vermag es nicht zu erreichen. Ich wünsche dem Himmlischen anzuhangen; aber es drücken mich die zeitlichen Dinge und die nicht abgetödteten Leidenschaften darnieder. Im Geiste will ich über alle Dinge mich erheben, aber durch das Fleisch werde ich unter ihnen zu stehen gezwungen. So streite ich unglückseliger Mensch mit mir, und bin mir selber unerträglich geworden, indem der Geist oben, das Fleisch unten zu seyn sucht.

5. O was leide ich im Innern, wenn ich im Geiste mit Himmlischem mich beschäftige, und alsbald eine Menge

fleischlicher Dinge dem Betenden begegnet! Mein Gott! entferne Dich nicht von mir, noch wende dich im Zorne von Deinem Knechte weg. Blitze Deinen Glanz hernieder, und zerstreue sie: sende aus Deine Pfeile, und es werden zerstört werden alle Vorspiegelungen des Feindes. Versammle meine Sinne zu Dir; laß mich alles Weltliche vergessen; gib, daß ich schnell alle Truggebilde der Laster abwerfe und verachte! Spring' mir bei, ewige Wahrheit! auf daß keine Eitelkeit mich bewege! Komm' heran, himmlische Süßigkeit! und es fliehe vor Deinem Antlitze jegliche Unreinigkeit! Verzeih' mir auch, und vergib mir es barmherzig, so oft ich außer Dir im Gebete an Anderes denke! Denn ich bekenne es in Wahrheit, daß ich mich sehr zerstreut verhalte. Denn oftmals bin ich nicht da, wo ich leiblich stehe oder sitze; sondern ich bin mehr dort, wo ich von meinen Gedanken hingetragen werde. Dort bin ich, wo mein Gedanke weilet; dort aber weilet häufig mein Gedanke, wo das weilet, was ich liebe. Das tritt schnell mir entgegen, was natürlicher Weise mich ergötzt, oder aus Gewohnheit mir gefällt.

6. Darum hast Du, o Wahrheit! gesprochen: „Wo dein Schatz ist, da ist dein Herz." Wenn ich den Himmel liebe, denke ich gerne über Himmlisches nach. Wenn ich die Welt liebe, freue ich mich mit an den Glückseligkeiten der Welt, und betrübe mich über die Widerwärtigkeiten derselben. Wenn ich das Fleisch liebe, beschäftigt sich die Einbildungskraft oft mit dem, was vom Fleische ist. Wenn ich den Geist liebe, macht der Gedanke an Geistiges mir Freude. Denn was immer ich liebe, davon rede und höre ich gerne, und die Bilder derartiger Gegenstände trage ich mit mir nach Hause zurück. Aber glückselig ist jener Mensch, der um Deinetwillen, o Gott! allen Geschöpfen die Freiheit von hinnen zu gehen gibt; der der Natur Gewalt anthut, und die Begierlichkeiten des Fleisches durch den inbrünstigen Eifer des Geistes kreuziget, damit er heiteren Gemüthes ein reines Gebet Dir aufopfere und würdig sei,

den Engelchören beizuwohnen, nachdem er alles Irdische von Innen und von Außen ausgeschlossen hat.

Gebet.

Wann einmal, o Herr! wann einmal werde ich von allen Dingen, die unter die Sinne fallen, los und ledig, mit Dir, dem höchsten Gute, verbunden seyn, um in Dir allein Tröstung und alle Seelenwonne zu finden? Wann, o mein Erlöser! werde ich von Angesicht zu Angesicht schauen, was jetzt ich mit unbezweifeltem Glauben festhalte? Wann wirst Du es gestatten, daß ich Dich ganz besitze, Dich ganz liebe? O gib mir Trost in Nöthen und Kraft in Widerwärtigkeiten! Beherrsche Du meine Seele, erfülle sie ganz mit Deiner Gnade, mit Deiner Gegenwart und Liebe fort und fort! Nichts verlange ich inbrünstiger, nichts glühender, nichts sehnlicher, als Deines allerheiligsten Antlitzes im Himmel zu genießen. O wann wird denn mein Glauben übergehen in das entzückende Schauen, über welches es keine größere Seligkeit mehr geben kann? Ach, was ist das Leben ohne Dich? Es ist kein Leben, es ist ein trauriges, dumpfes, freudenloses Hinbrüten, dem ein ewiges Elend nachfolgt.

Sprich, meine Seele! sprich mit Deinem Gott und Retter, oder vielmehr sprich Du, o Herr! mit meiner Seele, daß sie sich absterben, Dir aber leben möge! Amen.

Neun und vierzigstes Kapitel.

Ueber die Sehnsucht nach dem ewigen Leben, und welch' große Belohnungen den Streitenden versprochen seyen.

1. Der Herr. Sohn! wenn du fühlst, daß das Verlangen nach der ewigen Seligkeit von Oben her sich dir eingieße, und du aus der Wohnstätte deines Körpers herauszugehen verlangest, um meine Herrlichkeit ohne Schatten eines Wechsels betrachten zu können: so erweitere dein Herz und nimm mit aller Sehnsucht diese heilige Begeisterung auf. Erstatte den reichlichsten Dank der höchsten Güte, welche mit dir so gnädig handelt, dich so gütig besucht, inbrünstig aufregt, mächtig aufrichtet, damit du durch die eigene Schwere nicht zum Irdischen herabsinkest. Denn auch das erhältst du nicht durch dein eigenes Denken oder Streben, sondern durch die alleinige Wirkung der Gnade von Oben und der göttlichen Huld! in wieferne du in Tugenden und größerer Demuth weiterschreitest, und zu künftigen Kämpfen dich rüstest, und mir mit vollem Eifer des Herzens anzuhangen, und mit inbrünstigem Willen zu dienen strebest.

2. Sohn! oft brennt das Feuer, aber ohne Rauch steigt die Flamme nie empor. So flackern Einiger Wünsche zu dem Himmel empor, und dennoch sind sie von der Versuchung fleischlicher Begierde nicht frei. Deßwegen thun sie es keineswegs bloß zur Ehre Gottes, was sie so sehnlich von ihm verlangen. So beschaffen ist auch oft dein Begehren, welches Du als so ungestüm geschildert hast. Denn das ist nicht rein und vollkommen, was von dem eigenen Vortheile befangen ist.

3. Verlange nicht, was Dir ergötzlich und bequem, sondern was Mir angenehm ist und zur Ehre dient: weil, wenn du es recht beurtheilest, du Meine Anordnung deinem Verlangen und jedem ersehnten Gegenstande vorziehen

und sie befolgen mußt. Ich weiß dein Verlangen, und habe deine unaufhörlichen Seufzer gehört. Schon (jetzt) möchtest du in der Freiheit der Herrlichkeit der Söhne Gottes seyn; schon jetzt ergötzet dich das ewige Haus und die himmlische freudenvolle Heimath, aber noch ist diese Stunde nicht gekommen: sondern es ist noch eine andere Zeit, nemlich die Zeit des Kampfes, die Zeit der Mühsal und der Prüfung. Du wünschest vom höchsten Gute erfüllt zu werden, aber noch vermagst du es nicht zu erreichen. „Ich bin's: erwarte Mich," spricht der Herr, „bis das Reich Gottes erscheint."

4. Du bist noch zu erproben auf Erden und in Vielem zu üben. Tröstung wird dir zuweilen gegeben werden; aber reichliche Sättigung wird dir nicht gestattet werden. Stärke dich demnach, und sei fest sowohl im Wirken, als im Erdulden dessen, was deiner Natur zuwider ist. Du mußt einen neuen Menschen anziehen und zu einem andern Manne dich umgestalten. Was Anderen gefällt, wird seinen Fortgang haben; was dir gefällt, wird fürderhin nicht gedeihen. Was Andere sagen, wird man anhören; was du sagest, wird für nichts gerechnet werden. Andere werden bitten und erlangen; du wirst bitten und nicht erlangen.

5. Es werden Andere groß seyn im Munde der Menschen; von dir aber wird man schweigen. Anderen wird dieß oder jenes aufgetragen werden, dich aber wird man zu Nichts für tauglich erachten. Deßhalb wird die Natur bisweilen sich betrüben; und es ist viel, wenn du es mit Stillschweigen ertragen wirst. In diesem und vielem Aehnlichen pflegt ein treuer Diener Gottes sich zu erproben, wie er sich verleugnen und in Allem sich Abbruch thun könne. Kaum wird es Etwas geben, worin du so sehr nöthig hast, abzusterben, als zu sehen und zu ertragen, was deinem Willen entgegen ist; hauptsächlich aber, wenn das, was dir unpassend oder weniger zuträglich zu seyn scheint, geschehen soll. Und weil du es nicht wagest,

einer höheren Macht zu widerstehen, als ein unter ihre Gewalt Gestellter; darum scheinet es dir hart, nach dem Winke eines Anderen zu wandeln, und alles eigene Denken aufzugeben.

6. Aber erwäge, Sohn! die Frucht dieser Bemühungen, ihr schnelles Ende, und die überaus große Belohnung: und du wirst keine Beschwerniß haben, sondern den kräftigsten Trost für deine Geduld. Denn auch für diesen unbedeutenden Willen, den du nun freiwillig verlässest, wirst du immer den freien Willen haben im Himmel. Dort wirst du nemlich Alles finden, was du willst, Alles, was du ersehnen kannst. Dort wird dir der Besitz alles Guten zu Gebote stehen, ohne Furcht es zu verlieren. Dort wird dein Wille, immer mit mir vereint, nichts Fremdartiges oder Besonderes wünschen. Dort wird Keiner dir widerstehen, Niemand dich hindern, Nichts dir im Wege stehen: sondern alles Ersehnte wird zu gleicher Zeit vorhanden seyn, und all dein Verlangen stillen und auf's höchste ersättigen. Dort werde Ich für die erlittene Schmähung die Verherrlichung, für den Kummer das Ehrenkleid statt des untersten Platzes den Sitz der Herrschaft in Ewigkeit ertheilen. Dort wird zum Vorschein kommen die Frucht des Gehorsams, dort wird sich freuen das Ringen der Bußfertigkeit, und die demüthige Unterwerfung wird herrlich gekrönet werden.

7. Jetzt aber beuge dich demüthig unter Alle; und laß es dich nicht kümmern, wer dieß oder jenes gesagt oder anbefohlen hat: Sondern achte besonders darauf, daß du, mag der Obere oder ein Minderer, oder Einer deines Gleichen etwas von dir fordern oder leise wünschen, Alles für gut aufnehmest, und aufrichtigen Willens es zu erfüllen strebest Mag der Eine dieß suchen, der Andere jenes; mag der Eine sich rühmen in dem, und Dieser in diesem, und tausend und tausendmal gelobt werden: du jedoch freue dich weder an diesem, noch an jenem, sondern an Deiner Selbstverachtung und an meinem Wohl-

gefallen und an meiner Ehre allein. Das mußt du wünschen, daß Gott, sei es im Leben, sei es im Tode, in dir verherrlichet werde.

Gebet.

Mein Herr und Gott! gib Gnade, daß ich nur an Deinem allerheiligsten Willen Gefallen habe, und um Deinetwillen mit Freuden alles Gute thue, und alles Widerwärtige von Herzen gerne ertrage. Ja, o Herr! ewige einzige Liebe! ich will von nun an nicht mehr ruhen, bis ich gänzlich mein Herz von dem Irdischen losgewickelt und vollkommen mit Dir vereiniget habe. Beßter Vater! gib mir von nun an nicht das, was mir und meinen Sinnen wohlgefällt, nicht das, was mir bequem und angenehm ist: sondern laß es mir hier recht übel ergehen, damit ich einstens die Freiheit und die Herrlichkeit Deiner Auserwählten genießen möge von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fünfzigstes Kapitel.

Wie der trostlose Mensch sich in die Hand Gottes empfehlen soll.

1. Der Diener. Herr, Gott, heiliger Vater! sei jetzt und in Ewigkeit gepriesen: denn wie Du willst, also ist's geschehen; und was Du thuest, ist gut. Es erfreue sich Dein Diener in Dir, nicht in sich, noch in irgend einem Anderen; denn Du allein bist die wahre Freude, Du meine Hoffnung und meine Krone, Du meine Freude und meine Ehre, o Herr! Was hat Dein Diener, außer was er von Dir empfangen hat auch ohne sein Verdienst? Dein ist Alles, was Du gegeben und was Du gemacht hast. „Arm bin ich und in Mühseligkeiten von meiner

Jugend auf," und es betrübet sich bisweilen meine Seele bis zu Thränen, bisweilen wird sie auch bei sich verwirret wegen der bevorstehenden Leiden.

2. Ich sehne mich nach der Wonne des Friedens, ich erflehe den Frieden Deiner Kinder, welche in dem Lichte der Tröstung von Dir genähret werden. Wenn Du den Frieden gibst, wenn Du die heilige Wonne eingießest, wird die Seele Deines Dieners voll Jubelgesang und andächtig seyn in Deinem Lobe. Aber wenn Du das entziehest, wie Du oft zu thun pflegest, dann wird er nicht wandeln können den Weg Deiner Gebote, sondern er wird vielmehr an die Brust schlagen, und seine Kniee beugen, weil ihm nicht ist, wie gestern und ehegestern, als Deine Leuchte brannte über seinem Haupte, und er unter dem Schatten Deiner Fittige beschützt ward vor den hereinbrechenden Versuchungen.

3. Gerechter und stets zu lobpreisender Vater! es kommt die Stunde, daß Dein Diener geprüft werde. Liebenswürdiger Vater! es ist recht, daß zu dieser Stunde um Deinetwillen Dein Diener Etwas erdulde. Unaufhörlich zu verehrender Vater! es kommt die Stunde, deren Ankunft Du von Ewigkeit her wußtest, daß für eine kurze Zeit Dein Diener äußerlich unterliege, immer aber innerlich bei Dir lebe. Ein Weilchen wird er gering geachtet, erniedriget werden, und in Ohnmacht versinken vor den Menschen, er wird aufgerieben werden durch Leiden und Schwächen, um wiederum mit Dir in dem Morgenrothe eines neuen Lebens zu erwachen und bei den Himmlischen sich zu verklären. Heiliger Vater! Du hast es so geordnet und so gewollt, und dieß ist geschehen, weil Du selber es anbefohlen hast.

4. Denn dieß ist Gnade für Deinen Freund, zu leiden und beängstiget zu werden in der Welt um Deiner Liebe willen, so oft immer und von wem immer Du dieß geschehen lassen mögest. Ohne Deinen Rathschluß, ohne Deine Vorsehung, und ohne Grund — geschieht Nichts

auf Erden. Gut war es mir, Herr! daß Du mich erniedriget hast, damit ich kennen lerne Deine Satzungen, und alle Ueberhebungen und Anmaßungen des Herzens abstreife. Nützlich ist's für mich, daß Verwirrung mein Antlitz umhüllte, auf daß ich lieber Dich, als Menschen, zum Troste aufsuche, Ich habe auch daraus gelernt, vor Deinem unerforschlichen Gerichte zu erbeben; denn Du schlägst den Gerechten mit dem Gottlosen, aber nicht ohne Billigkeit und Gerechtigkeit.

5. Dank sage ich Dir, daß Du nicht schonetest meiner Uebelthaten, sondern mit bitteren Schlägen mich zerknirschest, indem Du mir Schmerzen zustoßen ließest und Beängstigungen zusandtest von Innen und von Außen. Es ist Keiner, der mich tröste von Allen, die unter dem Himmel sind, außer Du, Herr, mein Gott, himmlischer Seelenarzt, „der Du schlägst und heilest, hinunterführest zur Unterwelt und wieder heraufführest." „Deine Zucht über mich, und Deine Ruthe wird mich lehren."

6. Siehe, geliebter Vater! in Deinen Händen bin ich, unter Deiner Zuchtruthe beuge ich mich. Schlage meinen Rücken und meinen Hals, daß ich meine Widerspänstigkeit nach Deinem Willen beugen möge! Mach' mich zu einem frommen und demüthigen Jünger, wie Du wohl zu thun pflegest, auf daß ich wandle nach jedem Winke von Dir. Dir empfehle ich mich und all' das Meine zur Verbesserung; besser ist es, hier gezüchtiget zu werden, als in der Zukunft. Du weist Alles und Jegliches, und nichts ist Dir verborgen im menschlichen Bewußtseyn. Bevor es geschieht, weißt Du, was kommen wird; und es ist Dir nicht Noth, daß Einer Dich lehre oder Dich erinnere an das, was sich zuträgt auf der Erde. Du weißt, was nützlich ist zu meinem Gedeihen, und wieferne mir Trübsal frommt zur Säuberung des Sündenrostes. Mach' es mit mir nach Deinem Verlangen und Wohlgefallen, und verwirf nicht mein sündhaftes Leben, das Keinem besser, und klarer bekannt ist, als Dir allein.

7. Laß das mich wissen, Herr! was zu wissen ist; das lieben, was zu lieben ist; das loben, was Dir am meisten gefällt; das beachten, was Dir köstlich erscheinet: das tadeln, was vor Deinen Augen unrein ist. Laß mich nicht nach dem äußeren Scheine richten, noch nach dem Hörensagen unerfahrener Leute urtheilen; sondern im wahren Urtheile über Sichtbares und Geistiges entscheiden, und über Alles den Willen Deines Wohlgefallens stetshin befragen

8. Getäuscht werden oft die Sinne der Menschen im Fällen eines Urtheiles; getäuscht werden auch die Liebhaber der Welt, indem sie nur das Sichtbare lieben. Um was ist darum der Mensch besser, weil er von den Menschen für höher angesehen wird? Der Schalk betrügt den Schalk, der Eitle den Eitlen, der Blinde den Blinden, der Schwächling den Schwächling, indem er ihn erhöhet; und wahrhaftig, er spottet seiner vielmehr, während er ihn lobt. Denn wie viel Einer ist in Deinen Augen, soviel ist er auch, und nicht mehr, sagt der demüthige heilige Franziscus.

Gebet.

Ach, mein Gott! ich bin noch weit entfernt von der Demuth, von dem Glauben und von der vollkommenen Vereinigung meines Willens mit dem Deinigen, welche nothwendiger Weise Statt haben sollte, wenn die Versuchungen ihr giftgeschwollenes Haupt erheben und Widerwärtigkeiten auftauchen. Ich bin doch recht böse, o geliebter Gott! daß ich Deiner immer so ganz vergessen kann, daß ich nicht genug wache über mich, daß ich dem Bösen so häufig Einlaß gewähre in mein Inneres. Doch ich will in Allem auf Dich hoffen, o Herr! denn dieß Alles ist Dir nicht verborgen: Du siehst die Gefahren, Du

kennst die Stürme meines Herzens; Deine Güte wird aber auch bei dieser großen Gefahr, so glaube ich fest, mich Hilfsbedürftigen unterstützen und zum Heile mir verhelfen. Ich bitte Dich, überlaß mich nicht meinen Leidenschaften und Begierlichkeiten, daß sie mich nicht in die Fallstricke des Satans und seines Anhanges locken. Laß die Früchte Deines bitteren Leidens an mir nicht verloren gehen, sondern gib, daß ich jederzeit darüber mit Aufmerksamkeit und inniger Dankbarkeit nachdenke. Jenen Frieden, dessen Deine Auserwählten genießen, möchte ich haben, und ach, ich fühle nichts als Unruhe, nichts als Verwirrung und Widerstreit in meinem ganzen Innern. Warum bin ich doch der Tugend so fremd, so geneigt zum Laster, warum führen meine Begierlichkeiten mich von dem rechten Pfade, den mein williger Geist einschlagen will, wieder ab? Ach ich beweine mein trauriges Schicksal, daß ich eine gar so verdorbene Natur habe! und hoffe zugleich mit der größten Zuversicht, daß Du diese drückende Last von meinen Schultern wegwälzen werdest, auf daß ich nicht zu Grunde gehe; ja gib vielmehr, daß ich die Fehler meines früheren Lebens bereue und abbüße, zu besserem Lebenswandel zurückkehre, und so die ewige Seligkeit erlange, welche mir zu bereiten vorausgegangen ist Dein eingeborner Sohn Jesus, der mit Dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ein und fünfzigstes Kapitel.

Daß man niedrigen Werken obliegen soll, wenn man die Kräfte nicht hat zu hohen.

1. Der Herr. Sohn! Du vermagst nicht stets in zu inbrünstigem Verlangen nach Tugenden Stand zu halten; noch auf einer zu hohen Stufe der Beschaulichkeit auszudauern; sondern du hast bisweilen nöthig, wegen des ursprünglichen Verderbnisses zu niedrigeren Dingen abzusteigen, und die Bürde dieses verderblichen Lebens auch wider Willen und mit Ekel zu tragen. So lange du den sterblichen Leib trägst, wirst du Ekel empfinden und Beschwerniß des Herzens. Du mußt also oft im Fleische über die Last des Fleisches seufzen darum, weil du es nicht vermagst, geistlichen Beschäftigungen und göttlicher Beschaulichkeit nachzuhängen.

2. Alsdann ist es gut für dich, zu niedern und äußerlichen Werken deine Zuflucht zu nehmen, und in guten Handlungen dich zu erquicken, Meine Ankunft und Heimsuchung von Oben mit fester Zuversicht zu erwarten, deine Verbannung und die Dürre des Herzens geduldig zu ertragen, bis du wiederum von Mir wirst heimgesucht und von allen Aengsten befreit werden. Denn ich will dich der Mühseligkeiten vergessen und der innern Ruhe genießen lassen. Ausbreiten werde Ich vor dir die Auen der Schriften, auf daß du mit erweitertem Herzen zu wandeln anfangest den Weg meiner Gebote. Und du wirst sagen: Die Leiden dieser Zeit stehen in keinem Verhältnisse mit der zukünftigen Herrlichkeit, welche an uns offenbar werden wird.

Gebet.

Wie lange will ich noch in der Eitelkeit des Lebens wandeln, wie lange noch immer dem Stolze und Hochmuthe fröhnen, und immer Großes sinnen und thun, da ich kaum zu dem Niedrigsten fähig bin?

Wie lange, o geliebtester Jesus! soll ich mich noch sträuben, aus Liebe zu Dir auch den geringsten und niedrigsten Geschäften gerne zu obliegen; um so mehr als ich wissen sollte, daß vor Dir nichts klein, nichts unbedeutend ist, und Du auf denjenigen Deiner Diener mit innigem Wohlgefallen herniederblickest, der im Kleinen treu ist; denn Du wirst ihm die Gnade verleihen, daß er, befähiget, Größeres zu thun, auch im Großen treu seyn werde! Gib besonders, daß ich die Leiden dieser Zeit aus Liebe zu Dir gerne ertrage um desto zuversichtlicher auf die Freuden der Ewigkeit hoffen zu dürfen! Amen.

Zwei und fünfzigstes Kapitel.

Daß der Mensch sich nicht für der Tröstung würdig, sondern vielmehr für der Züchtigung schuldig erachten soll.

1. Der Diener. Herr! ich bin nicht würdig Deiner Tröstung, noch irgend einer geistigen Heimsuchung und deßwegen handelst Du gerecht mit mir, wann Du mich hilflos und trostlos lässest. Denn wenn ich auch gleichsam ein Meer von Thränen vergießen möchte, dennoch würde ich Deiner Tröstung nicht würdig seyn. Daher bin ich nichts werth, als gegeißelt und gestraft zu werden; denn ich habe schwer und oft Dich beleidiget, und in Vielem sehr gefehlet. Also bin ich, wenn man die wahre Sachlage erwägt, auch nicht des geringsten Trostes würdig. Aber Du, gütiger und barmherziger Gott! der Du nicht willst, daß Deine Werke verkommen, um die Reichthümer Deiner Güter gegen die Gefäße der Barmherzigkeit zu zeigen, würdigest Dich auch gegen alles eigene Verdienst, Deinen Diener zu trösten über alles menschliche Maaß. Denn Deine Tröstungen sind nicht so, wie die menschlichen Unterredungen.

2. Was hab' ich gethan, o Herr! daß Du mir irgend eine himmlische Tröstung verliehest? Ich entsinne mich nicht, etwas Gutes gethan zu haben, sondern immer zu Fehlern geneigt und zur Besserung träge gewesen zu seyn. Wahr ist's, und ich kann es nicht läugnen. Wenn ich anders sagen würde, stündest Du wider mich, und es gäbe Keinen, der mich vertheidigte. Was hab' ich verdienet für meine Sünden, außer die Hölle und das ewige Feuer? In Wahrheit bekenne ich, daß ich würdig bin aller Verspottung und Verachtung, und es ziemet sich nicht für mich, Deinen Frommen beigezählt zu werden. Und ob ich auch dieß ungerne höre, dennoch will ich gegen mich, gemäß der Wahrheit, meine Sünden anklagen, auf daß ich leichter Deine Barmherzigkeit zu erlangen verdienen möge.

3. Was soll ich sagen, der ich schuldig und aller Verwirrung voll bin? Ich habe keinen Mund zu reden, außer nur dieß Wort: Ich habe gesündiget, Herr! ich habe gesündiget; erbarme Dich meiner, verzeihe mir. Laß mich noch ein wenig, damit ich ausweinen möge meinen Schmerz, ehedem ich hingehe in's Land der Finsterniß, umhüllt mit Todesnacht. Was forderst Du so sehr von einem schuldigen und elenden Sünder, außer daß er sich zerknirsche und sich erniedrige um seiner Vergehungen willen? In der wahren Zerknirschung und Herzenserniedrigung wird die Hoffnung auf Verzeihung geboren, das beunruhigte Gewissen versöhnt, die verlorne Gnade wieder erworben, der Mensch beschützt gegen den künftigen Zorn, und es begegnen sich wechselseitig im heiligen Kuße Gott und die büßende Seele.

4. Eine demuthsvolle Zerknirschung ob der Sünden ist Dir, Herr! ein angenehmes Opfer, weit lieblicher duftend vor Deinem Anblicke, als angezündeter Weihrauch. Sie ist auch eine angenehme Salbe, von der Du gewollt hast, daß sie über Deine heiligen Füße ergossen werde; denn ein zerknirschtes und verdemüthigtes Herz, hast Du

niemals verschmähet. Dort ist der Ort der Zuflucht vor dem Antlitze des zornigen Feindes. Dort wird gebessert und abgewaschen, was immer anderswoher zusammengezogen und befleckt worden ist.

Gebet.

Herr! ich habe gesündiget und des Bösen unendlich viel gethan. „Ich habe gesündiget wider den Himmel und wider Dich; ich bin nicht mehr werth, Dein Sohn zu heißen. Ich bin ein unglücklicher Mensch, der sich nicht zu helfen weiß, wenn Du nicht hilfst, o Herr! Ich bin ewig unglücklich, wenn nicht Du mich bald aufnimmst in die Zahl Deiner Frommen, wenn Du mich nicht mit dem Brode der Thränen über meine Fehler nährest, wenn Du nicht mein Leben mit Mühsal, Furcht und Zittern vor Deinem Gerichte erfüllest, wenn Du nicht machst, daß ich Tag und Nacht meine Sünden von Herzen bereue! Geliebtester Erlöser! nimm' mir das Leben oder die Gelegenheit zum Sündigen; sonst kann ich nicht bestehen; eher will ich auf der Stelle sterben, als nur im Geringsten Dich fernerhin beleidigen. Herr! dieß ist mein unabänderlicher Entschluß! Amen.

Drei und fünfzigstes Kapitel.

Daß die Gnade Gottes sich nicht Denen beigesellet, welche Irdisches sinnen.

1. Der Herr. Sohn! kostbar ist meine Gnade; sie duldet nicht Vermischung mit Aeußerlichem, noch mit irdischen Tröstungen. Abschütteln mußt Du also alle Hemmnisse der Gnade, wenn Du ihre Eingießung wünschest.

Erbitte dir Abgeschiedenheit; lieb es, bei dir allein zu weilen, suche Niemandes Unterredung; sondern schütte vielmehr zu Gott ein andächtiges Gebet aus, um ein zerknirschtes Gemüth und ein reines Gewissen zu bewahren. Die ganze Welt achte für Nichts; Hingebung an Gott setze allen äußerlichen Dingen vor. Denn du wirst dich nicht mir hingeben und zugleich an dem Vergänglichen dich ergötzen können. Von den Bekannten und Theueren mußt du dich entfernen, und einen alles zeitlichen Trostes beraubten Geist haben. So beschwört uns der hl. Apostel Petrus, daß sich die Anhänger Christi wie Pilger und Fremdlinge in dieser Welt verhalten sollen.

2. O welche große Zuversicht wird der Sterbende haben, den die Leidenschaft zu keinem Dinge zurückhält in dieser Welt! Aber ein Allem so entferntes Herz zu haben, das faßt noch nicht das krankhafte Gemüth, und der thierische Mensch kennt nicht die Freiheit des inneren Menschen. Jedoch wenn er wahrhaft geistig seyn will, muß er entsagen sowohl Fernem, als Nahem, und vor Niemanden mehr sich hüten, als vor sich selber. Wenn du dich selber vollkommen besieget hast, wirst du das Uebrige leicht unter deine Botmäßigkeit bringen. Vollkommener Sieg ist es, über sich selbst zu triumphiren. Denn wer sich selbst unterjocht hält, auf daß die Sinnlichkeit der Vernunft und diese in Allem mir gehorche: der ist wahrhaftig ein Ueberwinder seiner selbst, und ein Gebieter der Welt.

3. Wenn du zu diesem Gipfel emporzusteigen glühende Sehnsucht hast, mußt du mannhaft anfangen, und die Axt an die Wurzel legen, um auszureuten und zu zerstören die verborgene ungeordnete Hinneigung zu dir selber und zu jedem eigenen und sinnlichen Gute. An diesem Fehler, daß (nemlich) der Mensch sich selbst allzu unordentlich liebet, hänget beinahe Alles, was von der Wurzel aus zu überwinden ist: und ist dieß Uebel überwunden und unterjocht, so wird großer Friede seyn und Ruhe immerdar. Aber weil Wenige sich selber vollkommen ab-

zusterben sich bemühen, und nicht vollständig aus sich heraustreten, deßwegen verbleiben sie in sich befangen, und können sich nicht über sich im Geiste emporschwingen. Wer aber frei mit mir zu wandeln verlanget, dem ist's Noth, daß er alle seine bösen und ungeordneten Regungen abtödte, und keiner Creatur in einer besonderen Liebe anhange.

Gebet.

Verleihe mir, Gott meines Herzens! die Gnade, daß ich nicht von der Begierde nach Irdischem, sondern von der Lust zum Himmlischen mich hinreißen und entflammen lasse! Gib, daß ich nur das liebe, was ich stets lieben soll, — Dich, den allein höchsten, ewigen Gott, dessen Gnade Irdischgesinnten sich nicht zugesellet. „O wie ekelt mich die Erde an, wenn ich den Himmel anschaue!" so sprach oft der hl. Ignatius, der Gründer jenes berühmten und mit Recht hochgepriesenen Ordens der Gesellschaft Jesu, Deines eingebornen Sohnes! Ja, o mein Gott! er hat Recht. Es gibt nichts Eckelhafteres, als die sündige Welt, nichts Schöneres, als Dich. Hinweg aus meinem Herzen, was nicht auf Deine Verherrlichung abzielt. Dich, Dich allein will ich besitzen von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

Vierundfünfzigstes Kapitel.

Ueber die verschiedenen Regungen der Natur und der Gnade.

1. Der Herr. Sohn, hab' fleißig Acht auf die Regungen der Natur und der Gnade; denn die äußern sich auf eine sehr entgegen gesetzte und schwer erkennbare Weise; und sie werden kaum, außer von einem geistigen und im Innersten erleuchteten Menschen, unterschieden. Alle be-

gehren wohl das Gute, und schützen etwas Gutes in ihren Reden oder Thaten vor; darum werden unter dem Scheine des Guten Viele getäuscht. Die Natur ist listig, sie zieht, bestrickt und täuschet Viele, und hat stets sich zum Zwecke. Aber die Gnade wandelt einfältig daher, weicht jedem bösen Anscheine aus, wendet nicht Trugbilder vor, und thut Alles nur wegen Gott, in welchem sie auch endlich ruhet.

2. Die Natur will ungerne sterben, und sich nicht drücken und nicht überwinden lassen, auch nicht untergeben, und nicht freiwillig unterjocht seyn. Die Gnade aber strebet nach Selbstabtödtung, sie widerstehet der Sinnlichkeit, suchet Unterwerfung, verlangt Ueberwindung, und will die eigene Freiheit nicht ausüben; unter der Zucht will sie gehalten werden, und begehrt nicht, über Einen zu gebieten, sondern unter Gott fortwährend zu leben, zu stehen und zu seyn; und um Gottes willen ist sie geneigt, jeder menschlichen Creatur sich demüthig zu beugen. Die Natur mühet sich ab für ihren eigenen Vortheil; und sieht darauf, welcher Gewinn von einem Anderen für sie hervorgeht. Die Gnade aber beachtet nicht, was ihr nützlich und bequem seyn, sondern was Vielen nützen mag. Die Natur nimmt gerne Ehre und Verehrung an. Die Gnade jedoch schreibt alle Ehre und allen Ruhm getreulich Gott zu.

3. Die Natur fürchtet Verwirrung und Verachtung. Die Gnade aber freut sich, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden. Die Natur liebt Müßiggang und körperliche Ruhe. Die Gnade aber kann nicht läßig seyn, und freudig greift sie zur Arbeit. Die Natur sucht im Besitze zu seyn vom Seltenen und Schönen, sie verabscheuet Gemeines und Grobes. Die Gnade jedoch ergötzet sich am Einfachen und Niedrigen; Rauhes verschmähet sie nicht, noch scheuet sie sich, mit altem Tuche gekleidet zu seyn. Die Natur sieht auf das Zeitliche, freuet sich bei irdischem Gewinne, betrübt sich über einen Schaden, wird gereizt durch ein leichtes Schmähwort. Die Gnade aber hat Acht

auf das Ewige, hängt Zeitlichem nicht an, wird beim Verluste der Dinge nicht verstört, noch durch allzu harte Worte erbittert, denn sie hat ihren Schatz und ihre Freude in dem Himmel, wo nichts verloren geht, wohlbestellt.

4. Die Natur ist begehrlich, und empfängt lieber, als sie gibt; sie liebt das Eigene und Besondere. Die Gnade aber ist milde und gemeinsinnig, vermeidet Sonderliches, begnüget sich mit Wenigem, erachtet es für seliger, zu geben, als zu empfangen. Die Natur neiget sich hin zu den Creaturen, zu dem eigenen Fleische, zu Eitelkeiten und zum Umherschwärmen. Aber die Gnade zieht zu Gott und nach den Tugenden, entsagt den Creaturen, fliehet die Welt, haßet die Fleisches-Lüste, beschränkt das Herumschweifen und schämet sich, öffentlich zu erscheinen. Die Natur hat gerne irgend einen äußeren Trost, an dem sie sich dem Sinne nach ergötzen möge. Aber die Gnade sucht in Gott allein sich zu trösten, und im höchsten Gute über alles Sichtbare sich zu ergötzen.

5. Die Natur thut das Alles um des Gewinnes und des eigenen Vortheiles willen, Nichts kann sie umsonst thun, sondern hofft entweder Gleiches oder Besseres, entweder Lob oder Gunst für die Wohlthaten zu erhalten; und verlangt, daß ihre Thaten und Geschenke hoch angeschlagen werden. Die Gnade aber sucht nichts Zeitliches, noch fordert sie einen anderen Preis, als Gott allein zur Belohnung; und verlanget nicht mehr von zeitlichen Bedürfnissen, außer in so weit ihr diese zur Erlangung der ewigen dienen können.

6. Die Natur freuet sich über viele Freunde und Anverwandte, rühmt sich einer edlen Geburt und Geschlechtsabstammung; sie lächelt den Mächtigen zu, schmeichelt den Reichen und klatscht ihres Gleichen Beifall zu. Die Gnade aber liebet auch die Feinde, und erhebet sich nicht wegen der Menge der Freunde; sie beachtet weder die Geburt, noch die Geschlechtsabstammung, außer wenn eine größere Tugend sich darin fände. Sie ist mehr hold dem Armen, als dem Reichen; hat mehr Mitleiden mit dem Unschul-

digen, als mit dem Mächtigen; freuet sich mit dem Wahrheitliebenden, nicht mit dem Trügerischen. Sie ermahnet fortwährend die Guten, besseren Liebeswerken nachzustreben, und dem Sohne Gottes in Tugend ähnlich zu leben. Die Natur beklagt sich schnell über Mangel und Beschwerniß. Die Gnade erträgt standhaft die Dürftigkeit.

7. Die Natur beziehet Alles auf sich, sie kämpft und streitet nur für sich. Die Gnade aber führt Alles auf Gott zurück, von welchem es ursprünglich ausströmet; nichts Gutes schreibt sie sich zu, noch vermißt sie sich Etwas anmassend; sie streitet nicht, und zieht ihre Meinung Anderen nicht vor; sondern in jedem Gefühle und Verständnisse unterwirft sie sich der ewigen Weisheit und der göttlichen Prüfung. Die Natur verlangt Geheimes zu wissen, und Neues zu hören; sie will äußerlich sich zeigen, und Vieles durch die Sinne erforschen; sie wünscht anerkannt zu werden und zu handeln, um Lob und Bewunderung zu ärnten. Aber die Gnade sorgt nicht, Neues und Seltenes zu vernehmen; weil alles dieses von der eingewurzelten Verderbniß herrührt, da nichts neu und dauerhaft ist auf Erden. Sie lehret demnach die Sinne zügeln, die eitle Selbstgefälligkeit und Schaustellung vermeiden, das zu Lobende und mit Recht zu Bewundernde demüthig verbergen, und von jeder Sache und von jeder Wissenschaft des Nutzens Frucht und Gottes Lob und Ehre suchen. Sie will nicht, daß sie oder das Ihrige gepriesen, sondern sie wünscht, daß Gott in seinen Geschenken gebenedeiet werde, Er, der Alles aus bloßer Liebe spendet.

8. Diese Gnade ist ein übernatürliches Licht und eine besondere Gottesgabe, und eigentlich das Kennzeichen der Auserwählten, und das Unterpfand des ewigen Heiles. Sie erhebet den Menschen über das Irdische zur Liebe des Himmlischen empor, und macht ihn aus einem Fleischlichen zu einem Geistigen. Je mehr demnach die Natur gedrückt und überwunden wird, eine um so größere Gnade wird eingegossen; und täglich wird durch neue Heimsuchungen der innere Mensch nach dem Bilde Gottes umgestaltet.

Gebet.

Deine Gnade, o mein liebevollster Gott! Deine Gnade schenke mir; sonst will ich nichts, sonst brauch' ich nichts in diesem elenden Leben. O stehe mir bei, mein Jesu! stärke mich gegen die Gewalt der Natur, die oft listig das Gewand der Gnade anziehet, um mich in ihren verderblichen Schoos zu locken und ewiglich zu verderben! Treib' hinaus aus meinem Inneren die Eigenliebe, und gieße dafür Liebe zu Dir in meine Brust! Gib, daß ich jede Lust, jede Begierde nach der Erde ablege, ganz aber vor Begierde, Dich vollends zu besitzen, durchglühet werde, um einst in jene himmlischen Wohnsitze zu gelangen, wo Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste, gleicher Gott, lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Fünf und fünfzigstes Kapitel.

Ueber die Verderbniß der Natur, und die Wirksamkeit der göttlichen Gnade.

1. Der Diener. Herr, mein Gott! der Du mich erschaffen nach Deinem Bilde und Gleichnisse, verleihe mir die Gnade, welche Du mir also groß gezeigt hast, und also nothwendig zu meinem Heile, damit ich überwinden möge meine ganz verderbte Natur, die mich in Sünden und in's Verderben zieht. Denn ich fühle in meinem Fleische das Gesetz der Sünde, welches widerspricht dem Gesetze meines Geistes und mich gefangen hinziehet, um der Sinnlichkeit in vielen Stücken zu fröhnen; und ich kann ihren Leidenschaften nicht Widerstand leisten, wenn mir nicht Deine allerheiligste Gnade beisteht, die sich glühend meinem Herzen eingegossen hat.

2. Wir brauchen Deine Gnade, ja Deine große Gnade um die, zum Bösen stets von Jugend auf geneigte Natur zu überwinden. Denn sie ist durch den ersten Menschen Adam gesunken, und verderbt worden durch die Sünde, und die Strafe dieser Makel ist auf alle Menschen übergegangen; so daß die Natur selber, welche gut und recht von Dir hergestellt worden ist, bereits für Sünde und Schwäche der verderbten Natur gesetzt wird, weil die Regung derselben, sich selbst überlassen, zum Bösen und zum Abgrunde ziehet. Denn das Bischen Kraft, welche zurückbleibet, ist gleichsam eine Art Funke, verborgen unter der Asche. Dieß ist die natürliche Vernunft selbst, umgossen von großem Dunkel, noch im Besitze des Urtheils über Gutes und Böses, über den Unterschied des Wahren und Falschen; obgleich sie ohnmächtig ist zur Erfüllung von Allem, was sie billiget, und weder das vollkommene Licht der Wahrheit, noch die (ursprüngliche) Güte ihrer Neigungen in der Gewalt hat.

3. Daher kommt es, mein Gott! daß ich mich mitfreue an Deinem Gesetze, dem innerlichen Menschen nach, wissend, daß Dein Gebot gut, gerecht und heilig seyn werde; auch mich überführend, daß alles Böse und die Sünde geflohen werden müße. Mit dem Fleische aber diene ich dem Gesetze der Sünde, indem ich mehr der Sinnlichkeit gehorche, als der Vernunft. Daher kommt es, daß Gutes zu wollen mir nahe liegt, aber das Vollbringen ich nicht finde. Darum nehme ich mir oft viel Gutes vor; aber weil mir die Gnade fehlet zur Unterstützung meiner Schwäche, so laufe ich bei dem geringsten Widerstande davon und laß es gehen. Daher trägt es sich zu, daß ich den Weg der Vervollkommnung kenne, und wie ich handeln soll, deutlich genug einsehe. Aber durch das Gewicht des eigenen Verderbnisses unterdrückt, stehe ich zu einer höheren Vollkommenheit nicht auf.

4. O wie ist mir, o Herr! Deine Gnade zum Be-

ginne, zur Förderung und Vollendung des Guten so gar nothwendig. Denn ohne sie kann ich nichts thun, Alles aber kann ich in Dir, wenn mich Deine Gnade kräftiget. O wahrhaft himmlische Gnade, ohne die es keine eigene Verdienste gibt, und auch keine der Naturgaben erwägenswerth ist! Nichts gelten Künste, nichts Reichthümer, nichts Schönheit oder Stärke, nichts Talent oder Beredsamkeit, o Herr! ohne Gnade. Denn die Gaben der Natur sind den Guten und den Bösen gemeinsam; der Auserwählten eigenthümliche Gabe aber ist Gnade oder Liebe, die mit ihr Geschmückten werden für würdig gehalten des ewigen Lebens. So hoch raget diese Gnade hervor, daß weder die Gabe der Weissagung, noch das Wunderwirken, noch was immer für eine hohe Forschung für Etwas geschätzt wird ohne dieselbe. Aber weder Glaube, noch Hoffnung, noch andere Tugenden sind Dir genehm ohne Liebe und Gnade.

5. O seligste Gnade, die du den Armen im Geiste tugendreich machest, und den an vielen Gütern Reichen im Herzen zur Demuth stimmest. Komm', steig hernieder zu mir, erfülle mich des Morgens mit Deiner Tröstung, auf daß meine Seele nicht vor Schlaffheit und Dürre des Geistes ermatte. Ich flehe Dich an, o Herr! laß mich Gnade finden vor Deinen Augen: denn es genügt mir Deine Gnade, wenn ich auch das Uebrige nicht erhalte, was die Natur verlangt. Sollte ich versucht und gequält werden von vielen Trübseligkeiten; so will ich die Uebel nicht fürchten, so lange Deine Gnade mit mir seyn wird. Sie selbst ist meine Stärke, sie selbst bietet mir Rath und Hilfe. Mächtiger ist sie, als alle Feinde, und weiser, als sämmtliche Weisen.

6. Eine Meisterin ist sie der Wahrheit, eine Lehre der Zucht, eine Leuchte des Herzens, ein Trost im Gedränge, eine Verscheucherin der Traurigkeit, eine Hinwegnehmerin der Furcht, eine Ernährerin der Andacht, eine Entlockerin der Thränen. Was bin ich ohne sie, außer

ein dürres Holz und ein unnützer Stamm zum Hinauswerfen? Deine Gnade gegen mich, Herr! schreite mir also stets voran und folge mir nach, und lasse mich unaufhörlich in guten Werken bemühet seyn, durch Jesum Christum, Deinen Sohn! Amen.

Gebet.

(Siehe nach dem vorhergehenden Kapitel.)

Sechs und fünfzigstes Kapitel.

Daß wir uns selbst verläugnen und Christo nachfolgen sollen im Kreuze.

1. Der Herr. Sohn! wie viel du aus dir herauszugehen vermagst, so viel wirst du in mich eingehen können. Wie nichts von Außen wünschen — inneren Frieden schaffet; also vereiniget inneres Verlassen seiner selbst — mit Gott. Ich will, daß du lernest vollkommene Verläugnung Deiner in meinem Willen ohne Widerspruch und Klage. Folge mir: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ohne Weg geht man nicht; ohne Wahrheit erkennt man nicht; ohne Leben lebt man nicht. Ich bin der Weg, den du verfolgen, die Wahrheit, der du glauben, das Leben, auf welches du hoffen sollst. Ich bin der unzerstörbare Weg, die unfehlbare Wahrheit, das unbegrenzbare Leben. Ich bin der geradeste Weg, die höchste Wahrheit, das wahre Leben, das selige Leben, das ungeschaffene Leben. Wenn du auf meinem Wege bleiben willst, wirst du erkennen die Wahrheit, und die Wahrheit wird dich frei machen, und du wirst das ewige Leben erfassen.

2. Wenn du willst zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Wenn du willst die Wahrheit erkennen, so glaube Mir. Wenn du willst vollkommen seyn, so verkauf' Alles. Wenn du mein Jünger willst seyn, verläugne dich selbst. Wenn du ein

seliges Leben besitzen willst, so verachte das gegenwärtige Leben. Wenn du willst erhöhet werden im Himmel, erniedrige dich in der Welt. Wenn du willst herrschen mit mir, trag' das Kreuz mit mir; denn nur die Diener des Kreuzes finden den Weg der Seligkeit und des wahren Lichtes.

3. Der Diener. Herr Jesu! weil Dein Pfad schmal, und von der Welt verachtet ist, so verleih' mir, mit Verachtung der Welt Dir nachzufolgen! Denn der Knecht ist nicht größer, als der Herr, und der Schüler nicht über den Meister. Es übe sich Dein Diener in Deinem Leben; denn dort ist meine Seligkeit. Was immer ich außerhalb desselben lese oder höre, erquickt mich nicht, noch ergötzet es mich vollkommen.

4. Der Herr. Sohn! weil du dieß weißt, und Alles gelesen hast; wirst du selig seyn, wenn dn darnach thuest. Wer meine Gebote hat, und sie hält, der ist's, der mich liebet, ... und Ich werde Ihn lieben, und mich ihm offenbaren: und ihn mit mir sitzen lassen im Reiche meines Vaters.

5. Der Diener. Herr Jesu! wie Du gesagt und und versprochen hast, so mög' es auch geschehen, und mir gelingen, es zu verdienen. Uebernommen, übernommen hab' ich von Deiner Hand das Kreuz; und tragen, ja tragen werd' ich es bis zum Tode, wie Du es mir auferlegt hast. In Wahrheit, das Leben eines guten Ordensmannes ist das Kreuz, aber ein Führer zum Paradiese. Angefangen ist's einmal, zurückzugehen ist nicht erlaubt, und abzulassen ziemet sich nicht.

6. Wohlan, Brüder! lasset uns zusammen vorwärts gehen, Jesus wird mit uns seyn! Um Jesu willen, haben wir dieß Kreuz auf uns genommen, um Jesu willen wollen wir ausharren im Kreuze. Er wird unser Helfer seyn; der unser Führer und Vorgänger ist. Siehe, unser König schreitet vor uns her, der für uns streiten wird. Lasset uns männlich Ihm folgen, Niemand befürchte Schrecknisse;

lasset uns bereit seyn, muthig zu sterben im Kampfe, und unserer Ehre den Vorwurf nicht zufügen, daß wir fliehen vor dem Kreuze.

Gebet.

Geliebtester Heiland! unendlich gering ist die Zahl Derer, welche Dir folgen mögen auf Golgatha, um mit Dir zu leiden, unendlich groß aber die Zahl Derer, welche Deiner Verherrlichung auf Tabor, Deiner Glorie im Himmel theilhaftig zu werden sich sehnen! Die Meisten lieben ein weichliches Leben und scheuen das Kreuz, von dem sie doch wissen, daß es dem das Liebste auf Erden ist, der dich liebet. O sei tausendmal gepriesen, du heiliges Kreuz, an dem mein Erlöser, gleich dem ärgsten Missethäter, für meine, die Sandkörner am Meeresufer übersteigenden Sünden sein Blut vergossen hat! Ja, noch einmal sei gepriesen, du heiliges Kreuz, an dem mein Erlöser gestorben: ich will dich von nun an mit Liebe tragen, tragen bis an mein Lebensende! Amen.

Sieben und fünfzigstes Kapitel.

Daß dem Menschen der Muth nicht brechen soll, wenn er in einige Gebrechen sinket.

1. Der Herr. Sohn! Geduld und Demuth in Widerwärtigkeiten gefallen mir mehr, als viele Tröstung und Ergebenheit im Glücke. Warum betrübet dich denn ein geringes Wort, gegen dich gesprochen? Wenn es auch von größerer Bedeutung wäre, solltest du dich nicht aufregen lassen. Jetzt aber laß' es vorübergehen: es ist nicht das erste, noch neu, noch wird es das letzte seyn, so lange

du lebst. Du bist wohl mannhaft, so lange dir nichts Widerwärtiges in den Weg kommt. Du ertheilest auch guten Rath, und weißt Andere mit Worten zu stärken; aber wenn vor deine Thüre eine plötzliche Trübsal kommt, gebricht's dir an Rath und Stärke. Hab' Acht auf deine große Gebrechlichkeit, die du bei geringen Gegenständen erfährst. Und dennoch geschieht es zu deinem Heile, wenn dieses und Aehnliches dir widerfährt.

2. Schlage dir's, so gut du es verstehest, aus dem Herzen: und hat es dich auch berührt, soll es dich doch nicht niederwerfen, noch lange bestricken. Auf's Wenigste trag' es geduldig, wenn du es nicht mit Freuden (tragen) kannst. Wenn du es auch minder gerne höreſt, und Unwillen empfindest: Halte Dich zurück, und laß' nichts Ungeordnetes aus deinem Munde herausgehen, weßwegen die Kleinen sich ärgern sollten. Schnell wird die angefachte Bewegung ruhen, und der innerliche Schmerz lindert sich, wenn die Gnade wiederkehret. Noch lebe ich — spricht der Herr — dich zu unterstützen bereit und außergewöhnlich zu trösten: wenn du auf mich vertrauen, und mich andächtig anrufen wirst.

3. Sei gleichmüthiger, und gürte dich zu größerer Geduld. Es ist nicht Alles hin, wenn du dich öfters bedrängt oder schwer versucht fühlest. Ein Mensch bist du ja, und nicht ein Gott: Fleisch bist du, nicht ein Engel. Wie solltest du stets in demselben Stande der Tugend verbleiben können, wenn dieses dem Engel im Himmel und dem ersten Menschen im Paradiese mangelte? Ich bin's, der ich die Trauernden aufrichte zur Wohlfahrt, und die welche ihre Schwäche erkennen, emporziehe zu meiner Göttlichkeit.

4. Der Diener. Herr! gebenedeiet sei Dein Wort, süß, über Honig und Honigseim meinem Munde! Was thäte ich in meinen so großen Drangsalen und Beängstigungen, wenn nicht Du mich stärktest durch Deine heiligen Zusprüche? Wenn ich nur endlich zum Hafen des Heils

gelange, was kümmert es mich, was und wie Großes ich gelitten? Verleih' ein gutes Ende; verleih' einen glücklichen Uebergang aus dieser Welt. Gedenke meiner, mein Gott! und leite mich auf geradem Wege in dein Reich! Amen.

Gebet.

Widerwärtigkeiten umringen mich in Fülle, o Herr! und ich weiß kaum, wie ich ihnen widerstehe. Gib Du mir Deine Gnade: mit ihr gewappnet, werde ich gewiß jeden Antrag böslicher Gewalt von Innern und Außen sogleich von mir weisen und auf immer vertreiben! Muß ich aber nach Deinem heiligen Willen damit zu kämpfen haben: o so gib, daß ich sie, wenn auch nicht gerne, doch männlich ertrage, und nie von ihnen zur Uebertretung irgend eines Deiner Gebote mich verleiten lasse. In Allem geschehe Dein Wille, wie im Himmel, so auch auf Erden! Amen.

Acht und fünfzigstes Kapitel.

Daß man über höhere Dinge und über die verborgenen Gerichte Gottes nicht grübeln darf.

1. Der Herr. Sohn! hüte dich, über erhabene Gegenstände und über Gottes verborgene Gerichte nachzugrübeln: warum Jener so verlassen und Dieser zu so großer Gnade erhoben wird: auch warum Dieser sehr gebeugt und Jener so ungemein erhöhet wird. Dieß übersteigt alle menschliche Fassungskraft, und zur Erforschung des göttlichen Gerichtes ist keine Vernunft oder Grübelei fähig. Wenn dir also der Feind dieses zuraunet, oder auch einige fürwitzige Menschen darnach forschen, entgegne jenes Wort des Propheten: Gerecht bist Du, o Herr! und recht ist Dein Gericht. Und jenes: Die Gerichte des Herrn sind

wahrhaftig, und gerechtfertiget in sich selbst. Meine Gerichte sind zu fürchten, nicht zu bekritteln: denn dem menschlichen Verständnisse sind sie unbegreiflich.

2. Wolle auch nicht forschen oder grübeln über die Verdienste der Heiligen, wer heiliger sei, als ein Anderer, oder wer größer seyn mag im Reiche der Himmel. Dergleichen erzeuget oftmals Hader und unnütze Streitigkeiten, nähret auch den Hochmuth und den eitlen Ruhm; woraus Neid und Mißheligkeiten entspringen, indem der Eine diesen, der Andere jenen Heiligen stolz vorzuziehen strebet. Dergleichen aber wissen und erforschen wollen, bringt keine Frucht, sondern mißfällt vielmehr den Heiligen: denn Ich bin nicht der Gott des Haders, sondern des Friedens; und dieser Friede besteht mehr in einer wahren Demuth, als in der Selbsterhebung.

3. Einige werden vom Eifer der Liebe zu diesem oder zu jenem mit größerer Zuneigung hingezogen, aber mehr mit menschlicher, als mit göttlicher. Ich bin es, der alle Heilige geschaffen: Ich habe ihnen Gnade gegeben, ich ihnen Herrlichkeit verliehen. Ich weiß eines Jeglichen Verdienste: Ich bin ihnen zuvorgekommen in den Satzungen meiner Süßigkeit. Ich habe die Auserwählten gekannt von Ewigkeit her: Ich habe sie erlesen aus der Welt, nicht sie haben mich vorerwählt. Ich habe sie berufen durch die Gnade, angezogen durch die Barmherzigkeit: Ich habe sie hindurchgeführt durch mancherlei Versuchungen. Ich hab' ihnen herrliche Tröstungen eingeflößt: Ich hab' ihnen Beharrlichkeit gegeben: Ich ihre Duldsamkeit gekrönet.

4. Ich erkenne den Ersten und den Letzten; Ich umfasse Alle mit unschätzbarer Liebe. Mich muß man loben in allen meinen Heiligen, mich über Alles beneiden und ehren in Jeglichem, den ich so glorreich verherrlichet und vorherbestimmet habe, ohne irgend ein vorangehendes eigenes Verdienst. Wer also Einen von meinen Geringsten verachtet, ehret auch den Großen nicht; denn den Kleinen

und den Großen hab' Ich erschaffen. Und wer Einem der Heiligen absagt, sagt auch mir und allen Uebrigen im Himmelreiche ab. Alle sind Eines durch das Liebesband: eben dasselbe fühlen, eben dasselbe wollen sie, und Alle lieben sich in Einem.

Aber noch — was höher gilt — lieben sie mehr mich, als sich und ihre Verdienste. Denn über sich hinaus verzückt und der Eigenliebe entzogen, schreiten sie in der Liebe zu mir weiter, in welcher sie auch genußreich ruhen. Nichts ist, was sie abwenden oder niederbeugen könnte; da sie ja, der ewigen Wahrheit voll, von dem Feuer unauslöschlicher Liebe erglühen. Es mögen also die fleischlichen und thierischen Menschen unterlassen, über den Zustand der Heiligen zu schwätzen, sie, die da nichts wissen, als eigene Freuden zu lieben. Sie nehmen weg und geben hinzu gemäß ihrer Neigung, nicht wie es der ewigen Wahrheit gefällt.

6. Bei Vielen ist es Unwissenheit, bei Jenen hauptsächlich, welche, wenig erleuchtet, selten Jemanden mit vollkommener geistiger Liebe zu lieben wissen. Viel auch noch werden sie durch natürliche Neigung und menschliche Freundschaft zu diesen oder jenen hingezogen: und wie sie in Niedrigem sich gehaben, also machen sie auch von dem Himmlischen sich Vorstellungen. Aber es ist ein unvergleichbarer Abstand zwischen demjenigen, was Unvollkommene denken, und dem, was erleuchtete Menschen durch höhere Offenbarung erschauen.

7. Hüte dich sonach, Sohn! hierüber mit Vorwitz zu verhandeln, was über dein Wissen hinausgeht: sondern dem vielmehr strebe und ringe nach, daß du, wenn auch als der Geringste, im Reiche Gottes könnest erfunden werden. Und wüßte Einer, wer heiliger, als ein Anderer wäre, oder für größer gehalten würde im Himmelreiche: was nützete ihm diese Kenntniß, wenn er ob dieser Kunde sich vor mir nicht erniedrigte und zu einer größeren Lobpreisung meines Namens sich nicht erheben

würde? Einen größeren Liebesdienst erweiset Gott der, welcher über seiner Sünden Größe und seiner Tugenden Mangelhaftigkeit nachdenket, und (beherziget,) wie weit er gegen die Vollkommenheit der Heiligen zurückstehe: als der, welcher über ihre Größe oder Mangelhaftigkeit streitet. Besser ist's, die Heiligen mit andächtigen Gebeten und Thränen zu bitten, und um ihre Fürbitten sie demüthigen Herzens anzuflehen, als ihre Geheimnisse durch eitle Untersuchung zu erforschen.

8. Jene sind wohl und am beßten zufrieden, wenn die Menschen es verstünden, sich zufrieden zu stellen, und ihr eitles Gerede zu zähmen. Sie rühmen sich nicht eigener Verdienste, da sie ja sich nichts Gutes zuschreiben, sondern Alles mir; weil ja ich ihnen Alles aus meiner unermeßlichen Liebe geschenkt habe. Von einer solchen Liebe zu Gott, und überfließenden Freude werden sie erfüllet, daß ihnen Nichts fehlet an Glorie, und Nichts fehlen kann an Glückseligkeit. Alle Heilige, je höher in ihrem Ruhme, desto demüthiger in sich selbst, sind mir näher und liebwerther. Daher findest du geschrieben, daß sie niederwarfen ihre Kronen vor Gott, und auf ihr Angesicht fielen vor dem Lamme, und den anbeteten, welcher lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

9. Viele fragen, wer der Größere sei im Reiche der Himmel; und sie wissen nicht, ob sie den Geringsten beigezählet zu werden würdig seien. Es ist etwas Großes, auch der Geringste zu seyn im Himmel, wo Alle groß sind: denn Alle werden Kinder Gottes heißen und (es auch) seyn. Der Geringste wird in den Tausend stehen, und der Sünder von hundert Jahren wird sterben. Denn als die Jünger fragten, wer der Größere wäre im Reiche der Himmel, so hörten sie eine solche Antwort: Wenn ihr euch nicht bekehret, und werdet wie die Kleinen, werdet ihr nicht eingehen in das Himmelreich. Wer also sich erniedriget wie dieser Kleine, dieser ist der Größere im Himmelreich.

10. Wehe denen, die mit den Kleinen sich freiwillig zu erniedrigen anstehen, denn die niedrige Pforte des himmlischen Reiches läßt sie nicht eintreten. Wehe den Reichen auch, die hier ihre Tröstungen haben: denn, während die Armen eingehen in das Reich Gottes, werden sie wehklagend draußen stehen. Freuet euch, ihr Demüthigen, und frohlocket, ihr Armen! denn euer ist das Reich Gottes, — wenn ihr jedoch in der Wahrheit wandelt.

Gebet.

Herr! gib, daß ich nicht gestochen werde von den Dornen dieser sündhaften Welt, sondern mache, daß ich stets der Worte Deines eingebornen Sohnes, meines gekreuzigten Heilandes, mich erinnere: „Wenn ihr nicht werdet, wie die Kleinen," d. h. so einfältig, kindlich, demüthig, unschuldig, „könnet ihr nicht in's Himmelreich eingehen!" Ja, laß' mich bedenken Dein Wort: „Weit ist das Thor, und breit der Weg, der zum Verderben führt u. s. w." Ferner: „Wie enge ist das Thor und wie schmal der Weg, der zum Leben führet u. s. w." Ich weiß es, daß Du nur mein ewiges Heil willst, das sehe ich ja aus Deinen vielen Heilsanstalten und Heilmitteln, die Du mir liebevoll verordnetest. So gib denn, daß ich den Weg Deiner wahren Diener, der Heiligen, die diese Mittel gebrauchten, wandle, und ihr Beispiel stets vor meinen Augen habe, um nichts weiter in der Welt mich bekümmernd, damit ich dann einstens auch, mit ihnen vereint, ewig Dich loben, ehren und preisen möge! Amen.

Neun und fünfzigstes Kapitel.

Daß alle Hoffnung und Zuversicht auf Gott allein zu setzen ist.

Der Diener Herr! was ist meine Zuversicht, die ich in diesem Leben habe? oder welcher größere Trost aus Allem, was unter dem Himmel erscheint? Etwa nicht Du, Herr, mein Gott! dessen Erbarmung kein Ende hat? Wo ist es mir wohl gewesen ohne Dich? oder wann konnte es mir schlimm gehen in Deiner Gegenwart? Ich will lieber arm seyn um Deinetwillen, als reich ohne Dich. Ich ziehe es lieber vor, mit Dir auf der Erde zu pilgern, als ohne Dich den Himmel zu besitzen. Wo Du bist dort ist der Himmel; und dort ist der Tod und die Hölle, wo Du nicht bist. Du bist der Gegenstand meiner Sehnsucht: und darum muß ich nach Dir seufzen, rufen und flehen. Auf Keinen endlich kann ich völlig vertrauen, welcher in meinen Nöthen gelegener mir helfen würde, außer auf Dich allein, meinen Gott. Du bist meine Hoffnung, Du meine Zuversicht; Du mein Tröster, und mein Getreuester in Allem.

2. Alle suchen das Ihrige; Du bezweckest einzig nur mein Heil und meinen Fortschritt, und Alles wendest Du mir zum Guten. Auch wenn Du verschiedenen Versuchungen und Widerwärtigkeiten mich aussetzest, so ordnest Du dieß Alles zu meinem Nutzen an, der Du auf tausend Weisen Deine Geliebten zu erproben pflegst. In dieser Prüfung darfst Du nicht minder geliebt und gelobet werden, als wenn Du mit himmlischen Tröstungen mich erfüllen würdest.

3. Auf Dich also, Herr, Gott! baue ich meine ganze Hoffnung und Zuflucht; auf Dich setze ich alle meine Trübsal und Beängstigung: denn Alles finde ich schwach und unstät, was immer ich außer Dir erblicke; denn nicht werden mir nützen viele Freunde, noch werden mächtige Helfer mich unterstützen können, noch kluge Rathgeber nützlichen Bescheid geben, noch die Bücher der Gelehrten mich

trösten, noch irgend ein kostbares Wesen mich erlösen, noch irgend ein verborgener oder anmuthiger Ort mich schirmen können, wenn Du selber mir nicht beistehest, mich nicht kräftigest, tröstest, unterweisest und bewachest.

5. Denn Alles, was zum Besitze des Friedens und der Glückseligkeit zu dienen scheint, ist ohne Deine Gegenwart Nichts und gewähret in Wahrheit keine Glückseligkeit. Das Ziel also aller Güter und die Höhe des Lebens und die Tiefe der Aussprüche bist Du, und auf Dich über Alles zu hoffen ist der stärkste Trost Deiner Diener. Auf Dich gerichtet sind meine Augen, auf Dich vertraue ich mein Gott! Vater der Erbarmungen. Segne und heilige meine Seele mit himmlischem Segen, auf daß sie werde Deine heilige Wohnstätte, und der Sitz Deiner ewigen Glorie; und nichts in dem Tempel Deiner Würde sich finde, was die Augen Deiner Majestät beleidigen möchte. Nach der Größe Deiner Güte und der Menge Deiner Erbarmungen blicke auf mich, und erhöre das Gebet Deines armen Knechtes, welcher ferne heimathlos irret im Lande der Todesschatten. Beschütze und bewahre die Seele Deines Knechtleins unter so vielen Mühsalen des gebrechlichen Lebens, und unter Begleitung Deiner Gnade leite sie fort die Bahn des Friedens entlang zum Vaterlande der ewigen Klarheit! —

Gebet.

Ich weiß es, o mein Gott, Regierer meines Herzens, Vater der Erbarmung, der Du nicht den Tod des Sünders willst, sondern daß er sich bekehre, und lebe: ich weiß es, das Wort, das Du ausgesprochen: Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und mir nachfolget, kann mein Jünger nicht seyn. Und, dennoch dennoch lebe und handle ich, als kännte ich Deinen Willen, Deine Lehre nicht. O daß ich doch meine Sünd-

haftigkeit erkennen, daß ich's doch bereuen möchte, daß ich so wenig bisher meine Hoffnung und Zuversicht auf Dich gesetzt, so vielfach aber zu meinem jedesmaligen Verderben auf die Welt und ihre Eitelkeit gebauet habe. O daß ich's doch einsähe, daß nur Du helfen, daß nur der Weg, den Du mir gezeiget, der Weg des Kreuzes — der Kreuzweg — zum ewigen Leben führe. Von nun an verspreche ich Dir Alles zu thun, um mein Leben mit Deinem Leben und Deinen Lehren in Einklang zu bringen, und im Einklang damit zu erhalten, jetzt und allzeit, und in Ewigkeit. Amen.

Die Nachfolge Jesu Christi.

Viertes Buch.

Ueber das allerheiligste Altars-Sakrament.

Andächtige Ermahnung zur heiligen Kommunion

Die Stimme Christi.

Kommet zu mir, Alle, die ihr ermüdet und belastet seid und ich will euch erquicken, spricht der Herr. Das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch wird hingegeben werden: dieß thut zu meinem Andenken. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm. Die Worte, welche ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und Leben.

Erstes Kapitel.

Mit welch großer Ehrfurcht man Christus empfangen soll.

Die Stimme des Jüngers.

1. Dieß sind Deine Worte, Christus! ewige Wahrheit! obgleich nicht zu einer Zeit ausgesprochen, noch auch an einer Stelle aufgeschrieben. Weil sie also von Dir sind und wahr, so sind sie sämmtlich von mir dankbar und treu aufzunehmen. Sie sind von Dir und Du hast sie ausgesprochen: und sie sind auch mein; denn für mein Wohl hast Du sie gesprochen. Ich nehme sie gerne auf aus Deinem

Munde, damit sie um so tiefer meinem Herzen eingepflanzt werden. Worte so großer Milde, voll Süßigkeit und Liebe ermuthigen mich: aber meine eigenen Vergehen schrecken mich ab; und mein unreines Gewissen treibt mich von dem Empfange dieser großen Geheimnisse zurück. Die Süßigkeit Deiner Stimme ladet mich ein; aber die Menge meiner Vergehungen drückt mich darnieder.

2. Du befiehlst, daß ich vertrauensvoll hintreten soll zu Dir, wenn ich Theil an Dir haben will: und daß ich die Speise der Unsterblichkeit empfangen soll, wenn ich das ewige Leben und die ewige Glorie zu erlangen wünsche. „Kommet Alle zu mir," sprichst Du, „die ihr ermüdet und beladen seid, und ich will euch erquicken." O süßes und erfreuliches Wort im Ohre des Sünders, durch welches Du Herr, mein Gott! den Dürftigen und Armen einladest zur Gemeinschaft Deines heiligsten Leibes. Aber wer bin ich, Herr! daß ich mich unterstehen darf, hinzutreten zu Dir? Sieh! die Himmel der Himmel fassen Dich nicht; und Du sprichst: „Kommet Alle zu mir."

3. Was will diese so huldvolle Herablassung und so freundliche Einladung? Wie werde ich mich unterstehen, zu kommen, da ich mir nichts Gutes bewußt bin, auf das hin ich es wagen könnte? Wie werde ich Dich einführen in mein Haus, der ich Dein huldvollstes Angesicht so oft beleidiget habe? Engel und Erzengel haben Ehrfurcht vor Dir, Dich fürchten die Heiligen und Gerechten; und Du sagst: „Kommet Alle zu mir?" Wenn nicht Du dieß sagtest, Herr! wer würde es für wahr halten? Und wenn nicht Du es geböteſt, wer würde sich unterstehen, hinzutreten?

4. Sieh' Noe, der gerechte Mann arbeitete hundert Jahre am Baue der Arche, um sich mit Wenigen zu retten: und ich, wie werde ich in einer Stunde mich vorbereiten können, daß ich den Erschaffer der Welt mit Ehrfurcht empfangen möge? Moses, Dein großer Diener und besonderer Freund, machte die Arche aus unverwes-

lichem Holze, und überzog sie mit dem reinsten Golde, um die Gesetzes-Tafeln in ihr zu hinterlegen: und ich, verwesliches Geschöpf, werde es wagen, Dich, den Geber des Gesetzes und des Lebens, so leicht aufzunehmen? Salomon, der weiseste unter den Königen Israels, baute in sieben Jahren den großartigen Tempel zur Verherrlichung Deines Namens, und feierte acht Tage lang das Fest seiner Einweihung: brachte tausend Friedensopfer dar, und setzte unter Posaunenschall und Jubel die Arche des Bundes in die für sie bereitete Stätte feierlich ein. Und ich, der unglückliche und ärmste unter den Menschen, wie soll ich Dich einführen in mein Haus, der ich kaum eine halbe Stunde in Andacht hinzubringen verstehe; und ach, könnte ich es auch nur eine kleine halbe Stunde würdig!

5. O mein Gott! wie haben jene sich bemüht, so Vieles zu thun, um Dir zu gefallen! Ach, wie unbedeutend ist das, was ich thue! wie wenig Zeit verwende ich, um mich zur Kommunion vorzubereiten! Selten bin ich ganz gesammelt, sehr selten von aller Zerstreuung frei. Und führwahr in der heilsamen Gegenwart Deiner Gottheit sollte mir kein ungebührlicher Gedanke einfallen; weil ich nicht einen Engel, sondern den Herrn der Engel gastlich aufnehmen will.

6. Es ist doch so ein gewaltiger Unterschied zwischen der Arche des Bundes sammt ihren Heiligthümern und Deinem reinsten Leibe mit seinen unaussprechlichen Tugenden; zwischen jenen gesetzlichen Opfern, nur Vorbilder der künftigen, und dem wahren Opfer Deines Leibes, welches die Erfüllung aller alten Opfer ist.

7. Warum entbrenne ich also nicht mehr bei Deiner verehrungswürdigen Gegenwart? Warum bereite ich mich nicht mit größerer Sorgfalt vor, um Dein Heiligstes zu empfangen; da jene alten heiligen Patriarchen und Propheten, selbst Könige und Fürsten mit dem ganzen Volke so großen Eifer der Andacht für den göttlichen Dienst an den Tag gelegt haben.

8. Es tanzte der gottesfürchtige König David vor der Arche Gottes aus allen Kräften, eingedenk der seinen Vätern einst erwiesenen Wohlthaten, er ließ alle die Musikinstrumente verfertigen, dichtete Psalmen, und ließ sie mit Frohlocken absingen, und sang sie selbst häufig zur Harfe, begeistert von der Gnade des heiligen Geistes; er lehrte das Volk Israel von ganzem Herzen Gott preisen, und wie aus einem Munde an jedem Tage ihn benedeien und verherrlichen. Wenn eine so große Andacht damals herrschte, und die Erinnerung an das Lob Gottes von der Arche des Testamentes Statt fand: welche Ehrfurcht und Andacht soll nun mich und das ganze christliche Volk erfüllen bei der Gegenwart des Sakraments, bei dem Empfang des Hochwürdigsten Leibes Christi?

9. Es laufen Viele an verschiedene Orte, um die Reliquien der Heiligen zu besuchen, und sie verwundern sich, wenn sie von ihren Thaten erzählen hören, sie staunen die großen Tempelgebäude an, und küssen ihre in Seide und Gold gefaßten heiligen Gebeine. Und sieh', Du bist hier auf dem Altare vor mir gegenwärtig, Du mein Gott! Du Heiliger der Heiligen, Erschaffer der Menschen und Herr der Engel. Derlei Dinge zu schauen verleitet oft der menschliche Vorwitz, und die Neuheit von nie gesehenen Dingen, und spärliche Früchte der Besserung werden zurückgebracht: zumal wo nur ein leichtfertiges Herumlaufen ohne wahre Reue Statt findet. Hier aber in dem Sakramente des Altars bist Du ganz gegenwärtig, mein Gott und Mensch, Jesus Christus! hier werden auch reichliche Früchte des ewigen Heiles gesammelt, so oft man Dich würdig und andächtig empfängt. Dahin zieht aber nicht Leichtsinn, noch Vorwitz oder Sinnlichkeit; sondern fester Glaube, hingebende Hoffnung und aufrichtige Liebe.

10. O Gott! unsichtbarer Schöpfer der Welt, wie wunderbar handelst Du mit uns! wie süß und anmuthig verfährst Du mit Deinen Auserwählten, denen Du Dich

selbst in dem Sakramente zur Speise hingiebst! Dieses nun übersteigt allen Verstand, dieses zieht ganz besonders die Herzen der Andächtigen an, und entzündet ihr Verlangen. Denn Deine wahrhaften Gläubigen, die ihr ganzes Leben zu ihrer Besserung verwenden, erlangen häufig durch dieses heiligste Sakrament große Gnade der Andacht und Liebe zur Tugend.

11. O wunderbare und geheimnißvolle Gnade des Sakramentes, welche nur die Christ-Gläubigen kennen! Die Ungläubigen aber und die den Sünden Fröhnenden können sie nicht erfahren. In diesem Sakramente wird die geistliche Gnade mitgetheilt, und die verlorene Tugend der Seele wieder gewonnen: und ihre durch die Sünde verunstaltete Schönheit kehret wieder. So groß ist manchmal diese Gnade, daß durch die Fülle der Andacht nicht allein der Geist, sondern sogar der schwächliche Leib seine Kräfte gehoben fühlt.

12. Doch sehr zu bedauern und zu bejammern ist unsere Lauheit und Saumseligkeit, daß wir von keinem größeren Verlangen hingezogen werden, Christum zu empfangen: in welchem die Hoffnung und das Verdienst Aller besteht, welche selig werden wollen. Denn Er ist unsere Heiligung und Erlösung, Er der Trost der Wandernden, und der ewige Genuß der Heiligen. Es ist daher sehr zu bedauern, daß Viele dieses heilsame Geheimniß so wenig beachten, welches den Himmel erfreut, und die ganze Welt erhält. Wehe der Blindheit und der Verstocktheit des menschlichen Herzens, eine so unaussprechliche Gabe nicht höher zu achten, und sogar durch den täglichen Gebrauch gleichgiltiger zu werden!

13. Denn wenn dieses heiligste Sakrament nur an einem Orte gefeiert, und von einem Priester auf der Welt consecrirt würde: welche große Sehnsucht würden die Menschen empfinden nach jenem Orte und diesem Priester Gottes, um die göttlichen Geheimnisse feiern zu sehen? Nun aber sind Viele zu Priestern geweiht, und an vielen

Orten wird Christus geopfert, damit die Gnade und die Liebe Gottes zu den Menschen um so mehr sich offenbare, je weiter die heilige Communion über den Erdkreis verbreitet ist. Dank sei Dir, guter Jesus! ewiger Hirt! daß Du uns Arme und Verbannte gewürdiget hast, uns mit Deinem kostbaren Leibe und Blute zu stärken: und uns zum Empfange dieser Geheimnisse durch Deinen eigenen Zuspruch einzuladen, indem Du sagst: „Kommet Alle zu mir, die ihr ermüdet seid und belastet, und ich werde euch erquicken.“

Gebet.

Was soll ich Dir vergelten, o Herr, mein Gott! für Alles, was Du mir gegeben hast? und was Dir geben für Dich selbst, der Du Dich mir ganz geschenkt hast als die Quelle eines heiligeren Lebens und als das Unterpfand ewiger Glückseligkeit? Ach, wie oft wird mir die unaussprechliche Gnade zu Theil, Dich genießen zu dürfen, geliebtester Heiland! ganz Dich zu besitzen mit Gottheit und Menschheit, wie Du im Himmel bist! Und ach, ich Unwürdigster unter den Menschen, erkenne diese Gnade viel zu wenig an, und bereite mich zu wenig zu Deinem Empfange, zu Deiner Beherbergung vor. Aber, o Jesus, geliebtester Bräutigam meiner Seele! habe Geduld, ich will thun, was in mir ist, um Dich würdig zu empfangen: ich will der Welt und aller ihrer Eitelkeit absterben, denn ich weiß, daß man zweien Herren nicht dienen kann. Herr! segne mich, segne meinen Entschluß! Amen!

Zweites Kapitel.

Daß dem Menschen große Güte und Liebe Gottes in dem Sakramente ertheilt wird.

Die Stimme des Jüngers.

1. Vertrauend auf Deine Güte und große Barmherzigkeit, o Herr, trete ich hin als ein Kranker zu seinem Heiland, als ein Hungernder und Dürstender zur Quelle des Lebens, als ein Dürftiger zum König des Himmels, als ein Knecht zu seinem Herrn, als ein Geschöpf zum Schöpfer, als ein Trostloser zu meinem milden Tröster. Aber woher kommt mir das, daß Du zu mir kömmst? Wer bin ich, daß Du Dich selbst mir hingibst? Wie wagt es der Sünder vor Dir zu erscheinen? Und Du, wie würdigst Du den Sünder, zu ihm zu kommen? Du kennst Deinen Knecht, und weißt, daß er nichts Gutes an sich hat, weßwegen Du ihm dieses erzeigest. Ich bekenne daher meine Nichtswürdigkeit; erkenne Deine Güte, preise Deine Huld und danke für Deine übergroße Liebe. Denn um Deiner selbst willen thust Du das, nicht meiner Verdienste wegen: damit Deine Güte mir um so mehr einleuchte, Deine Liebe in mir erweitert, und meine Demuth vollkommener werde. Weil Dir dieß also gefällt, und Du es so haben wolltest, so erfreut auch mich Deine Herablassung, und o, daß doch meine Bosheit nicht im Wege stünde!

2. O süßester und liebevollster Jesus! welch' große Ehrfurcht und Danksagung mit immerwährender Lobpreisung sind wir Dir schuldig für den Empfang Deines heiligen Leibes, dessen Erhabenheit zu erklären kein Mensch im Stande ist! Aber was werde ich denken bei dieser Kommunion, bei dem Hintritte zu meinem Herrn, den ich gebührend zu verehren nicht im Stande bin, und welchen andächtig zu empfangen ich dennoch mich sehne? Was kann ich Besseres und Heilsameres denken, als daß ich

mich ganz und gar erniedrige vor Dir, und Deine unendliche Güte über mich erhebe! Ich lobe Dich, mein Gott! und erhebe Dich in Ewigkeit. Ich verachte mich, und in der Tiefe meiner Unwürdigkeit werfe ich mich hin vor Dir.

3. Sieh, Du bist der Heilige der Heiligen, und ich der befleckteste der Sünder. Sieh, Du neigest Dich herab zu mir, der ich nicht würdig bin, zu Dir aufzublicken. Sieh, Du kommest zu mir, Du willst bei mir seyn, Du ladest mich ein zu Deinem Gastmahle. Du willst mir eine himmlische Speise und das Brod der Engel zu essen geben; wohl kein anderes als Dich selbst, das lebendige Brod, der Du herabgestiegen bist vom Himmel, und der Welt das Leben gibst.

4. Sieh, woher entspringt diese Liebe, wie strahlt Deine Huld! welche Danksagungen und Lobpreisungen sind wir Dir dafür schuldig! Welch' heilsamer und nützlicher Rathschluß ist es, daß Du dieß eingesetzt hast! welch' ein süßes und angenehmes Gastmahl, da Du selbst Dich zur Speise hingegeben hast! Wie wunderbar ist Dein Wirken, o Herr! wie mächtig Deine Kraft! wie unaussprechlich Deine Wahrheit! Denn Du sprachst, und es ward Alles: und auch dieses ward, weil Du es befohlen hast.

5. Wunderbar ist es, und die menschliche Einsicht übersteigend, daß Du Herr, mein Gott! wahrhaft als Gott und Mensch unter der kleinen Gestalt des Brodes und Weines ganz zugegen bist, und ohne verzehrt zu werden, von dem Empfänger genossen wirst. Du Herr des Weltalls! der Du keines Dinges bedarfst, Du wolltest durch Dein Sakrament in uns wohnen: o erhalte mein Herz und meinen Leib unbefleckt: damit ich mit frohem und reinem Gewissen öfters Deine Geheimnisse feiern, und zu meiner ewigen Wohlfahrt empfangen kann, die Du zu Deiner besondern Ehre, und zu Deinem fortwährenden Gedächtnisse geweiht und eingesetzt hast.

6. Freue Dich, meine Seele! und danke Gott für dieses kostbare Geschenk, für diesen besondern Trost, den er Dir in diesem Thale der Thränen hinterlassen hat. Denn so oft du dieses Geheimniß überdenkest und den Leib Christi empfängst, so oft arbeitest du an dem Werke deiner Erlösung, und wirst aller Verdienste Christi theilhaftig. Denn die Liebe Christi vermindert sich nimmer, und niemals wird die Größe seiner Versöhnung erschöpft. Darum mußt du dich immer durch neue Sammlung deines Geistes dazu vorbereiten, und dieses große Geheimniß deines Heiles mit aufmerksamer Betrachtung erwägen. Eben so groß, neu und erfreulich muß es dir vorkommen, wenn du die Messe feierst oder anhörest; als wenn an demselben Tage Christus erst in den Schooß der Jungfrau herabgestiegen und Mensch geworden wäre; oder am Kreuze hangend für das Heil der Menschen leiden und sterben würde.

Gebet.

Ich glaube an Dich, o mein Gott, und oberster Richter! Der Du über meine glückliche oder unglückliche Ewigkeit das Urtheil fällen wirst. Mit welcher Ehrfurcht soll ich also nicht hintreten zu Dir? Ach, wer bin ich, daß ich mich unterstehen darf, meine Augen zu Dir zu erheben? Wie soll ich Dich aufnehmen in diese armselige, nichtswürdige und ungestaltete Wohnung meines so ganz verdorbenen Herzens? O mein Herr! ergänze Du aus der Tiefe Deiner Barmherzigkeit den Mangel meiner Vorbereitung, auf daß ich Deiner Gnaden und Verdienste theilhaftig werden möge! O unendliche Würde! o höchste Majestät! o unermeßliche Gottheit! die wir in den heiligen Gestalten empfangen, mit gebührender Ehrfurcht lobe

und preise ich Dich! Komm', o mein Jesus! erfülle mit dem Uebermaße Deiner Liebe mein Herz, das so ganz leer ist! Komm' und stille mein Sehnen, errette mich von dem ewigen Verderben, in das ich mich durch meine Sünden gestürzt habe! Laß gleich Petrus mich die Worte aus Deinem Munde vernehmen: „So lange ich Dich nicht gewaschen haben werde, wirst Du keinen Antheil an mir haben." O Geliebtester! laß mich Theil haben an Dir und Deiner Glorie jetzt und in Ewigkeit! Amen.

Drittes Kapitel.

Daß es nützlich sey, oft zu kommuniziren.

Die Stimme des Jüngers.

1. Sieh', ich komme zu Dir, o Herr! damit mir wohl sey durch Deine Gabe, und ich mich erfreue bei Deinem heiligen Gastmahle, daß Du, o Gott! in Deiner Milde den Armen bereitet hast. Sieh' in Dir ist das Ganze, was ich verlangen kann und soll; Du mein Heil, und meine Erlösung, meine Hoffnung und Stärke, meine Zierde und mein Ruhm. Erfreue daher heute die Seele Deines Knechtes; denn zu Dir, Herr Jesus! habe ich meine Seele erhoben. Ich sehne mich, Dich jetzt andächtig und ehrfurchtsvoll zu empfangen; ich wünsche Dich in mein Haus einzuführen, damit ich gleich Zachäus verdienen möge, von Dir gesegnet und unter die Kinder Abrahams gezählet zu werden. Meine Seele verlanget nach Deinem Leibe, mein Herz sehnt sich, mit Dir vereint zu werden.

2. Gib Dich mir, und ich habe genug. Denn außer Dir giebt es keinen Trost. Ohne Dich kann ich nicht leben. Daher ist es nothwendig, daß ich oft zu Dir hintrete, und Dich zu meinem Seelenheile empfange; damit

ich nicht etwa auf dem Wege erliege, wenn ich der himmlischen Nahrung beraubt bin. Denn, so hast Du einst barmherzigster Jesu! den Völkern predigend, und verschiedene Gebrechen heilend, gesprochen: „Ich will sie nicht nüchtern nach Hause entlassen, damit sie nicht auf dem Wege verschmachten.“ Mache es also mit mir eben so, der Du Dich zum Troste der Gläubigen in dem Sakramente hinterlassen hast. Denn Du bist die süße Labung der Seele, und wer Dich würdig genießt, wird ein Theilnehmer und Erbe der ewigen Glorie werden. Es ist nothwendig für mich, der ich so oft falle und sündige, der ich so bald lau und matt werde, daß ich durch häufigere Gebete und Beichten und durch den Empfang Deines heiligen Leibes mich erneuere, reinige und entzünde, damit nicht etwa durch längeres Enthalten mein heiliger Vorsatz zerrinne.

3. Denn die Sinne des Menschen sind zum Bösen geneigt von Jugend auf, und wenn nicht die göttliche Arznei zu Hülfe kommt, verfällt der Mensch bald in noch Schlimmeres. Die heilige Kommunion also ziehet vom Bösen zurück und bestärkt im Guten. Denn wenn ich schon jetzt oft nachlässig bin und lau, da ich kommunizire oder die hl. Messe feiere: was würde geschehen, wenn ich die Arznei nicht nähme, und einen so mächtigen Beistand nicht suchte? Und wenn ich auch nicht jeden Tag geschickt oder gut vorbereitet bin zur Feier der hl. Messe, so werde ich mir doch Mühe geben, zu gehörigen Zeiten die göttlichen Geheimnisse zu empfangen, und so einer großen Gnade mich theilhaftig zu machen. Denn das ist eine vorzügliche Tröstung für die gläubige Seele, so lange sie ferne von Dir wallet im sterblichen Körper, daß sie öfters, ihres Gottes eingedenk, ihren Geliebten mit andächtigem Gemüthe empfange.

4. O wunderbare Herablassung Deiner Milde zu uns, daß Du, Herr, Gott, Schöpfer und Lebensborn aller Geister! Dich würdigest, zu einer ärmlichen Seele zu kommen,

und mit Deiner ganzen Gottheit und Menschheit ihren Hunger zu stillen! O glücklicher Geist und selige Seele, welche gewürdiget wird, Dich, ihren Herrn und Gott, andächtig zu empfangen, und bei Deinem Empfange mit geistlicher Freude erfüllet zu werden. O welch einen großen Herrn nimmt sie auf, welchen geliebten Gast führt sie ein, welchen angenehmen Gefährten nimmt sie an, welchen treuen Freund empfängt sie, welchen holdseligen und freundlichen Bräutigam umarmt sie, vor allen Geliebten und über alles Wünschenswerthe liebenswürdig! Schweigen sollen vor Deinem Antlitze, o mein süßester Geliebter! Himmel und Erde und all' ihre Zierde; denn Alles, was sie an Preis und Zierde haben, ist von Deiner Huld und Freigebigkeit, und wird die Herrlichkeit Deines Namens nicht erreichen, dessen Weisheit unermeßlich ist.

Gebet.

O Herr, mein Gott! gewähre mir recht oft den Genuß Deines heiligsten Leibes, auf daß ich gestärkt werde auf der Reise meines Lebens. O komm' und heile meine Seele von den Gebrechen, an denen sie darniederliegt, durch die einzig wirksame Arznei Deines heiligsten Leibes!

Stärke mich mit Deiner göttlichen Kraft, auf daß ich obsiegen möge über meine Begierden! Heilige meine Seele, damit ich ein Dir wohlgefälliges, heiliges und schuldloses Leben führen möge immerdar!

Erleuchte meinen Verstand, damit ich Deinen heiligsten Willen erkenne und getreu erfülle; daß ich alle meine Handlungen und mein ganzes Leben nach Deinem heiligsten Willen einrichten möge! Amen.

Viertes Kapitel.

Daß den andächtig Kommunizirenden viel Gutes ertheilt wird.

Die Stimme des Jüngers.

1. Herr, mein Gott! komm' Deinem Knechte zuvor mit den Segnungen Deiner Milde, damit ich zu Deinem hocherhabenen Sakramente würdig und andächtig hintreten möge. Erwecke mein Herz zu Dir, und reiße mich heraus aus der schweren Trägheit. Suche mich heim mit Deiner heilsamen Gnade, auf daß ich im Geiste Deine Süßigkeit kosten möge, welche in diesem Sakramente, gleichsam als wie in einer Quelle, in vollem Maaße verborgen ist. Erleuchte auch meine Augen, dieß große Geheimniß zu schauen, und stärke mich, mit unbezweifelter Zuversicht zu glauben. Denn Dein Werk ist es, und nicht menschliche Macht; Deine heilige Einsetzung, nicht eines Menschen Erfindung. Denn um dieses zu begreifen und zu verstehen, was selbst den Scharfsinn der Engel übersteigt, findet sich Keiner aus sich selbst fähig. Was werde also ich, unwürdiger Sünder, Erde und Asche, von einem so hochheiligen Geheimnisse erforschen und begreifen können?

2. O Herr! in der Einfalt meines Herzens, mit gutem, festem Glauben und auf Deinen Befehl trete ich hin zu Dir mit Hoffnung und Ehrfurcht, und glaube wahrhaft, daß Du in diesem Sakramente als Gott und Mensch gegenwärtig bist. Du willst also, daß ich Dich empfange und mit Dir in Liebe mich vereinige. Daher bitte ich zu Deiner Huld und flehe, mir hiezu die besondere Gnade zu schenken, daß ich ganz in Dir verschmelze und vor Liebe überfließe, und um keine fremde Tröstung mich weiter kümmere. Denn dieses höchste und würdigste Sakrament ist das Heil der Seele und des Körpers, die Arznei für jede geistige Krankheit, durch welche meine Gebrechen geheilt, die Leidenschaften bezähmt, die Versuchungen überwunden oder geschwächt werden: eine größere

Gnade wird eingegossen, die angefangene Tugend vermehrt, der Glaube befestiget, die Hoffnung gestärkt, und die Liebe entzündet und erweitert.

3. Denn vieles Gute hast Du gespendet und spendest es noch öfters Deinen andächtig kommunizirenden Geliebten, o mein Gott, Beschützer meiner Seele, Wiederhersteller der menschlichen Schwachheit, und Verleiher alles innerlichen Trostes! Denn viel Trost gießest Du ihnen ein gegen mancherlei Drangsal, und richtest sie empor aus der Tiefe ihrer eigenen Verzagtheit zur Hoffnung auf Deinen Schutz, und belebst und erleuchtest sie im Innern mit einer neuen, besonderen Gnade, so die, welche sich so eben noch vor der Kommunion ängstlich und ohne Rührung gefühlt hatten, nachher durch die himmlische Speise und den himmlischen Trank neugestärkt in etwas Besseres umgewandelt finden. Und darum handelst Du so gnädig mit Deinen Auserwählten, damit sie augenscheinlich erkennen, und offenbar erfahren, wie schwach sie aus sich selbst sind, und welche Güte und Gnade sie von Dir erlangen. Denn aus sich selbst sind sie kalt, dürre und unandächtig; durch Dich aber werden sie gewürdiget, inbrünstig, andächtig und fröhlich zu seyn. Denn wer trägt nicht, wenn er demüthig zur Quelle der Süßigkeit hintritt, ein wenig Süßigkeit daraus zurück. Oder wer empfängt nicht, wenn er neben einem großen Feuer steht, ein wenig Wärme davon? Und Du bist die immer volle und überfließende Quelle, das immer brennende und niemals abnehmende Feuer.

4. Wenn es mir daher nicht gestattet ist, zu schöpfen aus der Fülle der Quelle, oder bis zur Sättigung zu trinken, so will ich doch meinen Mund an den Rand des himmlischen Brünnleins hinhalten, damit ich doch wenigstens ein Tröpflein erhalte, um meinen Durst zu löschen, und damit ich nicht gänzlich vertrockne. Und wenn ich noch nicht ganz himmlisch und so entbrannt, wie die Cherubim und Seraphim seyn kann, so werde ich mir doch

Mühe geben, in Andacht zu verharren, und mein Herz vorzubereiten, damit ich doch eine kleine Flamme des göttlichen Feuers aus dem demüthigen Empfange des lebendigmachenden Sakramentes mir holen möge. Was mir aber noch mangelt, gütiger Jesus! heiligster Erlöser! das ergänze Du für mich gütig und gnädig, der Du Alle gewürdiget hast, zu Dir zu rufen, indem Du sprichst: „Kommet zu mir Alle, die ihr ermüdet seid und beladen, und ich will euch erquicken.“

5. Ich bin nun wohl ermüdet im Schweiße meines Angesichtes, und werde gefoltert durch den Schmerz meines Herzens, ich werde gedrückt von Sünden, von Versuchungen beunruhiget, von vielen schlimmen Leidenschaften umstrickt und niedergedrückt, und es ist Niemand, der mir zu Hülfe kömmt, Niemand, der mich errettet und frei macht, außer Du, Herr, Gott, mein Erlöser, dem ich mich und all das Meine anvertraue, auf daß Du mich beschützest und einführest zum ewigen Leben. Nimm mich auf zum Preise und zur Glorie Deines Namens, der Du Deinen Leib und Dein Blut zur Speise und zum Tranke mir bereitet hast. Verleihe mir, Herr, Gott, mein Heiland! daß durch den häufigen Empfang Deines Geheimnisses der Eifer meiner Andacht zunehme.

Gebet.

Ich bitte Dich, o Herr, mein Erlöser! verleihe mir die Gnade, daß ich stets in dem Glauben verharren und Deine Liebe bewahren möge! Entzünde mein Herz mit dem allmächtigen Feuer Deiner Liebe, daß ich ganz nur Dir leben möge, und außer Dir nichts mehr verlange! daß ich allen Trost zurückweise, den die Welt mir bietet, und nur von Dir meine Rettung und mein Heil erwarte.

Sieh', o Herr, mein Gott! aus mir selbst ver-

mag ich ja nichts, aber Alles durch Dich; erquicke meine schmachtende Seele nur mit einem Tropfen aus dem Born Deiner unendlichen Liebe, auf daß ich gestärkt werde, die vielen Versuchungen zu besiegen; meine Neigungen zu überwinden und Dir nachzufolgen, so lange Du mich wandeln lassest in diesem Thale der Thränen. Nichts soll mir, so lange ich athme, über die Speise der Engel gehen. Dieß ist mein festester Wille, o gieb, daß er nie zu Schanden werde! Amen.

Fünftes Kapitel.

Ueber die Würde des Sakramentes und den Priesterstand.

Die Stimme des Geliebten.

1. Wenn du englische Reinheit hättest, und Heiligkeit des heiligen Johannes des Täufers, so wärest du doch nicht würdig, dieses Sakrament zu empfangen oder auszuspenden. Denn nicht menschlichen Verdiensten verdankt man das, daß ein Mensch das Sakrament Christi consekrirt und ausspendet, und das Brod der Engel als Speise genießt. Erhaben ist das Geheimniß und groß die Würde der Priester, denen gegeben ist, was den Engeln nicht gewährt ist. Denn die in der Kirche rechtmäßig geweihten Priester allein haben die Macht (dieses Geheimniß) zu feiern und den Leib zu consekriren. Der Priester ist nämlich der Diener Gottes, indem er sich des Wortes Gottes bedient nach dem Befehle und der Einsetzung Gottes: Gott aber ist dort der vorzügliche Urheber, und unsichtbare Wirker, dem Alles unterthänig ist, was er verlangt, und Alles gehorcht, was er befiehlt.

2. Mehr also mußt du in diesem erhabensten Sa-

kramente Gott, dem Allmächtigen, glauben als dem eigenen Sinne, oder irgend einem sichtbaren Zeichen. Daher sollst du auch mit Furcht und Ehrerbietung zu dieser Handlung schreiten. Habe Acht auf dich, und sieh zu, wessen Dienst dir durch die Handauflegung des Bischofs ist übertragen worden. Sieh, du bist Priester geworden, und geweiht zur Feier (des Sakramentes); sieh nun zu, daß du getreu und andächtig zu seiner Zeit Gott das Opfer darbringst, und dich selbst untadelhaft bewährst. Nicht erleichtert hast du deine Bürde, sondern bist sogar mit einem engeren Bande der Zucht gebunden, und zu einer größeren Vervollkommnung der Heiligkeit verpflichtet. Ein Priester muß mit allen Tugenden geschmückt seyn, und Andern ein Beispiel eines guten Wandels geben. Sein Wandel soll nicht seyn auf den gewöhnlichen und gemeinen Wegen der Menschen, sondern mit den Engeln im Himmel, oder mit vollkommenen Männern der Erde.

3. Der Priester, mit den heiligen Gewändern angethan, vertritt Christi Stelle, um Gott für sich und das ganze Volk flehentlich und demüthig zu bitten. Er hat vor sich und hinter sich das Kreuzes-Zeichen des Herrn, um stets des Leidens Christi eingedenk zu seyn. Vor sich trägt er das Kreuz auf dem Meßgewande, damit er die Fußstapfen Christi fleißig vor Augen habe, und ihnen zu folgen eifrig sich befleiße. Rückwärts ist er mit dem Kreuze bezeichnet, damit er alle von Andern ihm angethanenen Unbilden geduldig ertrage um Gottes willen. Vor sich trägt er das Kreuz, damit er seine eigenen Sünden beweine: hinter sich, damit er auch die von Andern begangenen aus Mitleid beweine, und wisse, daß er zwischen Gott und den Sünder in Mitte gestellt sei: damit er am Gebete und heiligen Opfer nicht erschlaffe, bis daß er Gnade und Erbarmung zu erwirken gewürdiget werde. Wenn der Priester opfert, verherrlicht er Gott; erfreut die Engel; erbauet die Kirche, hilft den Lebendigen, be-

wirket den Abgestorbenen Ruhe, und machet sich selbst alles Guten theilhaftig.

Gebet.

O mein Gott und Herr! der Du während der heiligen Messe die Stelle des Opfernden und des Opfers zugleich vertrittst, der Du Dich selbst nach der Gerechtigkeit Deines himmlischen Vaters für das Wohl der Menschen zum Dienste der Priester geweihet hast, lasse mich durch Deine Erbarmung das Opfer meines Herzens vereinigen mit dem Opfer Deines heiligen Leibes, und schenke mir die Gnade, daß ich durch das Beispiel der heiligen Handlung, welche Du auf dem Altare begehest, angeeifert werde, all mein Handeln Sorgen und Denken mit Demuth, mit inständigem Bitten und mit allem Eifer und Fleiße Dir aufzuopfern und anheimzustellen.

Entferne o Gott! aus meinem Herzen Alles, was nicht von Dir ist, und erfülle es mit Deiner unendlichen Liebe.

O heiligstes Opfer des Heiles und der Liebe! welches auf Golgatha geblutet hat, wer sollte Dich nicht anbeten und mit aller Andacht verehren?

O mein Gott und Herr! gib daß ich Deinem heiligsten Beispiele folge, daß ich mit Freude und Liebe in Deine Fußstapfen eintrete, der Du mit Gott dem Vater in Ewigkeit des heiligen Geistes lebst und regierst von Einigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Sechstes Kapitel.

Frage über die Vorbereitung vor der Kommunion.

Die Stimme des Jüngers.

1. Wenn ich Deine Erhabenheit, o Herr! und meine Nichtswürdigkeit bedenke, erzittere ich sehr und schäme mich vor mir selbst. Denn wenn ich nicht hintrete (zu Dir) so fliehe ich das Leben; und dränge ich mich unwürdig hinzu, so beleidige ich Dich. Was soll ich also thun, o mein Gott! Du mein Helfer, und Rathgeber in Nöthen?

2. Lehre Du mich den rechten Weg, lege mir eine kurze Uebung vor, die der heiligen Kommunion angemessen ist. Denn es ist nützlich, zu wissen, wie ich nämlich andächtig und ehrerbietig Dir mein Herz vorbereiten soll, um Dein Sakrament heilbringend zu empfangen, oder auch dieses so große und göttliche Opfer zu feiern.

Gebet.

Ich bekenne, o mein gütigster Erlöser! daß ich zwar, während ich hintrete zu Deinem heiligen Tische, Dich als den Herrn, König und Gott meines Herzens betrachte, und mich ganz Dir hingebe; allein kaum bin ich zurückgetreten von dem heiligen Tische, so überlasse ich mich wieder meinen Sinnen und Begierden; ja ich unterwerfe mich wieder der drückenden Knechtschaft meiner Begierden und schüttle das süße Joch Deiner Herrschaft ab. Kein Unrecht ist größer, als das ich Deiner höchsten Herrschaft anthue.

Wie schmachvoll mißbrauche ich Deine Güte, da ich das Herz, worauf Du mit so viel Recht Anspruch hast, Dir mit allem Unrecht entreiße!

Gewiß will ich ferner mich Deiner Herrschaft nicht mehr entziehen! Ich bitte Dich, o Herr! übernimm wieder die Herrschaft über mein Herz und gib sie nicht mehr auf. Amen.

Siebentes Kapitel.

Von der Erforschung des Gewissens und dem Vorsatze zur Besserung.

Die Stimme des Geliebten.

1. Vor Allem muß der Priester Gottes mit tiefster Demuth des Herzens und innigster Ehrfurcht, mit vollem Glauben und der heiligen Absicht zur Ehre Gottes hingehen, um dieses Sakrament zu feiern, zu opfern und zu empfangen. Erforsche fleißig dein Gewissen, reinige und läutere es, so viel du kannst, durch wahre Reue und demüthige Beicht, so daß du nichts Schweres auf dir habest, oder wissest, was dich beunruhigen und den freien Zutritt hindern könnte. Habe ein Mißfallen über alle deine Sünden überhaupt und noch mehr traure und seufze über deine täglichen Vergehungen. Und wenn es die Zeit erlaubt, so bekenne Gott im Geheimen des Herzens alles Elend deiner Leidenschaften.

2. Seufze und klage, daß du noch so fleischlich bist und weltlich; so unabgestorben deinen Leidenschaften; so voll von Regungen der Begierden; so unwachbar über die äußeren Sinne; so oft in viele eitle Träumereien versunken; so sehr geneigt zum Aeußerlichen; so nachlässig für das Innere; so leicht zum Lachen und zur Ausgelassenheit; so schwer zu Thränen und zur Zerknirschung geneigt; so bereit zur Ausgelassenheit und zu den Annehmlichkeiten des Fleisches; so träge zur Strenge und zum Eifer; so begierig Neues zu hören, und Schönes zu sehen; so nachlässig das Niedere und Verachtete zu um-

fassen; so begierig, Vieles zu haben; so karg zum Geben; so hartnäckig zum zurückbehalten; so unüberlegt im Reden; so unenthaltsam im Schweigen; so ungeordnet in den Sitten, so voreilig in den Handlungen; so gierig nach der Speise; so taub für das Wort Gottes; so eilig zur Ruhe; so langsam zur Arbeit; so wachsam bei Mährchen, so schläfrig bei den heiligen Nachtwachen; so eilfertig zum Endigen; so zerstreut zum Aufmerken; so nachlässig im Gebete der Tagzeiten; so lau beim Opfer; so trocken bei der Kommunion; so schnell zerstreut; so selten in dir gesammelt; so plötzlich zum Zorne gereizt; so leicht einem Andern zu mißfallen; so voreilig im Richten; so strenge im Strafen; so fröhlich im Glücke; so verzagt im Unglücke; so oft viel Gutes vornehmend, und wenig zur Vollendung bringend.

3. Wenn du diese und deine anderen Gebrechen mit Schmerz und großem Mißfallen über deine eigene Schwäche bekannt und beweint hast, dann fasse den festen Vorsatz, dein Leben immer zu verbessern, und im Bessern fortzuschreiten. Hernach bringe dich selbst mit voller Hingebung und ungetheilten Willen zur Ehre meines Namens auf dem Altare deines Herzens zum immerwährenden Brandopfer dar; nämlich übergib mir vertrauensvoll deinen Leib und deine Seele: damit du so würdig werdest, hinzugehen um Gott das Opfer darzubringen und das Sakrament meines Leibes heilbringend zu empfangen.

4. Denn kein Opfer ist würdiger und keine Genugthuung größer um die Sünden auszulöschen, als sich selbst lauter und ungetheilt mit der Opferung des Leibes Christi in der Messe und Kommunion Gott zu opfern. Wenn der Mensch gethan hat, was in seinen Kräften steht, und wahrhaft bereut hat: so oft er immer zu mir kommt, um Verzeihung und Gnade, so spricht der Herr: „So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern vielmehr, daß er sich bekehre und lebe: denn ich will

seiner Sünden nicht weiter gedenken, sondern alle werden ihm erlassen seyn.“

Gebet.

Gott! dessen Güte und Milde keine Grenzen haben: wie Du einst Deinem dürstenden Volke eine lebendige Quelle aus einem Felsen geschaffen hast, so erwecke jetzt auch in dem Felsengrunde unsers Herzens eine lebendige Quelle der Bußthränen, damit wir unsere Sünden beweinen, und die Vergebung derselben durch Deine Erbarmung erhalten mögen. — Wir bitten Dich darum, durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott, in Ewigkeit, Amen.

Achtes Kapitel.

Ueber die Opferung Christi am Kreuze und über unsere eigene Entsagung.

Die Stimme des Geliebten.

1. So wie ich mich selbst mit ausgestreckten Armen am Kreuze und mit entblößtem Leibe für deine Sünden Gott dem Vater freiwillig geopfert habe, so daß nichts in mir zurückblieb, was nicht ganz ein Opfer göttlicher Versöhnung geworden wäre. So mußt auch Du dich selbst mir freiwillig täglich in der Messe mit allen deinen Kräften und Neigungen so innig als du kannst, als ein reines und heiliges Opfer darbringen. Was verlange ich ich mehr von dir, als daß du dich bestrebest, dich mir ungetheilt anheimzugeben? Was immer du außer dir selbst gibst, achte ich nicht; weil ich nicht deine Gabe, sondern dich suche.

2. So wie es dir nicht genügen würde, wenn du

Alles hättest, außer mir; so kann es mir nicht gefallen, was immer du gibst, wenn du dich nicht selbst opferst. Opfere dich mir, und gib dich selbst für Gott hin, und das Opfer wird angenehm seyn. Sieh', ich habe mich ganz dem Vater für dich hingeofert; auch habe ich meinen ganzen Leib und mein Blut zur Speise hingegeben, damit ich ganz dein sei, und du mein bleibest. Wenn du dich aber auf dich selbst gestellt, und dich nicht freiwillig meinem Willen aufgeopfert hast, so ist es kein vollständiges Opfer, und die Vereinbarung zwischen uns wird nicht vollkommen sein. Daher muß allen deinen Handlungen eine freiwillige Aufopferung deiner selbst in die Hände Gottes vorausgehen, wenn du Freiheit und Gnade erlangen willst. Denn darum werden so Wenige erleuchtet und innerlich frei, weil sie sich selbst nicht durchaus zu verläugnen wissen. Es ist mein fester Ausspruch: „Wenn Einer nicht Allem entsagt hat, kann er nicht mein Jünger seyn." Wenn du also wünschest, mein Jünger zu seyn, so opfere mir dich selbst auf mit allen deinen Neigungen.

Gebet der Kirche.

Komm', o Herr! Deinen Dienern zu Hilfe, und laß sie in Allem, um was sie immer bitten, Deine Güte stets erfahren, damit sie in Dir den Urheber ihres Heiles erkennen, und Deiner Regierung sich erfreuen, indem Alles, was sich vor Dir versammelt, von Dir zum Guten erneuert, nun Alles, was zum Guten erneuert ist, von Dir im Guten erhalten wird, — durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, der mit Dir, in Einigkeit des heiligen Geistes, lebet und regieret, Gott, in alle Ewigkeit! Amen.

Neuntes Kapitel.

Daß wir uns und all' das Unsere Gott aufopfern und für Alle beten müssen.

Die Stimme des Jüngers.

1. O Herr! Dein ist Alles, was im Himmel und auf Erden ist. Ich sehne mich, mich selbst Dir als ein freiwilliges Opfer darzubringen, und ewig Dein zu bleiben. O Herr! in der Einfalt meines Herzens opfere ich Dir heute mich selbst als Deinen immerwährenden Knecht zum Dienste und Opfer des ewigen Lobes. Nimm mich auf mit diesem heiligen Opfer Deines kostbaren Leibes, welches ich Dir heute in Gegenwart der unsichtbar beiwohnenden Engel darbringe; daß es für mich und das ganze Volk zum Heile sei.

2. O Herr! ich opfere Dir alle meine Sünden und Vergehungen, die ich vor Dir und Deinen heiligen Engeln von dem Tage an, wo ich das Erstemal sündigen konnte, bis zu dieser Stunde begangen habe, auf Deinem Sühnaltare auf, damit Du sie alle zugleich anzündest, und mit dem Feuer Deiner Liebe verbrennest, daß Du alle Flecken meiner Sünden austilgest, mein Gewissen von allen Vergehen reinigest, und mir Deine Gnade wieder schenkest, die ich durch Sündigen verloren habe; indem Du mir Alles gänzlich verzeihst, und mich zum Friedenskusse barmherzig annimmst.

3. Was kann ich thun für meine Sünden, als sie demüthig bekennen, und beklagen, und unabläßig Deine Verzeihung erbitten? Ich bitte Dich, erhöre mich gnädig, da ich vor Dir stehe, o mein Gott! Alle meine Sünden mißfallen mir sehr, und ich will sie nicht wieder begehen; sondern ich bereue sie, und werde sie bereuen, so lange ich lebe; ich bin bereit Buße zu thun, und so viel ich kann, Genugthuung zu leisten. Vergib mir, o Gott! vergib mir meine Sünden um Deines heiligen Namens

willen; errette meine Seele, die Du mit Deinem kostbaren Blute erlöset hast. Sieh', ich empfehle mich Deiner Barmherzigkeit, und übergebe mich Deinen Händen. Handle mit mir nach Deiner Güte, nicht nach meiner Bosheit und Ungerechtigkeit.

4. Ich opfere Dir all' mein Gutes auf, wie gar wenig und unvollkommen es auch ist, daß Du es verbesserst und heiligest, auf daß es Dir wohlgefällig sei, und Du es Dir angenehm machest; immer zum Bessern führest, und mich trägen und unnützen Menschen zu einem seligen und lobwürdigen Ende geleitest.

5. Ich opfere Dir auch alle frommen Wünsche der Andächtigen, die Anliegen der Eltern, Freunde, Brüder, Schwestern und aller meiner Theuern auf, so wie auch derer, die mir oder Andern aus Liebe zu Dir Gutes gethan haben. Und derjenigen, welche Gebete und Messen für sich und alle die Ihrigen von mir verlangt und erbeten haben; sie mögen nun noch im Fleische wandeln oder schon von dem Zeitlichen abgeschieden seyn. Damit sie Alle die Hilfe Deiner Gnade, den Beistand des Trostes, den Schutz vor Gefahren, die Befreiung von Strafen erfahren, und von allen Uebeln erlöst, freudig Dir großen Dank darbringen mögen.

6. Ich opfere Dir auch die Gebete und Sühnopfer insbesondere für diejenigen auf, die mich irgendwie beleidiget, betrübt, getadelt, oder mir irgend einen Schaden oder eine Beschwerde zugefügt haben. So wie auch für Alle, die ich einmal betrübt, beunruhigt, gekränkt und geärgert habe mit Worten oder Handlungen, wissentlich oder unwissentlich, damit Du uns allen zugleich unsere Sünden und gegenseitigen Beleidigungen verzeihst. Nimm hinweg, o Herr! von unsern Herzen allen Argwohn, Unwillen, Zorn und Hader, und was immer Deine Liebe verletzen, und die brüderliche Eintracht mindern kann. Erbarme, erbarme Dich, o Herr! über die, welche Deine Barmherzigkeit anflehen, gib Gnade denen, die ihrer be-

dürfen; und bewirke, daß wir Alle so werden, daß wir würdig seien, Deine Gnade zu genießen, um zum ewigen Leben zu gelangen. Amen.

Gebet.

Herr, mein Jesus und mein Alles! ich opfere Dir auf all' mein Sinnen, all' mein Denken, all' mein Wollen und Handeln; nimm es gnädig an als das Einzige, was ich Dir anbieten kann. Gib mir die Gnade, daß ich stets Dir nachleben, Dir immer ähnlicher, Deiner Verdienste immer würdiger werden möge; und erbarme Dich auch aller meiner leidenden Mitbrüder, die in dem Thale der Thränen schmachten unter den Mühseligkeiten und Versuchungen dieses Lebens. Stärke sie in ihrem Kampfe und lasse ihnen Deine Gnade angedeihen, damit sie dorthin gelangen, wohin Du ihnen vorausgegangen bist, und wo Du mit Gott, Deinem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Zehntes Kapitel.

Daß die heilige Kommunion nicht leichtsinnig zu unterlassen ist.

Die Stimme des Geliebten.

1. Oft mußt Du hineilen zur Quelle der Gnade, und der göttlichen Barmherzigkeit; zur Quelle der Güte und aller Reinigkeit, auf daß du von deinen Leidenschaften und Fehlern geheilt, und gegen alle Versuchungen und Fallstricke des Teufels mehr gestärkt und wachsamer werden mögest. Der Feind, wohlwissend, daß die größte Frucht, und das größte Heilmittel in der heiligen Kom-

munion liege, sucht auf alle Weise und bei jeder Gelegenheit die Treuen und Andächtigen, so viel er kann, abziehen und zu verhindern.

2. Denn Einige leiden, wenn sie sich zur heiligen Kommunion vorbereiten, ärgere Eingebungen des Satans. Dieser böse Geist kommt selbst, (wie bei Job geschrieben steht,) unter die Kinder Gottes, sie durch seine gewohnte Bosheit zu beruhigen, oder allzu furchtsam und verwirrt zu machen, um ihr Verlangen zu schwächen, oder durch Anfechtung ihnen den Glauben zu nehmen; auf daß sie vielleicht die Kommunion gänzlich unterlassen, oder mit Lauigkeit hinzutreten. Man muß aber auf seine Arglist und Vorspiegelungen gar nicht achten, so schändlich und furchtbar sie seyn mögen, sondern alle Vorspiegelungen auf sein eigenes Haupt zurückweisen. Man muß den Elenden verlachen; und wegen seiner Ausfälle und Umtriebe, die er macht, darf man die heilige Kommunion nicht unterlassen.

3. Denn oft hindert selbst allzugroße Besorgniß, hinsichtlich der gehörigen Andacht, und eine gewisse Aengstlichkeit über die abzulegende Beicht. Handle nach dem Rathe der Weisen, und lege alle Aengstlichkeit und Zweifel bei Seite; weil das die Gnade Gottes abhält, und die Andacht des Geistes vernichtet. Wegen einer kleinen Verwirrung oder Beklemmung unterlaß die heilige Kommunion nicht; sondern eile um so mehr zur Beicht, und verzeihe gerne alle Beleidigungen Andern. Wenn Du Jemand beleidiget hast, so bitte demüthig um Verzeihung, und Gott wird auch dir gerne verzeihen.

4. Was nützt es, die Beicht lange zu verzögern, und die heilige Kommunion hinauszuschieben? Reinige dich von Allem, speie das Gift schnell aus, eile, das Heilmittel zu empfangen; du wirst dich besser fühlen, als wenn du lange gezögert hättest. Unterlässest du es heute wegen dieses Hindernisses, so wird sich morgen vielleicht ein größeres finden; und so könntest du lange an der hl. Kommunion

gehindert, und dazu unfähiger werden. Je schneller du kannst, schüttle die gegenwärtige Erlahmung und Trägheit ab; weil es nichts nützt, sich lange zu ängstigen, lange Zeit in Verwirrung hinzubringen, und wegen täglicher Vorkommnisse sich vom Göttlichen entfernt zu halten. Ja, es schadet sehr viel, die Kommunion lange zu verschieben; denn es pflegt eine schwere Erschlaffung herbeizuführen. Ach, leider ist einigen Lauen und Leichtsinnigen jede Verzögerung der Beicht erwünscht, und sie suchen die heilige Komunion deßwegen zu verschieben, um nicht gehalten zu seyn, auf sich selbst eine größere Wachsamkeit zu verwenden.

5. Ach, welch' eine geringe Liebe, und welch' eine schwache Andacht haben die, welche die heilige Kommunion so leicht hintansetzen! Wie glücklich und gottgefällig ist derjenige, der so lebt, und sein Gewissen in der Reinheit bewahrt, daß er sogar alle Tage zu kommunizieren bereit und wohl dazu geneigt wäre, wenn er dürfte, und er es ohne Rüge thun könnte! Wenn Einer zuweilen aus Demuth oder einer rechtmäßigen Ursache wegen verhindert, der Kommunion sich enthält, so ist er seiner Ehrfurcht wegen zu loben. Wenn sich aber Trägheit eingeschlichen hat, so muß er sich selbst aufmuntern, und thun, was an ihm ist; und der Herr wird sein Verlangen unterstützen, um seines guten Willens wegen, worauf Er besonders Rücksicht nimmt.

6. Ist er aber rechtmäßig verhindert, so wird er immer den guten Willen und die fromme Absicht haben, zu kommunizіren, und so wird er der Frucht des Sakramentes nicht ermangeln. Denn jeder Andächtige kann an jedem Tage und zu jeder Stunde zur geistlichen Kommunion Christi heilbringend und ohne Verbot hinzutreten. Und doch soll er an gewissen Tagen und zu seiner Zeit den Leib seines Erlösers mit inniger Ehrfurcht im Sakramente empfangen, und mehr das Lob und die Ehre Gottes beabsichtigen, als Tröstung suchen. Denn geist-

licher Weise kommunizirt er so oft, und wird auf unsichtbare Weise gestärkt, so oft er das Geheimniß der Menschwerdung und das Leiden Christi andächtig betrachtet, und zur Liebe gegen Ihn entzündet wird.

7. Wer sich sonst nie vorbereitet, außer bei einem bevorstehenden Feste, oder wenn die Gewohnheit dazu antreibt, wird öfters unvorbereitet seyn. Selig, wer sich dem Herrn zum Brandopfer darbringt, so oft er Messe liest oder kommunizirt. Sei im Meßlesen nicht zu langsam, noch zu eilig, sondern beobachte die gute gemeine Weise derer, mit denen du lebest! Du mußt Andern nicht eine Beschwerde oder einen Eckel verursachen, sondern nach der Vorfahren Einrichtung den gemeinen Weg beobachten, und mehr dem Nutzen Anderer, als deiner eigenen Andacht oder Neigung dienen.

Gebet des heil. Ambrosius.

Herr! wer könnte würdig zu deinem hl. Tische hingehen, wenn Du, allmächtiger Gott, nicht zuvor Deine Gäste würdig machest! Ich weiß es, o Herr, ich weiß es wohl, und bekenne es Deiner Liebe, daß ich nicht würdig bin, hinzunahen zu diesem heiligen Geheimnisse, im Gefühle meiner vielfältigen Sündenschuld und meiner unzähligen Nachlässigkeiten. Aber ich weiß auch, und glaube es wahrhaftig, aus ganzem Herzen, und bekenne es laut mit meinem Munde, daß Du mich würdig machen kannst, Du, der Du allein den aus unreinen Saamen Erzeugten rein zu machen, und den Sünder in einen Gerechten und Heiligen umzubilden vermagst. Durch diese Deine Allmacht bitte ich Dich, o mein Gott! verleihe mir Sünder, dieses heilige Mahl zu feiern mit Furcht und Zittern, mit Reinigkeit des Herzens, und mit reich-

lichem Zährenstrome, mit geistiger Freude und himmlischem Entzücken! Amen.

Eilftes Kapitel.

Daß der Leib Christi und die heilige Schrift einer gläubigen Seele sehr nothwendig sind.

Die Stimme des Jüngers.

1. O süßester Herr Jesus! wie groß ist die Süßigkeit einer andächtigen Seele, die mit Dir speiset an Deinem Gastmahle! wo ihr keine andere Speise zum Genusse vorgesetzt wird, als Du, ihr einzig Geliebter, Du Ersehnter über alle Wünsche ihres Herzens. Auch mir würde es süß seyn, in Deiner Gegenwart aus der innersten Empfindung Thränen zu vergießen, und mit der frommen Magdalena Deine Füße mit Thränen zu benetzen. Allein wo ist diese Andacht? wo der heiligen Thränen reichlicher Erguß? Wahrlich, bei Deinem und Deiner heiligen Engel Anblicke sollte mein ganzes Herz brennen, und weinen vor Freude. Denn ich habe Dich in dem Sakramente wahrhaft gegenwärtig, obgleich in einer fremden Gestalt verborgen.

2. Denn Dich in der eigenen, göttlichen Klarheit zu schauen, könnten meine Augen nicht ertragen? aber auch die ganze Welt würde in dem Schimmer der Glorie Deiner Majestät nicht bestehen. Hierin sorgest Du also für meine Schwachheit, daß Du Dich unter dem Sakramente verbirgst. Ich habe Den wahrhaftig und bete Ihn an, welchen die Engel im Himmel anbeten; allein ich habe Ihn bisher noch im Glauben, jene aber in der Anschauung und ohne Schleier. Ich muß zufrieden seyn mit dem Lichte des wahren Glaubens, und in demselben wandeln, bis der Tag der ewigen Klarheit anbricht, und die Schattenbilder untergehen. Wenn aber das Vollkommene

gekommen ist, wird der Gebrauch des Sakraments aufhören, weil die Seligen in der himmlischen Krone des sakramentalischen Heilsmittels nicht mehr bedürfen. Denn sie erfreuen sich ohne Ende in der Gegenwart Gottes, von Angesicht zu Angesicht seine Glorie schauend, und von Klarheit zu Klarheit der unergründlichen Gottheit umgestaltet, genießen sie das fleischgewordene Wort Gottes, wie es vom Anfang gewesen ist, und in Ewigkeit bleibt. —

3. Eingedenk dieser Wunder, wird mir sogar jeder geistliche Trost zum großen Ueberdruß, weil, so lange ich meinen Herrn nicht offenbar in seiner Glorie sehe, ich Alles für nichts achte, was ich in der Welt erblicke und höre. Zeuge bist Du mir, o Gott! daß kein Ding mich trösten, kein Geschöpf mich beruhigen kann, außer Du, o Gott, den ich ewig zu schauen verlange. Allein dieses ist nicht möglich, so lange ich in dieser Sterblichkeit bleibe. Daher ist es nothwendig, daß ich mich auf große Geduld verlege, und mich selbst mit jedem Verlangen Dir unterwerfe. Denn auch Deine Heiligen, o Herr! die mit Dir schon im Reiche der Himmel frohlocken, haben im Glauben und mit großer Geduld, während sie lebten, die Ankunft Deiner Glorie erwartet. Was jene geglaubt haben, glaube ich auch; was jene gehofft haben, hoffe ich auch; wo jene hingelangt sind, vertraue ich durch Deine Gnade hinzugelangen. Ich werde indessen im Glauben wandeln, gestärkt durch das Beispiel der Heiligen. Ich werde auch heilige Bücher zum Troste und Lebensspiegel haben; und über alles dieses Deinen heiligsten Leib zur besonderen Arznei und Zuflucht.

4. Denn ich fühle, daß in diesem Leben zwei Dinge mir vorzüglich nöthig sind, ohne welche mir dieses armselige Leben unerträglich seyn würde. In dem Kerker dieses Leibes festgehalten, bekenne ich zwei Bedürfnisse zu haben, nämlich Speise und Licht. Daher hast Du mir Schwachen Deinen heiligen Leib zur Erquickung des Geistes und Körpers gegeben, und Dein Wort als Leuchte

vor meine Füße gestellt. Ohne diese beiden könnte ich wohl nicht leben, denn das Wort Gottes ist das Licht meiner Seele, und Dein Sakrament das Brot des Lebens. Diese kann man auch die zwei Tische nennen, die zu beiden Seiten in der Schatzkammer der heiligen Kirche aufgestellt sind. Der eine ist der Tisch des heiligen Altars, welcher das heilige Brod, das ist, den kostbaren Leib Christi enthält: Der andere ist der Tisch des heiligen Gesetzes, enthaltend die heilige Lehre, welche uns im rechten Glauben unterrichtet, und uns sicher bis zum Innersten des Vorhanges, hinführt. Dank Dir, Herr Jesus! Licht des ewigen Lichtes! für den Tisch der heiligen Lehre, welchen Du uns durch Deine Diener, die Propheten und Apostel und andere Lehrer bereitet hast.

5. Dank Dir, Herr Jesus! Licht des ewigen Lichtes! der Du, um der ganzen Welt Deine Liebe zu offenbaren, ein großes Gastmahl bereitet hast, bei welchem Du nicht ein vorbildliches Lamm, sondern Deinen heiligsten Leib und Dein heiligstes Blut, zum Genusse aufgesetzt hast: erfreuend alle Gläubigen mit dem heiligen Mahle, und berauschend mit dem heilsamen Kelche, in welchem alle paradiesischen Freuden enthalten sind, und es speisen mit uns die heiligen Engel, aber mit einer glücklicheren Wonne.

6. O wie groß und ehrwürdig ist das Amt der Priester, denen es gegeben ist, den Herrn der Herrlichkeit mit heiligen Worten zu consecriren, mit den Lippen zu preisen, mit den Händen zu halten, mit eigenem Munde zu empfangen, und den übrigen auszuspenden! O wie rein sollen jene Hände seyn, wie lauter der Mund, wie heilig der Leib, wie mackellos das Herz des Priesters, bei dem so oft der Urheber der Reinigkeit einkehrt! Aus dem Munde des Priesters, der so oft das Sakrament Christi empfängt, soll nur ein heiliges, ehrbares und nützliches Wort kommen.

7. Einfältig und schamhaft sollen seine Augen seyn,

welche Christi Leib anzuschauen pflegen; die Hände rein und zum Himmel erhoben, welche den Schöpfer Himmels und der Erde zu berühren pflegen. Den Priestern wird besonders in dem Gesetze gesagt: „Seid heilig, weil Ich, euer Herr und Gott, heilig bin.“

8. Stehe uns bei mit Deiner Gnade, allmächtiger Gott! damit wir, die wir das priesterliche Amt übernommen haben, Dir würdig und andächtig in aller Reinheit und mit gutem Gewissen dienen können. Und wenn wir nicht, wie wir sollten, unser Leben in solcher Unschuld zubringen können: so verleihe uns doch, das Böse das das wir verübt, würdig zu beweinen; und im Geiste der Demuth, und mit dem Vorsatze des guten Willens in Zukunft Dir eifriger zu dienen.

Gebet der Kirche.

Mildester Gott! neige Dein Ohr in der Liebe herab zu unserm Flehen; erleuchte unser Herz mit der Gnade des heiligen Geistes, auf daß wir den Werth Deiner heiligen Geheimnisse erkennen und dieselben würdig empfangen mögen! — Wir flehen zu Dir, o Herr! laß den Tröster, der von Dir ausausgeht, unser Gemüth erleuchten, und, wie uns Dein Sohn verheißen hat, uns in alle Wahrheit einleiten!

Gott! der Du die Herzen Deiner Gläubigen durch die Erleuchtung des heiligen Geistes unterrichtet hast, laß uns durch Deine Gnade in demselben Geiste die rechte Weisheit finden, und seines Trostes uns immerdar erfreuen! Amen.

Zwölftes Kapitel.

Daß man sich mit großem Fleiße vorbereiten muß, wenn man Christum empfangen will.

Die Stimme des Geliebten.

1. Ich bin ein Liebhaber der Reinheit und ein Spender aller Heiligkeit. Ich suche ein reines Herz, und darin ist die Stätte meiner Ruhe. Bereite mir einen großen eingerichteten Speisesaal, und Ich will bei Dir das Ostermahl mit Meinen Jüngern halten. Wenn du willst, daß Ich zu dir komme und bei dir bleibe, so säubere den alten Sauerteig und reinige die Wohnung deines Herzens. Schließe aus alles Weltliche und allen Tumult der Sünden, setze dich, wie der Sperling, einsam auf das Dach, und bedenke deine Fehltritte in der Bitterkeit deiner Seele. Denn jeder Liebende bereitet einem theuern Geliebten die beßte und schönste Stätte, weil hieraus die Theilnahme für den aufzunehmenden Geliebten erkannt wird.

2. Wisse jedoch, daß du diese Vorbereitung durch das eigene Verdienst deiner Handlung nicht bewirken kannst, selbst wenn du ein ganzes Jahr lang dich vorbereiten würdest und nichts anderes im Sinne hättest. Sondern allein aus Meiner Milde und Gnade erlangst du es, zu Meinem Tische hinzutreten; als wenn ein Bettler zum Gastmahle eines Reichen geladen würde, und er nichts anders hätte, die Wohlthaten desselben zu vergelten, als sich demüthig und dankbar zu bezeigen. Thue, was an dir ist, und thue es fleißig: nicht aus Gewohnheit, nicht aus Nothwendigkeit, sondern mit Furcht, Ehrerbietung und Theilnahme empfange den Leib deines geliebten Herrn und Gottes, der sich würdiget, zu dir zu kommen. Ich bins, der eingeladen hat, Ich befahl zu kommen, Ich werde ergänzen, was dir fehlet: komme, und empfange mich.

3. Wenn ich Dir die Gnade der Andacht ertheile, so danke deinem Gott: nicht weil du es würdig bist, son-

dern weil ich mich deiner erbarmt habe. Wenn du sie nicht hast, sondern fühlest dich vielmehr trocken, so halte an im Gebete, und klopfe an: und höre nicht auf, bis du gewürdiget werdest, einen Brosamen oder einen Tropfen der heilsamen Gnade zu empfangen. Du bedarfst Meiner, ich bedarf deiner nicht. Nicht du kommst, um Mich zu heiligen, sondern ich komme, um dich zu heiligen und zu bessern. Du kommst, um durch mich geheiliget und mit Mir vereiniget zu werden. Vernachläßige diese Gnade nicht; sondern bereite mit allem Fleiße dein Herz vor, und führe deinen Geliebten zu dir ein.

4. Es ist aber nothwendig, daß du dich, nicht nur vor der Communion zur Andacht vorbereitest, sondern daß daß du dich auch nach dem Empfang des Sakramentes sorgfältig in ihr erhaltest. Und es wird keine geringere Wachsamkeit nachher, als eine andächtige Vorbereitung vorher erfordert. Denn eine gute Wachsamkeit nachher ist wiederum die beßte Vorbereitung, um eine größere Gnade zu erlangen. Dadurch nämlich wird einer sehr unempfänglich gemacht wenn er sich sogleich zu äußerlichem Troste allzu sehr hinneigt. Hüte dich vor dem Vielschwätzen, bleibe im Verborgenen, und genieße deines Gottes: denn du hast ihn, und die ganze Welt kann Ihn dir nicht entreißen. Ich bins, dem du ganz dich hingeben mußt; so daß du fortan nicht in dir, sondern in Mir ohne alle Sorge lebst.

Gebet der Kirche.

Gott! dem alle Herzen offen stehen, zu Dem alles Walten, auch das leiseste, hörbar spricht, und für den das Verborgenste unverborgen ist: sende uns den heiligen Geist, und reinige durch Ihn alle Gedanken unsers Herzens, damit wir fähig werden, Dich vollkommen zu lieben und würdig zu preisen.

O Herr! wir bitten Dich, laß die Wirkung der himmlischen Gaben über unsern Leib und Geist herrschen, damit sie, und nicht mehr unser Sinn, in uns vorwalte! Wir bitten Dich, verleih' uns, daß wir Deine hl. Geheimnisse, womit uns Deine unendliche Liebe so unermüdet speiset, mit tiefgefühlter Ehrfurcht empfangen, und in einem reinen und aufrichtigen Herzen bewahren mögen — durch Christus, Deinen vielgeliebten Sohn, unsern Heiland! Amen.

Dreizehntes Kapitel.

Daß eine andächtige Seele von ganzem Herzen nach der Vereinigung mit Christus im Sakramente sich sehnen soll.

Die Stimme des Jüngers.

1. Wer verhilft mir dazu, o Herr! daß ich Dich allein finde, und dir mein ganzes Herz aufschließe, daß ich Deiner genieße, wie meine Seele sich sehnet; daß Niemand mehr auf mich herab blicke, noch irgend ein Geschöpf mich rühre oder auf mich Rücksicht nehme, sondern daß Du allein mit mir redest, und ich mit Dir, wie der Geliebte mit dem Geliebten zu reden, wie der Freund mit dem Freunde zu speisen pfleget? Um dieses bitte ich, darnach sehne ich mich, daß ich ganz mit Dir vereint werde, und mein Herz abziehe von allen erschaffenen Dingen, und durch die heilige Kommunion, und durch öftere Feier der hl. Messe das Himmlische und Ewige mehr und mehr verstehen lerne. Ach, mein Herr und Gott! wann werde ich ganz mit Dir vereint und verschlungen seyn, und meiner ganz vergessen? Du in mir, und ich in Dir; und so lasse uns ganz in Einem verbleiben.

2. Wahrlich, Du bist mein Geliebter, auserwählt aus Tausenden, bei dem es meiner Seele wohlgefallen

hat, alle Tage ihres Lebens zu wohnen. Ja, Du bist mein Friedensbringer, in dem der höchste Friede und die wahre Ruhe, außer dem Mühe und Kummer und unendliches Elend ist. Wahrlich, Du bist der verborgene Gott, und Dein Rath ist nicht mit den Gottlosen, sondern mit den Demüthigen und Einfältigen ist Deine Rede. O, wie lieblich ist, o Herr! Dein Geist, der Du, um den Kindern Deine Milde zu beweisen, mit dem süßesten, vom Himmel gesendeten Brode, sie zu erquicken Dich würdigest. Wahrlich, kein anderes Volk ist so groß, daß es seine Götter so nahe hätte, wie Du, unser Gott! allen Deinen Gläubigen Dich nahest, welchen Du zum täglichen Troste, und um ihr Herz zum Himmel empor zu richten, Dich zur Speise und zum Genusse hingibst.

3. Welches andere Volk ist aber auch so erhaben, wie das christliche Volk? Oder welches Geschöpf unter dem Himmel ist so geliebt, wie eine andächtige Seele, bei welcher Gott einkehrt um sie zu speisen mit seinem glorreichen Fleische? O unaussprechliche Gnade! o wunderbare Herablassung! o unermeßliche Liebe, dem Menschen so ganz besonders zugewendet! Aber was gebe ich dem Herrn entgegen für jene Gnade, für die ausnehmende Liebe? Ich kann ihm nichts Angenehmeres schenken, als wenn ich mein Herz ganz meinem Gott übergebe und innigst vereinige. Dann wird mein ganzes Inneres jauchzen, wenn meine Seele vollkommen mit Gott vereinigt seyn wird. Dann wird Er zu mir sagen: „Wenn Du bei mir seyn willst, so will Ich bei dir seyn.“ Und ich werde Ihm antworten: „Würdige Dich, o Herr, bei mir zu bleiben, ich will gerne bei Dir seyn.“ Dieß ist mein ganzes Sehnen, daß mein Herz mit Dir vereint sei.

Gebet der Kirche.

Gott! Du Liebhaber und Wiederhersteller der Unschuld; leite die Herzen Deiner Diener zu Dir! da-

mit sie den Eifer Deines Geistes empfangen, und im Glauben beständig und in guten Werken unermüdlich erfunden werden. Laß Deinen Segen, nach dem Deine Gläubigen sich sehnen, über ihnen ruhen; damit sie von Dir gestärkt, Deine Gebote nie übertreten, und Deiner Wohlthaten sich stets erfreuen — durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Vierzehntes Kapitel.

Ueber das brennende Verlangen einiger Frommen nach dem Leibe Christi.

Die Stimme des Jüngers.

1. Wie groß ist die Menge Deiner Süßigkeit, o Herr! welche Du für jene verborgen hast, die Dich fürchten! Wenn ich an einige Fromme denke, die mit so großer Andacht und Innigkeit zu Deinem Sakramente, o Herr! hinzutreten; dann werde ich öfter in mir selbst beschämt, und ich erröthe, daß ich zu Deinem Altare und zu dem Tische der heiligen Kommunion so lau und kalt hingehe: Daß ich so trocken und ohne Rührung des Herzens bleibe: daß ich nicht gänzlich entflammt bin von Dir, meinem Gott; nicht so mächtig angezogen und ergriffen, wie viele Andächtige es waren, die von übergroßem Verlangen nach der Kommunion, und vor empfindsamer Liebe des Herzens sich des Weinens nicht enthalten konnten: Sondern mit dem Munde des Herzens und des Leibes gleich stark nach Dir, o Gott, Du lebendige Quelle! sehnsüchtig schmachteten, indem sie ihren Hunger nicht anders zu mäßigen oder zu stillen vermochten, bis sie Deinen Leib mit allem Entzücken und geistiger Begierde empfangen hatten.

2. O wahrhaft brennender Glaube derselben, der den zuverlässigen Beweis Deiner heiligen Gegenwart liefert. Denn diese erkennen wahrhaft ihren Herrn an der Brechung des Brodes, denen das Herz so gewaltig erbrennet war von Jesus, dem mit Ihnen Wandelnden. Ferne ist oft von mir eine solche Innigkeit und Andacht, eine so heftige Liebe und Glut. Sei mir gnädig, o guter, süßer und liebevoller Jesus; und laß mich, Deinen armen Bettler, doch manchmal ein Weniges von der herzlichen Innigkeit Deiner Liebe in der heiligen Kommunion empfinden, damit mein Glaube mehr erstarke, meine Hoffnung auf Deine Güte wachse, und die Liebe einmal vollkommen entzündet werde, und nachdem sie einmal von dem himmlischen Manna gekostet hat, nimmermehr abnehme.

3. Deine Barmherzigkeit aber ist mächtig, auch die ersehnte Gnade mir zu verleihen, und mich, wenn der Tag Deines Wohlgefallens gekommen seyn wird, im Geiste der Inbrunst huldvollst heimzusuchen. Denn wenn ich gleich nicht von so großem Verlangen, wie Deine auserwählten Frommen brenne, so habe ich doch durch Deine Gnade eine Sehnsucht nach jenem großen, entflammenden Verlangen, indem ich bitte und wünsche, allen jenen so inbrünstig Dich Liebenden theilhaftig, und ihrer heiligen Gesellschaft beigezählt zu werden.

Gebet.

O mein Jesus, geliebtester Erlöser! den die Patriarchen und Propheten, und alle heiligen Väter mit ihren Bitten unaufhörlich bestürmten; kehre ein in mein Herz, das mit der heftigsten Sehnsucht nach Dir verlanget, das keinen andern Wunsch heget, als von Dir, Du Spender des Heils, Du Vater der Freiheit und Urheber alles Guten, niemals getrennt, niemals von Deiner Umarmung losgerissen zu werden!

Komm' und verbanne aus meinem Herzen den Feind der Tugend und der Liebe, damit die Herrschaft Deiner Gnade und Liebe fest und unerschütterlich sei in meinem Herzen, der Du mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, lebst und regierst in Ewigkeit! Amen.

Fünfzehntes Kapitel.

Daß die Gnade der Andacht durch Demuth und Selbstverläugnung erlangt wird.

Die Stimme des Geliebten.

1. Die Gnade der Andacht mußt du unausgesetzt suchen, sehnsüchtig erbitten, geduldig und vertrauensvoll erwarten, dankbar annehmen, demüthig bewahren, eifrig mit ihr wirken, und Gott den Zeitpunkt und die Art der himmlischen Heimsuchung, bis er kommt, anheimstellen. Vorzüglich mußt du dich demüthigen, wenn du innerlich wenig oder keine Andacht fühlest; aber nicht allzu niedergeschlagen, noch über die Massen betrübt werden. Oft gibt Gott in einem kurzen Augenblicke, was Er lange Zeit verweigert hat; zuweilen gibt Er am Ende, was Er am Anfange des Gebetes zu geben gezögert hat.

2. Wenn die Gnade immer sogleich gegeben würde, und nach Wunsch sich einstellte, so wäre dieß dem schwachen Menschen nicht wohl erträglich. Darum soll man in guter Hoffnung und demüthiger Geduld die Gnade der Andacht erwarten. Doch rechne es dir und deinen Sünden zu, wenn sie nicht gegeben, oder auch heimlich entzogen wird. Es ist oft etwas Unbedeutendes, wenn man nicht vielmehr etwas Großes nennen muß, was ein so großes Gut entzieht. Und wenn du dieses Unbedeutende oder Große entfernt hast, dann hast du vollkommen gesiegt, und es wird dir werden, um was du gebeten hast.

3. Denn sobald du dich Gott aus ganzem Herzen hingegeben, und weder dieses noch jenes nach deinem Sinne und Gefallen gesucht, sondern ganz auf Ihn gebaut haben wirst, so wirst du dich vereint und beruhigt finden; weil nichts so wohl behagt und gefällt, als das Wohlgefallen des göttlichen Willens. Wer also immer seine Absicht mit der Einfalt des Herzens aufwärts zu Gott gerichtet, und von aller unordentlichen Liebe oder Abneigung gegen irgend ein erschaffenes Wesen sich befreit hat, ist am fähigsten, die Gnade zu empfangen, und würdig der Gabe der Andacht. Denn der Herr gibt seinen Segen dahin, wo Er leere Gefäße findet. Und je vollkommener einer dem Niedrigsten entsagt, und je mehr er durch Verachtung seiner selbst sich abstirbt, um so schneller kommt die Gnade um so reichlicher kehrt sie ein, und um so höher erhebt sie das freie Herz.

4. Dann wird er sehen und überströmen, und sich verwundern, und sein Herz wird sich erweitern in ihm, weil die Hand des Herrn mit ihm ist, und er sich ganz in Seine Hand gegeben hat bis in Ewigkeit. Sieh', so wird der Mensch gesegnet werden, welcher Gott sucht mit seinem ganzen Herzen, und nicht seine Seele vergebens empfängt. Dieser macht sich bei dem Empfange des hl. Sakramentes der großen Gnade der göttlichen Vereinigung würdig, weil er nicht auf eigene Andacht und Tröstung, sondern über alle Andacht und Tröstung hinweg auf die Glorie und Ehre Gottes sieht.

Gebet.

Gott! der Du den Hochmüthigen widerstehest, und den Demüthigen Gnade verleihest: laß die wahre Demuth, deren Vorbild uns Dein Eingeborner hinterlassen hat, in uns kräftig werden; damit wir nie durch stolzen Uebermuth Deine Gnade herausfordern,

sondern vielmehr in stiller Unterwürfigkeit die herrlichen Geschenke Deiner Gnade empfangen mögen — durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, der mit Dir, in Einigkeit des heiligen Geistes, lebt und regiert, Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Sechszehntes Kapitel.

Daß wir unser Anliegen Christo offenbaren, und Seine Gnade begehren sollen.

Die Stimme des Jüngers.

1. O süßester und liebevollster Herr, den ich nun andächtig zu empfangen habe! Du kennst meine Schwachheit, und die Noth, die ich leide; an welchen Uebeln und Fehlern ich darniederliege; wie oft ich beschwert, angefochten, beunruhigt und verunreinigt bin. Um Abhilfe komme ich zu Dir, und bitte um Trost und Erleichterung. Ich rede zu dem Allwissenden, Dem all' mein Inneres aufgedeckt ist, zu Dir, der Du allein mich vollkommen trösten, und mir helfen kannst. Du weißt, was Gutes ich vor Allem bedarf, und wie arm ich bin an Tugenden.

2. Sieh', ich stehe vor Dir, arm und nackt, um Gnade flehend und um Mitleid Dich anrufend. Erquicke Deinen hungernden Bettler, entzünde meine Kälte mit dem Feuer Deiner Liebe, erleuchte meine Blindheit durch die Klarheit Deiner Gegenwart. Wandle mir alles Irdische in Bitterkeit, alles Schwere und Widrige in Geduld, alles Niedere und Erschaffene in Verachtung und Vergessenheit. Wende mein Herz zu Dir hin nach dem Himmel und gestatte mir nicht, zu schweifen auf der Erde. Du allein seiest mir von jetzt an schon süß bis in Ewigkeit; weil Du allein meine Speise und mein Trank, meine Liebe und meine Freude, meine Süßigkeit, und all' mein Gut bist.

3. O daß Du mich durch Deine Gegenwart ganz entzünden, verbrennen, und mich in Dich umwandeln möchtest; daß ich mit Dir ein Geist werde durch die Gnade der innerlichen Vereinigung, und durch das Verschmelzen der glühenden Liebe. Gedulde nicht, daß ich nüchtern und trocken weggehe von Dir, sondern handle mit mir barmherzig, wie Du öfters wunderbar gehandelt hast mit Deinen Heiligen. Was wäre es wunderbar, wenn ich ganz durch Dich entzündet würde, und in mir selbst verginge; da Du das immer brennende und niemals verlöschende Feuer bist; die Liebe, welche die Herzen reiniget, und den Verstand erleuchtet.

Gebet der Kirche.

Gott! der Du denen, die Dich lieben, alle Dinge zum Beßten leitest; laß unsere Herzen von der unwandelbaren Liebe zu Dir durchdrungen werden, damit die Entschließungen, die wir durch die Eingebung Deines heiligen Geistes gefaßt haben, durch keine Versuchung können erschüttert werden, und uns alle Dinge zum Beßten dienen müssen — durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, der mit Dir, in Einigkeit des heiligen Geistes, lebt und regiert, Gott in Ewigkeit. Amen.

Siebenzehntes Kapitel.

Von der glühenden Liebe und dem heftigen Verlangen, Christum zu empfangen.

Die Stimme des Jüngers.

1. Mit dem höchsten Verlangen und mit brennender Liebe, mit voller Innigkeit und Glut des Herzens

sehne ich mich, Dich, o Herr! zu empfangen, wie viele Heilige und andächtige Personen in der Kommunion nach Dir sich gesehnt haben, die Dir durch die Heiligkeit des Lebens vorzüglich gefallen haben, und in der glühendsten Andacht waren. O mein Gott! ewige Liebe! mein ganzes Gut! unbegrenzte Glückseligkeit! mit der heftigsten Sehnsucht und mit der würdigsten Ehrfurcht, die je ein Heiliger hatte, und empfinden konnte, wünsche ich Dich zu empfangen.

2. Obgleich ich unwürdig bin, alle jene Empfindungen der Andacht zu haben, so opfere ich Dir doch alle Innigkeit meines Herzens auf, als hätte ich allein alle jene so willkommenen entflammten Wünsche. Auch Alles, was ein frommes Gemüth empfinden, wünschen kann, reiche ich Dir dar und opfere es Dir mit der höchsten Ehrfurcht und innigster Liebe auf. Nichts wünsche ich mir vorzubehalten; sondern mich und all' das Meine Dir freudigst zu opfern. Herr, mein Gott! mein Schöpfer und mein Erlöser! mit solcher Innigkeit, Ehrfurcht, Lobpreisung und Ehre; mit solcher Dankbarkeit, Würde und Liebe; mit solchem Glauben, solcher Hoffnung und Reinheit verlange ich Dich heute zu empfangen, wie Deine heiligste Mutter, die glorreiche Jungfrau Maria, Dich aufgenommen und nach Dir gesehnt hat, als sie dem Engel, der ihr das Geheimniß der Menschwerdung verkündigte, demüthig und andächtig antwortete: „Sieh' ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach Deinem Worte.“

3. Und wie Dein seliger Vorläufer, der ausgezeichnetste der Heiligen, Johannes der Täufer, in Deiner Gegenwart fröhlich in der Freude des heiligen Geistes aufhüpfte, da er noch im mütterlichen Leibe eingeschlossen war; und wie er nachher den unter den Menschen wandelnden Jesus erblickend; sich tief demüthigend mit andächtigem Gefühle sagte: „Der Freund aber des Bräutigams, welcher da stehet und ihn höret, erfreuet sich mit Lust über die Stimme des Bräutigams;“ so wünsche auch

ich von großer, heiliger Sehnsucht entflammt zu werden, und Dir aus ganzem Herzen mich hinzugeben. Darum opfere ich Dir auf und bringe Dir dar das Frohlocken, die brennenden Begierden, die geistigen Entzückungen, die übernatürlichen Erleuchtungen und himmlischen Erscheinungen aller andächtigen Herzen mit allen Tugenden und Lobpreisungen, welche Dir von jeder Kreatur im Himmel und auf Erden dargebracht wurden, und dargebracht werden, für mich und Alle im Gebete mir Empfohlenen, auf daß Du von Allen würdig gelobt, und in Ewigkeit verherrlichet werdest.

4. Empfange, o Herr, mein Gott! mein Gelübde, und das Verlangen, dich unendlich zu loben und unermeßlich zu preisen, wie es Dir nach der Fülle Deiner unnennbaren Größe mit Recht gebührte. Das bringe ich Dir dar, und wünsche es Dir an jedem Tage und Augenblicke darbringen zu können; auch lade ich alle himmlischen Geister, und alle Deine gläubigen Seelen ein, und bitte sie mit Flehen und Wünschen, Dir Dank und Preis darzubringen mit mir.

5. Alle Völker, Geschlechter und Zungen sollen Dich loben; und Deinen heiligen und honigfließenden Namen mit höchstem Frohlocken, und glühender Andacht verherrlichen. Und Alle, welche ehrfurchtsvoll und andächtig Dein erhabenstes Sakrament feiern, und mit vollem Glauben empfangen, mögen gewürdiget werden, Gnade und Erbarmung bei Dir zu finden, und für mich, Sünder, flehentlich zu beten. Und wenn sie der gewünschten Andacht, und genußreichen Vereinigung theilhaftig geworden sind, und ganz getröstet, und wunderbar erquickt von dem heiligen himmlischen Tische zurückkehren, so mögen sie mich Armen würdigen, meiner zu gedenken. —

Gebet.

Herr! mein Gott, huldvollster Erlöser! wie lechzet mein Herz nach Dir! o komme und stille die

Sehnsucht meines Herzens; würdige mich Armseligen Deiner göttlichen Einkehr, und verleihe mir die Gnade, daß ich mein Herz stets rein und Deiner würdig bewahre; erfülle es ganz und gar, daß kein fremder Gedanke darin Platz finden und verweilen möge, der Du mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

(Siehe auch das Gebet zum vorhergehenden Kapitel.)

Achtzehntes Kapitel.

Daß der Mensch nicht ein vorwitziger Grübler über das Sakrament, sondern ein demüthiger Nachfolger Christi seyn solle, seinen Sinn dem heiligen Glauben unterordnend.

Die Stimme des Geliebten.

1. Vor vorwitzigem und nutzlosem Nachgrübeln über dieses unergründliche Sakrament mußt du dich hüten, wenn du nicht in dem Abgrunde des Zweifels versinken willst. Wer ein Erforscher der Majestät ist, wird durch die Herrlichkeit unterdrückt werden. Gott vermag mehr zu thun, als der Mensch begreifen kann. Erträglich ist eine fromme und demüthige Untersuchung der Wahrheit, die immer bereit ist, sich belehren zu lassen, und nach den gesunden Lehren der Väter zu wandeln sich befleißet.

2. Selige Einfalt, welche die schwierigen Wege der Streitfragen verläßt, und auf dem ebenen und festen Pfade der Gebote Gottes wandelt! Viele haben die Andacht verloren, während sie Höheres ergrübeln wollten. Glaube wird von dir gefordert, und ein tugendhaftes Leben: nicht Erhabenheit des Verstandes, noch die Ergründung der Geheimnisse Gottes. Wenn du nicht verstehst und begreifst, was unter dir ist: wie wirst du erfassen, was über dir ist? Unterwirf dich Gott, und demüthige deinen Sinn unter

den Glauben, und es wird dir gegeben werden das Licht der Wissenschaft, wie es dir nützlich und nothwendig seyn wird.

3. Einige werden über den Glauben und das Sakrament schwer versucht: aber dieses ist nicht ihnen beizumessen, sondern vielmehr dem Feinde. Achte nicht darauf, streite nicht mit deinen Gedanken, noch antworte auf die vom Teufel zugeflüsterten Zweifel: sondern vertraue den Worten Gottes, glaube an Seine Heiligen und Propheten, und der böse Feind wird von dir fliehen. Oft nützt es viel, daß ein Diener Gottes dergleichen erträgt. Denn die Ungläubigen und Sünder, die er bereits sicher besitzt, versucht er nicht, die andächtigen Gläubigen aber versucht und plagt er auf verschiedene Weise.

4. Fahre also fort mit dem einfachen und unbezweifelten Glauben und tritt mit demüthiger Ehrfurcht hin zum Sakramente. Und was du nicht verstehen kannst, überlasse ruhig dem allmächtigen Gott. Gott betrügt dich nicht: betrogen wird, wer sich selbst zuviel glaubt. Gott wandelt mit den Einfältigen; offenbart sich den Demüthigen; gibt Einsicht den Kleinen; öffnet reinen Gemüthern den Sinn und verbirgt seine Gnade den vorwitzigen und Stolzen. Die menschliche Vernunft ist schwach und kann betrogen werden; der wahre Glaube aber kann nicht betrogen werden.

5. Alle Vernunft und natürliche Erforschung muß dem Glauben folgen, nicht ihm vorgehen, noch ihn erschüttern. Denn Glaube und Liebe vermögen hier am meisten, und wirken auf verborgene Weise in diesem heiligsten und hocherhabenen Sakramente. Gott, der Ewige, Unermeßliche und unendlich Mächtige, thut Großes und Unerforschliches im Himmel und auf Erden, und es gibt keine Erforschung seiner wunderbaren Werke. Wenn die Werke Gottes so beschaffen wären, daß sie leicht von der menschlichen Vernunft begriffen würden, so wären sie nicht wunderbar noch unaussprechlich zu nennen.

Gebet der Kirche.

Bewahre uns, o Herr! vor den Zweifeln und Einflüsterungen des bösen Feindes, und laß unsere Gemüther durch das Licht Deiner Herrlichkeit erleuchtet werden, damit wir sehen können, was wir thun sollen, und zu thun vermögen, was recht ist — durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, der mit Dir in Einigkeit des heiligen Geistes lebt und regiert, Gott in Ewigkeit. Amen.

Anhang,

enthaltend

Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und andere Andachtsübungen

für den

kirchlichen und häuslichen Gottesdienst.

„Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden."

„Denn Jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, der findet und wer anklopft, dem wird aufgethan."

Jesus Christus bei Luk. XI, 9—10.

Morgengebet.

✝

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes.

O hl. Dreifaltigkeit! ein einiger Gott! Urquell alles Lebens! zu Dir erwache ich am frühen Morgen, erbarme Dich meiner, und segne mich!

Im Namen des gekreuzigten Heilandes, der mit seinem kostbaren Blute mich erlöset hat, stehe ich auf; derselbe möge mich segnen, vor allem Uebel behüten und zu allem Guten mich stärken.

Herr Gott himmlischer Vater! durch eben diesen Deinen geliebten Sohn, Jesus Christus, danke ich Dir für alle bisher empfangenen Wohlthaten, insbesondere dafür, daß Du mich diese Nacht über vor einem plötzlichen und unvorhergesehenen Tode bewahret hast, und verbinde hiemit die demuthsvollste Bitte, daß ich den künftigen Tag unter Deinem Schutze zu meinem zeitlichen und ewigen Wohle nach Deinem allerheiligsten Willen anwenden möge; insbesondere hoffe ich mit Deiner Gnade heute jenen Fehler, der mich auf der Bahn der Vollkommenheit fortzuschreiten verhindert, zu vermeiden, und allen Versuchungen, die der Satan und das eigene Fleisch mir erregen werden, erfolgreichen Widerstand zu leisten.

Du willst, o Herr! daß jedes Deiner Geschöpfe seinen Beruf getreulich erfülle; darum will auch ich mit Deiner Gnade den Geschäften dieses Tages mit jener Treue obliegen, mit welcher die hl. Engel im Himmel Deinen hl. Willen stets zu vollziehen beflissen sind. Segne, o lieber Vater! meine Arbeiten und Geschäfte, daß sie wahrhaft Früchte bringen und mir zu meinem ewigen Heile nicht hinderlich seyn mögen. Du hast mir meinen Beruf angewiesen, Dir seien auch alle Arbeiten desselben aufgeopfert! Ich empfehle Dir also heute, so wie alle Tage meines Lebens, meine Seele und meinen Leib, meine Gedanken, Worte und Werke, und alle jene Menschen, die mir je Gutes oder Böses zugefügt haben, segne sie alle mit Deiner Huld, erhöre ihre Gebete und sei uns Allen ein Vater, wie wir Dir treue und liebende Kinder seyn wollen; wozu uns die Fürbitte der hl. Jungfrau und aller lieben Heiligen und Auserwählten verhelfen möge! Amen.

Abendgebet.

Wieder ein Tag, o mein Gott! ist unter Deinem Beistande von mir verlebt worden, ein Tag, an dem ich so viel Gutes thun, so viel zu meinem ewigen Heile beitragen konnte. Vieles Gute aber habe ich unterlassen, und leider des Bösen nicht wenig gethan. Wenn Du nicht gnädig bist, o Herr, so werde ich vor Deinem Antlitze nicht bestehen können. Doch Du verzeihst mir, was ich gegen Deinen göttlichen Willen und Dein Gebot gesündiget habe; denn es

macht Dir Freude, dem reuigen Sünder seine Fehler zu vergeben, und ihrer nimmermehr zu gedenken. Die Nacht bricht nun herein, und ich weiß nicht, ob ich den nächsten Tag wohl noch erleben werde; denn mein Leben ist in Deiner Hand; Dich bitte ich also, o mein Gott! erhalte mir dasselbe, schütze mich und halte fern von mir alle Versuchungen und alle Anfechtungen, die mich vom Wege des Heiles entfernen könnten! In Deinen Vaterschoß lege ich mein müdes Haupt nieder, und hoffe in demselben ruhig und sicher zu schlafen. — Herr! sei bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget! Sende Deinen hl. Engel zu meinem Schutze, und halte durch denselben, sowie durch die Fürbitte der hl. Mutter Jesu und aller lieben Heiligen jedes Ungemach und jede teuflische Versuchungen von mir und auch von allen übrigen Menschen ab! — Herzlich bereue ich jeden Fehltritt, der mir Dein Mißfallen zugezogen hat und beschließe, fortan nimmer Dich zu beleidigen; nur dießmal noch rufe mich nicht unvorbereitet vor Dein göttliches Gericht. Doch ich hoffe auf Deine Liebe und Gnade; und so empfehle ich meinen Leib und meine Seele in die heiligen Wunden Jesu, und lege mich im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes zur Ruhe. Amen.

Beichtgebete.

Vor der hl. Beicht.

Schwer niedergedrückt von dem Bewußtsein, Dich, o lieber himmlischer Vater! durch meine Sünden be-

leidiget und Deiner Gnade mich verlustig gemacht zu haben, komme ich, um von Deiner liebevollen Barmherzigkeit Verzeihung zu erhalten. Gedenke, o Gott! der unendlichen Liebe Deines Sohnes Jesu, gedenke seines Todes, den Er für uns erlitten, und dann, lieber Vater! Wirst Du Dein Angesicht nimmer von mir abwenden können, da ich Dir alle jene Verdienste zur versöhnenden Gabe darbringe, die Dein göttlicher Sohn sich um das sündige Menschengeschlecht erworben hat. Herr, gerechter Richter! dessen Blick die Tiefen meines Herzens durchschaut, ich erkenne und gestehe, daß an mir wenig Gutes, wohl aber viel Böses ist. O möchte ich dieß nur mit jener Klarheit erkennen, wie es eine vom hl. Geiste erleuchtete Seele zu schauen vermag! —

Gott, heilger Geist! sende Licht in meine Seele, daß ich unbefangen Alles sehen möge, wodurch ich Gott beleidiget habe, daß keiner meiner Fehler mir entgehe, daß keine böse, sündhafte Neigung unentdeckt bleibe, und daß ich ohne falsche Scham alle Wunden vor dem Arzte aufdecke, denn Nichts nützt es, über das Bekenntniß zu erröthen, wenn ich der That mich nicht schämte.

Hier stelle die Gewissenserforschung an, zu deren Erleichterung du die Gebote Gottes, der hl. Kirche, die Tod- und fremden Sünden im Geiste durchgehen kannst.

Ich habe viel und schwer gesündiget, ich bin treulos gegen Deine unendliche Liebe verfahren; dieß schmerzt mich tief und thut in der Seele mir weh; denn ich bin meinem Vater ein böses Kind gewesen.

O Gott und Herr! ich bereue von ganzem Herzen alle meine Sünden, die ich begangen habe, so lange ich lebe, besonders aber jene, welche ich seit der letzten heil. Beicht wieder gethan habe! Alle, ja alle schmerzen mich und jede einzelne insbesondere, denn keine ist so klein, daß sie nicht Dir, dem Heiligsten, ein Gräuel wäre. O lieber Vater! nur dießmal noch schenke mir Verzeihung, nur dießmal noch Gnade und Erbarmung, und ich will Dich gewiß nimmer beleidigen! Eine Wache will ich stellen vor mein Herz, daß nichts Böses, nichts Unreines eingehe; mein Mund soll nur reden, was eines wahren Christen würdig ist, und Unheiliges soll nie mehr aus meinem Munde ausgehen. Alle meine Handlungen befehle ich Dir an, und bitte Dich um Deinen Beistand, dieselben nach Deinem Gesetze und Willen zu verrichten.

Gebet zur hl. Jungfrau, der Zuflucht aller Sünder.

O liebevollste Mutter meines Erlösers! auch meine Mutter! kaum getraue ich mich, da ich so befleckt bin mit Sünden, die Augen zu Deinem allerheiligsten Sohne zu erheben, ich bitte Dich deßhalb flehentlich, Dein liebevolles Fürwort bei Ihm einzulegen, daß er wegen Deiner Reinheit meine Sünden, wegen Deiner Heiligkeit und Liebe zu Ihm meine Unheiligkeit und meinen Kaltsinn verzeihen möge! Amen.

So will ich nun hintreten vor den hl. Richterstuhl, um dort mich anzuklagen; ich will hintreten, um durch das Blut des Gotteslammes gereinigt wie das Gold im Schmelztiegel hinwegzugehen. Im Namen der allerheiligsten Dreieinigkeit! Amen.

Nach der hl. Beicht.

„Glückselig der Mann, dem seine Missethat verziehen, und dessen Sünden zugedeckt sind.“ Ja wahrhaft glücklich Jeder, der von Dir, o Herr, Verzeihung erhalten, mit Dir sich wieder ausgesöhnet hat. Es ist wahr, die Gottlosen, die Sünder haben keinen Frieden, denn nur wo Gott ist, da kann der Friede seyn, und mit den Bösen ist er nicht. O wie ganz anders ist es jetzt in mir, als vor einer kurzen Zeit; dort drückte mich noch das Bewußtseyn meiner Schuld, die mir jetzt abgenommen ist; dort schaute ich noch mit thränendem Auge und mit gepreßtem Herzen zum Himmel hinauf, der jetzt mit mir versöhnt ist. O! wie kann ich innig und herzlich genug für solche Wohlthaten danken? Ja, ich kann es, wenn ich mich bemühe, Dich, o Herr! nicht mehr so schwer zu beleidigen, wenn ich strebe, durch ein reines Leben meine Liebe zu Dir zu beweisen! Dieß ist der schönste, dieß der beßte Dank. Und den will ich zu Dir bringen. Von nun an will ich ein ganz anderer, ein viel besserer Mensch seyn, ich will Dich recht herzlich lieben, von der Welt und ihren Lockungen mich losreißen, den wahren Geist Jesu in mich aufnehmen, einen Geist, der jenem verdorbenen, verruchten Geiste der Welt und ihrer Sinnlichkeit und Eitelkeit die Oberherrschaft siegreich entwinden wird. Heilige Jungfrau! Dich habe ich um deine hl. Fürbitte angefleht, Dich nehme ich auch zur Zeugin meines festen Vorsatzes, von nun an ein anderes, ein christlicheres und heiligeres Leben zu führen; und wie Du für mich um Verzeihung gefleht hast, so bitte ich auch jetzt Dich um Kraft zum Vollbringen dieses Vorhabens.

O Gott! könnte ich büßen wie jene heiligen Seelen, deren Thränen stromweise für ihre Sünden hingeflossen sind! könnte ich weinen mit einem hl. Petrus, weinen mit der liebenden Magdalena! Weil aber mein Herz so hart, und mein Geist so kalt ist, so nehme ich mir vor, das vom Priester mir auferlegte Bußwerk mit jener Absicht zu verrichten, welche jene großen Heiligen dabei hatten, und wie die Kirche dasselbe verrichtet wissen will.

Verrichte nun die auferlegte Buße.

Liebevollster Heiland! nimm meine Genugthuung an, die ich Dir mit Deiner unendlichen Genugthuung zugleich aufopfere, und laß mich getröstet und gestärkt hinweggehen, damit ich Dein heiliges Gebot befolge, das Du einst gegeben: „Sündige nicht mehr, daß Dir nicht noch etwas Aergeres widerfahre.“ Amen.

Kommuniongebete.

Vor der heiligen Kommunion.

Heute will ich also das Gedächtnißmahl Deines Todes, o Jesu! begehen. Ich werde ganz Eins werden mit Dir. Gleichwie Du nicht bloß im Hause der bußfertigen Maria Magdalena, sondern auch in ihrem Herzen, in ihrer Seele eingekehrt bist, eben so, bitte ich Dich, nicht bloß meinen Leib, sondern ganz besonders meine arme, bedürftige Seele durch Deine göttliche Gegenwart zu heiligen und zu stärken.

Der Mensch prüfe sich selbst, dann möge er essen von diesem Brode, sagt der Apostel zu uns. Doch, wenn ich forschend und prüfend in meine Seele schaue, so

sehe ich nichts Anderes, als was mich dieses hl. Mahles ganz und gar unwürdig macht. Da sehe ich noch so viele, nicht recht bereute und abgebüßte Sünden, da sehe ich so viele gebrochene Vorsätze, da finde ich statt der heißen Liebessehnsucht Kälte, und Gleichgültigkeit statt der tiefsten Verehrung und Hochachtung des Heiligsten.

O Gott! wie soll ich es wagen, mit solchen Flecken besudelt, dem Reinsten, dem Allerheiligsten mich zu nahen; muß ich nicht das Loos so manches Frevlers fürchten, den der Blitz der göttlichen Rache getroffen hat? Doch will ich nicht des ewigen Lebens verlustig gehen, was jenen angedroht ist, die nicht von Deinem Fleische essen und von Deinem Blute trinken. O Jesu! ich fühle nur zu sehr das Bedürfniß, mich ganz innig mit Dir zu vereinen, und dieses Gefühl überwältiget jede Furcht, besonders wenn ich noch der tröstenden Versprechungen gedenke, die Du jenen gemacht, welche Dich genießen werden. Du willst uns Mühselige trösten und erleichtern; Du willst uns das ewige Leben schenken, und uns ganz Eins mit Dir machen. Auf diese Deine Worte bauend, mein göttlicher Erlöser! wage ich es, hinzutreten zu Deinem hl. Mahle, und Dich zu empfangen, der Du das wahre Lebensbrod bist.

Herr Jesu, Gottes Sohn, Mittler zwischen der göttlichen Gerechtigkeit und der menschlichen Gebrechlichkeit! ich bete Dich an und werfe mich vor Deiner Majestät demuthsvoll zur Erde nieder, und vereinige meine Huldigung mit den anbetenden Hymnen und Gesängen der ganzen himmlischen Engelschaar, die vor dem Angesichte Deiner göttlichen Majestät ein ewiges Heilig singt.

Ich wünsche mit jener Liebesglut Dich empfangen zu können, weil die hl. Jungfrau Dich zu empfangen gewürdiget war, damit Du in mir einen wohlgefälligen Tempel und ein Deiner Erhabenheit würdiges Wohnhaus finden möchtest. Ich wünsche, so vorbereitet, so von allen hindernden Begierden und Gedanken frei zu seyn, daß Du ganz nach Deinem Wohlgefallen und zu meinem Heile mit mir und in mir wirken könntest!

Ich opfere Dir auf, o Jesu! diese hl. Kommunion, indem ich für Deine Majestät kein angemesseneres Opfer kenne, als die Liebe, mit welcher Du für mich gestorben, und jetzt noch im hl. Altarssakramente zugegen bist. Ich opfere Dir auf die Empfindungen und Gefühle der hl. Jungfrau bei ihrer Empfängniß, und die Anmuthungen aller Heiligen, welche sie beim Genusse des hl. Abendmahles erweckt haben, zur Ergänzung meiner unvollkommnen Vorbereitung für diese hl. Handlung.

Hl. Maria, Mutter Jesu! an Dich wende ich mich voll kindlicher Liebe, Du mögest Deinen göttlichen Sohn bitten, daß Er nicht so fast auf meine Sündhaftigkeit und Unvollkommenheit, als vielmehr auf die Heiligkeit uud Alles versöhnende Vollkommenheit seines Erlösungstodes hinblicke, und daß die Früchte dieser hl. Kommunion nicht nach dem Maße meines Verdienstes, sondern nach dem überfließenden Maaße der göttlichen Liebe mir zugetheilt werden.

So will ich denn hingehen zum Brode des Lebens, will es genießen, und meinen Willen ganz in die

Hand meines Herrn und Gottes legen, daß Er in mir, und mit mir nach seinem Wohlgefallen wirken und handeln möge! Ich werde das Himmelsbrod empfangen und den Namen des Herrn preisen in alle Ewigkeit.

Nach der hl. Kommunion.

Gesegnet und gepriesen sei Deine unendliche Herablassung und Huld, o göttlicher Heiland, der Du Dich gewürdiget hast, in das Herz eines so großen Sünders einzugehen. Du bist also wirklich in mir mit aller jener göttlichen Größe und Majestät, welche Dich umgibt, mit aller jener himmlischen Liebe, welche Dich zum Kreuzestode vermochte. O mein Gott und mein Herr! könnte ich doch das volle Glück dieses seligen Augenblickes so ganz fühlen; könnte doch mein Herz es empfinden, was es heiße: Jesus mein Trost, Jesus meine Liebe, Jesus meine Hoffnung ist in mir. Ach, eben so beneidenswerth bin ich jetzt um diesen himmlischen Gast, wie es die göttliche Jungfrau und die Apostel gewesen sind.

O Herr! wie soll ich Dir würdig danken für Deine unendliche Gnade und Barmherzigkeit? Woher soll ich Worte nehmen, um damit auszudrücken den Dank, den ich Dir schulde? O Gott! ich habe gar nichts, was ich Dir aus Dankbarkeit anbieten könnte, als nur jenes unwürdige Herz, das Du mit einem Besuche beehrtest. Dir soll es gehören, ganz Dein Eigenthum soll es seyn, schalte damit nach Vergnügen, prüfe es, sende ihm Leiden oder Freuden; Alles nehme ich gerne an, und will aus Dankbarkeit ganz Dir

mich weihen. Aber was ist mein Herz in Vergleich zu jenen Gnaden, die mir heute durch den Empfang Deines göttlichen Leibes und Blutes zu Theil geworden? Gänzlich unwürdig ist es, um nur im geringsten Grade eine würdige Gabe der Dankbarkeit zu seyn. Fortan, o Jesu! soll mich nicht mehr hungern und dürsten, denn ich habe Dich, das Brod des Lebens, genossen! Möge mir dieses himmlische Manna doch eine solche Sättigung bewirken, daß alles Irdische und Vergängliche mir wahrhaft zum Eckel werde, und mein Sehnen und Trachten nur nach dem Himmlischen gehe.

Ja, ewige, unendliche Liebe! ich flehe Dich an aus dem tiefsten Grunde meines Herzens, erfülle an mir alle jene trostvollen Verheißungen, die Du jenen gegeben, welche dieses hochheilige Sakrament Deiner Liebe würdig empfangen. Erquicke und erleichtere mein Herz, das von irdischen Drangsalen gar schwer beladen ist, gib, daß ich Ruhe finde für meine Seele! Gib, o Heiland! daß ich in Dir sei und Du in mir; daß ich nimmermehr von Dir, dem wahren Weinstocke, getrennt werde, und nicht wie ein dürrer Ast in's Feuer geworfen werden möge! Laß mich durchströmt werden von der himmlischen Lebenskraft, die in Deinem heiligen Leibe und Blute ist, daß ich tausendfältige Früchte eines heiligen und reinen Lebens trage. Gib, daß mich Deine Liebe eben so ganz durchdringe, wie Deine göttliche Gegenwart meine Seele und meinen Leib durchdrungen hat!

Göttliche Mutter meines Erlösers! auch Dir sage

ich meinen innigsten Dank für Deine liebevolle Fürsprache bei Deinem Sohne Jesu, den ich jetzt in mir trage. Ich wünschte nur, Ihm mit solchem Liebesfeuer lobsingen zu können, wie Du es gethan hast! Sei Du mein Vorbild, wie man durch ein reines Leben des Umganges mit Gott sich einigermaßen würdig machen könne.

Ihr, liebe Engel und Heiligen alle! helfet mir Jesum preisen und ihm für das Uebermaß Seiner Liebe danken. Euch ist es ja die größte Freude, göttliche Lobgesänge anzustimmen; ersetzet also durch euren Eifer meine Kälte und Lauigkeit; bittet aber auch beim Erlöser für mich, daß Er die Gnade, welche durch das heilige Mal der Liebe mir zu Theil wurde, nimmer von mir möge genommen werden lassen

Ich hoffe, o mein Gott und Herr! Du werdest meine Bitten erhören, und gehe nun neugestärkt hin, um durch ein gutes, frommes Leben mit Deiner Gnade mitzuwirken, und Alles so zu thun, wie es zu Deinem Wohlgefallen und zu meinem Seelenheile ist. Dazu segne mich Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der heilige Geist! Amen.

Meß-Gebete.

(Wenn der Priester zum Altare geht, gedenke des letzten Mahles, bei welchem Christus das heilige Meßopfer eingesetzt, und sich Allen zur Speise gegeben hat. Erkenne darin das Uebermaß Seiner Liebe.)

O mein Jesu! ich gehe nun im Geiste hin zur Feier Deines unendlichen Liebesmahles; denn wie Du

uns geliebt hast bei dessen Einsetzung, so liebest Du uns auch jetzt noch; und dieses Opfer ist das Band, das die Menschheit an den Himmel kettet. Laß also mein Herz Dir eine liebevolle Opfergabe seyn, und gib mir die Gnade, in wahrer, reiner Liebe Dich anzubeten alle Tage meines Lebens, damit ich der himmlischen Glorie theilhaftig werde, die Du allen denen bereitet hast, die Dich lieben! Amen.

(Wenn der Priester vor den Altarstufen die hl. Messe anfängt, so denke, wie Jesus nach dem hl. Abendmahle von dem Berge Sion herabstieg in den Garten Gethsemane, wohin ihm auch seine Jünger folgten. Wolltest du Ihn zur Zeit einer Versuchung verlassen.)

O Jesu! wie voll von Liebe und Muth stiegest Du in den Leidensgarten herab, wie voll vom herben Schmerze war Deine Seele! Und ich sollte Dich verlassen können, wenn mir die Zeit des Kampfes und des Ringens mit dem Laster nahet? Gib nicht zu, o Herr! wenn ich von der Höhe der Ruhe und des Friedens in das Thal des Leidens niedersteige, daß mein Herz von Dir sich abwende; sondern stets sei Du meine Hoffnung, sei Du mein Heil und meine Rettung! Amen.

(Beim Sündenbekenntnisse betrachte den im Leidenskampfe betenden Jesus, als sein Schweiß mit Blutstropfen zur Erde rann. Diesen Schweiß erpreßten ihm Deine Sünden.)

O mein Jesu, wie schwer drückt das Bewußtsein, Dich beleidiget, gesündiget zu haben gegen Dich, der Du uns so geliebt hast, daß Du unserer Sünden

wegen so fürchterliche Leiden und Qualen ausgestanden! O könnte ich Tag und Nacht im Herzen über meine Bosheit trauern! Ich bereue aus ganzer Seele Alles, wodurch ich Dich, mein Gott und Herr! auf was immer für eine Weise beleidiget habe, und habe den Vorsatz, es in Ewigkeit nicht mehr zu thun! Amen.

(Beim Altarkusse gedenke des Verrathes durch Judas.)

So sehr wurde also das Zeichen der Liebe mißbraucht, daß der Sohn des Fluches Deine Gefangennehmung dadurch besiegelte! Welchen tiefen Abscheu muß nicht jedes Menschenherz darüber empfinden, und doch bin ich nicht viel besser. Wie oft waren auf den Lippen Worte des Gebetes, und im Herzen Gedanken der Sünde; wie oft heuchelte das Aeußere Frömmigkeit, und das Herz dachte auf Böses? O mein Herr! den Verräther Judas verabscheue ich, und mich selbst, der ich Dich auch schon oft verrathen, liebe ich so sehr, daß ich darüber Deiner vergessen kann!

(Beim Kyrie eleison gedenke der Verläugnung durch Petrus.)

Falsche Scham und Menschenfurcht brachte das Herz eines Petrus zum Falle, daß er seinen Herrn nicht zu kennen vorgab. Wie oft habe ich durch meine Worte und mein ganzes Benehmen meinen Erlöser gleichfalls verläugnet, wenn ich durch freimüthiges Bekenntniß in Wort oder That mir den Spott der Menschen zugezogen hätte. Petrus beweinte wenigstens bitter seine Schwäche, ich aber fühlte sie kaum,

und begehe so oft wieder dieselbe Sünde! — O Herr! so will ich denn gleich dem Petrus, gleich der Magdalena und vielen Tausend anderen Büßern meine Sünden beweinen Tag und Nacht; denn schwer habe ich Dich, Allgütigster, Alliebendster! beleidiget. Nein, eher will ich den Tod erleiden, als Dich noch einmal mit einer Sünde betrüben! Amen.

(Zum Gloria erinnere dich an die boshafte Freude der Juden, als Jesus mißhandelt und gekreuziget wurde.)

Ueber ihre Bosheit haben sie sich gefreut, und über die Blutschuld frohlocken sie. Den Ruhm und die Herrlichkeit des Allerhöchsten, dem Anbetung gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit, haben sie in den Staub gezogen. Nimmer will ich, o Gott! über das Böse mich freuen, sondern meine Freude sei in Deinem Ruhme, und in Deiner Herrlichkeit jetzt und in der Todesstunde. Amen.

(Zur Collekte, zur Epistel und zum Graduale denke nach über alle Beschuldigungen, Verspottungen und andere Mißhandlungen, die Jesus im Hause des Hohenpriesters erduldete, und wie Er voll Geduld sich darein ergeben hat.)

Das hl. Antlitz, das auf Tabor glänzte wie die Sonne, das die Hoffnung der Sünder und der Trost der Betrübten war, ach, es wird jetzt mit Schlägen grausam mißhandelt. Fluchwürdige Worte werden vor dem Allerheiligsten ausgesprochen, und eine rohe Kriegsrotte weidet sich an seinem entstellten Anblicke. O Herr! welche bitteren Qualen, und diese für mich! für mich den Sohn der Sünde! für mich den Un-

dankbaren! und wie littest Du? Ohne ein Gefühl des Unwillens, voll Ergebung, schweigend und sanft, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird und den Mund nicht öffnet. Herr! wenn schon Dein ganzes Leben mir ein heiliges Vorbild seyn soll, um wie viel mehr dann Dein Beispiel im Leiden. Mit Ruhe und Ergebung will ich künftighin alle Schmähungen und alle herben Fügungen und Prüfungen ertragen; und wenn Du, schwaches Herz, dagegen murren willst, so schaue hin auf Deinen Heiland und Erlöser, der da so Schreckliches für Dich gelitten und zu keinem Vorwurfe seine Lippen geöffnet hat; und daraus lerne, daß Sanftmuth und Duldung des Christen untrügbares Kennzeichen ist! —

(Wenn das Meßbuch zum Evangelium hinüber getragen wird, so gedenke, wie Jesus vom Kaiphas zum Pilatus geschleppt wurde, wie Er um seine Lehre und sein Reich befragt, und zum Tode verurtheilt worden ist.)

In die Hände des Heiden hat das Volk Dich übergeben, das Volk, zu dessen Erlösung Du gekommen, das Du liebevoll unter den Fittigen Deiner Liebe versammeln wolltest, wie eine Mutter ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt. Und der Heide fragt Dich, was Du gelehrt. Selbst die Priester Deines Volkes wollten nicht wissen, was Du gelehrt, sondern bloß, worin Du solltest gefehlt haben. Und ach, unschuldiger Weise haben sie Dich zum Tode verurtheilt. Ihre Sünden brachten Dich ans Kreuz.

Aber der Heide fragt, was ist Wahrheit? Herr! Dein Wort — Dein heil. Evangelium ist Wahrheit.

O laß mich dasselbe recht tief in das Herz aufnehmen, laß mich fest werden in Deinem Worte, und meinen Wandel nach demselben regeln. Amen.

(Während des Credo betrachte die Vorstellung Jesu vor Herodes.)

Der Glaube an Dich, o Herr! gilt vor der Welt als Thorheit, wie Du selbst auch vor den Fürsten bist als Thor erklärt worden. Die Gottlosen sind es, die Deiner Heiligkeit spotten. Laß mich ferne seyn vom Freveln in Glaubenswahrheiten, laß mich nicht mit der Zunge, sondern mit Herz und Sinn, mit dem tiefsten Gefühle der Ergebenheit glauben; laß mich Alles glauben, was ich zu glauben nothwendig habe. (Dann bete das kath. Glaubensbekenntniß.)

(Unter dem Offertorium erwäge, wie Jesus Christus sich ganz und gar hingegeben hat zur Ehre seines Vaters und zur Erlösung der Menschheit.)

In Vereinigung mit jenem Alles versöhnenden Opfer, das Du o Herr! am heiligen Kreuze dargebracht, opfere ich Dir auch dieses heilige Meßopfer auf; und mit demselben alle meine Gedanken, Worte und Werke; ich opfere Dir und lege zu Deiner Verfügung alle Wünsche und Begierden meines Herzens auf den Altar, damit Du jene erfüllest, die zu meinem Heile nnd, stnd [illegible] erhörest, die mir schaden könnten. Amen.

(Bei der Handwaschung denke, wie Pilatus durch Waschung der Hände die ungerechte That von sich abzulehnen versucht, aber sie doch begangen hat; denke auch, daß nur ganz reine Seelen in den Himmel eingehen.)

Von allen meinen Sünden und Vergehungen, o

Herr! wasche mich rein, damit ich einst eingehe in die Wohnungen der Seligen! Gib auch, daß ich durch heilige Thränen der Reue und des innersten Seelenschmerzes alle Flecken meiner Missethaten abwaschen möge, um dorthin zu gelangen, wo Du jetzt thronst in aller Glorie und Majestät, umrungen von den Schaaren Deiner heil. Engel! Amen.

(Beim Orate Fratres betrachte den Herrn, wie er von Pilatus dem Volke als wahres Schmerzenbild vorgestellt wurde.)

Möchte doch meine Seele alle jene Schmerzen tief fühlen können, die Du für ihr Heil erduldet hast, Du bist ihr Herr und König. Das Purpurgewand des blutigen Leidens und die Dornenkrone des höchsten Schmerzens sind Deine Kleinodien. O wie sehne ich mich zur Büßung meiner Schuld nur eines kleinen Theiles Deiner Schmerzen theilhaftig zu werden! Um dieses herzzerreißenden Anblickes willen, den Deine Schmerzensgestalt einem rohen Volke gewährte, flehe ich um Erhörung und Gewährung meiner Bitten. Amen.

(Bei der Präfation denke an den Wankelmuth des jüdischen Volkes, das den Herrn wenige Tage zuvor mit Hosanna begrüßt und nun: „Kreuzige ihn" rufet.)

Schwach ist der Mensch und seine Gesinnungen sind oft so schwankend, daß er in wenigen Augenblicken ganz anders handelt, als zuvor. O mein lieber Heiland! wie oft habe ich nicht mit vollem Herzen in den himmlischen Lobgesang „Heilig, Heilig,

Heilig" eingestimmt, und bald darauf vergaß ich Deiner Heiligkeit und beleidigte Dich durch Sünden und böse Thaten. Ich gleiche also ganz dem Volke Israel, das Dich bald zum Könige machen, bald steinigen wollte. Laß mich nicht länger mehr so schwanken zwischen Gut und Bös, zwischen Tugend und Schwäche, sondern lege einen festen Grund in mein Herz, auf welchen ich den Tempel Deiner Liebe erbauen kann! Amen.

(Während des Canon betrachte den Heiland, wie er sein Kreuz zum Calvarienberge trägt, und erwäge seine Einladung: „Wer mir nachfolgen will, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.")

Schwer beladen mit dem Holze unserer Sünden wandelst Du, o göttlicher Jesus! den Weg zum Tode. Ein herber, bitterer Schmerzensgang ist es gewesen, und dennoch vergesse ich desselben so leichtfertig, dennoch bin ich so undankbar für die vielen Schmerzen, die Du während desselben erduldet hast. Wohl trage ich den Namen, genieße auf Erden die Vortheile eines Christen, aber den Pfad eines Nachfolgers Jesu wandle ich nicht. Nicht länger mehr will ich ein bloßer Namensjünger seyn, sondern von heute an mache ich den festen, unverbrüchlichen Vorsatz, Allem zu entsagen, was meinem Heile schädlich seyn kann; aller Genüsse und Freuden mich zu enthalten, die mich von meinem Jesu und der Liebe zu Ihm trennen. Herr! laß mich zu Dir kommen, ziehe mich an Deine durchbohrte Brust, und drücke tief in mein Herz die süße Erinnerung an Dein Leiden, daß all mein Ruhm in Deinem Kreuze seyn möge. Amen.

(Bei Erhebung der hl. Hostie betrachte Christum, wie Er, an Händen und Füßen an das Kreuz geheftet, der ganzen Welt zur Schau ausgelegt wurde.)

Ich bete Dich an im Staube, allmächtiger, liebevollster Sohn Gottes! ich bete Dich an, und wünsche es mit jenen Empfindungen der Demuth und der Liebe zu thun, mit welchen es Deine heiligen Engel stets gethan haben und auch jetzt noch thun. Schaue liebevoll auf mich herab und laß Deine Gnadenstrahlen in mein sündiges Herz dringen. Jesu, ich bete Dich an, ich preise Dich, ich danke Dir. Amen.

(Bei Erhebung des hl. Kelches, betrachte, wie überfließend Christus sein Blut aus den fünf Wunden zur Abwaschung Deiner Sünden vergossen hat.)

O Jesu! ich bete an Dein göttliches Blut, welches hier auf dem Altare ebenso zu meiner Sühnung fließet, wie es einst den Stamm des hl. Kreuzes benetzt und dadurch von der Welt das Verderben hinweggewaschen hat. Gieb mir, daß ich aus dieser Gnadenquelle stets neue Kraft für meine arme Seele schöpfe! Wasche mich, Herr! und ich werde rein seyn. Amen.

(Nach der Wandlung betrachte, wie sich nach Jesu Tode Finsterniß über die ganze Erde verbreitete.)

Wenn schon die ganze Natur trauert über Deinen Tod, um wie viel mehr soll es meine Seele thun, wenn Du für sie todt bist, d. h. wenn ich durch eine Sünde das Leben Deiner Gnade in mir vernichtet habe. Todtenstille und öde Schreckniß lagerten sich über die Erde, als das Ungeheure, das

Unaussprechliche geschah; und eben so schauerliche Oede und Verlassenheit empfinde ich, so oft Du, durch meine Sünden vertrieben, aus meinem Herzen hinweg gezogen bist. Und dennoch ist dieser unleidliche Zustand nur ein kleiner Vorgeschmack jener ewigen Verlassenheit in der Hölle. O göttliche Sonne! leuchte mir stets auf meinen Pfaden, daß ich nicht in die ewige Finsterniß sinken möge, woraus kein Rettungspfad mehr führet. Amen.

(Beim Vater unser gedenke der sieben Worte Jesu am Kreuze.)

Du willst nicht den Tod des Sünders, sondern als Vater wünschest Du nur, daß er sich bekehre, und so gelangt auch der so spät Büßende ins Himmelreich. — Herr! wie Du den Feinden vergeben hast, so will auch ich gerne jenen vergeben, die mich beleidigten. Gieb mir, o Jesu, eine so zarte Liebe gegen meine Angehörigen, wie Du sie gegen die allerheiligste Jungfrau hattest! Du klagst über Verlassenheit, und mein Herz fühlt sich nicht ganz zu Dir hingezogen; vergieb mir, o Herr! meine Kälte! — Du dürstest nach meinem Heile, und ich fliehe davor, rechne mir, o Herr! meine Thorheit nicht an, sondern gieb, daß ich nach Deiner Liebe dürsten möge! Schließlich empfehle ich mich und alle die Meinigen mit demselben Vertrauen in Deine hl. fünf Wunden, mit welchen Du meine Seele dem himmlischen Vater empfohlen hast. Amen.

Vater unser ꝛc.

(Bei der hl. Kommunion betrachte die Grablegung Christi.)

In ein reines, von Niemanden benütztes, Grab legten sie Dich, o Allerreinster! So soll auch mein Herz rein seyn von Allem, was nicht Dein ist, und auf Dich Beziehung hat, damit Du in dasselbe Dich niedersenken mögest, und mit Wohlgefallen darin ruhest. — Bereite Du selbst mein Inneres dazu vor, und heilige es durch Deine Gnade, damit ich voll inniger Freude mit dem Psalmisten singen könne: „Mein Herz ist bereitet, o Gott! bereit ist mein Herz!" — Laß mein Inneres eine reine Bundeslade seyn, in welcher sich stets die hohe Feier Deiner heiligen Gegenwart kund gibt; denn wenn Du nicht bei mir bist, so wird Niemand gegen die zahllosen Feinde meines Heiles mich beschützen können. Amen.

(Bei der letzten Collecte betet der Priester mit erhobener Stimme, welche Dich an Jesu glorreiche Auferstehung erinnern möge. —

Herr gib, daß ich geheiliget durch den wunderbaren Nutzen dieses Opfers neu mit Dir auferstehe, laß meine Liebe zu Dir und allen Menschen sich verjüngen, laß ein neues Leben der Gnade und Heiligkeit in mir begonnen werden, daß meine Seele sich umbilde nach Jesu Beispiel. Amen

(Beim Segen des Priesters betrachte, wie Jesus bei seiner Himmelfahrt seine Jünger gesegnet hat.)

Dein Segen, o Herr! und Dein göttlicher Beistand, den Du der heiligen Kirche verheißen, sei und bleibe bei uns allezeit; er schütze uns vor allem Bösen, kräftige zu

allem Gute, und führe uns einst zu Dir in den Himmel, im Namen Gottes, † des Vaters, † des Sohnes und † des heiligen Geistes. Amen.

Aufopferung der hl. Messe.

Heiligste Dreifaltigkeit! nimm gnädig an dieses Opfer des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi, welches ich zum Andenken Seines Leidens und Sterbens Deiner Majestät dargebracht und aufgeopfert habe! Ich bitte Dich, laß durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi, und die liebevollste Fürbitte der hl. Gottesmutter, die Schwächen und Fehler mir verziehen und meine Gebete gnädig erhöret werden. In der festen Hoffnung und dem unerschütterlichen Vertrauen auf Deine unendliche Liebe gehe ich aus dem Tempel hinweg, und wünsche im Herzen mich ewig nie von Dir zu entfernen, wozu mir Deine Gnade verhelfen möge. Amen.

Gebet um das Eine Nothwendige.

Erweitere mein Herz, o Gott, in der Liebe, und stärke mich in derselben, damit ich kosten lerne im Innern meines Herzens, wie lieblich es sei, zu lieben und ganz in der Liebe aufzugehen. Herr, gib mir die Liebe und nimm mir Alles, was ich in der Welt besitze, und Deinen Namen werde ich im tönenden Gesange lobpreisen. Mein Herz und mein Sinn möge Dir folgen in die Höhe, und die Liebe mich zu Dir tragen. Gib, Herr, daß ich Dich unendliche Male mehr liebe, als mich selbst oder irgend ein geschaffenes Wesen. Laß mich Dich lieben, nicht um meines Vortheiles willen, sondern um Deinetwillen. Laß mich in dieser Liebe alle Menschen ein-

schließen, daß so die Liebe das Band der Vollkommenheit so fest Dir mich verbinde, daß weder Zeit noch Ewigkeit von Dir mich zu trennen vermögen. Amen.

Betrachtung der Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes.

1. Geheimniß.

Jesus — den du, o Jungfrau! vom heiligen Geiste empfangen hast.

O Jesu! blicke an meine Seele, und verleihe, daß ein Abgrund von Demuth in mir, den Abgrund Deiner Barmherzigkeit auf mich herabziehe. Herr Jesu Christe! bewahre unsern Oberhirten unter der Obhut Deines göttlichen Herzens.

2. Geheimniß.

Jesus—den du, o Jungfrau! zu Elisabeth getragen hast.

O allerheiligste Jungfrau Maria! die du weit größern Segen in das Haus der Elisabeth, als die Bundeslade in das Lager Israels gebracht hast; suche meine arme Seele heim, damit sie auf deine Fürsprache von aller Mackel rein werde, wie das heilige Kind Johannes der Täufer.

3. Geheimniß.

Jesus — den du, o Jungfrau! zu Bethlehem geboren hast.

O Maria! unsere Mutter erlange uns die Gnade der Losschälung von allen Erdengütern, damit wir, bereichert durch freiwillig gebrachte Opfer, dem Nächsten in geistlichen und zeitlichen Nöthen beispringen mögen.

4. Geheimniß.

Jesus — den du, o Jungfrau! im Tempel geopfert hast.

Heilige Mutter! in Allem warst du dem heiligen Gesetze Gottes unverbrüchlich treu und ergeben, keine Selbstsucht lenkte dich ab vom Wege der Gebote Gottes, erflehe auch mir von Deinem Sohne einen unbeschränkten Gehorsam gegen Gott.

5. Geheimniß.

Jesus — den du, o Jungfrau! im Tempel gefunden hast.

O Jesu! mit liebevollem Herzen suchtest du meine verlorene Seele, soll ich nun Dich fliehen? O nein, ich will Dich so eifrig suchen wie die heil. Jungfrau gethan hat.

6. Geheimniß.

Jesus — der für uns Blut geschwitzt hat.

O Jesu! der Du mit blutigen Thränen meine Sünden beweint hast, verleihe mir gnadenvoll, jenen innerlichen, übernatürlichen Alles besiegenden Reueschmerz, ohne welchen keine Bekehrung wahrhaft ist.

7. Geheimniß.

Jesus — der für uns ist gegeißelt worden.

Unsere Liebe zu Dir, o Jesus! wäre keine wahre Liebe, wenn wir unsere Schmerzen nicht mit den Deinigen vereinigten. Geißle mich o Herr jetzt mit den Strafen Deiner Gerechtigkeit, und verschone mich im andern Leben.

8. Geheimniß.

Jesus — der für uns mit Dörnern gekrönt worden.

Dein heiligster Wille, o mein Gott! sei es allein,

der in allen Handlungen mich leite: darum soll weder die Furcht den Menschen zu mißfallen, noch ein Verlangen, ihre Hochschätzung zu gewinnen, mir jemals ein Beweggrund meiner Handlungen seyn.

9. Geheimniß.

Jesus — der für uns das schwere Kreuz getragen hat.

Ich nehme, o mein Gott! alle Beschwerden, welche mein Beruf mit sich bringt, von Deiner Hand willig an, als ein Kreuz, welches mir Deine göttliche Erbarmung auferlegt, um mich zu heiligen.

10. Geheimniß.

Jesus — der für uns ist gekreuzigt worden.

O Jesus! o Maria! Eure Namen mit Vertrauen angerufen machen auch in den kraftlosesten Herzen die Hoffnung wieder aufleben. Gestattet doch, daß wir bei der göttlichen Gerechtigkeit auf diese süßesten Namen uns berufen, um unsere Beschuldungen gut zu machen.

11. Geheimniß.

Jesus — der von den Todten auferstanden ist.

Schlage und besiege, o Jesu! mit dem lebendigen und durchdringenden Lichtstrahl Deiner Gnade die Widersacher der Wahrheit, gleichwie Du den heiligen Paulus auf dem Wege nach Damaskus zu Boden schlugst.

12. Geheimniß.

Jesus — der in den Himmel aufgefahren ist.

Kämpfe noch meine Seele, und harre aus; kurz ist das Leben, lang die Ewigkeit; klein die Opfer,

unendlich der Lohn; unscheinbar der Kampf, glorreich der Sieg.

13. Geheimniß.

Jesus — der uns den heiligen Geist gesendet hat.

Heiliger Geist, der Du ein Geist der Stärke und der Sanftmuth bist, gib mir diese beiden Tugenden, damit ich mit Starkmuth dem Bösen widerstrebe, und mit Geistesruhe das Gute vollbringe.

14. Geheimniß.

Jesus — der dich, o Jungfrau! im Himmel aufgenommen hat.

O heiligste Jungfrau! hilf mir durch Deine mächtige Fürbitte die Bande zerreißen, die mich an die Sünde fesseln, auf daß der Augenblick meines Hinscheidens der Anfang meiner Seligkeit werde.

15. Geheimniß.

Jesus — der dich, o Jungfrau! im Himmel gekrönet hat.

O heiligste Jungfrau, Königin des Himmels und der Erde, bewahre durch deine mächtige Fürbitte das christliche Volk vor den ihm drohenden Strafen, und erhalte durch dieselbe unverletzt die Hinterlage des christkatholischen Glaubens. Amen.

Marianische Schlußantiphon.

1.

O Mutter mit dem Himmelskinde,
Das jedes Leiden uns versüßt!
Und uns erlöst von Tod und Sünde
Sei, milde Jungfrau, uns gegrüßt.

2.

Sieh aus dem Himmel Deiner Freuden
Auf uns herab mit Mutterblick,
Die wir, im Thränenthal der Leiden,
Uns sehnen nach des Himmels Glück.

3.

Bitt' daß nach Deinem Tugendbilde
Stets heilig unser Wandel sey,
Voll Unschuld, Saftmuth, Demuth, Milde,
In Allem Gottes Willen treu.

4.

Verklärt zeig' uns das Bild des Sohnes
Es strahl' uns Trost im Tode zu
Von dort, dem Land des Jugendlohnes,
O süße holde Mutter Du.

Die Gnade Gottes sei und bleibe bei uns allezeit.
Amen.

Der heilige Kreuzweg.

Nachmittägliche Andacht, vorzüglich an den Fastensonntagen.

* Man erweckt zuerst in der Stille Reue und Leid, dann folgt

Vorbereitungsgebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! ohne dessen Beihilfe und Leitung wir nicht das mindeste Gute vermögen, erwecke uns zur andächtigen Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens Deines eingebornen Sohnes, unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, und gib dadurch Vermehrung Deiner Gnade, Besserung unserer Herzen, wirksamen Antheil an den Abläßen der Kirche, Trost den Abgestorbenen, und uns allen das ewige Leben, durch denselben Christum, unsern Herrn.

R. Amen.

Erste Station.

Jesus wird zum Tode verurtheilt.

V. Ich bete Dich an, o Jesu, und lobpreise Dich,

R. Der Du durch Deinen bittern Tod die Welt erlöset hast.

Bedenke, wie nach seiner schmerzlichen Geiselung und Krönung mit der Dornenkrone Jesus auf höchst ungerechte Weise von Pilatus zum Tode verurtheilt ward.

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! durch das ungerechte Urtheil, durch welches Dein allerheiliger Sohn zum Kreuzestode verdammt wurde, hast Du uns von der ewigen Verdammniß befreit: lehre uns mit Mund und Herzen dafür dankbar seyn, und verleihe uns Deinen Beistand, daß wir nicht durch unsere Missethaten uns ein zweites unversöhntes Gericht zuziehen, sondern einstens zur gebenedeiten Rechten Jesu Christi befunden werden mögen. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßt 2c. Ehre sei Gott 2c.

V. Erbarme Dich unser, o Herr!

R. Erbarme Dich unser!

Aus Liebe, Herr! zu mir, bist Du zum Tod gegangen!
Mit Dir zu sterben ist mein sehnlichstes Verlangen! —

Zweite Station.

Jesus trägt sein Kreuz.

V. Ich bete Dich an, o Jesu, und lobpreise Dich,

R. Der Du durch Deinen bittern Tod die Welt erlöset hat.

Bedenke, wie auf diesem schmerzlichen Wege Jesus Sein Kreuz auf Seinen heiligen Schultern tragend, deiner gedachte, und Seinen Tod dem himmlischen Vater für das Heil deiner Seele aufopferte.

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! laß uns mit dankbarem Herzen beständig auf Deinen mit dem Kreuze beladenen Sohn hinschauen, und ihm willig in unsern Leiden nachfolgen, damit die Frucht seines bittern Leidens und

Sterbens uns hier vor Sünden bewahre, und einst zur ewigen Freude gelangen lasse, durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Vater unser ꝛc. Gegrüßt ꝛc. Ehre sei Gott ꝛc.

V. Erbarme Dich unser, o Herr!

V. Erbarme Dich unser!

Aus Liebe, Herr! zu mir, bist Du zum Tod gegangen!
Mit Dir zu sterben ist mein sehnlichstes Verlangen.

Dritte Station.

Jesus erliegt zum ersten Mal unter der Last des Kreuzes.

V. Ich bete Dich an, o Jesu, und lobpreise Dich,
R. Der Du durch Deinen bittern Tod die Welt erlöset hast.

Betrachte, wie dein Jesus zum Erstenmale unter Seinem Kreuze erliegt. Sein heiliger Leib, entfleischt durch zahllose Geiselstreiche, Sein heiliges Haupt von der Dornenkrone durchstochen, hatte beinahe Sein ganzes Blut vergossen; deßhalb kam eine so große Schwäche über ihn, daß Seine heilige Menschheit sich kaum aufrecht erhalten konnte. Ueberdieß trug Er das schwere Kreuz auf Seinen Schultern, und ward von den Kriegsknechten so unbarmherzig mißhandelt, daß Er auf dieser schmerzlichen Reise oftmals mit Seinem Kreuze zur Erde fiel.

Gebet.

O Gott der Erbarmungen! Wende Dein heiliges Angesicht von unsern Sünden weg, und sieh' an Deinen innig geliebten Sohn, den die Last unserer Missethaten zu Boden gedrückt hat: gib, daß das Leiden Deines für uns büßenden Sohnes uns von den begangenen Sünden

reinige und vor künftigen bewahre, durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc. Ehre sei Gott dem Vater ꝛc.

R. Erbarme Dich unser, o Herr!

V. Erbarme Dich unser!

Du gehst dem Tod entgegen, aus Liebe, Herr, zu mir!
Ich will auch Deinetwegen zum Tode geh'n mit Dir.

Vierte Station.

Jesus begegnet Seiner tiefbetrübten Mutter.

V. Ich bete Dich an, o Jesu, und lobpreise Dich,

R. Der Du durch Deinen Tod die ganze Welt erlöset hast.

Bedenke die Begegnung dieses Sohns und dieser Mutter auf einem so schmerzlichen Wege! Beide blickten einander an, und ihre Blicke wirkten gleich Pfeilen, durch welche ihre Herzen zur Liebe verwundet wurden! —

Gebet.

O Gott, der Du uns so mannigfaltige Mittel zu unserer Erlösung bereitet hast: gib, daß wir durch die tiefe Erniedrigung Deines Sohnes, und durch die Fürbitte Seiner jungfräulichen Mutter, welche dem Sünder so versöhnend und gnädig entgegen kommen, in dieser Versöhnungsgnade bis an's Ende verharren: durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc. Ehre sei Gott dem Vater ꝛc.

V. Erbarme Dich unser, o Herr!

R. Erbarme Dich unser!

Drück, o Mutter, deines Sohnes Wunden,
So wie du sie schmerzlich hast empfunden,
Tief in meine Seele ein!

Fünfte Station.

Simon von Cyrene hilft Jesu das schwere Kreuz tragen.

V. Ich bete Dich an, o Jesu, und lobpreise Dich,

R. Der Du durch Deinen bittern Tod die Welt erlöst hast.

Bedenke, wie die Schergen bei dem Anblicke der großen Schwäche Jesu, aus Furcht, Er möchte auf dem Wege nach dem Calvarienberge den Geist aufgeben, jenen Simon von Cyrene nöthigen, dem Herrn Sein Kreuz tragen zu helfen.

Gebet.

O Jesu, der Du für uns das schwere Kreuz getragen hast, und uns aufforderteſt, als Deine Jünger uns selbst zu verläugnen, und unser Kreuz in treuer Nachfolge Dir nachzutragen: verleihe uns Deinen göttlichen Beistand, daß wir auch dann, wenn Du uns züchtigest, Deine Liebe dankbar erkennen, Deinem göttlichen Willen uns kindlich unterwerfen, und durch Deine Gnade erquicket und gerechtfertiget werden. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet 2c. Ehre sei Gott 2c.

V. Erbarme Dich unser, o Herr!

R. Erbarme Dich unser!

Aus Liebe, Herr! zu mir, bist Du zum Tod gegangen!
Mit Dir zu sterben, ist mein sehnlichstes Verlangen.

Sechste Station.

Veronika reicht Jesu das Schweißtuch.

V. Ich bete Dich an, o Jesu, und lobpreise Dich,

R. Der Du durch Deinen bittern Tod die Welt erlöset hast.

Bedenke, wie diese heilige Frau, als sie den Herrn in so großen Schmerzen und Drangsalen erblickte, und Sein heiliges Angesicht mit Schweiß und Blut überronnen sah, in Ehrfurcht zu Ihm trat, und Ihm ein reines Tuch überreichte, sich abzutrocknen, in welches das Bildniß Seines heiligen Angesichtes sich abprägte.

Gebet.

Allmächtiger, unendlich gütiger Gott! der Du uns wunderbar zu Deinem Ebenbilde erschaffen hast, und nach der Zerstörung, welche die Sünde in uns angerichtet hat, uns Deinem eingebornen Sohne wieder gleichförmig zu machen verlangtest; gib, daß wir diese geheimnißvolle Gnade erkennen, den alten Menschen in uns ersterben lassen, und nach dem Bilde Jesu Christi erneuert werden mögen. Amen.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc. Ehre sei Gott dem Vater ꝛc.

V. Erbarme Dich unser, o Herr!

R. Erbarme Dich unser.

Aus Liebe, Herr! zu mir, bist Du zum Tod gegangen!
Mit Dir zu sterben ist mein sehnlichstes Verlangen.

Siebente Station.

Jesus erliegt zum zweiten Male unter der Last des Kreuzes.

V. Ich bete Dich an, o Jesu, und lobpreise Dich,

R. Der Du durch Deinen bittern Tod die Welt erlöset hast.

Bedenke, wie Jesus zum zweiten Male unter dem schweren Kreuze zu Boden fällt. Durch diesen Fall erneuerten sich alle Schmerzen der Wunden Seines heiligen Hauptes und aller Seiner gebenedeiten Glieder.

Gebet.

Barmherziger Gott und Vater! der Du die Mühseligen und Beladenen durch das bittere Leiden Deines Sohnes erquickest und selig machest; gib uns eine inbrünstige Liebe zu unserm Erlöser, daß wir stets mehr von unsern Sünden entladen, zur Ausübung guter Werke gestärket, vor neuem Sündenfalle bewahret, und einst des ewigen Lebens theilhaftig werden, durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc. Ehre sei Gott dem Vater ꝛc.

V. Erbarme Dich unser, o Herr!
R. Erbarme Dich unser!

Aus Liebe, Herr! zu mir, bist Du zum Tod gegangen!
Mit Dir zu sterben ist mein sehnlichstes Verlangen.

Achte Station.

Jesus redet die weinenden Frauen von Jerusalem an.

V. Ich bete Dich an, o Jesu, und lobpreise Dich,
R. Der Du durch Deinen bittern Tod die Welt erlöset hast.

Betrachte das Mitleiden jener Frauen von Jerusalem, die, als sie Jesum in so kläglicher Gestalt, und ganz mit Blut bedeckt erblickten, in herzliche Thränen ausbrachen,

Jesus aber sprach zu ihnen: „Weinet nicht über mich, sondern über euch und eure Kinder.“

Gebet.

Gott, ohne dessen Erbarmen wir der Last der Sünde unterlegen wären; gib uns ein festes Vertrauen auf die Leiden Deines Sohnes, damit wir in aufrichtiger Reue über unsere Sünden weinen, unser Leben ernstlich bessern, und der Früchte seines bittern Leidens und Sterbens theilhaftig werden, durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc. Ehre sei Gott dem Vater ꝛc.

V. Erbarme Dich unser, o Herr!

R. Erbarme Dich unser!

Aus Liebe, Herr! zu mir, bist Du zum Tod gegangen!
Mit Dir zu sterben ist mein sehnlichstes Verlangen.

Neunte Station.

Jesus fällt zum dritten Male unter dem Kreuze nieder.

V. Ich bete Dich an, o Jesu, und lobpreise Dich,
R. Der Du durch Deinen bittern Tod die Welt erlöset hast.

Betrachte den dritten Fall deines Heilandes unter dem Kreuze! Groß war die Entkräftung Jesu, und eben so groß die Wuth der römischen Knechte, die den Herrn antrieber, hurtig zu gehen, wiewohl es ihm an Kraft gebrach, das Kreuz zu tragen.

Gebet.

O unendlich heiliger und gerechter Gott! wie

furchtbar strafst Du unsere Sünden sogar an demjenigen, an dem Du Dein inniges Wohlgefallen hast, der als das wahre Opferlamm die Sünden der Welt trägt, und zum dritten Male unter das Kreuz, das Ihm unsere Sünden aufgeladen haben, zu Boden sinkt: erfülle uns bei diesem schmerzvollen Anblicke mit einem recht tiefen Abscheu gegen die Sünde, und verleihe uns eine unwandelbare Liebe zu Dir, und zu dem, der unsere Sündenschuld auf sich genommen und gebüßet hat, Christo, unserm Herrn. Amen.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc. Ehre sei Gott ꝛc.

V. Erbarme Dich unser, o Herr!

R. Erbarme Dich unser!

Aus Liebe, Herr! zu mir, bist Du zum Tod gegangen!
Mit Dir zu sterben ist mein sehnlichstes Verlangen.

Zehnte Station.

Die Kriegsknechte entkleiden den göttlichen Heiland.

V. Ich bete Dich an, o Jesu, und lobpreise Dich,

R. Der Du durch Deinen bittern Tod die Welt erlöset hast.

Bedenke den unaussprechlichen Schmerz Jesu, als die Gewande ihm gewaltsam entrissen wurden, die Seinem durch die grausame Geißlung über und über verwundeten Leib anklebten. Hege das herzlichste Mitleid gegen den entblößten Heiland, und sprich zu Ihm:

Gebet.

O gütigster Jesu, Du Heiland der Welt! der Du Deiner Kleider grausam entblößet wurdest; ent-

blöße auch uns von aller sündhaften Anhänglichkeit an die Güter und Freuden dieser Welt. Bekleide unsere Seele mit der wahren Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und uns dereinst durch Deine Verdienste zu Bürgern und Hausgenossen Deines herrlichen Reiches macht. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet 2c. Ehre sei Gott dem Vater 2c.

V. Erbarme Dich unser, o Herr!

R. Erbarme Dich unser!

Aus Liebe, Herr! zu mir, bist Du zum Tod gegangen!
Mit Dir zu sterben ist mein sehnlichstes Verlangen.

Eilfte Station.

Jesus wird an's Kreuz geheftet.

V. Ich bete Dich an, o Jesu, und lobpreise Dich,

R. Der Du durch Deinen bittern Tod die Welt erlöset hast.

Betrachte, wie dein Jesus unter unaussprechlichen Schmerzen an Händen und Füßen auf das Holz des Kreuzes ausgespannt wird, und dem ewigen Vater Sein Leben für das Heil unserer Seele aufopfert. Sieh im Geiste diese schmerzliche Annagelung von den grausamen Juden. O, der Schmerzen! O, der Peinen!

Gebet.

O Gott! wir erkennen mit tiefer Beschämung unsere Sündenschuld, die Dein eigener Sohn nur durch die Marter des Kreuzes tilgen konnte. Präge dieses sein bitteres Leiden recht tief in unsere Herzen ein, damit wir der Sünde absterben, und hinfort

dem leben, der aus unendlichem Erbarmen, und aus Liebe zu uns, den Kreuzestod erduldete — Christo, unserm Herrn. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet 2c. Ehre sei Gott dem Vater 2c.

V. Erbarme Dich unser, o Herr!

R. Erbarme Dich unser!

Aus Liebe, Herr! zu mir, bist Du zum Tod gegangen!
Mit Dir zu sterben ist mein sehnlichstes Verlangen.

Zwölfte Station.

Jesus wird erhöhet und stirbt am Kreuze.

V. Ich bete Dich an, o Jesu, und lobpreise Dich,

R. Der Du durch Deinen bittern Tod die Welt erlöset hast.

Betrachte, wie Dein Jesus nach einer Todesangst von drei Stunden an allen Kräften erschöpft, Seinen gebenedeiten Geist in die Hände Seines himmlischen Vaters übergibt, und ausruft: „Es ist vollbracht!" dann mit geneigtem Haupte stirbt.

Gebet.

Ewiger, barmherziger Gott! der Du Deinen Eingebornen, nachdem Er am Kreuze unsere Erlösung vollbracht hatte, wieder in Deinen väterlichen Schooß aufgenommen hast: laß auch uns mit Ihm Dir geopfert seyn, und nimm uns nach Vollendung dieses kummervollen Lebens, welches wir im Glauben an unsere erlangte Versöhnung nicht ohne Hoffnung führen, in die Herrlichkeit Deines Sohnes auf, der mit

Dir und mit dem heiligen Geiste gleicher Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet 2c. Ehre sei Gott dem Vater 2c.

V. Erbarme Dich unser, o Herr!

R. Erbarme Dich unser!

Nun hast du ausgelitten aus Liebe, Herr, zu mir!
Ach, hätt' ich ausgestritten! Ach, stürb ich auch mit Dir!

Dreizehnte Station.

Jesus wird vom Kreuze abgenommen.

V. Ich bete Dich an, o Jesu, und lobpreise Dich,

R. Der Du durch Deinen bittern Tod die Welt erlöset hast.

Betrachte, wie Jesus, nachdem er am Kreuze verschieden war, von demselben herabgenommen ward, und wie die beiden Jünger, Joseph und Nikodemus Ihn niederlegten in den Schooß Seiner jungfräulichen Mutter, die denselben mit mütterlicher Zärtlichkeit aufnahm, und an ihr schmerzlich beklommenes Herz drückte.

Gebet.

O betrübteste Mutter Maria! Welches Schwert des Schmerzens durchdrang dein Herz, als die Leiche deines lieben Sohnes in deinem Schooße ruhte! O gnadenvolle Mutter der Barmherzigkeit! Bitte für uns arme Sünder, jetzt, und in der Stunde unseres Todes, daß wir der Sünde absterben, der Gerechtigkeit leben, und die Seligkeit erlangen, die uns erworben hat durch seinen Tod am Kreuze Dein Sohn, unser Herr und Heiland. Amen.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc. Ehre sei Gott dem Vater ꝛc.

V. Erbarme Dich unser, o Herr!

R. Erbarme Dich unser!

Nun hast Du ausgelitten aus Liebe, Herr zu mir!
Ach hätt' ich ausgestritten! Ach, stürb ich auch mit Dir!

Vierzehnte Station.

Jesus wird in's Grab gelegt.

V. Ich bete Dich an, o Jesu, und lobpreise Dich,

R. Der Du durch Deinen bittern Tod die Welt erlöset hast.

Betrachte, wie die geliebten Jünger mit Maria, der Mutter Jesu, den Leichnam des Herrn zu Grabe tragen; Ihn in dasselbe legen, und es verschließen.

Gebet.

Jesus Christus, der Du das Leben und die Auferstehung aller derer bist, die an Dich glauben: weihe Dir unsere Herzen zu Deinem Grabe; laß die Liebe zu Dir einzig in ihnen wohnen, schmücke sie aus mit Unschuld und Reinigkeit, und versiegle sie mit der Gnade des heiligen Geistes, daß sie hinfür nicht mehr von der Fäulniß der Sünde angesteckt werden, sondern in heiliger Liebe mit Deinem göttlichen Herzen vereinigt bleiben in Ewigkeit. Amen.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc. Ehre sei Gott dem Vater ꝛc.

V. Erbarme Dich unser, o Herr!

R. Erbarme Dich unser!

Nun hast Du ausgelitten aus Liebe, Herr, zu mir!
Ach hätt' ich ausgestritten! Ach, stürb ich auch mit Dir!

Schlußgebet.*

Allmächtiger, barmherziger Gott! präge das bittere Leiden und Sterben unsers göttlichen Erlösers und Heilandes Jesu Christi, recht tief in unser Herz ein, und erfülle uns mit dankbarer Gegenliebe, damit wir die Lüste der Welt meiden, unser Kreuz willig tragen, und in aller Heiligung zunehmen, bis wir als Angehörige des himmlischen Reiches Dir unaufhörliches Lob und ewige Anbetung bringen können, in Christo Jesu, unserm Herrn. Amen.

* Man schließt, um die verliehenen Ablässe zu gewinnen, mit einem Vater unser ꝛc. und Gegrüßet ꝛc.; und Ehre sei dem Vater ꝛc. auf die Meinung des obersten Kirchenhauptes.

Gebet in Leiden.

Lieber Herr und Gott! wenn ich es nicht werth bin, oder es Dir nicht gefällig ist, daß Du mich von diesem Herzeleide, das schwer auf mir liegt, freimachest, so schenke mir doch diese Gnade, daß ich geduldig leiden, und wider den Ruthenschlag Deiner Hand nicht murren möge. Denn es schwebt mir klar vor Augen, was der Kirchengesang sagt: das Stoßen, Schlagen macht den Stein zum Bau geschickt, und glatt und fein, und daß jeder, der hier in der Welt um Christi willen in's Gedränge kommt, dort oben weiten Raum finden werde. Darum bitte ich Dich: es mag diese Plage wegen dieser oder jener Sünde über mich gekommen seyn, laß sie mir zum Reinigungsmittel derselben Sünde gedeihen, und be-

weise es an meinem Herzen, daß Leiden für mich kein Zeichen der Verwerfung, sondern ein Unterpfand Deiner Milde sei. Amen.

Tägliche Aufopferung,

durch welche wir alle unsere Verdienste des ganzen Tages durch das heil. Herz Maria Gott weihen für die Bekehrung der Sünder.

Gegrüßet seist Du, Maria, Du bist voll der Gnade, der Herr ist mit Dir, Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes Jesus. So grüße ich Dich in tiefster Ehrfurcht und Demuth mit dem hl. Erzengel beim Beginne des Tages, und opfere Dir, o heiligste Mutter, alle meine Gedanken, Wünsche und Andachtsübungen des heutigen Tages, sowie auch alle Werke der christlichen Liebe und der Abtödtung, die ich heute verrichten werde. Erbitte mir die Gnade, daß ich alle diese Handlungen aus der reinsten Absicht verrichte, mit dem sehnlichsten Wunsche, mir dadurch das Wohlgefallen Gottes zu erwerben, welches allein mich wahrhaft beglücken kann. Ich opfere sie Deinem heiligsten und unbefleckten Herzen auf, damit sie mit Deinem Herzen die allerheiligste Dreifaltigkeit anbete, und von dem göttlichen Herzen Jesu für mich und alle Sünder die Gnade der Bekehrung erflehe. O Maria, meine gütigste Mutter, bewahre mich heute vor aller Sünde! Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes! Amen.

Alles zur größeren Ehre Gottes.

Inhalt.

Erstes Buch.

Nützliche Ermahnungen zum geistlichen Leben.

Zweites Buch.

Heilsame Ermahnungen zu einem inneren Leben.

Seite

Drittes Buch.

Ueber die innerliche Tröstung der Seele.

Seite

Seite

Viertes Buch.

Ueber das allerheiligste Altars-Sakrament.

Anhang,

enthaltend

Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und andere Andachtsübungen

für den

kirchlichen und häuslichen Gottesdienst.